

*soFid – Sozialwissenschaftlicher
Fachinformationsdienst*

01/2006

Kultursoziologie + Kunstsoziologie

GESIS-IZ Bonn 2006

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

soFid

Kultursoziologie + Kunstsoziologie

Band 2006/1

bearbeitet von

Sybille Frickel

mit einem Beitrag von

Karl Otto Hondrich, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt

Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn 2006

ISSN: 0176-442x
Herausgeber Informationszentrum Sozialwissenschaften der Arbeitsgemeinschaft
Sozialwissenschaftlicher Institute e.V., Bonn
bearbeitet von: Sybille Frickel
Programmierung: Udo Riege, Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: Informationszentrum Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) vom Bund und den Ländern gemeinsam bereitgestellt. Das IZ ist Mitglied der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS). Die GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

© 2006 Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Karl Otto Hondrich Bildung, Kultur und elementare soziale Prozesse	9
---	---

Sachgebiete

1 Kultursoziologie

1.1 Allgemeine theoretische Ansätze	17
1.2 Kulturgeschichte.....	36
1.3 Kulturwandel, Kulturkritik, sozialer Wandel	44
1.4 Lebensstile, Werte, Normen	67
1.5 Kulturanthropologie, Ethnologie, Volkskunde.....	77
1.6 Kulturindustrie, Kulturpolitik.....	88
1.7 Alltag, Freizeit, Soziokultur	98
1.8 Kulturelle Identität	107
1.9 Politische Kultur.....	119
1.10 Organisationskultur/Unternehmenskultur	128
1.11 Kommunikation/ Massenmedien/ neue Medien	140

2 Kunstsoziologie

2.1 Allgemeines.....	151
2.2 Literatur.....	161
2.3 Bildende Kunst, Musik.....	168
2.4 Theater, Film, Fotografie.....	175

Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	183
Personenregister	185
Sachregister.....	191
Institutionenregister.....	205

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur	211
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	211

Vorwort zum soFid „Kultursoziologie + Kunstsoziologie“

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) bietet mit dem „Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst“ (soFid) zweimal jährlich aktuelle Informationen zu einer großen Zahl spezieller Themenstellungen an. Jeder soFid hat sein eigenes, meist pragmatisch festgelegtes Profil. Gewisse Überschneidungen sind deshalb nicht zu vermeiden.

Quelle der im jeweiligen soFid enthaltenen Informationen sind die vom IZ produzierten Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) sowie FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften).

Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. In SOLIS ist bei einigen Hinweisen unter „Standort“ eine Internet-Adresse eingetragen. Wenn Sie mit dieser Adresse im Internet suchen, finden Sie hier den vollständigen Text des Dokuments.

Wesentliche Quellen zur Informationsgewinnung für FORIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. Der Fragebogen zur Meldung neuer Projekte steht permanent im Internet unter <http://www.gesis.org/IZ> zur Verfügung.

Literaturhinweise sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein "-F". Im Gegensatz zu Literaturhinweisen, die jeweils nur einmal gegeben werden, kann es vorkommen, dass ein Forschungsnachweis in mehreren aufeinander folgenden Diensten erscheint. Dies ist gerechtfertigt, weil Forschungsprojekte häufig ihren Zuschnitt verändern, sei es, dass das Projekt eingeeengt, erweitert, auf ein anderes Thema verlagert oder ganz abgebrochen wird. Es handelt sich also bei einem erneuten Nachweis in jedem Falle um eine aktualisierte Fassung, die Rückschlüsse auf den Fortgang der Arbeiten an einem Projekt zulässt.

* * *

Der sozialwissenschaftliche Fachinformationsdienst „Kultursoziologie + Kunstsoziologie“ spiegelt den Stand der wissenschaftlichen Diskussion in beiden Gebieten wider.

Ausgehend von dem Ansatz, dass Kultur inhärenter Bestandteil des sozialen Geschehens ist, beschäftigt sich das Kapitel Kultursoziologie neben allgemeinen, theoretischen Ansätzen und kulturgeschichtlichen Fragen recht breit mit einzelnen kulturellen Inhalten. In den Gliederungspunkten „Lebensstile, Werte, Normen“, „Kulturelle Identität“ und „Politische Kultur“ wird die wechselseitige Durchdringung von Kultur und aktuellster Gesellschaftsentwicklung am deutlichsten.

Bei der inhaltlichen Bearbeitung werden Nachweise aufgenommen, die eindeutig dem Themenkomplex zuzuordnen sind oder wichtige kultursoziologische Aspekte haben. Deshalb sind Über-

schneidungen zu einzelnen Kapiteln anderer soFid-Dienste nicht zu vermeiden. Im Gliederungspunkt „Kommunikation/Massenmedien/neue Medien“ sind Überschneidungen zu einzelnen Kapiteln des soFid „Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation - Medien - Sprache“ möglich. Gleiches gilt für den Dienst „Sozialpsychologie“, in dem ein Kapitel zu „Einstellung, Wahrnehmung und Verhalten“ existiert. Arbeiten und Projekte zu diesem Schwerpunkt weisen häufig kultursoziologische Aspekte auf, die eine Aufnahme in einen Gliederungspunkt des Dienstes „Kultursoziologie + Kunstsoziologie“ rechtfertigen. Die soFid's „Osteuropaforschung“ und „Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern“ als Querschnittsdienste verfügen jeweils über ein Kapitel zu „Kultur, Kunst, Medien“ mit speziellem geographischen Bezug zu den Länder Osteuropas bzw. den neuen Bundesländern.

Das Kapitel Kunstsoziologie erfasst allgemeine Betrachtungen über Kunst sowie Nachweise zu den einzelnen Kunstdisziplinen.

Der soFid „Kultur- und Kunstsoziologie“ kann keine vollständige Bibliographie der Fachdisziplin sein. Bei der Vielzahl von Veröffentlichungen und Forschungsprojekten ist dies nicht im Rahmen der soFid-Reihe realisierbar. Der vorliegende Dienst will ein vielfältiges und anregendes Nachschlagewerk für die Profession sein.

In dieser Ausgabe des soFid's veröffentlichen wir den Beitrag "Bildung, Kultur und elementare Prozesse" von Karl Otto Hondrich, Professor für Soziologie an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, der erstmals in der Zeitschrift "Aus Politik und Zeitgeschichte", H. 34/35, 2005, 11-17 veröffentlicht wurde.

Wir bedanken uns bei ihm für die gute Kooperation

Bildung, Kultur und elementare soziale Prozesse¹

Karl Otto Hondrich

Alles, was im sozialen Leben geschieht, kann als Bildung, als Kultur und als elementare Sozialität betrachtet werden. Die Bildungs- und Gestaltungswissenschaften, wozu ich auch die Politologie rechne, sowie die Kulturwissenschaften sind heute attraktive Studienfächer. Demgegenüber hat die Soziologie an Interesse verloren. Das mag viele Gründe haben. Einer könnte im langjährigen Bemühen der Soziologen liegen, sich als Kulturwissenschaftler von den Naturwissenschaftlern abzugrenzen. Im Ergebnis ist die Soziologie in den Kulturwissenschaften aufgegangen; sie hat sich - überspitzt formuliert - aufgegeben. Heute ist ihr alles zur Kultur geworden: vom Kampf der Kulturen bis zur Diskurskultur.

In vorliegendem Beitrag geht es darum, Gegenstand und Perspektive der Soziologie im engeren Sinne wieder zu finden: im Geiste von Emile Durkheim und Georg Simmel, angehaucht auch von Niklas Luhmann, aber diese nicht rezipierend, sondern eher - in den sozialen Verhältnissen von heute - wieder entdeckend. Ich greife dazu auf Gedanken der Gründerväter zurück, weniger auf deren Begriffe, und entwickle so das Konzept der elementaren sozialen Prozesse. Mit deren Hilfe versuche ich, die Erkenntnisse, ja die Gesetze der Soziologie zu begreifen und von denen der Kultur- und Bildungswissenschaften zu unterscheiden.

Zwischen Bildung, Kultur und den elementaren Sozialprozessen sehe ich ein Machtverhältnis, wobei ich die elementaren sozialen Prozesse für mächtiger halte als Bildungsanstrengungen und kulturelle Gegebenheiten. Alle politischen Gestaltungsversuche und alle kulturellen Wandlungen müssen „durch diese Sozialprozesse hindurch“ und stoßen dabei an ihre Grenzen. Die elementaren sozialen Prozesse stellen eine Macht dar: hinter Politik, Bildung und Kultur. Diese Macht des Sozialen aufzuzeigen, betrachte ich als die Aufgabe der Soziologie. Wenn sie, als Wissenschaft, auch eine politische Funktion hat, dann jene, die relative Ohnmacht politologischer und kulturologischer Argumente zu erhellen und ihnen damit etwas von ihrem Relevanzanspruch zu nehmen.

In Bezug auf das Beitrittsbegehren der Türkei zur Europäischen Union, das hier als Beispiel dienen soll, heißt das: Es mag so oder so entschieden werden. In jedem Falle sorgen die elementaren sozialen Prozesse aber dafür, dass auch das Gegenläufige geschieht. Die nicht intendierten Folgen der einen oder der anderen Entscheidung liegen also nicht so weit auseinander, wie wir in unserer Aufregung als Handelnde und Mitentscheidende glauben. Lapidar formuliert: Es ist im Grunde gleichgültig, wie die politische Entscheidung ausfällt; in den elementaren sozialen Prozessen entscheidet sich das soziale Leben ohnehin noch einmal anders, als wir Handelnde entscheiden.

Elementare Sozialprozesse

Alle drei Begriffe - Bildung, Kultur und elementare soziale Prozesse - haben in der Neuzeit eine aktivistische, rationalistische Färbung angenommen. Am stärksten trifft das für den Begriff der Bildung zu. Für Johann Wolfgang Goethe war Bildung noch ein vorbewusstes Sichselbstformen und ein kon-

¹ Zuerst veröffentlicht in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, H. 34/ 35, 2005, 11-17

templatives Erkennen der Form. Nicht erst der Akademiker ist gebildet; gebildet ist schon jedes Stück Natur in unserer Hand, auch der Stein ist ein Gegenstand „zarter Empirie“. Leider haben wir verlernt, Bildung so elementar zu verstehen, schreibt Adolf Muschg dazu. Als Bildungssoziologen, so vermute ich, folgen wir den Strömungen der Politik und des Zeitgeistes. Bildung ist zum Ziel und Reformprojekt geworden, und zu den Bildungszielen gehört die Gleichheit der Bildungschancen. Bildungssoziologen evaluieren den Grad der Zielerreichung und erklären uns, welche kulturellen Prägungen - Klasse, Geschlecht, Ethnizität - dem Bildungserfolg im Wege stehen.

Hinter Bildung als Intention erscheint damit Kultur als nichtintentionale Lebensform und normatives Regelwerk. Sie ist vor und unabhängig von bewussten Bildungsbestrebungen gewachsen. Bildung und Kultur, aus der Sicht des deutschen Bildungsbürgers fast identisch, stehen sich oft genug konträr gegenüber. Es ist der Konflikt zwischen dem willentlich Gestalteten und dem unwillkürlich, quasi naturhaft Wachsenden. Und doch enthält gerade der moderne Begriff der Kultur auch ein gestalterisches, willentliches Element: Das wird deutlich, wenn wir Natur und Kultur gegenüberstellen wie etwa in der Redeweise von Natur- und Kulturlandschaften. Dabei wird Kultur zu etwas Menschenge-machtem, Kontrafaktischem, Normativem. „Nur dadurch hat der Mensch Kultur, dass er nicht so sein will, wie er ist“ (Immanuel Kant). Da ertönt schon das ganze Pathos der Aufklärung, der Wille zum Besseren und Höheren - und etwas Anti-Empirisches.

Während im Begriff der Kultur noch der menschliche Wille mitschwingt, spielt er im Begriff der elementaren sozialen Prozesse keine Rolle mehr. Diese laufen zwischen Lebewesen - von deren Willen ganz und gar entrückt - ab (obwohl die individuellen Willen und Handlungen der Stoff sind, mit dem die elementaren Sozialprozesse arbeiten). Menschliche Handlungen und Kulturen sind Erscheinungsweisen von Sozialprozessen. Grundbegriffe der Soziologie wie sinnhaftes Handeln und Sinn-systeme, Normen und Werte sind Ausfluss dieser Erscheinungsweisen. Sie sind Kulturprodukte. Sie bilden die Paradigmen, die uns professionell in Fleisch und Blut übergegangen sind. Sie leiten und fesseln unser soziologisches Denken in kulturell (vor)geschlagenen Schneisen. Das Nachdenken über elementare soziale Prozesse betrachte ich als einen Befreiungsversuch aus diesem ehernen Gehäuse professioneller Hörigkeit.

Ich unterscheide fünf elementare Sozialprozesse: Erwidern (Austauschen), Werten (Urteilen), Teilen, Bergen (Ver-Bergen) und Bestimmen (Entscheiden). Jeder dieser Prozesse steht für ein Charakteristikum, das auch allen anderen Prozessen und dem sozialen Leben insgesamt eigen ist.

Erwidern steht für die Dialektik sozialer Prozesse. Es ist ein Hin und Her, Hin und Wider, eine Bewegung und Gegenbewegung. Bewegung bringt Gegenbewegung hervor und begrenzt damit das Fortschreiten in nur eine Richtung. Alle sozialen Prozesse sind selbstbegrenzend. Sie setzen damit auch Bildungsanstrengungen und kulturellen Entwicklungen Grenzen. Das ist der entscheidende Gedanke. Die empirische Beobachtung von sozialen Phänomenen, die sich uns immer als gebildete und kulturell gewachsene präsentieren, lässt per se solche Grenzen nicht erkennen. Empirie, insbesondere empirische Kulturwissenschaft, ist deshalb mit allen möglichen Hoffnungen und Utopien vereinbar. Aber erst mit der Einsicht in Grenzen, die durch elementare Sozialprozesse selbst gegeben sind, beginnt die Soziologie: eine dialektische Logik.

Im Prozess des Wertens liegt die Dialektik auf der Hand. Jedes Aufwerten impliziert ein Abwerten, entweder derselben Beziehung oder anderer Beziehungen. „Jetzt noch besser mit neuer Rezeptur“ steht auf einem Fruchtjoghurt im Supermarkt. Der Kunde stutzt. Dieselbe Marke, die er bisher gekauft hat, war also vorher schlechter!

Der Schauspieler und Entwicklungshelfer Karlheinz Böhm wurde in einer Talkshow mit seiner jungen afrikanischen Frau danach gefragt, wie er denn die Kulturunterschiede in seiner Ehe empfinde. Sie seien der Harmonie förderlich, antwortete er sinngemäß; er habe nie zuvor so innige Liebe verspürt. Nichts lag ihm sicher ferner als frühere Beziehungen herabzusetzen; und doch war unwillkürlich genau dies geschehen. Im Prozess des Wertens bzw. Urteilens findet die moralische Ur-Teilung der sozialen Welt statt: in nein und ja, schlechter und besser. Er ist die unaufhörliche Quelle der Moral. Von ihm beziehen alle anderen Gesetze und Prozesse ihre moralische Tönung. Es sind soziomoralische Prozesse.

Im Prozess des Teilens teilt sich das soziale Leben in diejenigen Beziehungen, die etwas gemein haben, und solche die nicht dazu gehören. Die dialektische Bewegung ist die des Einschließens und Ausschließens. Produziert werden kollektive Identitäten und Konflikte zwischen ihnen: zwischen Insidern und Außenseitern, zwischen Mehrheiten und Minderheiten und zwischen Kollektiv und Individuum. Alle sozialen Prozesse sind kollektive. Sie spiegeln sich in den Individuen, die sie hervorbringen. Sie werden nicht von Individuen gemacht, sondern bringen Individualität, wie Georg Simmel gezeigt hat, erst hervor. Der Prozess des Teilens erzeugt auch einen Konformitätsdruck: Wenn 25 Länder Mitglieder der EU sind, dann unterliegt jedes weitere Mitglied, auch die große Türkei, dem Zwang, sich der Mehrheit anzupassen.

Elementare soziale Prozesse laufen unbewusst ab. Im Prozess des Bergens teilt sich die soziale Welt in eine Oberwelt des Sichtbaren und eine Unterwelt des Unsichtbaren; in das, was sich mitteilt, bewusst wird, manifestiert, und das, was sich verbirgt, unbewusst und latent wird. Dass mit jeder Manifestation sozialer Beziehungen andere Beziehungen oder Beziehungsaspekte in die Latenz sinken, und umgekehrt – darin besteht die dialektische Bewegung dieses Prozesses. Sie sorgt dafür, dass aus der Unterwelt der Sozialität jeweils nur ein begrenzter Ausschnitt in die Oberwelt unserer Wahrnehmung gerät.

Im Prozess des Bestimmens schließlich verwandelt das soziale Leben die Unbestimmtheit der Zukunft in eine bestimmte Herkunft – und erzeugt zugleich wieder neues Unbestimmtes, unbeabsichtigte Folgen, die uns oftmals zufällig oder schicksalhaft erscheinen. Es ist doppelt unbestimmt: durch das Aufeinanderstoßen unendlicher Zukunfts- und Herkunftszeiten im winzigen Zeitpunkt der Gegenwart; und durch das Zusammentreffen einer Vielzahl von Beziehungen und Handlungen, ebenfalls im winzigen Nadelöhr der Gegenwart.

Das Handeln der Individuen, die in dieser gewaltigen Selbstbestimmungsmaschinerie der Sozialität einen Zipfel erhaschen und ihrerseits, handelnd, selbst bestimmen wollen, hat hier seinen Platz. Es wäre auch der Platz einer Theorie des Handelns, die in der Soziologie einen so großen Stellenwert hat. Aber wie klein wird dieser Stellenwert angesichts der Gesamtheit des sozialen Geschehens mit seinen unbestimmten, vom Willen der Handelnden unbeeindruckten Folgen!

Die Dialektik der Moral

Das soziale Leben entfaltet und begrenzt sich, aus der Sicht der hier skizzierten fünf Prozesse, als dialektisches, moralisches, kollektives, unbewusstes und unwillkürliches Geschehen. Ihren Bezugspunkt und ihre Funktion haben die sich selbst begrenzenden elementaren Prozesse in der Kontinuität des Zusammenlebens. Sie sind für das soziale Leben in seinen verschiedenen kulturellen Ausbildungen überlebensnotwendig. Jedem der fünf Prozesse wohnt, unausgesprochen, eine Moral inne:

Du sollst - Gleiches mit Gleichem, angemessen - erwidern!
Das ist die Moral der Reziprozität.

Du sollst - das Eigene - vorziehen!
Darin kommt die Moral der Präferenz zum Ausdruck.

Du sollst übereinstimmen, - mit anderen - eins sein.
So lässt sich die Moral kollektiver Identität in Worte fassen.

Du sollst das Verborgene nicht enthüllen, an das Heilige nicht rühren!
Darin liegt die Moral des Tabus.

Du sollst dich in das unbestimmte Geschehen fügen!
Das ist die Moral der Grenzen menschlicher Macht gegenüber Schöpfung und Schicksal.

Aber die Moral der fünf Prozesse hat auch etwas Brisantes und Empörendes: Es rührt aus der Dialektik der Prozesse her. Erwidern heißt auch: Gewalt erwidern. Vorziehen des Eigenen impliziert Benachteiligungen des anderen. Übereinstimmen der einen trennt von den anderen. Tabuieren steht gegen Erkennen. Sich ins Unbestimmte fügen heißt auf Gestaltung und Bildung verzichten.

Das alles ist für moderne Menschen höchst ärgerlich. Es hat eine moralische Gegenbewegung hervorgerufen: eine Dialektik gegen die Dialektik der fünf Prozesse, eine Moral des Aussteigens aus der Dialektik des Sozialen. Ich paraphrasiere Kant: Weil der Mensch die Wirklichkeit der elementaren sozialen Prozesse nicht so akzeptieren will, wie sie ist, hat er Kultur als Gegenmoral entworfen.²

Gegen die Gegenseitigkeit des Gebens setzt die christliche Gegenmoral das einseitige „Du sollst vergeben, freigeben, freigiebig sein. Liebe deine Feinde!“; gegen das Präferieren und Diskriminieren: die Idee der Gleichwertigkeit der Kulturen oder der Wertneutralität; gegen kollektive Identitäten: Personalität und Universalität des Individuums; gegen Tabu: Aufklärung; gegen Schicksalhaftigkeit: selbstverantwortliches, bestimmendes, bildendes Handeln.

Aber die elementaren Sozialprozesse erlauben kein Aussteigen. Wie Naturgesetze zwingen sie alles Bildungs-Handeln und alle Kulturen in ihre Dialektik: auch den Versuch, eine Europäische Union zu bilden.

Die Ost-Erweiterung der EU impliziert eine gewaltige, doppelte Bildungs-Anstrengung: Die Union als Ganzes bildet sich. Und einzelne Beitrittsländer wie die Türkei sollen dergestalt lernen, also gebildet werden, dass sie hineinpassen.

Bildung von Differenzen durch Aufhebung von Differenzen

„So lang mussten wir nicht mal in der DDR Schlange stehn“, sagt einer Anfang der neunziger Jahre an der Kasse eines Münchner Supermarktes. Ein kleiner schnauzbärtiger Mann dreht sich zu ihm um: „Wir dich nicht gerufen.“

² Wie sich diese Gegenmoral historisch gebildet, ausdifferenziert hat, kann ich in diesem Rahmen nicht diskutieren. Dem Anschein nach hat es etwas mit den monotheistischen Religionen, besonders dem Christentum zu tun.

Ein alter Witz. „Wir dich nicht gerufen“ - in diesem „Wir“ kommt eine kollektive Identität zum Ausdruck, die sich nichtintentional fast unbemerkt gebildet hat: Wir in Westdeutschland, wir Westdeutsche, wir Wessis - das schließt, nach deren eigenem Empfinden, auch die ehemaligen Gastarbeiter ein, die hier ansässig geworden sind und nun als Einheimische zusammen mit den gebürtigen Deutschen ein Wir gegen die Neuankömmlinge aus Ostdeutschland bilden. Ziel der offiziellen Politik ist die Bildung einer umfassenden, gesamtdeutschen Identität. Viele Indikatoren weisen darauf hin, dass dies tatsächlich geschieht. Und doch: Unter der Oberfläche des offiziellen Zusammenwachsens, das ja den hohen Anspruch der Einheit enthält, entzweien sich Osis und Wessis (unter Einschluss der Deutsch-Türken) und bewahren und erneuern die in knapp 50 Jahren gewachsenen Unterschiede der zwei Kulturen auf deutschem Boden. Kurz: In der Osterweiterung der Bundesrepublik, welche die Aufhebung von Differenz bezweckt, bilden sich innere Differenzen neu.

Weil hochgespannte Erwartungen an Gleichheit und Einheitlichkeit enttäuscht wurden, wenden sich die enttäuschten kollektiven Gefühle, als negative, gegen das aufnehmende und bestimmende Kollektiv - und werden dort, ebenfalls negativ, erwidert. Das einseitige Bestimmenwollen wird von elementarer Gegenseitigkeit begrenzt - und von unbestimmten, ungewollten Folgen. Die Erwartung der Einheit und Gleichheit als Wert hat den Unwert einer neuen Uneinigkeit hervorgebracht. Die Aufhebung der innerdeutschen Grenze als politischer Akt hat, im Innern und nach außen, andere Grenzen entstehen lassen. Verantwortlich dafür sind die elementaren sozialen Prozesse.

Das Gleiche passiert bei der Osterweiterung der Europäischen Union. Sie weckt Erwartungen, die sogleich wieder gedämpft werden sollen: Beitrittsverhandlungen mit der Türkei ja, aber Beitritt frühestens in zehn bis fünfzehn Jahren. So werden Zeitgrenzen gesetzt. Auch der erstrebten Freizügigkeit werden Grenzen gezogen. Und zugleich wird angekündigt, dass die bisher noch lockenden Subventionen begrenzt werden.

Was hier bei der Strategie der politischen Erwartungsbegrenzungen deutlich die Feder führt, das ist die Präferenz für eigene, zentraleuropäische, ja nationale Interessen. Die Rückbesinnung auf diese Interessen bekommt gerade im Vorfeld der Beitrittsverhandlungen Auftrieb.

Wo Einigkeits- und Gleichheitserwartungen in der EU nicht durch politische Entscheidungen bzw. Bildungsprozesse eingegrenzt werden, übernehmen kulturelle Grenzziehungen diese Funktion. Sie bedienen sich der elementaren Sozialprozesse, u. a. der Präferenz für das Eigene und der kollektiven Herkunftsidentitäten. Oder sollten wir sagen: Die elementaren Sozialprozesse bedienen sich der kulturellen Phänomene? Auf alle Fälle: Wo politische Regulations- und Schließungsprozesse nach außen preisgegeben werden, bildet sich kulturelle Selbstregulation und Schließung im Innern, oftmals als ethnische Gruppenbildung oder Isolation. Dies zeigt sich in folgendem Beispiel: Ein junger, liberal-multikulturell engagierter Mann erzählt, er wolle mit seiner Familie aus dem teuren Frankfurt in den kleineren Ort XY umziehen; die Sache habe aber einen Haken: Es gäbe in der Schule dieses Ortes Schulklassen, die zu 70 bis 80 Prozent türkisch-marokkanisch seien; das gehe einfach nicht für seine Kinder, weshalb er sich nach einer Waldorfschule umschaue.

Es wird deutlich, wie durch ethisch wohl begründete politische Entscheidungen, diese zum Teil durchkreuzend, und ebenso durch kulturbildende Prozesse hindurch, die elementaren soziomoralischen Prozesse ihr Wesen treiben. Wir erwidern, werten auf und werten ab, schließen ein und schließen aus - und tun dies alles eher im Verborgenen.

Kulturelle Differenzen - unsterblich?

Die Europäer fürchten kulturelle Differenzen. Die kulturelle Andersartigkeit der Türkei ist das Hauptargument gegen deren Beitritt. Es ist - im Augenblick - die große Stunde der Kulturwissenschaftler und Historiker, um diese Differenz bis in die Tiefe der Herkunftsbindungen auszuloten. Wir wissen, dass politische Bildung die kulturellen Unterschiede nicht einfach einebnen kann. Aber wir setzen unsere Hoffnung auf eine Theorie der Modernisierung: Wirtschaftliche Entwicklung führt zu Urbanisierung, Säkularisierung, Individualisierung, Egalisierung der Geschlechterrollen usw. Die kulturellen Differenzen wachsen sich aus.

Das ist richtig - und immer falsch. Denn auch wenn sie scheinbar verschwinden, reproduzieren sich kulturelle Differenzen, indem sie sich sublimieren. Sie sind unsterblich. Die Bildungssoziologie weiß das. Wir schaffen in den Schulen Chancengleichheit für Arbeiterkinder und junge Türkinnen - und dann, spätestens in der Berufskarriere, reproduziert sich die Chancenungleichheit, indem sie auf kulturelle Feinunterschiede in den Herkunftsmilieus zurückgreift und diese aufwertet. (Bildung und Kultur sind tatsächlich Ausgleichsmittel und Generator von Ungleichheit.) Die Türkei wird sich in ihrer materiellen Kultur immer mehr angleichen - und zugleich wird sich unser Sensorium für die in Primärbeziehungen sich fortsetzenden Unterschiede familialer und religiöser Herkunft schärfen.

Das ist von den Bildungssoziologen zu lernen. Aber fragen sie auch nach den Gründen? Wir alle kennen die Gründe. Aber wir wagen nicht, sie zu benennen und in die weihvollen Hallen soziologischer Theorie aufzunehmen, passen sie doch nicht zu unserem modernen Lebensgefühl. Sie liegen in den elementaren Prozessen der Sozialität:

- im sozialen Prozess des Teilens, der uns kollektive Identitäten beschert;
- im Prozess des Wertens, der uns als moralisches Urgestein die Präferenz für die vertrauten kollektiven Identitäten einprägt;
- im Prozess des Bergens, der dies als Vor-Gänge ablaufen lässt, bevor wir bewusst urteilen und selbst bestimmen können;
- im Prozess des Bestimmens, der unsere Versuche, dem sinnhaft handelnd und politisch bildend entgegengusteuern, ins Unbestimmte, ja Gegenläufige laufen lässt;
- im Prozess des Erwiderns, der die Bildung kollektiver Identitäten zu einem wechselseitigen Vorgang macht und die Akteure zu gegnerischer Kooperation verbindet.

So hartnäckig sich kulturelle Differenzen auch halten, sie sind nicht unverrückbar. Und sie sind nicht an sich bedeutsam. Sie können unbedeutend werden angesichts größerer Unterschiede und bedeutend angesichts kleinerer. Die Wertunterschiede, welche die Europäische Union vom islamisch-arabischen Terrorismus trennen, empfinden Europäer als gewaltig. Türken teilen diese Empfindung; für sie ist der islamische Terrorismus im eigenen Land zumindest ebenso bedrohlich. Alles was es an Unterschieden zwischen Europa und der Türkei sonst auch geben mag, wird von der gemeinsam empfundenen Bedrohung durch den Terrorismus zumindest zeitweise eingeschmolzen. Unterschiede erscheinen unbedeutend im Lichte gemeinsamer Sicherheitsinteressen.

Europa und die Türkei

Dabei zeigt sich, dass die Beziehungen zwischen der EU und der Türkei in ein größeres Beziehungsgeflecht eingebunden sind, zu dem, grob vereinfachend, die USA, Russland und die islamischen Staaten des vorderen Orients gehören. Gerade dort gibt es angesichts marodierender und terroristischer Gewalt gemeinsame Sicherheitsinteressen. In Bezug auf die Ordnung dieser Gewalt ist Europa längst Teil eines Gewaltkartells, das von den USA angeführt wird. Während die USA Ordnungskriege führen (Stichworte Bosnien, Afghanistan, Irak), schwankt Europa zwischen der Klage über seine eigene militärische Schwäche und der Genugtuung, der blanken Gewalt der Amerikaner kulturell höherwertige Ordnungsleistungen entgegenzuhalten.

Nüchtern betrachtet ist es erstaunlich, wie weit die Sicherheitsinteressen Europas und der Türkei übereinstimmen. Als traditionell zuverlässiger militärischer Partner verstärkt die Türkei das militärische Element, zu dem die Mitteleuropäer seit dem Zweiten Weltkrieg ein so ambivalentes Verhältnis haben. Beide Seiten haben im islamischen Fundamentalismus einen gemeinsamen Feind. Beide haben in den USA auch einen gemeinsamen Freund, von dessen plumper Gewaltanwendung, zuletzt im Irak-Krieg, sie sich aber gemeinsam absetzen. Dasselbe lässt sich auch mit Blick auf den etwas weniger engen gemeinsamen Freund Russland sagen. Beide, Europa ebenso wie die im vorderen Orient vorsichtig agierende Türkei, suchen Lösungen für internationale Konflikte nicht über Gewalt, sondern über Verhandlung, Vermittlung, Legitimation. Ein Mitglied Türkei würde zu allem, was Europa beschließt oder tut, eine Legitimation beisteuern, über die kein christlicher Staat und kein christliches Europa verfügt. Es ist dies eine islamische Legitimität.

Mit einer europäischen Türkei stünde ein Europa im Kampf der Kulturen nicht mehr auf einer Seite, sondern in der Rolle, in der es sich in der Welt am liebsten sieht: als Legitimator, nicht als Terminator; als gewaltloser Vermittler, nationale und religiöse Identitäten in einer übergreifenden universalistischen Moral aufbrechend.

Eine solche weltpolitische Funktion übernehmen Gesellschaften nicht altruistisch. Sie wächst ihnen zu, durch eigene Interessen und davon geleitetes Handeln; und - sofern dieses Handeln erfolgreich ist - durch die Anerkennung von dritter Seite. Die Chancen der Anerkennung und des Erfolges wachsen, sofern die europäischen Länder untereinander und mit der Türkei übereinstimmen. Über den Beitritt der Türkei mag Europa, in eine weltpolitische Funktion hineinwachsend, eine Identität finden, die es ansonsten immer noch sucht.

Auch dabei können die elementaren sozialen Prozesse ihre Macht entfalten. Denn sie bewirken nicht nur, dass kulturelle Grenzen gezogen werden, sondern auch, dass diese sich auflösen. Voraussetzung dafür ist, dass die übergreifenden Übereinstimmungen stark genug sind, dass Interessen, Aufgaben, Feinde, Freunde, Distanz gegenüber gefährlichen Freunden geteilt werden. Das ist viel an Gemeinsamkeit, und das ist ausbaufähig. Daraus kann ein europäisches Wir-Gefühl werden - unter Einschluss der Türkei -, das es ohne die Türkei so nicht gäbe. Es folgt den Interessen, aber es weist darüber hinaus. Es ist schwächer als ein Nationalgefühl, aber stärker als eine Vergesellschaftung bloß über wirtschaftliche und politische Interessen.

Das hört sich an wie Begeisterung für die Möglichkeiten Europas. Aber wenn denn Begeisterung spürbar sein sollte - dann doch mehr noch für die Möglichkeiten der Soziologie.

Zur Person

Karl Otto Hondrich, Prof. Dr. rer. pol., geb. 1937; Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt sozialer Wandel/ sozialer Konflikt an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt am Main. Der Verfasser studierte Volkswirtschaftslehre, politische Wissenschaft und Soziologie in Frankfurt am Main, Berlin, Paris und Köln. Nach einem Forschungsaufenthalt an der University of California in Berkeley unterrichtete er zwei Jahre in Afghanistan an der Universität Kabul. 1962 promovierte er bei René König, seine Habilitation erfolgte 1972.

Am 14. Juli 2005 gab Prof. Hondrich seine Abschiedsvorlesung in Frankfurt.

Kontakt: hondrich@soz.uni-frankfurt.de

1 Kultursoziologie

1.1 Allgemeine theoretische Ansätze

[1-L] Becker, Thomas:

Liebe: Medium der Kommunikation oder symbolisches Kapital der sozialen Reproduktion?: ein Vergleich zwischen Systemtheorie und Feldsoziologie, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 57/2005, H. 4, S. 624-643 (Standort: UuStB Köln(38)-Haa00277-b; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Niklas Luhmann hat in seinem Buch Liebe als Passion mit der Herausbildung der passionierten Liebe ein Beispiel für die Beschreibung eines Mediums der Kommunikation vorgestellt, das stratifikatorische Differenzen umgehen kann. Pierre Bourdieu dagegen hat in seinen Äußerungen zum Thema Liebe zu erkennen gegeben, dass sich deren Integrationskraft nicht ohne die unterschiedlichen Kosten der Inklusion je nach Klassenlage und Struktur des symbolischen Kapitals beschreiben lässt. Für den im 17. Jahrhundert entstandenen Liebescode lässt sich mit der feldsoziologischen Methode zeigen, dass eine neue soziale Reproduktion im Feld der Macht entstand, die erst die passionierte Liebe zum Effekt hatte. Die Vererbung ökonomischen Kapitals bedurfte der zunehmenden Legitimation durch kulturelles Kapital. Die im 17. Jahrhundert entstandene Liebesliteratur in den Literatursalons stellte einerseits diese Kultur zur Verfügung, stützte aber auch andererseits die Emanzipation von Frauen und die Integration bürgerlicher Autoren im Feld der Macht. Für die Feldsoziologie wird damit gezeigt, dass ihre Theorie der Differenzierung spezifischer sozialer Felder der Kulturproduktion auch auf das Verständnis vormoderner Gesellschaften anwendbar ist." (Autorenreferat)

[2-L] Bering, Kunibert; Bilstein, Johannes; Thurn, Hans Peter (Hrsg.):

Kultur - Kompetenz: Aspekte der Theorie ; Probleme der Praxis, (Artificium : Schriften zu Kunst, Kunstvermittlung und Denkmalpflege, Bd. 13), Oberhausen: Athena Verl. 2003, 455 S., ISBN: 3-89896-168-0 (Standort: UB Düsseldorf(61)-kun-c-0438)

INHALT: "Die Kunstakademie Düsseldorf ist eine Institution, an der Kultur nicht nur reflektiert und diskutiert wird. In ihr gehört vielmehr die substanzielle Weiterarbeit am Projekt 'Kultur' zum Zentrum des institutionellen und professionellen Selbstverständnisses. Hier wird Kunst gelehrt und - im weitesten Sinne - gemacht. Ziel der in den Jahren 2001 bis 2003 an der Kunstakademie Düsseldorf abgehaltenen Veranstaltungsreihe 'Kultur - Kompetenz' war es, einerseits die Wandlungen und Veränderungen im Verständnis von Kultur zu reflektieren, andererseits die aktuelle Diskussion unter dem Stichwort 'Kompetenz' kritisch zu beleuchten - und zwar sowohl theoretisch als auch im Blick auf die wichtigsten Praxisfelder kultureller Vermittlung. Zahlreiche Beiträge präsentieren Thesen und Analysen zum gegenwärtigen Stand der Diskussion um Kultur und zum heutigen Verständnis von Kompetenz." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: I. Aspekte der Kulturtheorie: Lucian Hölscher: Grundprobleme einer Neuen Kulturgeschichte (11-26); Klaus P. Hansen: Das Menschenbild der modernen Kulturwissenschaft (27-46); Uwe C. Steiner: Die Tücke der Kultur und die Utopie des Objekts (47-67); Christoph Wulf: Kultur-Kompetenz und Historische Anthropologie. Körper - Mimesis - Raum und Zeit (68-83); Käte Meyer-Drawe: Glückliche Maschinen (84-94); Hans-Rüdiger Müller: Reflektierte Leiblichkeit. Zum Leibbezug bildender Kulturerfahrungen in

Autobiographien um 1800 (95-113); Alarich Roach: Neue Medien und kultureller Kontext (114-141); II. "Kompetenz": Kunibert Bering: Über die Notwendigkeit Kultureller Kompetenz (145-164); Johannes Bilstein: Modalitäten des Weltverhältnisses (165-189); Peter M. Lynen: Kulturkompetenz als Rechtsbegriff? Zur Kulturkompetenz und dem Kulturmanagement, eine Darstellung und ein Vorschlag zum Kunstmanagement als Hochschuldisziplin (190-223); John Erpenbeck: KulturKompetenz: Kultur, Werte und Kompetenzen (224-244); Hans Peter Thurn: Dekulturationskompetenz. Bemerkungen zu einem vernachlässigten Problem (245-264); Ulrich Heimann: Geöffnete Fenster - verstellte Fenster. Zum historischen Verstehen einer kulturellen Alltagsgeste (265-310); III. Probleme der Praxis: Ruth Tesmar: Das Dritte Auge. Imagination und Einsicht (313-326); Rolf Niehoff: Aus kunstdidaktischer Sicht: Beobachtungen und Reflexionen zum Bildverständnis in 'anderen' Fächern (327-358); Cornelia Bering und Yvonne Dupierry: Identität. Kunst und Religion in einem fächerverbindenden Projekt (359-375); Helmut Falk und Rainer Küster: Sokrates - Interdisziplinäres Lernen im europäischen Kontext (376-394); Joachim Littke: Die Familie am Mittagstisch: Kulturelle Standardisierungen im Wandel (395-403); Karl-Heinz Brosthaus: Das Marier Graffiti-Projekt (404-411); Thomas Brandt: Kulturkompetenz in einer Jugendkunstschule (412-419); Eckart Liebau: Schul-Theater (420-435).

[3-L] Eikels, Kai van:

Das Denken der Hand: japanische Techniken, (Deutsch-ostasiatische Studien zur interkulturellen Literaturwissenschaft, Bd. 1), Bern: P. Lang 2004, 283 S. (Standort: SB München(12)-2005.14796)

INHALT: "Das Denken sei das eigentliche Handeln, hat Heidegger behauptet. Was heißt Handeln, wenn man es in seiner eigenen Verfassung betrachtet - als eine Wirksamkeit und Verwirklichung der Hand? Diese Frage führt an die Grenze unseres kulturellen Wissens, und sie eröffnet einen besonderen Zugang zur kulturellen Differenz: In seinem Gespräch 'von der Sprache zwischen einem Fragenden und einem Japaner' skizziert Heidegger das Bild einer 'japanischen Hand'. Dieser Band ergründet diesen Topos in einer zugleich philosophischen, literatur- und kulturwissenschaftlichen Lektüre die in zahlreichen Beispielen aus Tradition und Gegenwart der Eigentümlichkeit einer solchen japanischen Hand nachspürt. Alltägliche Handlungen wie Schreiben, Kaufen, Lieben oder Fotografieren zeigen sich im Hinblick auf die Hand als Indizien einer anderen Endlichkeit und eines anderen Verhältnisses zurzeit. Japanische Techniken werden - jenseits eines esoterischen Exotismus - als Handlungstechniken analysiert. Als solche stellen sie zu-gleich Gelegenheiten zur Einübung in die Technizität eines Denkens dar, das sich im Zeitalter einer globalisierten Welt auf keine kulturelle Identität mehr verlassen kann." (Autorenreferat)

[4-L] Gephart, Werner:

"Sphären" als Orte der okzidentalen Rationalisierung: zu einer vergessenen Metapher in Max Webers Rationalisierungstheorie, in: Hans-Jürgen Aretz, Christian Lahusen (Hrsg.): Die Ordnung der Gesellschaft : Festschrift zum 60. Geburtstag von Richard Münch, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 125-159, ISBN: 3-631-53411-6

INHALT: Der Beitrag schließt mit einer Ausdeutung der semantischen Implikationen der Sphärenmetaphorik bei Max Weber und dessen Erklärung des okzidentalen Rationalismus an die

bis heute nicht abgeschlossene Debatte um Differenzierung, Interpenetration und strukturelle Koppelung an. In der vom Autor skizzierten Vorstellung eines "allgemeinen Sphärenmodells" erhebt sich über einer Handlungssphäre eine Wert- bzw. Ideensphäre, an der sich das individuelle und kollektive Handeln orientiert. Dabei werden in Anlehnung an Max Weber zur Charakterisierung der okzidentalen Spezifik in das semantische Feld der Sphäre das Widerstreben, der Widerspruch und eine Spannung der Sphären eingebaut. Das Modell pluraler frei beweglicher Sphärenwelten lässt die Frage der Beziehung der Sphären zueinander offen, weder gibt es Abhängigkeiten konditionaler Art im Sinne der Parsons'schen Bedingungs- und Steuerungshierarchie noch sphärische Überformungen, oder Steuerungsbeziehungen. Die Wert- und Handlungssphären erscheinen als vollständig kontingent und nicht in einer gemeinsamen Sphärenordnung in ihrem jeweiligen Gewicht und ihrer Einflussstärke positioniert. Auch wenn Handlungssphären aufeinander abgestimmt sein sollten, verbleibt der Kampf der Werte, wie ihn Weber formuliert: "Es handelt sich nämlich zwischen den Werten letztlich überall und immer wieder nicht um Alternativen, sondern um unüberbrückbaren tödlichen Kampf, so wie zwischen 'Gott' und 'Teufel'." (ICA2)

[5-L] Gilcher-Holtey, Ingrid:

Gegen Strukturalismus, Pansymbolismus und Pansemilogie: Pierre Bourdieu und die Geschichtswissenschaft, in: Catherine Colliot-Thélène, François Etienne, Gunter Gebauer (Hrsg.): Pierre Bourdieu: deutsch-französische Perspektiven, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005, S. 179-194, ISBN: 3-518-29352-4

INHALT: Der Beitrag zeigt, dass Bourdieus Überlegungen zur Geschichtswissenschaft mit einer Kritik des Gegensatzpaars von Strukturalismus und Subjektivismus einsetzt. Ansätze, die Kultur auf Text und soziale Beziehungen auf Kommunikation reduzieren, weist er zurück wie auch die marxistische Widerspiegelungstheorie, die Symbolsysteme und Sprechakte lediglich als Ausdrucksformen sozioökonomischer Strukturen begreift. Er fordert die Historiker demgegenüber auf, "relational zu denken", und entwickelt eine Reihe von Instrumentarien wie Habitus, Strategie, Feld und Praxis, die einen neuen Zugang zur Analyse sozialer Ungleichheit wie auch zur Analyse von Individuen, Gruppen und Klassen ermöglichen. In einem zweiten Schritt wird in vergleichender Perspektive die Rezeption der kultursoziologischen Ansätze von Bourdieu durch die französische und deutsche Geschichtswissenschaft skizziert. Als Ergebnis hält die Autorin fest, dass die Möglichkeiten, historische Sachverhalte mit Hilfe der analytischen Kategorien Bourdieus zu problematisieren, bei weitem nicht ausgeschöpft sind. Dies zeigt sie am Beispiel der Perspektiven, die eine feldtheoretische Einbindung seiner Begriffe und Kategorien der Politikgeschichte eröffnet. (ICA2)

[6-L] Götze, Lutz:

Zeitkulturen: Gedanken über die Zeit in den Kulturen, (Im Medium fremder Sprachen und Kulturen, Bd. 6), Frankfurt am Main: P. Lang 2004, 330 S., ISBN: 3-631-52802-7 (Standort: UB Dortmund(290)-Ba5856)

INHALT: Der Verfasser stellt Ansichten über die Zeit zunächst im Längsschnitt vor, beginnend beim Zeitbewusstsein der Antike (Ägypten, Griechenland, Rom) über neuzeitliche Philosophen wie Kant, Hegel, Schopenhauer, Nietzsche, Marx und Engels bis ins 20. Jahrhundert (u.a. Husserl, Heidegger, Arendt, Gadamer). Im Folgenden werden Zeitvorstellungen in ver-

schiedenen Bereichen und Disziplinen referiert. Hierzu gehören Zeitvorstellungen in den Künsten, der Zeitbegriff in den Naturwissenschaften, das Zeitbewusstsein in der Psychologie und den Neurowissenschaften, das Zeitbewusstsein in den Religionen, Zeitvorstellungen in traditionellen Gesellschaften und Stammesgesellschaften sowie sprachwissenschaftliche Reflexionen über die Zeit. Der Band schließt mit Anmerkungen zu Zeitsinn und Zeitwahrnehmung in der Moderne. (ICE)

[7-L] Hondrich, Karl Otto:

Bildung, Kultur und elementare soziale Prozesse, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2005, H. 34/35, S. 11-17 (Standort: UuStB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: <http://www.bpb.de/files/2DTCC5.pdf>)

INHALT: Die Soziologie hat an Interesse verloren. Ein Grund dafür könnte das langjährige Bemühen der Soziologie sein, sich als Kulturwissenschaft von den Naturwissenschaften abzugrenzen. Im Ergebnis ist die Soziologie in den Kulturwissenschaften aufgegangen. In diesem Beitrag geht es darum, Gegenstand und Perspektive des Faches wieder zu finden. Der Autor greift auf die Gedanken der Gründerväter der Soziologie zurück und entwickelt das Konzept der elementaren sozialen Prozesse. Mit dessen Hilfe versucht er, die Erkenntnisse und Gesetze der Soziologie zu begreifen und von denen der Kultur- und Bildungswissenschaften zu unterscheiden. Der Verfasser unterscheidet zwischen fünf elementaren Sozialprozessen: Erwidern (Austauschen), Werten (Urteilen), Teilen, Bergen (Ver-Bergen) und Bestimmen (Entscheiden). Jeder dieser Prozesse steht für ein Charakteristikum, das auch allen anderen Prozessen und dem sozialen Leben insgesamt eigen ist. Die Europäer fürchten kulturelle Differenzen, die kulturelle Andersartigkeit der Türkei ist das Hauptargument gegen deren Beitritt. Auch dabei können die elementaren sozialen Prozesse ihre Macht entfalten. Denn sie bewirken nicht nur, dass kulturelle Grenzen gezogen werden, sondern auch, dass diese sich auflösen. Voraussetzung dafür ist, dass die übergreifenden Übereinstimmungen stark genug sind. Daraus kann ein europäisches Wir-Gefühl werden, das es ohne die Türkei so nicht gäbe. Es ist schwächer als ein Nationalgefühl, aber stärker als eine Vergesellschaftung bloß über wirtschaftliche und politische Interessen. (ICB2)

[8-L] Hülst, Dirk:

Kultur und Gesellschaft - wie die Menschen in Gesellschaft in Form kommen und Form in die Gesellschaft, in: Zoll, Ralf (Hrsg.): Gesellschaft in literarischen Texten : ein Lese- und Arbeitsbuch. Bd. 2, ökonomische, politische und kulturelle Aspekte, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 223-245, ISBN: 3-8100-3956-X

INHALT: Literatur entsteht aus der Empfindsamkeit mancher Menschen gegenüber den Zumutungen der Kultur und aus ihrer Fähigkeit, diesen Erfahrungen sprachliche Bilder und Umschreibungen zu verleihen. Die im vorliegenden Beitrag ausgewählten Textauszüge bringen auf jeweils verschiedene Weise diese Konflikte mit den Zumutungen der Kultur zum Ausdruck und können in folgende Bereiche unterteilt werden: (1) unterschiedliche Grundeinstellungen gegenüber der ärgerlichen Tatsache kultureller Ordnung, (2) Auseinandersetzung mit der Religion als Abgrenzung zum Sinnlosen auf Kosten der Toleranz; (3) Beschreibung der Wirkung unsinnigen moralischen Drucks; (4) Auseinandersetzung mit Erziehung und den

Folgen von Gewalt und Drill; (5) Ich-Bildung durch Abgrenzung vom Anderen. In den literarischen Texten werden menschliche Charaktere und ihre sozialen Beziehungen beschrieben; sie sprechen über Kultur, indem sie die Protagonisten ihrer Erzählungen ihre persönlichen Empfindungen und Eindrücke, Konflikte, Dissonanzen und Zumutungen und die damit verbundenen Bedenken und Schmerzen ausmalen lassen, die sie selbst im Rahmen geltender Deutungsmuster, Wertordnungen und Sinnsetzungen erlitten haben. Der soziologische Blick auf die menschlichen Verhältnisse kann auf diese Weise angestoßen, aufgeschlossen und weiter entwickelt werden. (ICI2)

[9-L] Kalscheuer, Britta:

Die Widerspenstigkeit von Transdifferenz, in: Peter-Ulrich Merz-Benz, Gerhard Wagner (Hrsg.): Kultur in Zeiten der Globalisierung : neue Aspekte einer soziologischen Kategorie, Frankfurt am Main: Humanities online, 2005, S. 69-91, ISBN: 3-934157-38-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf1079)

INHALT: Die Autorin weist auf den Bedarf eines neuen kulturtheoretischen Konzeptes hin, das mit dem Begriff der "Transdifferenz" umschrieben werden kann. Sie diskutiert das Konzept und dessen Erklärungspotential anhand der theoretischen Ansätze der Erlanger Amerikanisten Helmbrecht Breinig und Klaus Lösch, die von der Annahme ausgehen, dass sich Kulturen in einem permanenten Austausch- und Wandlungsprozess befinden. Sie geht zum einen der Frage nach, was der Begriff der Transdifferenz im einzelnen bezeichnet und wie ihr Verhältnis zur Differenz beschaffen ist. Sie untersucht zum anderen die unterschiedlichen Erfahrungsebenen, auf welchen sich die Transdifferenz nach Breinig und Lösch verorten lassen. Da Präzisierungen des Transdifferenzkonzeptes nach Einschätzung der Autorin bisher kaum vorgenommen worden sind, entwickelt sie einige thesehafte Anstöße in diese Richtung, um Transdifferenz als kulturtheoretische Position zu etablieren. Sie reflektiert hierzu insbesondere die Bedeutung des Zeitfaktors und den Begriff der Dauer in der Philosophie Henri Bergsons und erörtert deren Übertragbarkeit auf das Transdifferenzkonzept. (ICI)

[10-L] Kirchhoff, Thomas:

Kultur als individuelles Mensch-Natur-Verhältnis: Herders Theorie kultureller Eigenart und Vielfalt, in: Michael Weingarten (Hrsg.): Strukturierung von Raum und Landschaft : Konzepte in Ökologie und der Theorie gesellschaftlicher Naturverhältnisse, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2005, S. 63-106, ISBN: 3-89691-580-0

INHALT: Der Aufsatz stellt die Kulturtheorie von Johann Gottfried Herder vor, wie er sie vor allem in seinen "Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" entworfen hat, und die auch heute noch die Grundlage einer konservativen Zivilisationskritik bildet, die sich gegen die Vereinheitlichungs- und Universalisierungstendenzen in der Moderne wendet. Der Autor möchte insbesondere zeigen, dass nach Herder die Kultur in der Auseinandersetzung mit dem konkreten Lebensraum gestaltet wird und dass die Gesellschaft ihrem Wesen nach ein Mensch-Natur-Verhältnis ist. Er skizziert zu Beginn die gegenaufklärerische politische Intention, mit welcher Herder seine Theorien entwickelte, und geht kurz auf dessen Naturphilosophie, Anthropologie und Erkenntnistheorie ein. Im Anschluss daran stellt er Herders Theorie der Entwicklung kultureller Eigenart in ihren Grundzügen dar, wonach die Geschichte einer Kultur dann ihr Ziel erreicht, wenn ihr die Entwicklung einer vernunftgeleiteten Form der

Anpassung eines Volkes an die Bedingungen des konkreten Ortes gelingt. Damit unterscheidet sich jede Kultur fortlaufend immer stärker von allen anderen Kulturen und bildet Eigenart als ein wesentliches Ziel kultureller Entwicklung aus. Herders Interpretation von Kulturgeschichte als Fortsetzung der Naturgeschichte und von Kultur als je einzigartiges Mensch-Natur-Verhältnis, in dem die Loslösung von Natur ausgehend von der Anpassung an ihre Besonderheiten erfolgt, bildet dem Autor zufolge die Basis für Theorien - z.B. die der klassischen Geographie -, die einerseits negieren, dass es eine "zweite Natur" des Menschen gibt, und sich andererseits gegen die Annahme einer mechanischen Naturdetermination von Kultur wenden. (ICI2)

[11-L] Knoblauch, Hubert; Zingerle, Arnold (Hrsg.):

Thanatosoziologie: Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens, (Sozialwissenschaftliche Abhandlungen der Görres-Gesellschaft, Bd. 27), Berlin: Duncker & Humblot 2005, 200 S., ISBN: 3-428-11825-1

INHALT: "Diese Zuwendung der Wissenschaft zum Tod ist keineswegs ein beiläufiges Phänomen. Hatte Foucault der Wissenschaft noch vorgeworfen, sie müsse den Tod verdrängen, da sie es sozusagen nur mit der Innenseite des Lebens zu tun habe, ist die zunehmende wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Tod selbst Ausdruck einer veränderten Bewertung des Todes. Ausdruck dieser Zunahme ist die interdisziplinäre Ausbildung der Thanatologie, innerhalb der Soziologie als Thanatosoziologie. Zwar erscheint der Begriff der Thanatosoziologie zweifellos noch überzogen. Von einer Spezialdisziplin der Soziologie zu reden, die sich so intensiv mit dem Tod beschäftigt wie andere ausgebildete Spezialsoziologien, sind wir (noch?) weit entfernt. Dennoch kann nicht übersehen werden, dass sich die theoretischen und empirischen Anstrengungen auf diesem Gebiet häufen. Im angelsächsischen Raum finden wir bereits einen Reigen von Zeitschriften, und auch hierzulande muss man sich schon bemühen, um mit dem Stand der gegenwärtigen Forschung auf dem Laufenden zu bleiben. Vor diesem Hintergrund ist der folgende Band zu sehen. Er verspricht keineswegs den gesamten Stand der Forschung auf diesem Gebiet zu repräsentieren. Doch will er einen Beitrag zur weiteren Entwicklung einer soziologischen Thanatologie bieten, der sich einigen zentralen Themen dieses Feldes zuwendet. Im Mittelpunkt stehen - neben dem unvermeidlichen Kernthema, der Thematisierung des Todes in unserer Gesellschaft - die Prozesse des Sterbens. Einen besonderen Schwerpunkt legt der Band hier - neben dem Krankenhaus und der Palliativmedizin - auf das Hospiz als einer neuen und beachtenswerten Institution, die aus soziologischer Sicht vor allem empirisch bislang zu wenig erforscht worden war. Mit seinen theoretischen und empirischen Beiträgen versteht sich dieser Band jedoch nicht nur als ein wissenschaftlicher Bericht zum Thema. Wie schon erwähnt, will er selbst einen Beitrag auf dem Weg bieten, den er selbst beschreibt: Von einer Gesellschaft, die den Tod verdrängt, zu einer Gesellschaft, die (auch wissenschaftlich) mit dem Tod umzugehen lernt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: I. Einleitung: Hubert Knoblauch und Arnold Zingerle: Thanatosoziologie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens (11-27); II. Kommunikation über den Tod: Armin Nassehi und Irmhild Saake: Kontexturen des Todes. Eine Neubestimmung soziologischer Thanatologie (31-54); Werner Schneider: Der 'gesicherte' Tod. Zur diskursiven Ordnung des Lebensendes in der Moderne (55-79); Susanne Brüggem: Religiöses aus der Ratgeberecke (81-99); III. Palliativmedizin und Hospiz: Christine Pfeffer: 'Ich hab' gar nicht gemerkt, wie ich da reingezogen wurde': Zur Dynamik von Individualisierung und Nähe in der Pflegearbeit stationärer Hospize (103-124); Ursula Streckeisen: Das Lebensende in der Universitätsklinik.

Sterbendenbetreuung in der Inneren Medizin zwischen Tradition und Aufbruch (125-146); Gerd Göckenjan und Stefan Dreßke: Sterben in der Palliativversorgung. Bedeutung und Chancen finaler Aushandlung (147-167); Heidemarie Winkel: Selbstbestimmt Sterben. Patient(inn)enorientierung und ganzheitliche Schmerztherapie als Kommunikationskoordinaten in der Hospizarbeit - eine systemtheoretische Perspektive (169-188); Nicholas Eschenbruch: Therapeutische Narrativierung als handlungsleitende Haltung in der Hospizpflege (189-206); Reimer Gronemeyer: Hospiz, Hospizbewegung und Palliative Care in Europa (207-217).

[12-L] Knoblauch, Hubert:

Wissenssoziologie, (Uni-Taschenbücher, Bd. 2719), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2005, 383 S., ISBN: 3-8252-2719-7

INHALT: Das Buch beginnt mit einem historischen Abriss. Ein deutliches Anzeichen der entstehenden Moderne in der frühbürgerlichen Phase ist die Ausdifferenzierung von Religion und Wissenschaft. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kommt es zu einem offenen Umbruch und einer ideologischen Zersplitterung bzw. einer kulturellen Pluralisierung der Gesellschaft, die einen ersten Höhepunkt der Wissenssoziologie im engeren Sinne darstellt. Auf diesen folgt schließlich die konstruktivistische Wissenssoziologie, die gesellschaftliche Institutionen als verdinglichtes Handeln, als vergegenständlichtes Wissen behandelt. Die Theorie der "gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit" in den 1970er Jahren bildet wieder einen regelrechten Wendepunkt der Wissenssoziologie. Indem sie die integrative Perspektive begründet, erlaubt sie einen Blick auf die zentrale Rolle des Wissens für die Gesellschaft, das nun keineswegs mehr in Verbindung mit der Ideologie gedacht wird. Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit einer Reihe von Ansätzen der Wissenssoziologie. Insbesondere in der deutschsprachigen und teilweise auch in der angelsächsischen Wissenssoziologie ist eine starke Tendenz der Verlagerung von Wissen zur Kommunikation beobachten (linguistic turn). So sind die Ansätze von Foucault und Bourdieu ohne diesen Hintergrund nicht zu verstehen. Dies gilt ebenso für einen angelsächsischen Ansatz, der unter dem Titel "Cultural Studies" bekannt wurde. Der dritte Teil befasst sich mit einer Reihe von substantiellen Themen, die von der gegenwärtigen Wissenssoziologie behandelt werden: die Soziologie der Wissenschaft, die Debatte um die Informations- und Wissensgesellschaft und die gesellschaftliche Verteilung des Wissens. (ICA2)

[13-L] Koenig, Matthias:

Shmuel Noah Eisenstadt, in: Dirk Kaesler (Hrsg.): Aktuelle Theorien der Soziologie : von Shmuel N. Eisenstadt bis zur Postmoderne, München: Beck, 2005, S. 41-63, ISBN: 3-406-52822-8

INHALT: Shmuel Noah Eisenstadt gilt nicht nur als Begründer der israelischen Soziologie, sein Name steht auch für die Weiterentwicklung von Max Webers historisch-komparativer Soziologie zu einem kultur- und zivilisationstheoretischen Forschungsprogramm, das die Vielfalt europäischer und außereuropäischer Formen der Moderne zu verstehen versucht. Dieses Programm ist das Ergebnis einer jahrzehntelangen Denkbewegung, die sich in einem umfangreichen und in verschiedenste Teilgebiete der Sozialwissenschaften hineinragenden Werk niedergeschlagen hat. Der vorliegende Beitrag rekonstruiert das Werk dieses Soziologen und die Denkbewegungen, aus der heraus sich Eisenstadts kultur- und zivilisationstheoretisches Forschungsprogramm entwickelt hat. Als konstitutiv werden - im Rückblick - zwei Merkmale als

charakteristisch für das Werk genannt: Das Werk entwickelt(e) sich in einem permanenten Wechselspiel theoretischer und historisch-komparativer Fragestellungen und basiert auf einer integrativen Strategie, d. h. nicht konfrontativen Theoriediskussion mit alternativen bzw. konkurrierenden Perspektiven. (ICA2)

[14-F] Kohler, Michael, M.A.; Reuter, Gerson, Dr.des. (Bearbeitung); Detel, Wolfgang, Prof.Dr.; Becker, Alexander, Dr. (Leitung):

Kontext und Natur in der Genese von Wissenskulturen (Teilprojekt D1)

INHALT: Wissenskulturen unterscheiden sich, je nach dem kulturellen und sozialen Kontext, in dem sie angesiedelt sind, deutlich voneinander. Dies hat das Forschungskolleg in seiner Arbeit in eindrucksvoller Weise herausstellen können. Wie weit reicht aber die Abhängigkeit des Wissens vom sozialen und kulturellen Kontext? Betrifft sie nur komplexe Aspekte wie Begründungstechniken und -strategien, oder betrifft sie auch elementare Prozesse wie die Bildung der Begriffe, in die das Wissen gefasst wird, die Tradierung des Wissens oder das gegenseitige Verstehen als Personen, auf dem die soziale Welt aufruft? Schon seit längerem wird in der Philosophie darüber diskutiert, ob beispielsweise die Sozialisation in einer "scientific community" dazu führt, dass man sich nicht nur bestimmte Theorien aneignet, sondern auch ein spezifisches Vokabular, das man nur verstehen kann, wenn man Teil der jeweiligen Wissenskultur ist. Diese Debatte um die Abhängigkeit der sprachlichen und kognitiven Grundlagen des Wissens vom sozialen und kulturellen Kontext hat in den letzten Jahren durch den Aufschwung von kognitiver Psychologie, evolutionärer Psychologie und auch der Hirnforschung eine neue Richtung erhalten. Denn in diesen Disziplinen sind empirisch gut fundierte Theorien entstanden, die beanspruchen, elementare kognitive Prozesse auf der Basis der natürlichen, evolutionär entstandenen und neurophysiologisch realisierten Eigenschaften des Menschen erklären zu können - mit dem Resultat, dass diese Fähigkeiten entweder angeboren und somit von spezifischen kulturellen Kontexten gänzlich unbeeinflusst sind, oder dass wenigstens angeboren ist, wie diese Fähigkeiten im Rahmen kultureller Kontexte erworben oder ausgebildet werden. In jedem Fall geht aus diesen Versuchen, Geist und Kultur im Rahmen naturwissenschaftlicher Theorien zu erklären, hervor, dass es auf der Ebene elementarer kognitiver Fähigkeiten keine gravierenden Unterschiede zwischen verschiedenen Wissenskulturen geben kann. Die Auseinandersetzung der Geisteswissenschaften mit diesen Theorien hat gerade erst begonnen. Das Teilprojekt D1 wird hierzu einen Beitrag leisten, indem der begriffliche Spielraum für universalistische und naturalistische Theorien von Praktiken ausgelotet wird, die für die Genese von Wissenskulturen besonders relevant sind. Es sind dies: die Tradierung, für die evolutionäre Spieltheorie und Memtheorie Erklärungsangebote liefern, Sprachverstehen und Begriffsbildung, die biologisch-funktionalistische Semantiken zu erklären beanspruchen, und das Personen- und Selbstverstehen, für das die Entwicklungspsychologie mit der Simulationstheorie einen universellen Erklärungsrahmen geben zu können glaubt.

ART: gefördert **BEGINN:** 2005-01 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Frankfurt, SFB - Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg 435 "Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel" (Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main); Universität Frankfurt, FB 08 Philosophie und Geschichtswissenschaften, Institut für Philosophie (Grüneburgplatz 1, 60629 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Detel, Wolfgang (Prof.Dr. e-mail: Detel@em.uni-frankfurt.de); Becker, Alexander (Dr. e-mail: A.Becker@em.uni-frankfurt.de)

[15-L] Kollmann, Susanne; Schödel, Kathrin (Hrsg.):

PostModerne De/Konstruktionen: Ethik, Politik und Kultur am Ende einer Epoche. (Diskursive Produktionen: Text, Kultur, Gesellschaft, Bd. 7), (5. Internationale und interdisziplinäre Konferenz "PostModerne De/Konstruktionen", 2002, Erlangen), Münster: Lit Verl. 2004, 289 S., ISBN: 3-8258-7896-1 (Standort: ULB Münster(6)-MR7200/295)

INHALT: "Die Postmoderne trat an, die Großen Erzählungen zu dekonstruieren; ist sie nun selbst zu einer Großen Erzählung geworden? Ist es Zeit, sie zu dekonstruieren, sie mit ihren eigenen Mitteln oder neuen Ansätzen zu überwinden, oder ist das kritische und heuristische Potential ihrer Theorien noch längst nicht erschöpft? Unter den Gesichtspunkten 'Postmoderne Ethik?', 'Politische De/Konstruktionen', 'Postkoloniale Diskurse' und 'Literarische Identitäten' erörtern die hier versammelten Beiträge die Frage nach der Aktualität einer sich selbst aufhebenden Epoche." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Susanne Kollmann und Kathrin Schödel: Einleitung: Zur Selbstaufhebung einer Epoche (11-28); Dietmar J. Wetzel: Vom Anderen des Politischen. Über 'postmoderne Ethik' und ihre Grenzen (29-44); Stephan Moebius: Emmanuel Levinas' Humanismus des Anderen zwischen Postmoderner Ethik und Ethik der Dekonstruktion: Ein Beitrag zu einer Poststrukturalistischen Sozialwissenschaft (45-60); Jens Badura: Niemandsland - Sondierungen zur Ethik im Kontext der Mondialisierung(en) (61-78); Ersin Yildiz: Kritik des Rechtskonstruktivismus der Moderne: Critical Legal Studies und poststrukturalistische Dekonstruktion (79-94); Ulf Schulenberg: From Liberal Consensus to Postmodern Alliance Politics - Mediation, the Openness of the Promise, and the Return of Universalism (95-110); Maria Do Mar Castro Varela: Utopien, Kitsch, Widerstand und politische Praxis (111-122); Gerd Sebald: Baudrillard, die Gabe und der 11. September (123-138); Michael C. Frank: Kolonialismus und Diskurs: Michel Foucaults 'Archäologie' in der postkolonialen Theorie (139-156); Aram Ziai: Zur Ordnung und Transformation des Entwicklungsdiskurses (157-170); Ozkan Bucakli und Julia Reuter: Bedingungen und Grenzen der Hybridisierung (171-182); Bertold Bernreuter: Kultureller Pluralismus als zivilisatorische Option: Dekolonisierung des Denkens bei Guillermo Bonfil Batalla (183-200); Christine Wögerbauer: An der Peripherie von Kultur und Geist - Das postmoderne kulturelle Gedächtnis bei Jorge Luis Borges (201-214); Frank Reiser: Autobiografie an der Grenze postmoderner Praxis: Serge Doubrovsky (215-228); Ulrich Meurer: Somatic Narratives: Don DeLillo's The Body Artist and the Invention of a Metastable Seif (229-242); Anthony Enns: Burroughs's Postmodernism: Media, Subjectivity, Globalization (243-258); Cristina Sandru: Words and Worlds: The Heterotopian Spaces of Rushdie's Fiction (259-272); Maria Oikonomou: Randerscheinungen: Spekulation über eine griechische (Post-)Postmoderne (273-286).

[16-L] Kuchenbuch, Katharina:

Kulturverständnis in der Bevölkerung: Ergebnisse einer qualitativen Studie in Ost- und Westdeutschland, in: Media Perspektiven, Jg. 2005/2005, Nr. 2, S. 61-69 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; UuStB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.ard-werbung.de/showfile.phtml/02-2005_kuchenbuch.pdf?foid=13961)

INHALT: Die Massenmedien Presse, Hörfunk und Fernsehen spielen für die Kulturvermittlung eine wichtige Rolle. Dabei sind die öffentlich-rechtlichen Rundfunksender die mit Abstand führenden Kulturanbieter und stellen insbesondere im Hochkulturbereich ein umfangreiches und vielfältiges Programm zur Verfügung. In der vorliegenden Studie wurden an Kulturangeboten interessierte Zuschauer zum Kulturbegriff, zum Umgang mit Kultur und zur Einschätzung von Kulturmagazinen im Fernsehen in Gruppendiskussionen befragt. Der Kulturbegriff reichte von der Hochkultur bis zu Alltagskultur. Während keine Unterschiede im Kulturverständnis zwischen Sehern und Nichtsehern von Kulturmagazinen zu erkennen waren, zeigten sich starke Unterschiede nach dem Alter der Befragten. Ältere offenbarten ein größeres Kulturwissen im Sinne von Hochkultur, Jüngere legten den Kulturbegriff sehr breit und nahezu beliebig aus. Insgesamt herrscht ein traditionelles Kulturverständnis vor. Im Ost-West-Vergleich wird deutlich, dass in der DDR die Heranführung an Kultur durch die Schule eine größere Rolle spielte als im Westen. Für Ostdeutsche ist der 'typische' Kulturinteressierte stärker sozial engagiert und konservativ, für Westdeutsche stärker weltläufig und liberal. Das Wissen der Westdeutschen über die ehemalige Ost- oder DDR-Kultur ist gering. (UN2)

[17-L] Laer, Hermann von; Scheer, Klaus-Dieter (Hrsg.):

Kultur und Kulturen, (Vechtaer Universitätsschriften, Bd. 23), Münster: Lit Verl. 2004, 282 S., ISBN: 3-8258-8313-2 (Standort: UB Siegen(467)-01AGPD-1257)

INHALT: "Der Begriff 'Kultur' war in der wissenschaftlichen, aber auch in der politischen Auseinandersetzung lange Zeit eher verpönt. Schließlich ist dieser Begriff schwer greifbar und damit konfliktrichtig. Er scheint zu Missverständnissen einzuladen und betont Gemeinsames oder Trennendes auch dort, wo man es unter Umständen gar nicht möchte. Vor allem die politische Indienstnahme des Kulturbegriffs wirkt mitunter provozierend, wie wir es in Deutschland zuletzt bei der Diskussion über die 'Leitkultur' erlebt haben. Auch Huntingtons Band über den 'Kampf der Kulturen' (clash of civilisations) könnte in diesem Zusammenhang genannt werden. Andererseits kommt man offensichtlich bei der Erklärung politischer, ökonomischer, gesellschaftlicher und anderer Gegebenheiten ohne den Begriff 'Kultur' nicht aus. Deswegen und trotz der geschilderten Probleme versucht dieser neue Band der Vechtaer Universitätsschriften sich wissenschaftlich mit Kultur und Kulturen zu beschäftigen, und zwar aus der Perspektive unterschiedlicher Fächer - von der Erziehungswissenschaft über die Theologie, die Ökonomie, die Philosophie, die Geschichte, die Mathematik bis hin zur Gerontologie." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Klaus-Dieter Scheer: Von der Kulturkritik zur Kritik der Kultur (11-18); Christina Schües: Rechtfertigungsstrategien kultureller Differenz: Anerkennung im Zwiespalt (19-38); Manfred Spieker: Die christlichen Wurzeln Europas (39-55); Ralph Sauer: Christentum und Islam - ein konfliktreiches Verhältnis (57-76); Hermann von Laer: Warum sind islamische Staaten ökonomisch so wenig erfolgreich? Vom Zusammenhang zwischen kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung (77-107); Bernd Ulrich Hucker: Kulturgeschichte - Geschichte der Kulturen. Historische Disziplin oder Gegenwissenschaft? (109-119); Joachim Kuropka: Wie können totalitäre Diktaturen stürzen? Über politische Kultur und politische Religion (121-137); Alwin Hanschmidt: Panslawismus - Pangermanismus - Panromanismus. Übernationale Kultur oder machtpolitische Ideologien? (139-162); Günter Warnken: Der Kulturdiskurs und aktuelle Fragen der Schulentwicklung (163-205); Holger Morawietz: Internet und Kulturtechniken. Das "Webben" ergänzt das Lesen, Schreiben und Rechnen (207-225); Cornelia Wienken: Kultur und Kulturpolitik als Heraus-

forderung an die Gerontologie (227-241); Martin Winter: Mathematik und Kultur: Denk- und Fragwürdiges (243-275).

[18-F] Lee-Peuker, Mi-Yong, Dr. (Bearbeitung):

Wirtschaftswissenschaft und Weltwirtschaft: Grundriss einer kulturellen Ökonomik

INHALT: Die modernen Wirtschaftswissenschaften implizieren einen universellen Blick auf die Wirtschaft. Kulturelle Differenzen treten potentiell bei jeder ökonomischen Transaktion auf, die zwischen Geschäftspartnern aus verschiedenen Kulturen stattfindet. Ein kritischer Faktor für wirtschaftliche Beziehungen werden sie aber insbesondere, wenn es sich um langfristige internationale Kooperationen handelt. Diese werden durch kulturelle Differenzen und Partikularitäten massiv beeinflusst (vgl. z.B. Lee-Peuker 2004). Ökonomische Prozesse sind der Motor der Globalisierung und damit eine zentrale Dimension der kulturellen Universalisierung. Sie können jedoch nicht umfassend ohne die Berücksichtigung kultureller Phänomene verstanden werden (vgl. Hermann-Pillath 2000, S. 7-20). Wirtschaftspolitische Maßnahmen, die auf marktwirtschaftlichen Prinzipien beruhen, hängen in ihrem Erfolg und ihren Effekten wesentlich von kulturellen Gegebenheiten ab. (vgl. Hermann-Pillath 2000, S. 441-459). Die gesellschaftliche Akzeptanz eines "innovativen Unternehmertums" zum Beispiel oder die Art und Weise in der internationale Konflikte beigelegt werden, sind wesentlich durch das jeweilige kulturelle Umfeld bestimmt. Wenn die ökonomische Theorie reale ökonomische Handlungen vor dem Hintergrund der Globalisierung analysieren soll, muss sie auch der Kultur und ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen Rechnung tragen. Innerhalb der neoklassischen Ökonomie werden kulturelle Differenzen in der Regel nicht berücksichtigt. Im Rahmen des Forschungsprojekts "Wirtschaftswissenschaft und Weltwirtschaft: Grundriss einer Kulturellen Ökonomik" wird darum ein Ansatz gesucht, der eine adäquate Berücksichtigung von Kultur erlaubt. Für die Entwicklung eines solchen Ansatzes spricht vor allem der ethische Gesichtspunkt: Wer verantwortlich in der Sphäre der Wirtschaft handeln will, wer als Wissenschaftler seriöse Politikempfehlungen zu geben anstrebt, der muss dem Phänomen der Kultur theoretisch und praktisch Rechnung tragen. Den Grundriss einer solchen Theorie will das Forschungsprojekt mit Hilfe der folgenden Disziplinen entwickeln: 1. Philosophie der Wirtschaft und Ökonomische Dogmengeschichte. 2. Handlungstheorie und Anthropologie. 3. Phänomenologie und Empirie. Mit jedem dieser Gebiete ist jeweils eine leitende Forschungsfrage verbunden, die den Ausgangspunkt für die Entwicklung einer kulturellen Ökonomik bilden. Zu 1: Was ist die Wirtschaft und was ist die Wissenschaft von der Wirtschaft? Zu 2: Wie kann das Verhältnis von Kultur und menschlichem Handeln theoretisch begründet werden? Zu 3: Wie kann das Verhältnis von Kultur und menschlichem Handeln praktisch erfasst werden?

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Tübingen, Graduiertenkolleg "Globale Herausforderung - transnationale und transkulturelle Lösungswege" (Liebermeisterstr. 18, 72076 Tübingen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 06221-548017, Fax: 06221-5480207)

[19-L] Liell, Christoph; Pettenkofer, Andreas (Hrsg.):

Kultivierungen von Gewalt: Beiträge zur Soziologie von Gewalt und Ordnung, (Kultur, Geschichte, Theorie : Studien zur Kultursoziologie, Bd. 2), Würzburg: Ergon Verl. 2004, 264 S., ISBN: 3-89913-404-4

INHALT: In ihrer Behandlung von Gewalt sehen sich kultursoziologische Ansätze dem Einwand ausgesetzt, sie würden die Materialität von Gewalt - letztlich das (physische) Leiden der Opfer - durch unangemessene Ästhetisierung verharmlosen. Tatsächlich würde eine Diskussion über Gewalt, die sich lediglich auf die Ebene der Verwendung strittiger Symbole bezieht, das zugrunde liegende Handeln ausblenden. In deutlicher Abgrenzung von diesem Reduktionismus wollen die Autorinnen und Autoren die Fruchtbarkeit kultursoziologischer Herangehensweisen an das Phänomen der Gewalt aufzeigen. Gegenüber strukturtheoretischen oder anthropologischen Theorien liegt die Stärke kultursoziologischer Ansätze einerseits im Verzicht auf einen Begriff homogener Kultur, andererseits in der Offenheit für Gewalterklärungen jenseits der vielfach herangezogenen instrumentellen Logik. An den Themenfeldern gewaltaffiner Subkulturen und politischer Kulturen der Gewalt setzen sich die Abhandlungen mit den 'komplizierten kulturellen Grundlagen derjenigen Ordnungen (auseinander), die mit Blick auf Gewaltpotentiale entstehen, um Gewalt zu vermeiden' (31). Der Band beruht auf einer 2000 an der Humboldt-Universität Berlin durchgeführten Arbeitstagung der Sektion 'Kultursoziologie' der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Andreas Pettenkofer / Christoph Liell: Kultursoziologische Perspektiven in der Gewaltforschung (9-40); Subkulturen der Gewalt: Katharina Inhetveen: Gewalt, Körper und Vergemeinschaftung in Subkulturen (43-62); Christoph Liell: Praktiken, Ästhetisierungen und Dramatisierungen der Gewalt. Karrieren männlicher Jugendlicher in der HipHop-Szene (63-84) Ferdinand Sutterlüty: Gewaltaffine Interpretationsregimes. Situationsdefinitionen gewalttätiger Jugendlicher (85-108); Politische Kulturen der Gewalt: Andreas Pettenkofer: Gewalterfahrungen und kollektive Identitäten 'modernisierender' politischer Bewegungen. Überlegungen am westdeutschen Fall (111-135); Jonas Grutzpalk: Umma oder Gesellschaft. Die Gewalt im heutigen Algerien aus der Sicht Frantz Fanons (137-158); Natalija Ba'i: Triumph der Kälte. Ein ehemaliger Soldat über Krieg, Gewalt und Tötungsbereitschaft im ehemaligen Jugoslawien der 1990er Jahre (159-173); Miriam Engelhardt: Vergewaltigung. Zur ordnungsstiftenden Wirkung der geschlechtlichen Codierung von Verletzungsoffenheit und Verletzungsmacht (175-207); Ambivalenzen der Pazifizierung: Ulrich Bröckling: Vermittlung als Befriedung. Über Mediation (211-233); Joachim Renn: Gewalt und kulturelle Selbstbehauptung (235-259). (ZPol, VS)

[20-L] Mein, Georg; Schössler, Franziska (Hrsg.):

Tauschprozesse: kulturwissenschaftliche Verhandlungen des Ökonomischen, Bielefeld: transcript Verl. 2005, 317 S., ISBN: 3-89942-283-X

INHALT: "Der Tausch als operationale Verbindung von Geben und Nehmen ist nicht nur die zentrale ökonomische Kategorie einer auf permanent wachsende Maximalgewinne programmierten Konkurrenzwirtschaft. Vielmehr kann das Beherrschen von Tauschprozessen auch als humane Basisqualifikation betrachtet werden, als grundlegender kommunikativer Akt und somit als Fundament gesellschaftlicher Organisationsformen. Generiert die Universalisierung des Tausches auf diese Weise die bürgerliche Welt der Nützlichkeit, so berechnen diverse Theorien wie literarische Entwürfe die Kosten dieser Praxis." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Georg Mein, Franziska Schössler: Einleitung (9-20). Theoretische Grundlegungen - Axel T. Paul: Die Rache und das Rätsel der Gabe (23-43); Ingeborg Villinger: Biopolitische Tauschprozesse des Leviathan. Überlegungen im Anschluss an Giorgio Agamben, Carl Schmitt und Ernst Cassirer (45-66); Achim Geisenhanslüke: Der Tausch und der Tod. Hesiod - Mauss - Bataille - Baudrillard - Sophokles (67-85); Natalia Canto Mila: Tausch bei Simmel.

Ein Deutungsversuch (87-106); Mirko Wischke: Ungleiches gleich zu machen. Über den Zusammenhang von Tausch und Sprache bei Adorno (107-129). Ökonomische Perspektiven - Albrecht Enders, Andreas König: Wert schaffen und Wert abschöpfen durch Tauschen. Modelle und Wirklichkeit in den Wirtschaftswissenschaften und in der Praxis (133-156); Rolf Ackermann: Ökonomie, Tausch und die Macht der Geschichte (157-178). Kulturwissenschaftliche Verhandlungen - Georg Mein: Morior ergo sum. Der verhinderte Tausch in Lessings Philotas (181-201); Kai Kaufmann: Phantastische Austauschprozesse. Zu Goethes Märchen und den Heimatsträumen in Kellers Grünem Heinrich (203-226); Juliane Vogel: Weibes Wonne und Wert. Tauschverhältnisse in Wagners Rheingold und Hofmannsthals Danae (227-244); Franziska Schössler: Die Konsumentin im Kaufhaus. Weiblichkeit und Tausch in Emilie Zolas Roman Au Bonheur des Dames (245-273); Rolf Parr: Materielle und semantische Rauschprozesse in Wilhelm Raabes Erzählung Zum wilden Mann (275-290); Claudia Liebrand: Kopfgeld gegen Lösegeld. Wahl und Tausch in Ron Howards und Alex Segals Ransomfilmen (291-311).

[21-L] Merz-Benz, Peter-Ulrich; Wagner, Gerhard (Hrsg.):

Kultur in Zeiten der Globalisierung: neue Aspekte einer soziologischen Kategorie, Frankfurt am Main: Humanities online 2005, 272 S., ISBN: 3-934157-38-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf1079)

INHALT: "Das Verhältnis von Kultur und Gesellschaft ist paradox. Einerseits ist Gesellschaft ein Kulturgebilde - wie die Kunst, die Wissenschaft, die Religion, die Politik, die Wirtschaft, das Recht, wie alle Sinn- und Bedeutungsverhältnisse, die im menschlichen Handeln konstituiert sind. Andererseits ist Kultur ein Teil der Gesellschaft. Kultur ist auf die Gesellschaft ebenso verwiesen wie angewiesen. Nur in der Auseinandersetzung mit ihren eigenen Erzeugnissen, als Arbeit an der Kunst, der Wissenschaft, der Religion, der Politik, der Wirtschaft, dem Recht, so, wie sie bestehen, kann Kulturtätigkeit überhaupt stattfinden. Dieses paradoxe Verhältnis gewinnt mit der Globalisierung eine neue Qualität. Es fallen die Grenzen nationaler Souveränität. Es verschwinden die Trennlinien zwischen Wirtschaft, Politik und Kultur. Die gesellschaftliche Ordnung insgesamt wird zum Thema. Geht mit der Transformation der Gesellschaft im Zuge der Globalisierung eine Transformation der Kultur einher? Die Beiträge in diesem Band setzen sich sowohl in theoretischer als auch empirischer Hinsicht mit heute beobachtbaren Entwicklungstendenzen auseinander. Es werden grundlegende philosophische Fragen zum Kulturbegriff erörtert und Felder kultureller Produktion vermessen, und es wird die Bedeutung von Kultur im Zusammenhang transnationaler Identitätsbildung eruiert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Walter L. Bühl: Formen des Kulturwandels in der Globalisierung (15-37); Wolfgang Welsch: Transkulturelle Gesellschaften (39-67); Britta Kaischeuer: Die Widerspenstigkeit der Transdifferenz (69-91); Kien Nghi Ha: Die schöne neue Welt der Hybridität: Epistemologischer Wertewandel und kulturindustrielle Vermischungslogik im Spätkapitalismus (93-161); Annette Grigoleit: Europa im Museum. Zur sozialen Konstruktion transnationaler Identität (163-183); Stephan Enser: Kulturtourismus. Historische, typologische und identitätsbildende Aspekte (185-207); Ursula Renz: Der problematische Ort des Kulturbegriffs. Überlegungen im Anschluss an die Kulturphilosophie der Marburger Schule (209-229); Peter-Ulrich Merz-Benz und Gerhard Wagner: Kultur und Kunst.: Zur Systematisierung einer Unterscheidung (231-264).

[22-L] Mitterbauer, Helga; Scherke, Katharina (Hrsg.):

Ent-grenzte Räume: kulturelle Transfers um 1900 in der Gegenwart, (Studien zur Moderne, 22), Wien: Passagen-Verl. 2005, 438 S., ISBN: 3-85165-640-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4290)

INHALT: "In Zeiten fortschreitender internationaler Vernetzung gewinnt die Erforschung kultureller Transferprozesse zunehmende Relevanz innerhalb der Kulturwissenschaften. Basierend auf einem Verständnis kultureller Transfers als Kontextwechsel kultureller Elemente, werden im vorliegenden Band kulturelle Austauschprozesse sowohl auf theoretischer als auch empirischer Ebene diskutiert. Die zentraleuropäische Moderne um 1900 bildet dabei einen gemeinsamen Ausgangspunkt der interdisziplinären Beiträge. Vertreterinnen aus allen Zentren der Transferforschung haben sich an dem Band beteiligt, weshalb er sich als aktuelle Bestandsaufnahme der verschiedenen Positionen innerhalb der Kulturtransferforschung versteht." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hans Jürgen Lüsebrink: Kulturtransfer - neuere Forschungsansätze zu einem interdisziplinären Problemfeld der Kulturwissenschaften (23-41); Matthias Middell: Kulturtransfer und Weltgeschichte. Eine Brücke zwischen Positionen um 1900 und Debatten am Ende des 20. Jahrhunderts (43-73); Michel Espagne: Die anthropologische Dimension der Kulturtransferforschung (75-93); Michael Werner: Transfer und Verflechtung. Zwei Perspektiven zum Studium soziokultureller Interaktionen (95-107); Helga Mitterbauer: Dynamik - Netzwerk - Macht. Kulturelle Transfers "am besonderen Beispiel" der Wiener Moderne (109-130); Gregor Kokorz: Kulturtransfer als kreativer Prozess. Theoretische Überlegungen zum kreativen Potential in Zentraleuropa um 1900 (131-146); Norbert Bachleitner: Eine soziologische Theorie des literarischen Transfers. Erläutert am Beispiel Hermann Bahrs (147-156); Michaela Wolf: "Der Kritiker muß ein Verwandlungsmensch sein, ein ... Schlangemensch des Geistes". Ein Beitrag zur Dynamisierung der Feldtheorie von Pierre Bourdieu am Beispiel von Hermann Bahr (157-171); Lutz Musner: Kultur als Transfer. Ein regulationstheoretischer Zugang am Beispiel der Architektur (173-193); Katharina Scherke: Kulturelle Transfers im Rahmen gegenwärtiger globaler Entwicklungen. Einige Streiflichter (195-214); Wolfgang Schmale: Kulturtransfer und der Hypertext der Geschichte (215-226); Claudia Wedepohl: Ideengeographie. Ein Versuch zu Aby Warburgs Wanderstraßen der Kultur" (227-254); Friederike Kitschen: Vorn Gelegenheitsautor zum Korrespondenten. Die Rolle der "Gastautoren" in deutschen und französischen Kunstzeitschriften von der Jahrhundertwende bis 1933 (255-275); Marina Dmitrieva-Einhorn: Kulturdestruktion und Kulturtransfer. Ein Dilemma des osteuropäischen Futurismus (277-296); Johannes Feichtinger: Positivismus und Machtpolitik. Ein wissenschaftliches Programm und dessen Transfer nach Österreich/Zentraleuropa (297-319); Monika Stromberger: Städte zwischen Grenzraum und Entgrenzung. Einige Aspekte kultureller Transfers am Beispiel von Graz und Ljubljana um 1900 (321-335); Stefan Simonek: Deterritoralisierte Texte. Am Beispiel von Tadeusz/Thaddäus Rittner und Peter Altenberg (337-352); Amália Kerekes, Alexandra Millner: Rubriken gemeinsamer Kulturinteressen? Zur Übersetzungspolitik in der Doppelmonarchie dargestellt an Budapester und Wiener Zeitschriften um 1900 (353-375); Dóri Takács: Gastspiele als kulturelle Transfers. Die Wiener Moderne auf Budapests Bühnen (377-391); Hedvig Ujvári: Max Nordau im ungarisch-deutsch-französischen Umfeld (393-410); Mariana Virginia Lazarescu: Die Rezeption der Wiener Moderne in Rumänien (411-421).

[23-L] Noguchi, Masahiro:

Kampf und Kultur: Max Webers Theorie der Politik aus der Sicht seiner Kultursoziologie, (Soziologische Schriften, Bd. 77), Berlin: Duncker & Humblot 2005, 218 S., ISBN: 3-428-11533-3

INHALT: "Die vorliegende Arbeit versucht, Max Weber nicht als Theoretiker der Moderne, sondern als Theoretiker des Okzidents bzw. Europas zu lesen. Ziel ist es, den vorherrschenden Modernisierungstheorie-Ansatz zu entzaubern und dadurch den Blick zu eröffnen auf die Aktualität von Webers Verständnis der okzidentalen Kultur, die er als polyperspektivischen Pluralismus deutet. Es geht um den Paradigmawechsel von 'Max Weber und die Moderne' zu 'Max Weber und Europa'." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: II. Von der Methodologie zur Kultursoziologie: Die Grundlage der politischen Theorie Max Webers; III. Machtpolitik und okzidentale Moderne: Unter Berücksichtigung der Differenz zwischen Kautilya und Machiavelli im Rahmen der vergleichenden Kultursoziologie Max Webers; IV. Naturrecht in der vergleichenden Kultursoziologie: Diskrepanz zwischen Protestantismus, Okzident und Moderne; V. Ästhetik und Politik bei Georg Simmel und Max Weber: Ästhetischer Pantheismus und antagonistischer Polytheismus; VI. Max Webers Brief an Aby Warburg; VII. Max Weber und der Totalitarismus: Aus dem Blickwinkel Eric Voegelins; VIII. Schlussfolgerung.

[24-L] Oelkers, Jürgen; Horlacher, Rebekka (Hrsg.):

Freiheit und Kultur, Zürich: Pestalozzianum Verl. 2003, 157 S., ISBN: 3-03755-006-6 (Standort: UB Bonn(5)-2004-1906)

INHALT: "John Deweys 'Freedom und Culture' (1938) ist ein pädagogischer Kommentar zur politischen Situation vor dem Zweiten Weltkrieg. Dewey fragt nach den Bedingungen einer liberalen und sozialen Demokratie, die sich gegen die totalitären Systeme behaupten kann. Anders als viele Intellektuelle der Zwischenkriegszeit verteidigt Dewey die politische Kultur der Freiheit und so die Erziehung zur Demokratie. Nur die Demokratie entspricht der menschlichen Natur, die nicht auf Unterwerfung angelegt ist." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: 1. Das Problem der Freiheit (7-22); 2. Kultur und menschliche Natur (23-41); 3. Das Amerikanische Milieu (42-59); 4. Totalitäre Wirtschaft und Demokratie (60-80); 5. Demokratie und menschliche Natur (81-101); 6. Wissenschaft und freie Kultur (102-119); 6. Demokratie und Amerika (120-135); Nachwort der Herausgeber: Jürgen Oelkers und Rebekka Horlacher: Horlacher "Freedom and Culture" im Kontext der Entwicklung des Pragmatismus (137-157).

[25-L] Pettenkofer, Andreas; Liell, Christoph:

Kultursoziologische Perspektiven in der Gewaltforschung, in: Christoph Liell, Andreas Pettenkofer (Hrsg.): Kultivierungen von Gewalt : Beiträge zur Soziologie von Gewalt und Ordnung, Würzburg: Ergon Verl., 2004, S. 9-40, ISBN: 3-89913-404-4

INHALT: Die drei Hauptströmungen der soziologischen Gewaltforschung (strukturorientierte Erklärungsansätze, interaktionistische bzw. konstruktivistische Ansätze sowie anthropologische oder machtsociologisch orientierte Perspektiven) setzen sich an zentralen Stellen mit dem Verhältnis von Gewalt und Kultur auseinander. Dennoch gerät die kulturelle Dimension dabei jeweils nur verkürzt oder unvollständig in den Blick, wie die Autoren in ihrem Einleitungs-

beitrag zu zeigen versuchen. Sie beleuchten die Art und Weise, wie die drei wesentlichen Denkstile der Gewaltforschung mit dem Problem des Verhältnisses von Gewalt und Kultur umgehen und plädieren insgesamt für eine stärker kulturosoziologische Analyse von Gewalt. Denn ein kulturosoziologisch reflektierter Ansatz könnte auch unerwartete Handlungslogiken der Gewalt nachvollziehen, die das instrumentalistische Standardmodell der Gewaltforschung kaum erfasst. Darüber hinaus kann in vielen Fällen besser erklärt werden, wie ein Handeln, das scheinbar durch die Freisetzung einer reinen Zweckrationalität entsteht, überhaupt erst möglich wird. Die Autoren geben ferner einen kurzen Überblick über die Beiträge des Sammelbandes, die auf einer Arbeitstagung der Sektion "Kulturosoziologie" der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) im Dezember 2000 in Berlin beruhen. (ICI2)

[26-L] Reitz-Dinse, Annegret:

Symbolisches Kapital und die Inszenierung von Anerkennung: die soziologische Theorie Pierre Bourdieus als Impuls für die Zukunft der Kirche, in: Jürgen Heumann (Hrsg.): Stadt ohne Religion? : zur Veränderung von Religion in Städten - Interdisziplinäre Zugänge, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 123-139, ISBN: 3-631-53363-2

INHALT: Die Verfasserin gibt zunächst einen Überblick über Bourdieus Theorie des symbolischen Kapitals und zeigt, wie symbolisches Kapital entsteht oder auch wieder erlischt. Sie wendet im Folgenden den Begriff symbolisches Kapital auf theologisches Denken, Argumentieren und Handeln an. Symbolisches Kapital entsteht aus kulturellem Kapital (in objektiviertem Zustand: Kirchen, Friedhöfe, Inventar; in inkorporiertem Zustand: Titel, Funktionen) und sozialem Kapital (Zugehörigkeit zu einer Gruppe mit Beziehungen des gegenseitigen Kennens und Anerkennens). Für den kirchlichen Bereich gilt: Symbolisches Kapital entsteht umso mehr, je vielfältiger die Aktivitäten an einem bestimmten kirchlichen Standort gestaltet werden, wenn sie miteinander vernetzt sind. Praktisch geht es für die Kirche um Investitionslenkung von ökonomischem, kulturellem und sozialem Kapital. (ICE)

[27-L] Renz, Ursula:

Der problematische Ort des Kulturbegriffs: Überlegungen im Anschluss an die Kulturphilosophie der Marburger Schule, in: Peter-Ulrich Merz-Benz, Gerhard Wagner (Hrsg.): Kultur in Zeiten der Globalisierung : neue Aspekte einer soziologischen Kategorie, Frankfurt am Main: Humanities online, 2005, S. 209-229, ISBN: 3-934157-38-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf1079)

INHALT: Hinsichtlich der Frage nach der systematischen Einheit und Geschlossenheit von Kultur ist nach Ansicht der Autorin eine historische Auseinandersetzung mit der neukantianischen Kulturphilosophie notwendig. Für die heutige Rezeption hat dies zur Folge, dass zunächst der begriffliche Anspruch und der Stellenwert der verschiedenen neukantianischen Kulturbegriffe näher betrachtet werden müssen. Die Autorin diskutiert einige Aspekte von Hermann Cohens kulturphilosophischem Systementwurf sowie von Ernst Cassirers Symbolphilosophie vor dem Hintergrund heutiger Debatten, die zwei Formen von Kulturkritik verdeutlichen: Kritik an der Kultur und Kritik der Kultur. Weitere Aspekte umfassen das Denken der Einheit angesichts der Differenz, die Entwicklung vom Symbol zum Symbolbewusstsein sowie den Stellenwert der Kultur zwischen Kontingenz und Idealisierung. Die Autorin versucht zu zeigen, dass der Begriff der "allgemeinen Kultur" vor diesem Hintergrund neu lesbar wird. Was als Allgemeines geteilt wird, sind nicht die religiösen oder nationalen Ursprünge

und auch nicht die herkunftsbezogenen Identifikationsangebote, sondern die darin enthaltenen ethischen Grundlegungen einer gemeinsamen Zukunft. Die in den europäischen Metropolen versammelten heutigen Kulturen teilen zwar nicht ihre kulturellen Herkünfte und ihre geschichtlichen Erfahrungen, doch sie teilen die Zukunft eines gemeinsamen Lebensraumes, welcher mit der Globalisierung nicht größer, sondern kleiner geworden ist. (ICI2)

[28-L] Schluchter, Wolfgang:

Rationalität - das Spezifikum Europas?, in: Hans Joas, Klaus Wiegandt (Hrsg.): Die kulturellen Werte Europas, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl., 2005, S. 237-264, ISBN: 3-596-16402-8 (Standort: THB Aachen(82)-Mg1158+2)

INHALT: Max Weber, der große Theoretiker und Historiker der Rationalität und des Rationalismus, formulierte: "Der 'Rationalismus' ist ein historischer Begriff, der eine Welt von Gegensätzen in sich schließt." Der Beitrag geht mit Max Weber der Frage nach, wie sich diese "Welt von Gegensätzen" begrifflich strukturieren lässt. Weber schlug drei Gegensatzpaare vor, die im Zusammenhang mit Rationalität und Rationalismus Beachtung verdienen: wert- und zweckrational, material- und formal-rational sowie theoretisch- und praktisch-rational. Webers Analyse der Entstehung und Verbreitung des "okzidentalen Rationalismus" wird rekonstruiert, in dem auch andere Analysen, insbesondere die seines Bruders Alfred und seines Kollegen Ernst Troeltsch, mit einbezogen werden. Zunächst wird auf die äußeren Bedingungen, d. h. die institutionellen Weichenstellungen eingegangen, die für das Entstehen und die Verbreitung der modernen europäischen Kulturwelt wichtig wurden, dann auf die inneren, die mentalen Bedingungen. Schließlich kommt der Autor auf die Frage nach dem spezifisch gearbeteten Rationalismus der okzidentalen Kultur zurück. Doch ob äußere oder innere Seite, immer spielt ein "Mehr-Ebenen-Modell", der "Dreiklang" von Handlungsorientierung, Handlungskoordination und überindividuellem Deutungsmuster oder Sinnzusammenhang, man kann auch sagen: von Handlung, Ordnung und Kultur, eine zentrale Rolle, auch dann, wenn diese Komponenten im einzelnen nicht erläutert sind. (ICA2)

[29-F] Schmied-Knittel, Ina, M.A. (Bearbeitung); Schetsche, Michael, Priv.Do. Dr. (Leitung):

Formen okkulten Denkens

INHALT: Das Projekt untersucht ausgewählte Denkformen, die charakteristisch bzw. stilbildend für okkultes Wissen sind. Ausgangspunkt ist jeweils ein ideell leitender Topos okkulten Denkens. Im ersten Teil des Projekts geht es um Verschwörungstheorien: Im Rahmen eines Lehrforschungsprojekts (Studiengang Soziologie der Universität Freiburg) wird im Sommersemester 2005 anhand theoretischer Texte und empirischer Fallstudien nach der Binnenlogik von Verschwörungstheorien, den ideellen und organisatorischen Schnittstellen des Verschwörungsdenkens sowie nach den Ursachen für die gegenwärtige Konjunktur dieser Denkform gefragt. Thema der zweiten Projektphase (voraussichtlich im Sommersemester 2006) sollen traditionelle Mythen, insbesondere aber Neo-Mythen und Retro-Mythen sein. Gefragt wird nach Aufbau, 'Funktionsweise' sowie politisch-sozialen Auswirkungen dieser Wissensform.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schetsche, Michael; Schmied-Knittel, Ina: Verschwörungstheorien und die Angst vor über- und unterirdischen Mächten. in: kuckuck. Notizen zur Alltagskultur, 2004, H. 1, S. 24-29.+++Schetsche, Michael: Die ergoogelte Wirklichkeit. Verschwö-

rungstheorien und das Internet. in: Lehmann, Kai; Schetsche, Michael (Hrsg.): Die Google-Gesellschaft. Frankfurt am Main: transcript 2004, S. 113-120. ISBN 3-89942-305-4.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung (Wilhelmstr. 3a, 79098 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0761-20721-47, e-mail: schetsche@igpp.de); Bearbeiterin (Tel. 0761-20721-58, e-mail: schmied@igpp.de)

[30-L] Siegenthaler, Hansjörg:

Rationalität im Prozess kultureller Evolution: Rationalitätsdarstellungen als eine Bedingung der Möglichkeit substantieller Rationalität des Handelns, (Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften : Studien in den Grenzbereichen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Bd. 132), Tübingen: Mohr Siebeck 2005, IX, 363 S., ISBN: 3-16-148519-X

INHALT: "Die Autoren der Beiträge in diesem Band untersuchen - in einer Verknüpfung wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftlicher Sichtweisen - Bedingungen der Möglichkeit substantieller Rationalität, d.h. tatsächlicher Zweckmäßigkeit menschlichen Handelns, andererseits die heuristische Bedeutung einer Unterstellung subjektiver Rationalität, also der Konsistenz menschlichen Denkens und Handelns. Ein Fazit: Was Menschen tun, ist abhängig vom Bild, das sie von Handlungsmöglichkeiten und Handlungsfolgen haben. So steht und fällt die substantielle Rationalität ihres Handelns mit der Rationalität der Regeln, nach denen sie ein solches Bild erzeugen. Diese Regeln gewinnen substantielle Rationalität allenfalls dann, wenn sie in Vorgängen kultureller Evolution auf Prüfstände selektierender Kräfte gelangen. Was sich auf diesen Prüfständen bewährt, wird für viele einzelne verfügbar, wenn es, in Sprache gefasst, zum Inhalt kultureller Tradition wird. Dabei wird eine kulturelle Errungenschaft wohl nur zuverlässig mitteilbar, wenn eine Lesekultur den Leser zum Treuhänder tradierter Texte macht; eine Heuristik der Unterstellung subjektiver Rationalität kann solche Lesekultur begründen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hansjörg Siegenthaler: Kulturelle Evolution, Tradition und Rationalität (3-29); Viktor Vanberg: Rationalitätsprinzip und Rationalitätshypothesen: Zum methodologischen Status der Theorie rationalen Handelns (33-63); Ulrich Hoffrage, Ralph Hertwig, Gerd Gigerenzer: Die ökologische Rationalität einfacher Entscheidungs- und Urteilsheuristiken (65-89); Franz-Xaver Kaufmann: Rationalität hinter dem Rücken der Akteure: Soziologische Perspektiven (93-129); Torsten Strulik: Ökonomische Revolution und die Intelligenz vertrauensbasierter Entscheidungen (131-154); Gerhard Wegner: Zum Begriff der Evolution in der Ökonomik (155-179); Aleida Assmann: Evolution - Tradition - Gedächtnis: Drei Modi kultureller Überlieferung (183-200); Michael Tomasello: Die kognitive Disposition des Menschen zur Kultur (201-231); Otto Gerhard Oexle: '1933'. Zur 'longue duree' mentaler Strukturen (235-265); Bernd Rüthers: Evolution, Tradition und Rationalität im Recht und in der Rechtswissenschaft: Erfahrungen aus Systemwechseln (267-282); Christopher Hann: Tradition, Sozialer Wandel, Evolution: Defizite in der sozialanthropologischen Tradition (283-301); Christian Müller: Islamisches Recht als evolutive Tradition (303-327); Hans Rott: Rationalitätsunterstellungen im Dienst der Interpretation von Texten (331-354).

[31-L] Spohn, Willfried:

Neue Historische Soziologie: Charles Tilly, Theda Skocpol, Michael Mann, in: Dirk Kaesler (Hrsg.): Aktuelle Theorien der Soziologie : von Shmuel N. Eisenstadt bis zur Postmoderne, München: Beck, 2005, S. 196-230, ISBN: 3-406-52822-8

INHALT: Die "Neue Historische Soziologie" (NHS) - so der paradigmatische Titel für die seit vier Jahrzehnten anhaltende Entwicklung einer historisch und vergleichend orientierten Soziologie - erfährt vor allem in der angloamerikanischen Soziologie ein äußerst dynamisches Wachstum, beginnt aber auch eine zunehmende Resonanz in der europäischen und internationalen Soziologie zu gewinnen. Der Ausgangspunkt der NHS ist eine Reaktion auf ahistorische evolutionäre System- und Modernisierungstheorien, wie sie namentlich in der Parsons'schen Synthese der europäischen und amerikanischen Soziologie nach dem Zweiten Weltkrieg ihren einflussreichen Niederschlag fanden. Der epistemologische und methodologische Kern der NHS besteht in der Leitprämisse, dass der Gegenstand der Soziologie eine historisch sich wandelnde, zeit-/raumgebundene soziale Wirklichkeit ist und dieser ontologische Status auch Konsequenzen für soziologische Theoriebildung, analytische Forschungsstrategien und methodologische Verfahren in einer primär gegenwartsorientierten Soziologie hat. Entsprechend kombiniert die historische Soziologie analytische und konstruktivistische, explanatorische und interpretative, quantitative und qualitative, historische und komparative Methoden. Die Neue Historische Soziologie verbindet sich vor allem mit den Namen von Charles Tilly, Theda Skocpol und Michael Mann - den im vorliegenden Beitrag vorgestellten Autoren. Der Beitrag konzentriert sich vor allem auf den "cultural turn" den eine kulturwissenschaftlich orientierte historische Soziologie verfolgt, verbunden mit einer deutlichen Akzentverlagerung zu einer historischen Mikrosoziologie. (ICA2)

[32-L] Welsch, Wolfgang:

Transkulturelle Gesellschaften, in: Peter-Ulrich Merz-Benz, Gerhard Wagner (Hrsg.): Kultur in Zeiten der Globalisierung : neue Aspekte einer soziologischen Kategorie, Frankfurt am Main: Humanities online, 2005, S. 39-67, ISBN: 3-934157-38-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf1079)

INHALT: Auf dem Hintergrund der Tatsache, dass die herkömmlichen Kulturbegriffe auf ihren Gegenstand - die heutigen Kulturen - nicht mehr passen, wird im vorliegenden Beitrag ein neues Konzept der "Transkulturalität" ausgearbeitet. Es wird zunächst die Entwicklung vom traditionellen zum modernen Kulturbegriff nachgezeichnet und darauf hingewiesen, dass das klassische Kulturmodell nicht nur deskriptiv inadäquat, sondern auch normativ bedenklich ist. Auch die neueren Konzepte der Multi- und Interkulturalität unterstellen, dass die nationalen Einzelkulturen "inselartig" und "kugelförmig" verfasst sind und reflektieren nicht ihre gegenseitige Durchdringung. Das Konzept der "Transkulturalität" verweist hingegen darauf, dass die heutigen kulturellen Determinanten über den herkömmlichen Kulturbegriff hinaus- und durch die alten Kulturabgrenzungen wie selbstverständlich hindurchgehen. Der Autor erläutert die Besonderheit der Transkulturalität unter fünf Aspekten: externe Vernetzung der Kulturen, Hybridcharakter, Auflösung der Eigen-Fremd-Differenz, transkulturelle Prägung der Individuen und Entkoppelung von kultureller und nationaler Identität. Er diskutiert ferner die Bedeutung des Transkulturalitätskonzepts im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Konzept der Globalisierung. (ICI2)

[33-L] Wimmer, Andreas:

Kultur als Prozess: zur Dynamik des Aushandelns von Bedeutungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 225 S., ISBN: 3-531-14460-X

INHALT: Der Verfasser stellt ein Konzept vor, das Kultur als Resultat eines Aushandlungsprozesses von Bedeutung zwischen kulturell geprägten, aber zur reflexiven Hinterfragung und Innovation fähigen Individuen versteht. Er demonstriert die Möglichkeiten dieses Konzeptes anhand einer Reihe von empirischen Studien. Dabei geht es um die ethnische Identität eines indianischen Dorfes, ein kurdisches Dorf im Irak im Kontext der Globalisierung, die Entstehung von Nationalstaaten, den "nationalistischen Kompromiss" in der Schweiz, soziale Schließung und kulturelle Kompromissfindung in drei schweizerischen Immigrantenquartieren sowie eine Gruppe von in Zürich lebenden und mit Schweizerinnen verheirateten Kubanern. (ICE2)

[34-L] Ziemann, Benjamin:

'Linguistische Wende' und 'Kultureller Code' in der Geschichtsschreibung zum modernen Antisemitismus, in: Wolfgang Benz (Hrsg.): Jahrbuch für Antisemitismusforschung 14, Berlin: Metropol-Verl., 2005, S. 301-322, ISBN: 3-938690-20-8

INHALT: Ziel des Beitrags ist es, die mit dem "linguistic turn" verbundenen theoretischen Optionen und Erkenntnischancen zu demonstrieren. Hierzu werden zunächst zentrale Elemente dieses Paradigmenwechsels unter Rückgriff auf den französischen Poststrukturalismus verdeutlicht. Exemplarisch wird die Erklärungskraft dieses Ansatzes dann am Beispiel des modernen Antisemitismus erläutert. Im Mittelpunkt steht dabei die Perspektive der israelischen Historikerin Volkov, die 1978 erstmals vom Antisemitismus als einem "kulturellen Code" sprach. Mit Volkov verlagert sich das Forschungsinteresse von der Frage nach den Ursachen des Antisemitismus auf die Frage nach der Dynamik der kulturellen Prozesse, die zur Formierung und Verbreitung der antisemitischen Weltanschauung beitragen. Neben der Metaphern- und Wortfeldanalyse und der Begriffsgeschichte gehören auch die Diskursanalyse und die Analyse der historischen Semantik zu der vom "linguistic turn" beeinflussten Forschung. Beispiele für solche Untersuchungen sind die Studien von Bering, Cobet, Hertzitz, Imhof und Holz. Eine über Foucault hinausgehende und die Anregungen von Ernesto Laclau aufgreifende Diskurstheorie und die Kommunikationstheorie von Niklas Luhmann bieten momentan, so das Fazit des Verfassers, die besten Ansatzpunkte, um die Anregungen des "linguistic turn" in der historischen Forschung umzusetzen. (ICE)

1.2 Kulturgeschichte

[35-F] Alberti, Ulrike; Czaja, Sandra (Bearbeitung); Maurer, Michael, Prof.Dr. (Leitung):
Zeitkultur: Feste und Feiern (Teilprojekt A5)

INHALT: Feste des Weimarer Hofes: Unsere Vorstellungen von höfischen Festen sind wesentlich von den großen Höfen abstrahiert. Die bescheideneren Weimarer Größenordnungen führen zu der Frage, wie weit diese Festvorstellungen zu revidieren sind. Wie wandelten sich die Feste

vom Barock zur Aufklärung, vom höfischen Fest zum Volksfest? Die Festimpulse Goethes bedeuteten eine Auffrischung der höfischen Geselligkeit, sie wurden zum Anknüpfungspunkt für eine Institutionalisierung des Ereignisses, zum Zentrum identitätsstiftender Memoria. Wie weit die Weimarer Hofkultur an solche Persönlichkeiten gebunden ist, könnten vergleichende Seitenblicke nach Gotha, Coburg oder Dessau zu klären ermöglichen. Es wäre zu eruieren, wieweit die Weimarer Festkultur sich im üblichen Rahmen hielt (Herrschergeburtstage, andere Familienereignisse der Dynastie, Landestrauer usw.) und wieweit sich durch die Kultur- und Bildungsbemühungen der Weimarer Großen ein eigener Charakter des Festes ergab. Die Frage nach den Formen und Medien der Festkultur wäre zu thematisieren: Spielt in Weimar durch die Hochblüte der literarischen Kultur das Theater eine besondere Rolle, die Liebhaberaufführungen? (die Musik, die Kunst? Dilettantisch oder professionell?) Wie weit kam es durch Ausweichen auf Nebenhöfe (Ettersburg, Tiefurt, Belvedere) zu einer Differenzierung der Festkultur, möglicherweise einer Privatisierung? Und wie weit ist diese Ausdruck einer neuen, bürgerlichen Festkultur um 1800, die eben das "Barocke" meidet, Schlichtheit und Intimität herzustellen versucht? Feste der Stadt Weimar: Diese Studie wird in engstem Zusammenhang mit derjenigen über die Weimarer Hofkultur geführt; sie setzt aber auch die weit fortgeschrittenen Forschungen über Feste der Stadt Jena fort. Der Rahmen ist zunächst die frühneuzeitliche Stadtkultur, freilich in einer Residenzstadt, die nie unabhängig vom Hof zu denken war (siehe ihre Entfernung von den Handelsstraßen, Mangel an Industrie, Fehlen hofunabhängiger bürgerlicher Institutionen, Bildungseinrichtungen usw.). Der primäre Vergleichsbereich wäre Weimar/ Jena, verbunden mit der Frage, wie sich die Festkultur einer hofhaltigen Stadt unterschied von der Festkultur einer universitätshaltigen Stadt. Vergleichend sollen aber auch (sekundär) Städte ähnlicher Größenordnung einbezogen werden, die eine Stadt-Hof-Konstellation aufwiesen (bspw. Dessau). Wie weit vermochte die Stadt Weimar überhaupt Profil zu gewinnen gegenüber dem Hof? Wie weit hielten sich beharrende Tendenzen frühneuzeitlichen Stadtlebens (Schützenfeste, zünftischer Rahmen, Stadtkirche als Mittelpunkt), wie weit suchten die Vertreter der Stadt Anbindung an den Hof oder betonten ihre Selbständigkeit? Kam es zu Konflikten zwischen beiden Festkreisen? Und: Welche Rolle fiel dabei der Kirche zu? Im Rahmen des Gesamtprojektes sind die Teilprojekte A5 sowohl empfangend als auch gebend: einerseits bedürfen sie einer starken Verankerung im politisch-historischen Kontext (andere A-Teilprojekte), andererseits des Kontaktes nicht nur, sondern auch der Kontrolle durch die ästhetisch gerichteten Teilprojekte (C-Bereich, vor allem Musik, Kunst und Theater). Der rege Austausch mit diesen Nachbarn sichert uns vor abgehobener Theoriebildung, wie sie angesichts der gegenwärtigen Debatten um "Kultur" auch als Gefahr betrachtet werden kann. Umgekehrt wird man sagen dürfen, dass unsere Kompetenz dem SFB schon in der vergangenen Phase nicht unnützlich war (Diskussion um Leitbegriffe unserer Arbeit wie "Kultur" und "Ereignis") und auch in der kommenden Phase etwas verspricht. Im Phänomen des Festes bündeln sich die Reflexionen des SFB in Bezug auf die Emergenz eines Besonderen ("glückliches Eräugnis" in einem weiter gefassten Sinne); die Befassung mit den wirklichen Festen in Weimar, mit ihren Strukturgegebenheiten und personellen Affiliationen hat insofern eine vermittelnde Bedeutung: zwischen (überschießender) Theoriebildung und zu kleinlicher positivistischer Aktenarbeit. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: insb. Weimar und Jena

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, SFB 482 Ereignis Weimar-Jena - Kultur um 1800 (Humboldtstr. 34, 07743 Jena); Universität Jena, Philosophische Fakultät, Bereich Volkskunde, Kulturgeschichte (Fürstengraben 18, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiterinnen (Tel. 03641-944396, e-mail: uli.alberti@gmx.de od. SandraCzaja@gmx.de)

[36-L] Bender, Christiane:

Die Idee des Schöpferischen: geistes- und sozialgeschichtliche Rekonstruktionen im Anschluß an Hans Blumenberg, in: Jürgen Delitz, Heinrich von Gyldenfeldt, Jochen Rimek (Hrsg.): Institutionen und sozialer Wandel : Festschrift für Prof. Dr. Klaus Plake zum 60. Geburtstag, Hamburg: R. Krämer, 2004, S. 155-170, ISBN: 3-89622-069-1 (Standort: UB Bonn(5)-2004-7034)

INHALT: Während im antiken Selbstverständnis des Menschen das Handeln und Herstellen als Nachahmung der Natur begriffen wurde, wurde erst in der frühen Neuzeit die Vorstellung, dass Gott als kreative Kraft die Welt "aus nichts" geschaffen habe, zum Bezugspunkt für das schöpferische Potential des Menschen. Mit der Idee einer "creatio ex nihilo" wird auch die Freiheit als zentrale Voraussetzung und als Wesen der schöpferischen Handlung deutlich, wie die kulturgeschichtlichen Rekonstruktionen Hans Blumenbergs zeigen. Die Idee des schöpferischen Menschen stellte dabei selbst eine kreative Leistung innerhalb der abendländischen Tradition von der Antike bis zur Moderne dar und bewirkte eine Revolution des Menschenbildes, wie die Autorin in Anlehnung an Hans Blumenberg betont. In ihren geistes- und sozialgeschichtlichen Reflexionen geht sie u.a. auf die Philosophie des revolutionären Bürgerturns, das Selbstverständnis der Moderne in Bezug auf den Fortschrittsbegriff und die Bedeutung von Industrialisierung und Industriekultur als durchdringende schöpferische Prozesse ein, welche auch mit der Metapher vom "schöpferischen Zerstörer" oder "System Builder" umschrieben werden können. Die Autorin schlägt von hier aus einen Bogen zur heutigen Wissensgesellschaft, die ihrer Meinung nach eine Veränderung des etablierten, an der Rationalisierungsdynamik der Industrieökonomik orientierten Kreativitätsverständnisses erfordert. (ICI)

[37-L] Berghahn, Volker:

Transatlantische Kulturkriege: Shepard Stone, die Ford-Stiftung und der europäische Antiamerikanismus, (Transatlantische historische Studien, 21), Stuttgart: Steiner 2004, 392 S., ISBN: 3-515-08422-3

INHALT: Berghahn ist einer der führenden deutschen Historiker in den USA (Columbia University New York). In seinem 2001 unter dem Titel 'America and the Intellectual Cold Wars in Europe. Shepard Stone between Philanthropy, Academy and Diplomacy' erschienenen Buch hat sich der Autor der europäisch-amerikanischen Beziehungen und Europas kulturellem Antiamerikanismus angenommen. Berghahn analysiert anhand des umfangreichen Nachlasses von Shepard Stone, der u. a. Leiter des internationalen Programms der Ford-Stiftung und Direktor des Berliner Aspen-Instituts war, die transatlantischen Beziehungen der 50er- und 60er-Jahre. Die USA wollten laut Berghahn nicht nur den ökonomischen und militärischen, sondern auch den soziokulturellen Kampf gegen den 'Ostblock' gewinnen. Stone, so die leitende These der Studie, prägte die Trends, Wandlungen und Konflikte in den amerikanisch-europäischen Beziehungen der Nachkriegsjahre. Ausführliche Zitate aus seinen Veröffentlichungen und persönlichen Briefen geben nicht nur einen Einblick in Stones Leben, sondern auch in das Denken und die Absichten amerikanischer Eliten dieser Zeit. Der Autor untersucht zudem die internationalen Tätigkeiten der Ford-Stiftung, des 'Congress for Cultural Freedom' (CCF) und die Rolle des CIA. Diese Analyse der Netzwerke aus Ideen- und Ideologieproduzenten, politischen Entscheidungsträgern und Wirtschaftseliten in den USA und in Europa ist eine Kulturgeschichte des 'Kalten Krieges', der bislang vor allem aus politisch-

diplomatischer, ökonomischer und militärischer Perspektive betrachtet wurde. Das letzte Kapitel bietet einen Ausblick auf die Zeit bis zu Stones Ausscheiden als Direktor des Aspen-Instituts 1988. (ZPol, VS)

[38-L] Bohrer, Karl Heinz:

Pathos im Zivilisationsprozeß, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 59/2005, H. 12, S. 1126-1140 (Standort: UuStB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Das Wort Pathos wird heute in einem pejorativen Sinne gebraucht: Wir sprechen vom "falschen Pathos" oder "hohlem Pathos". "Pathos" bedeutete jedoch ursprünglich einen bedeutenden Gedanken inszenieren, es wurde entweder dargestellt, gelebt, aber vornehmlich gedacht. Der vorliegende Essay rekonstruiert diese Bedeutungsschichte des Wortes unter zwei Hinsichten: Pathos als Ausdruck und Pathos als Idee. Als Gedanke hat es Deutschland entzündet (Schiller). Dabei wurde auch bald evident, dass Pathos nicht bloß "Leiden" - den Schmerz des tragischen Helden - sondern auch Leidenschaftlichkeit - die Rhetorik des tragischen Helden - bezeichnet. Anlässlich des Schillergedächtnisses fragt der Autor nach der Möglichkeit eines neuen Pathos. Am Anfang des deutschen Neubeginns nach 1945 stand eine "neurotisch verursachte Abwehr von Emotionen", die im Begriff der neuen Sachlichkeit von den damals und noch heute einflussreichen Intellektuellen gefordert wurde. Der vorliegende "Rückblick auf die Pathoslandschaften des 17., 18. und 19. Jahrhunderts" plädiert für ein aufgeklärtes Pathos - "Leidenschaftlichkeit als rhetorisch gemeisterte Form". (ICA2)

[39-L] Deile, Lars:

Die Sozialgeschichte entlässt ihre Kinder: ein Orientierungsversuch in der Debatte um Kulturgeschichte, in: Archiv für Kulturgeschichte, Bd. 87/2005, H. 1, S. 1-26 (Standort: FES Bonn (Bo133)-X1846; UuStB Köln(38)-EP8081; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor zieht eine erste Bilanz aus der Debatte der letzten Jahre über Kulturgeschichte, die er als Erbin der Alltagsgeschichtsdebatte sieht, die in den 80er Jahren stattfand. Dazu ist eine systematische Durchsicht der großen historischen Bibliographien zwischen 1990 und 2001 nach Beiträgen erfolgt, die sich dem Thema Kulturgeschichte widmen. Die Häufigkeit dieser Beiträge nahm insgesamt stetig zu. Es wird ein exemplarischer Blick auf repräsentative Protagonisten geworfen und ein Panorama des intellektuellen Gehalts entworfen. Der Autor stellt fest, dass seit 20 Jahren die theoretischen Grundlagen der Historischen Sozialwissenschaft zur Disposition stehen. Die Kulturgeschichte ist eine Absatzbewegung von der Sozialgeschichte. In jüngster Vergangenheit lässt sich ein Kompromiss ausmachen, in dem sowohl Kulturgeschichte als auch Sozialgeschichte in einer zur Kulturgeschichte mutierten Geisteswissenschaft aufzugehen scheint. Der Begriffswandel soll dabei mehr eine neue Gesamtperspektivierung zum Ausdruck bringen, als auf ein sich verändertes Fächerspektrum hinweisen. Eine kulturalistisch sensibilisierte Sozialgeschichte hat dabei selbstverständlich ihren angestammten Platz. Wo sich die genuine Nische einer neuen Kulturgeschichte befindet, bleibt nach wie vor unbestimmt. (Lo)

[40-L] Füssel, Marian:

Studentenkultur als Ort hegemonialer Männlichkeit?: Überlegungen zum Wandel akademischer Habitusformen vom Ancien Regime zur Moderne, in: Martin Dinges (Hrsg.): Männer - Macht - Körper : hegemoniale Männlichkeiten vom Mittelalter bis heute, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2005, S. 85-100, ISBN: 3-593-37859-0

INHALT: Insbesondere für die studentische Kultur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts scheint es in der Forschung als ausgemacht zu gelten, dass es sich hier um eine "männerbündisch" verfasste soziale Konfiguration handelt, für die "Männlichkeit" sogar als Studienziel und "geheimes Curriculum" festgestellt wurde. Für die vormoderne Studentengeschichte hingegen wurden entsprechende Überlegungen bislang kaum vorgenommen. Der vorliegende Beitrag fragt nach Modellen und Praktiken der Männlichkeitskonstruktion in der vormodernen akademischen Kultur im Vergleich zur Moderne. Deutlich zutage tritt zunächst der Unterschied einer rein männlichen akademischen Lebenswelt zu einer seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert langsam auch durch die Partizipation von Frauen geprägten modernen Hochschulwirklichkeit. Kann hier von einer Ausgrenzungs- und Abgrenzungsbemühung gegenüber dem anderen Geschlecht oder gar einer "Krise der Männlichkeit" ausgegangen werden, so fällt der Befund für die Gesellschaft des Ancien Regime differenzierter aus. Ausgangspunkt und These der Überlegungen sind insgesamt die Zweifel an der gerade von den Korporationen selbst unterstellten Kontinuitätsannahme studentischer Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsformen über die verschiedenen Gesellschaftsformationen und Epochen hinweg. (ICA2)

[41-L] Grünewald, Jörn:

Baku und Odessa: Arbeiterkultur an der sowjetischen Peripherie (1920-30), Berlin: Logos-Verl. 2004, 439 S., ISBN: 3-8325-0748-5 (Standort: ULB Halle Zweigbibl. Vorderer Orient(3)-2005Sa2802)

INHALT: "Die Öffnung der Archive seit den 90er Jahren hat einen Zugang zur Geschichte von Arbeitern in der Sowjetunion ermöglicht, der über eine oft ideologisch beeinflusste Geschichte der Arbeiterbewegung und auch über eine reine Geschichte der Strukturen und Institutionen hinausgeht. In den Blick traten nun auch die Selbstbeschreibungen der historischen Akteure. Wie vielfältig Arbeiterkultur - Religion, Sprache und Lebensweise - war, zeigte sich insbesondere an der Peripherie des sowjetischen Vielvölkerreiches. Die vorliegende, im Kontext des Zentrums für Vergleichende Geschichte Europas (Berlin) entstandene Dissertation untersucht in komparativer Perspektive die multiethnischen Städte Baku und Odessa. Unterstrichen wird somit die Bedeutung der unterschiedlichen lokalen Rahmenbedingungen. Indes wird auch eine Gemeinsamkeit beider Orte deutlich: Die offizielle Definition der Revolutionäre, wer als Arbeiter und was als proletarisch zu gelten habe, nahm auf das Selbstverständnis der Menschen keine Rücksicht. Die in den 20er Jahren angestrebte Umerziehung im Sinne der vorgeschriebenen Arbeiterkultur kam daher einer Kulturrevolution gleich. Gerade an der Peripherie trug sie Züge einer eurozentrischen Zivilisierungsmission." (Autorenreferat)

[42-L] Hardt, Yvonne:

Politische Körper: Ausdruckstanz, Choreographien des Protest und die Arbeiterkulturbewegung in der Weimarer Republik, (Tanzwissenschaft, Bd. 1), Münster: Lit Verl. 2004, 338 S., ISBN: 3-8258-7995-X (Standort: Techn. HSB Aachen(82)-Nm6500-1)

INHALT: "Diese tanzhistorische Studie räumt mit dem gängigen Klischee auf, dass der Ausdruckstanz unpolitisch war. Ob Solo- oder Massentanz, Körperdiskurs oder -praktik, der Band präsentiert eine differenzierte Analyse ihrer politischen Dimensionen und zeigt, dass der Ausdruckstanz so erfolgreich war, weil er neue Formen der Körperkultur mit den sozialen Forderungen der Zeit verbinden konnte. Die Autorin begibt sich auf die Spuren der sozialistischen, kommunistischen und gesellschaftskritisch engagierten Tänzer und Tänzerinnen Jo Mihaly, Julia Marcus, Valeska Gert, Jean Weidt, Kurt Jooss, Martin Gleisner, Otto Zimmermann, Jenny Gertz u.v.m. und belebt ihre Choreographien." (Autorenreferat)

[43-L] Horne, John:

Kulturelle Demobilmachung 1919-1939: ein sinnvoller historischer Begriff?, in: Geschichte und Gesellschaft : Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, Sonderheft, 2005, H. 21, S. 129-150 (Standort: UbBonn(5)-Einzelsign; UuStB Köln(38)-MEinzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor überprüft den Begriff der "kulturellen Demobilmachung" hinsichtlich seiner empirischen Erklärungskraft für die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges, wobei er den deutschen Fall kultureller Demobilmachung und anschließender Remobilisierung mit anderen Beispielen aus Russland, Frankreich und Großbritannien vergleicht. Mit diesem Begriff kann seiner Meinung nach vor allem die für die Zwischenkriegszeit charakteristische Durchlässigkeit von Krieg und Frieden erfasst werden, welche gerade im Faschismus, der sich auf die Motive der Kriegergemeinschaft und des Verrats am Kriegsoffer bezog, besonders offensichtlich war. Auch der Kommunismus in Russland instrumentalisierte die Sprache des Krieges und sogar demokratische und sozialistische Pazifisten bedienten sich in ihrer Opposition zum Krieg einer militarisierten Sprache. Abgesehen davon kann die öffentliche Wahrnehmung der Sudetenkrise vom September 1938 nicht angemessen verstanden werden, wenn man sie nicht als Konfrontation der durchgehend demobilisierten öffentlichen Meinung Frankreichs und Großbritanniens mit der von Hitler versuchten Wiederbelebung der Kriegskultur versteht. Mit Hilfe der Begriffe "kulturelle Demobilmachung" und "kulturelle Remobilisierung" kann daher erklärt werden, warum der Krieg von 1919 bis 1939 trotz rapider militärischer und ökonomischer Demobilisierung immer noch in den Köpfen der Menschen gegenwärtig war. (ICI2)

[44-L] Mollenhauer, Daniel:

Die Grenzen der Germanisierung: Identitätswürfe im Elsass um 1900, in: Comparativ : Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Jg. 15/2005, H. 2, S. 22-44

INHALT: Von der "Arbeit am nationalen Raum" in seiner elsässischen Heimat hatte der Maler und Karikaturist Jean Jacques Waltz (Hansi) eine klare Vorstellung. In seinen zahlreichen Karikaturen, Alben und Illustrationen präsentiert er seinem elsässischen und französischen Publikum das Bild eines Kampfes zwischen romanisch-keltischer Zivilisation und germanischer Barbarei, der seit ewigen Zeiten am linken Ufer des Oberrheins tobe. Nach dem deutsch-französischen Krieg 1871 sei ein Heer von Germanisierern in das bis dahin glückliche und unter der französischen Herrschaft prosperierende Elsass eingefallen. Dass die Wirklichkeit komplexer war, als es die Alben Hansis glauben machen, hat eine umfangreiche neuere Histo-

riographie zur Geschichte der nationalen Problematik im Elsass deutlich herausgearbeitet. Der Souveränitätswechsel von 1871 und die folgende, vom Deutschen Reich ausgehende "Arbeit am nationalen Raum" hat dazu geführt, dass in der Region nationale Bezüge sowie Fragen der politischen Loyalität, kulturellen Tradition und religiösen Prägung ein kompliziertes Beziehungsgeflecht ergaben, das für die Region bis weit in das 20. Jahrhundert prägend bleiben sollte. Im vorliegenden Beitrag werden die Facetten der deutschen Germanisierungsbestrebungen zwischen 1871 und 1914 genauer bestimmt und anschließend deren Auswirkungen auf Identitätskonstruktionen in der Region untersucht. (ICB2)

[45-L] Munz, Volker; Neumer, Katalin (Hrsg.):

Sprache - Denken - Nation: Kultur- und Geistesgeschichte von Locke bis zur Moderne, (Studien zur Moderne, 23), Wien: Passagen-Verl. 2005, 258 S., ISBN: 3-85165-647-4 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4292)

INHALT: "Der hier vorliegende Band ist das Ergebnis eines bilateralen Symposiums des Spezialforschungsbereichs 'Moderne - Wien und Zentraleuropa um 1900' und des OTKA- (FWF) Projektes 'Alle Philosophie ist Sprachkritik'. Zur Geschichte der Sprachphilosophie im 17. - 20. Jahrhundert' des Instituts für Philosophische Forschung an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, in Budapest im März 2003. Die Beiträge des hier vorliegenden Bandes befassen sich neben der geistesgeschichtlichen Rekonstruktion zentraler Ansätze zum Verhältnis von Sprache, Denken und Nation auch mit der Bearbeitung neuer Aspekte der Bedeutung von Sprache und Lebensform in Zusammenhang mit der Frage nach Konstruktionen kollektiver Identitäten in einer Periode, welche maßgeblich durch sprachliche, soziale und kulturelle Heterogenitäten geprägt war." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Katalin Neumer: 'Linguistic turn' im 18. Jahrhundert (19-35); Gabor Boros: Sprache und Vernunft in der Auseinandersetzung zwischen Locke und Leibniz über die Moral (37-49); Janos Weiss: Über Schleiermachers Sprachphilosophie (Skizzen zu einem Forschungsprojekt)(51-59); Volker A. Munz: Sprache, Gedanken und Welt in Wittgensteins Frühphilosophie (63-73); Gergely Ambrus: Feigl on Language and Metaphysics: the Validation/Vindication Distinction (75-91); Andrea Fruhwirth: 'Jene Cherubim, an die ich nicht glaube ...'. Sprachskeptischer Mystizismus als Morgengabe der Moderne. Zu Hofmannsthal's Chandos-Brief und dessen Vereinnahmung durch Fritz Mauthner (95-112); Alice Bolterauer: 'Das Tor von wunderbaren Gärten'. Die Ambivalenz der Sprachthematik in Robert Musils Roman 'Die Verwirrungen des Zöglings Törleß' (113-125); Bettina Rabelhofer: 'Ein Stück von der Haut meines kleinen Fingers'. Zu Aphasie und Hysterie des Lord Chandos (127-143); Elfriede Wiltschnigg: Die Krise des Ich. Selbstbildnisse österreichischer Künstler als Manifestationen veränderter Wahrnehmung (145-167); Johannes Feichtinger: Österreich und die späte Habsburgermonarchie zwischen verbalen, nonverbalen und idealen Sprachen (171-198); Peter Karoshi: Kulturelle Identitäten und kollektive staatsverhaltende Diskurse im habsburgischen Vielvölkerstaat des 18. und 19. Jahrhunderts (199-210); Kurt Ifkovits: Vom Impressionismus zum Nationalismus. Anmerkungen zur Sprachbetrachtung Hermann Bahrs (211-222); Werner Suppanz: 'Was ist deutsch?' Deutschnationale Volkstumsideologie im Kontext von Othmar Spann's Lehre des Universalismus (223-241); Klaus Puhl: Nation, kulturelle Differenz und Liminalität (243-253).

[46-L] Pannewitz, Anja:

**Beobachtung und Abschluss jugendlicher Swingtänzer im Dritten Reich: Folgen einer Kon-
sensfiktion**, (Socialia : Studienreihe Soziologische Forschungsergebnisse, Bd. 66), Hamburg:
Kovac 2005, 111 S., ISBN: 3-8300-1829-0

INHALT: "An dem zeitgeschichtlichen Beispiel der 'Swing-Jugend' im Dritten Reich wird illust-
riert, welche absurden Konsequenzen aus dem gesellschaftlichen Bedürfnis nach Überein-
stimmung und Gemeinschaft mit anderen hervorgehen können: Hier entscheiden die freie
tänzerische Betonung der Zählzeiten des Swing oder der Bewegungsradius des Unterkörpers
darüber, ob man als gemeinschaftsgefährdend beobachtet und verhört, verurteilt und entrech-
tet wird. Der Swingtanz als Inszenierung einer 'feindlichen Weltanschauung'?" (Autorenrefe-
rat)

[47-F] Verheyen, Nina, M.A. (Bearbeitung); Kocka, Jürgen, Prof.Dr. (Betreuung):

**Diskussionslust. Zur Kulturgeschichte des "besseren Arguments" in der frühen Bundesre-
publik (1940er bis 1970er Jahre)**

INHALT: Die Doktorarbeit untersucht die Geschichte der "Diskussionslust" in der westdeutschen
Gesellschaft von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis in die frühen 70er Jahre. Im Zentrum
stehen mehrere mikrohistorische Fallstudien. Sie thematisieren unter anderem den Versuch
der West-Alliierten, Sinn und Zweck des Diskutierens über Dokumentarfilme zu veranschau-
lichen, analysieren die Beliebtheit von Radio- und Fernsehdiskussionen (zum Beispiel die
Sendung "Internationaler Frühschoppen") und die Forderung nach "mehr Diskussion" im
Rahmen der 68er Bewegung. Fragestellung: Sind Diskussionen in der westdeutschen Kom-
munikationskultur von den späten 40ern bis in die frühen 70er aufgewertet worden? Warum?
Mit welchen Folgen? Thesen: Die zentrale These des Projektes lautet, dass Diskussionen eine
zunehmende Beliebtheit und Bedeutung im Alltag der westdeutschen Gesellschaft erfuhren.
Diese Tendenz setzte lange vor der 68er Bewegung ein, und sie war das Ergebnis sehr unter-
schiedlicher Faktoren. Die Aufwertung des Diskutierens mündete schließlich in einem utopi-
schen Erwartungsüberschuss, der sogar die philosophische Theoriebildung prägte. So ist es
kein Zufall, dass Jürgen Habermas die ersten Schriften, mit denen er den angeblich "eigen-
tümlich zwanglosen Zwang des besseren Arguments" explizit ausbuchstabierte, im Untersu-
chungszeitraum selbst verfasste. Hier zeigt sich die Kristallisation einer kulturhistorischen
Tendenz: ein zunehmendes und schließlich überspitztes Vertrauen in die Möglichkeit, strittige
Gegenstände "ausdiskutieren" zu können, eine wachsende "Diskussionslust" in der frühen
Bundesrepublik. *ZEITRAUM:* 1940er bis 1970er Jahre *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bun-
desrepublik Deutschland

METHODE: Methodisch-theoretisch kombiniert das Projekt ethnologische, linguistische und
soziologische Ansätze. Diskussionen werden mit Thomas Luckmann als soziokulturell ge-
rahmte "kommunikative Gattung" gefasst. Zu den berücksichtigten Quellen gehören Protokol-
le, Ratgeberliteratur, Fernsehsendungen, Selbstzeugnisse und Zeitungsartikel.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Diskussionsfieber. Die Praxis des Diskutierens in der westdeut-
schen Studentenbewegung. in: Klinke, Martin; Scharloth, Joachim (Hrsg.): Maos rote Garde.
Ein kulturwissenschaftliches Kompendium zur Studentenbewegung (erscheint 2006).

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FI-
NANZIERER:* Studienstiftung des deutschen Volkes

INSTITUTION: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH FSP Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie Forschungsgruppe Zivilgesellschaft, Citizenship und Politische Mobilisierung in Europa (Reichpietschufer 50, 10785 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-25491-647, Fax: 030-25491-553, e-mail: verheyen@wz-berlin.de)

[48-F] Weber, Siegfried, M.A. (Bearbeitung):

Sozial- und Kulturgeschichte Kaschmirs und des Karakorum-Raums vor der britischen Eroberung im Spiegel persischer Archivalien aus Kaschmir (1841-1891)

INHALT: Über mehrere Jahrhunderte hinweg diente bis zum frühen 20. Jahrhundert im Hochgebirgsland Kaschmir-Karakorum Persisch als Verwaltungs-, Hof-, Prestige-, Literatur- und Handelssprache. Hier soll ein Korpus persischer Archivalien aus Kaschmir aus der Zeit von 1841-1891 zum ersten Mal diplomatisch und sprachlich analysiert werden. In inhaltlicher Hinsicht wurden einzelne dieser Dokumente bisher allenfalls für ereignisgeschichtliche Sachverhalte herangezogen. Davon abgesehen wurden sie bis heute weder in Indien bzw. Pakistan noch im Westen bearbeitet. Bearbeiter und Antragsteller erwarten sich von der Analyse der Dokumente grundlegende Aufschlüsse über soziokulturelle Verhältnisse Kaschmirs vor der Eingliederung in die Britische Herrschaft (Verwaltung, Hofleben, Interaktion unterschiedlicher ethnolinguistischer Gruppen im Hochgebirgsland etc.). *ZEITRAUM:* 1841-1891 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kaschmir und Karakorum-Raums

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-05 *ENDE:* 2004-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bamberg, Fak. Sprach- und Literaturwissenschaften, Fach Orientalistik Lehrstuhl Iranistik - Sprache, Geschichte und Kultur (An der Universität 11, 96045 Bamberg)

1.3 Kulturwandel, Kulturkritik, sozialer Wandel

[49-L] Blättel-Mink, Birgit:

Kultur im Innovationsprozess: does culture matter?, in: Jens Aderhold, René John (Hrsg.): *Innovation : sozialwissenschaftliche Perspektiven*, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2005, S. 79-96, ISBN: 3-89669-522-3 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4999)

INHALT: Die Verfasserin fragt nach dem Stellenwert von Kultur in der international vergleichenden Innovationsforschung. Hierzu arbeitet sie zunächst unterschiedliche Facetten des Kulturbegriffs heraus, um dann die einzelnen Stadien der Geschichte der Innovationsforschung darzustellen. Sie erläutert den Begriff des nationalen Innovationssystems, also eines Systems aus Elementen und Beziehungen, die mit dem Ziel der Produktion, Diffusion und Anwendung wirtschaftlich nützlichen Wissens interagieren, und formuliert unterschiedliche Thesen zum Zusammenhang von Innovation und Kultur (Relevanz-, Einbettungs-, Kontext-, Multidimensionalitäts-, Multiebenen-, Konfliktthese). Die Verfasserin befürwortet einen Ansatz, der Kultur als eines der Bedingungelemente des nationalen Innovationssystems betrachtet. (ICE)

[50-L] Breuer, Stefan:

Der Futurismus und die deutsche Kulturkritik, in: Gilbert Merlio, Gérard Raulet (Hrsg.): Linke und rechte Kulturkritik : Interdiskursivität als Krisenbewußtsein, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 205-222, ISBN: 3-631-53598-8 (Standort: Württ. LB Stuttgart(24)-55/3732)

INHALT: Der Begriff der Kulturkritik bezeichnet sowohl die Kritik der zeitgenössischen Kultur im Namen einer idealisierten Vergangenheit als auch den Aufruf zu ihrer Überwindung im Namen einer präzedenzlosen Modernität. Der Verfasser unterscheidet eine passatistische Kulturkritik, eine avantgardistische Kulturkritik und eine intermediäre Variante, die auftritt, wenn in der Moderne einzelne Krisensymptome oder Entfremdungsphänomene (Diskrepanz zwischen Kultur und Leben, Gesellschaft, Produktivität) diagnostiziert werden, ohne dass deshalb ein Verdikt über die kulturelle Tradition insgesamt gefällt wird. Die Rezeption der avantgardistischen Kulturkritik des Futurismus illustriert diese Typologie. Der Verfasser führt als Beispiele für die intermediäre Variante der Kulturkritik mit Moeller van den Bruck und Johannes R. Becher zwei Autoren an, die politisch äußerst unterschiedlich verortet sind. Beide werden an einer Bekehrung zur radikalen Modernität des Futurismus durch ihre Verbundenheit mit einem politischen Erbe gehindert; bei Moeller van den Bruck ist dies der Nationalismus, bei Johannes Becher der proletarische Sozialismus. Demgegenüber trägt der Weltzustand, wie er bei Jünger in "Der Arbeiter" zur Sprache kommt, die Signatur des Futurismus. (ICE2)

[51-L] Bucakli, Özkan; Reuter, Julia:

Bedingungen und Grenzen der Hybridisierung, in: Susanne Kollmann, Kathrin Schödel (Hrsg.): PostModerne De/Konstruktionen : Ethik, Politik und Kultur am Ende einer Epoche, Münster: Lit Verl., 2004, S. 171-182, ISBN: 3-8258-7896-1 (Standort: ULB Münster(6)-MR72 00/295)

INHALT: "Hybridisierung" erscheint in postkolonialen Theorien häufig als Ideal neuer Identitätsbildungen jenseits eindeutiger nationaler, ethnischer oder religiöser Rahmen. Die Erkenntnis, dass Kulturen immer - und in verstärktem Maße in einer Zeit beschleunigter Kommunikation und Mobilität - Hybride sind, und die Aufwertung vielschichtiger, hybrider Identitäten waren ein notwendiges Korrektiv gegenüber essentialistischen und statischen Identitätsvorstellungen. Die Autoren bezweifeln jedoch, dass der Begriff der Hybridisierung die kulturellen Folgen des Kolonialismus und das Fortdauern neokolonialer Herrschaftsformen adäquat erfasst. Leicht suggeriert die Darstellung eines regen "Kulturaustauschs" und kultureller Vielfalt und Dynamik ein allzu positives Bild der globalisierten Welt. Die Autoren warnen: "Obwohl oder gerade weil die direkten Formen des Kolonialismus zumindest formal verschwunden sind, ist ein geschärfter Blick nötig. Denn die Verschiebungen von Differenz, die hybride Identitäten und Kulturen auszeichnen, bleiben bisweilen aus der hegemonialen Perspektive unsichtbar." (ICA2)

[52-L] Bühl, Walter L.:

Formen des Kulturwandels in der Globalisierung, in: Peter-Ulrich Merz-Benz, Gerhard Wagner (Hrsg.): Kultur in Zeiten der Globalisierung : neue Aspekte einer soziologischen Kategorie, Frankfurt am Main: Humanities online, 2005, S. 15-37, ISBN: 3-934157-38-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf1079)

INHALT: Der Autor erläutert den systemtheoretischen Begriff der Globalisierung und weist darauf hin, dass für den Prozess der Globalisierung neben der Transnationalisierung der Staatenwelt die zunehmende Loslösung der sozialen Kommunikation sowie der interpersonellen und interorganisatorischen Netzwerke von den staatlichen und ökonomischen Gegebenheiten entscheidend ist. Denn die Globalisierung scheint alle sozialen Beziehungen zu verflüssigen und zu entterritorialisieren; "global" scheint in diesem Sinne nur noch ein "Raum der Flüsse" zu sein, in dem Kapital- und Warenströme, Migrationen und Informationen, Technologie- und Wissensströme autopoietisch zirkulieren. Die Divergenz der Ströme ist dabei umso größer, als man sich den kulturellen Grundlagen nähert, die unter der scheinbar gleichen Finanzdecke durchaus verschiedene Formen von Kapitalismus, Demokratisierung und technologischem Wandel hervorbringen. Die Zunahme der Kulturelemente und ihre Diversität, die mit der Globalisierung verbunden sind, erlauben jedoch dem Autor zufolge noch kein Urteil über die kausalen Auswirkungen auf die einzelnen sozialen Systeme, die von ihr betroffen sind. Der Autor reflektiert die Vielschichtigkeit der Prozesse der Globalisierung auf dem Hintergrund der Polykontextualität der Kulturen, er beschreibt die Bedeutung von geschlossenen und offenen Systemen ("Fuzzy Systems") und skizziert die Umriss einer adaptiven Strategie in einer globalisierten Wirtschaft und Kultur. (ICI2)

[53-L] Buruma, Ian; Margalit, Avishai:

Okzidentalismus: der Westen in den Augen seiner Feinde, München: Hanser 2005, 159 S., ISBN: 3-446-20614-0

INHALT: 'Okzidentalismus' - so lautet Burumas und Margalits Sammelbegriff für Vorurteile über Abscheu vor und Hass auf alle Errungenschaften und Eigenarten westlicher Gesellschaften. Dieses Konzept ist als Gegentheorie zu Edward Saids 'Orientalismus'-Begriff der 70er-Jahre zu verstehen, welcher ein westliches Zerrbild von islamischen Ländern bezeichnete. Gehasst wird der Westen vor allem wegen seiner angeblichen Amoralität, der unterstellten Herrschaft des Geldes, der Demokratie, des Unglaubens, der säkularen Vernunft sowie wegen der sexuellen und sozialen Emanzipation der Frau. Der Okzidentalismus beschränkt sich allerdings nicht auf muslimische Vorurteile, sondern zeigt, dass diese auf der ganzen Welt zu finden sind und oftmals von westlichen, linken wie rechten, Kulturkritikern übernommen wurden. Die Autoren lassen keinen Zweifel daran, dass diese Überzeugungen kulturelle und nicht soziale Ursachen haben. (ZPol, VS)

[54-F] Clemens, Iris (Bearbeitung); Eckensberger, Lutz H., Prof.Dr. (Leitung):

Bildung, Semantik, Kultur. Educationization in Indien

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Indien

METHODE: Methode: offene, problemzentrierte Inhaltsanalyse. Theoretischer Rahmen: Erarbeitung eines tragfähigen Kulturkonzeptes im Anschluss an die Theorie sinnbasierter, autopoietischer Systeme von Niklas Luhmann (1987 u.ö.), hier insbesondere des Konzeptes der Semantik. Interpretation einer zunehmenden Educationization für den indischen Kontext der urbanen Mittelschicht. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *ENDE:* 2005-02 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung -DIPF- (Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Leiter (Tel. 069-24708-213, Fax: 069-24708-216, e-mail: Eckensberger@dipf.de);
Bearbeiterin (Tel. 069-24708-223, e-mail: Clemens@dipf.de)

[55-L] Cowen, Tyler:

Weltmarkt der Kulturen: Gewinn und Verlust durch Globalisierung, Hamburg: Murmann 2004, 219 S., ISBN: 3-938017-02-3

INHALT: Die Globalisierung führe keineswegs zu einer oft befürchteten Vereinheitlichung und Verdrängung eigenständiger Kulturen, vielmehr würden die kulturellen Wahlmöglichkeiten des Einzelnen steigen - so lautet die zentrale Aussage des Wirtschaftswissenschaftlers Cowen. Er wendet dabei konsequent das Marktkonzept auf Kultur an: Die kulturellen Grundlagen der einzelnen Kulturkreise seien multikulturelle Produkte, die aus dem internationalen Austausch und der Variation von Gegenständen und Ideen entstanden seien. Eine kulturelle Globalisierung ist in diesem Sinn keineswegs ein neues Phänomen - der kulturelle Austausch menschlicher Zivilisationen war vielmehr seit jeher gelebte Normalität. Aus dieser Durchmischung von Eigenarten entstehen Cowen zufolge neue kreative Formen. Der Antagonismus zwischen kulturellem Partikularismus und Kosmopolitismus ist demnach notwendig und konfliktbehaftet zugleich: 'Der interkulturelle Austausch fördert tendenziell die gesellschaftsimmanente, aber er behindert die gesellschaftsübergreifende Vielfalt' (24). (ZPol, VS)

[56-L] Döring, Ole:

Die Peripherie im Denken: periphere Gedanken zur Kultur der Ethik während der Globalisierung ; ein Essay in vier Stücken, in: Peripherie : Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt, Jg. 25/2005, Nr. 100, S. 468-473 (Standort: UuStB Köln(38)-XG7608; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag erörtert den Zusammenhang von Kultur und Ethik im Zuge des Globalisierungsprozesses anhand der Biomedizin in China. Auf dem Gebiet der Bioethik speist sich der heutige chinesische Humanismus aus mindestens drei Quellen: neuen Lesarten des Konfuzianismus, konvertiertem Mao-Sozialismus und moralischer Intuition. Diese Humanität betont den Charakter des Handelnden, benennt Pflichten und schafft konkrete Räume der Verantwortung. Sie legt sich quer zum bioethischen Ansatz, der den Status von Entitäten wertet, Rechte definiert und standardisiert. Diese Humanität geht verloren, wenn die 'Lebenswissenschaft' das Leben bestimmt, namentlich seinen Anfang. Trotz beachtlicher Ansätze kommen kritische Sozial- und Geisteswissenschaften in Chinas Biopolitik kaum vor. Die kulturelle Prostitution chinesischer Forschungslobbyisten und das Zerfleddern menschlicher Würde vollzieht sich im Vakuum politischer Lähmung. Hier liegt der konsequente Tiefpunkt einer Entwicklung von Praxis zu Technik in China, das sich ebenso wie Europa und die USA im Sog des Mainstreams eines technisch reduzierten und marktorientierten Verlaufs befindet. Unter den Bedingungen der Globalisierung braucht nach Ansicht des Autors eine kulturell aufgeklärte Bioethik somit unternehmende Charaktere, die Grenzen des eigenen Seins respektieren, sie aktiv aufsuchen und organisieren. (ICG2)

[57-L] Drepper, Thomas; Göbel, Andreas (Hrsg.):

Sozialer Wandel und kulturelle Innovation: historische und systematische Perspektiven ; Eckart Pankoke zum 65. Geburtstag, (Sozialwissenschaftliche Schriften, Heft 40), Berlin: Duncker & Humblot 2005, 492 S., ISBN: 3-428-11624-0

INHALT: „Sozialer Wandel‘ ist seit langem einer der soziologischen Begriffe, unter dem die Soziologie ihre Sensibilität für die Unwahrscheinlichkeit und Dynamik der modernen sozialen Welt zu bündeln versucht. Lange Zeit als selbstidentifizierender Gegenbegriff gegen eine Interpretation der Vormoderne als ‚statisch‘ und ‚ordentlich‘ konzipiert, wird er mittlerweile in den verschiedensten Hinsichten - weiterhin als Chiffre für das moderne ‚Tempo des Lebens‘ (Simmel), aber auch allgemein sozial- oder transformationstheoretisch - benutzt. Allemal freilich bleibt an ihm die Faszination darüber, dass, wie Eckart Pankoke mit Blick auf die einschlägige Formulierung von Marx immer wieder betont hat, ‚alles Stehende und Ständische verdampft‘. Sozialer Wandel meint deshalb immer forcierte soziale Dynamik, und in ihr konzentriert sich damit, gegen die eigentümliche Statik vormoderner sozialer Verhältnisse, eines der dominanten Selbstverständnisse der Moderne. Im Verbund mit dem weiteren Titelement der kulturellen Innovation erhält der Begriff des sozialen Wandels freilich noch eine andere Implikation. Auch sie zielt in das Zentrum der das Fach konstituierenden Unterscheidungen. Hier geht es um die Differenz von Sozialstruktur und Kultur, wie man dies im Anschluss an Parsons in den 60er Jahren vor allem betont hat, die man aber auch mit anderen Unterscheidungen explizieren könnte; die Weber'sche Differenz von Ideen und Interessen oder die neuere, systemtheoretisch vorgelegte von Gesellschaftsstruktur und Semantik zielen in eine ähnliche Richtung. Mit all diesen Unterscheidungen rücken zwei soziologische Fragen ins Zentrum: Fraglich ist zum einen, in welcher Weise eine sich strukturell forciert modifizierende moderne Gesellschaft sich in dieser Dynamik ihres auf Dauer gestellten sozialen Wandels selbst registriert. Und zum Problem wird zum anderen, in welcher Form diese Selbstregistriervarianten ihrerseits eine nicht nur registrierende und dokumentierende Komponente haben, sondern selbst als Momente dynamischer Strukturveränderungen berücksichtigt werden müssen.“ (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Franz-Xaver Kaufmann: Vorläufer wohlfahrtsstaatlichen Denkens: Sismondi, List, Mill (43-69); Dirk Blasius: Zeitdiagnosen: Carl Schmitt und Lorenz von Stein (71-83); Karl-Siegbert Rehberg: Die ‚gesichtslose‘ Masse und das ‚Ende der Persönlichkeit‘ (85-111); Arnold Zingerle: Der Hypertext - kultursoziologisch betrachtet (113-136); Wolfgang Lipp: Kultur und Zivilisation (137-161); Andreas Göbel: Gesellschaftsstruktur und Romantik (163-184); Peter Fuchs: Wie man die Welt am Einheitshaken aufhängen kann - Magische Beobachtung in der Moderne am Beispiel der Frühromantik und der Systemtheorie (187-210); Johannes Weiß: Vereinigungsnationalismus? (211-220); Helmut Geller: Ende der Wachstumsgesellschaft? (221-236); Detlef Pollack: Religiosität innerhalb und außerhalb der Kirche in ausgewählten postkommunistischen Ländern Mittel- und Osteuropas (237-250); Justin Stagl: Zur Soziologie der Konversion (251-270); Alois Brandenburg: Reflexive Modernisierung von Bildung (271-294); Thomas Heinze: Kritische Theorie als Bezugsrahmen eines reflexiven Kulturmanagements (295-310); Hans Nokielski: Transnationale Ruhestandsmigration (311-334); Helmut Klages: Herausforderungen im Globalisierungsschub - das Individuum als Verantwortungs- und Risikoträger (337-354); Werner Nienhäuser: Elitenzirkulation in Organisationen. Vorarbeiten zu einer politischen Theorie organisierten Wandels (355-382); Rolf G. Heinze: Modernisierung durch oder gegen die organisierten Interessen? (383-409); Annette Zimmer: Vereine - Organisationen des Dritten Sektors und Akteure der Zivilgesellschaft (411-432); Karl Gabriel: Die kirchlichen Wohlfahrtsverbände im Umbruch des Europäischen Sozialstaatsmodells (433-448); Thomas Drepper: Die Grenzenlo-

sigkeit des Managements - Organisations- und gesellschaftstheoretische Überlegungen (449-478).

[58-L] Eckert, Roland:

Culture or conflict?: escalation toward terrorism, in: Journal für Konflikt- und Gewaltforschung, Jg. 7/2005, H. 2, S. 6-13

INHALT: "Conflicts arise and, no matter what they are about, turn violent if there are no institutions within which they can be carried out by other means. Such unregulated conflicts intensify the process of establishing unambiguous identities, which appear to safeguard personal integrity and dignity. Therefore, terrorism is not the expression of a specific culture (be it Basque, Irish, Tamil, Chechen, Hutu, or Saudi), it is primarily a means of extreme political struggle, following the construction of dichotomies like friend and foe, good and evil." (author's abstract)

[59-L] Engel, Gisela; Söll, Änne (Hrsg.):

Liebestaten - Freundschaftsakte, (Salecina-Beiträge zur Gesellschafts- und Kulturkritik, Bd. 3), Berlin: Trafo Verl. Weist 2003, 168 S., ISBN: 3-89626-425-7 (Standort: ULB Münster(6)-3F49714)

INHALT: "Liebestaten - Freundschaftsakte: Der Titel soll darauf hindeuten, dass es uns in den von uns behandelten Facetten der großen Fragen um Liebe und Freundschaft um die gelebten und erlebten Beziehungen von Menschen (und Tieren) untereinander geht, um ein Verständnis dafür, wie die verschiedenen Beziehungen in Akten und Taten erlebbar und erfahrbar werden und durch welche kulturellen Faktoren Akte und Taten geprägt werden." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Gisela Engel und Änne Söll: Einleitung (7-10); Marlen Bidwell-Steiner: Amor mutabilis: Über die Wandelbarkeit der Liebe (11-28); Katja Kailer und Viola Balz: 'So schreibe also eine Viertelseite voll mit Zärtlichkeiten und Lieben Worten': Zur Geschichte der Frauenfreundschaft im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert (29-47); Franck Hofmann: 'Kunstformen' der Liebe: Freundschaft als philosophische Kultur im Denken Georg Simmels (49-68); Richard Grasshoff: Liebesordnung -Barthes' Fragmente einer Sprache der Liebe (69-77); Mira Fliescher: LiebesLügen und Paarungen zwischen Kino, Lesen und Pornographie. Ver-Sprechen des kinematographischen Akts (79-101); Änne Söll: Der Fotograf als Freund: Freundschaft und Intimität in den Paarfotografien von Wolfgang Tillmans (103-118); Nicole C. Karafyllis und Matthias Kayß: Parasitismus und Symbiose. Zur Biologie und Philosophie von 'Freundschaft' und 'Solidarität' (119-135); Tobias Krohmer: ... des Menschen bester Freund? Freundschaft mit Tieren im Lichte der aristotelischen Freundschaftstheorie (137-149); Martin Uebelhart: Colonia La Cecilia: Befreite Liebe in einer Freundschaftsgesellschaft (151-164).

[60-L] Ertelt-Vieth, Astrid:

Interkulturelle Kommunikation und kultureller Wandel: eine empirische Studie zum russisch-deutschen Schüleraustausch, (Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik), Tübingen: Narr 2005, 391 S., ISBN: 3-8233-6134-1 (Standort: UuStB Köln(38)-31A9025)

INHALT: Die Verfasserin legt eine empirisch, induktive Studie vor, die eine konkrete Form von interkultureller Kommunikation (Schüleraustausch im Fremdsprachenunterricht) und eine konkrete Konstellation (russisch-deutsch) behandelt. Auf der Basis dieses exemplarischen Vorgehens wird eine methodische und theoretische Position im Fachgebiet Interkulturelle Kommunikation entwickelt. Im Mittelpunkt steht dabei das Lakunen-Modell, das mit Geertz' induktiver Kulturanthropologie und seinem Symbolbegriff verknüpft wird. Die empirischen Ergebnisse der Untersuchung werden in Gestalt von acht Fallstudien, einer fallübergreifenden Analyse von Symbolen und einer Lakunen-Analyse vorgelegt. Auf dieser Basis werden Elemente einer Theorie von Kultur, Kommunikation und interkultureller Kommunikation formuliert, die sich vor allem auf das Entwickeln und den Gebrauch von Bildern beziehen. (ICE2)

[61-L] Foroutan, Naika:

Kulturdialoge zwischen dem Westen und der islamischen Welt: eine Strategie zur Regulierung von Zivilisationskonflikten, Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. 2004, XIV, 315 S., ISBN: 3-8244-4604-9 (Standort: UuStB Köln(38)-31Y2456)

INHALT: "Mit den Attacken islamistischer Terroristen am 11. September 2001 endeten die Jahre der politischen Visionen nach dem Fall der Berliner Mauer. Die USA haben seitdem zusätzlich zu Afghanistan und zum Irak weitere islamische Länder wie den Iran, Syrien und Libyen unter dem Vorwurf ins Visier genommen, sie leisteten dem Terrorismus Vorschub bzw. sie stellten Massenvernichtungswaffen her. Mit dieser Begründung haben sie ihre militärische Präsenz in der islamischen Welt massiv ausgebaut. Dies lässt dort den Eindruck entstehen, dass die islamische Zivilisation angegriffen werde. Mit Blick auf die internationalen Beziehungen geht Naika Foroutan der Frage nach, welche Möglichkeiten bestehen, der Gefahr sich verschärfender Zivilisationskonflikte zu begegnen. Sie beschreibt die weltpolitischen Ordnungsstrukturen nach 1989, analysiert die Konflikte, die diese post-bipolare Weltordnung beeinflussen, und erarbeitet Lösungsvorschläge zu ihrer Regulierung. Dabei untersucht sie auch, ob die für den Westen sicherheitspolitisch bedeutsamen Kulturdialoge zusätzlich einen Beitrag zur Demokratisierung der islamischen Staatenwelt leisten können." (Autorenreferat)

[62-L] Fuchs, Peter:

Wie man die Welt am Einheitshaken aufhängen kann: magische Beobachtung in der Moderne am Beispiel der Frühromantik und der Systemtheorie, in: Thomas Drepper, Andreas Göbel, Hans Nokielski (Hrsg.): Sozialer Wandel und kulturelle Innovation : historische und systematische Perspektiven ; Eckart Pankoke zum 65. Geburtstag, Berlin: Duncker & Humblot, 2005, S. 187-210, ISBN: 3-428-11624-0

INHALT: Der Autor reflektiert den gesellschaftsstrukturellen Wandel von der stratifizierten zur funktional differenzierten Gesellschaft am Beispiel der Frühromantik. Er bezieht sich dabei auf die von Niklas Luhmann für die soziologische Diskussion fruchtbar gemachte Beobachtungstheorie und die Figur der magischen Beobachtung und entwickelt die These, "dass eine besondere Form magischer Beobachtung sogar eine wesentliche Umschalt- und Krisenbewältigungsreaktion im Zuge der Transformation des Gesellschaftssystems von der stratifizierten zur funktionalen Differenzierungstypik gewesen sein könnte oder noch immer ist". Eine magische Praxis ist demnach eine weltdeutende Kommunikationsform, die sich bemüht, "die Welt am Haken einer Einheitsvorstellung aufzuhängen". Mit der Umstellung von der stratifi-

zierten auf die funktional differenzierte Gesellschaft gehen jedoch spezifische Krisenlagen einher, die durch Einheitsverlust und Polykontextualität, Kontingenzschübe, Individualisierung von Weltbeobachtungsverhältnissen sowie durch eine De-Präzisierung kommunikativer und kognitiver Anschlüsse gekennzeichnet sind. Auf diese Desorientierungskrise durch den Verlust eines kommunikativen Einheitspunktes reagiert die Romantik mit der Entwicklung einer spezifischen Kommunikationsform und stellt den Versuch dar, die verlorene Einheit der Welt wieder herzustellen bzw. "diese nie erreichbare Einheit wenigstens noch in der Schwebelage zu halten". (ICI2)

[63-L] Geißler, Karlheinz A.:

Alles. Gleichzeitig. Und zwar sofort: unsere Suche nach dem pausenlosen Glück, Freiburg im Breisgau: Herder 2005, 221 S., ISBN: 3-451-28540-1

INHALT: Die Zeitkultur der Gegenwart ist geprägt vom Prinzip der Gleichzeitigkeit, welches durch Entgrenzung von Raum und Zeit, Globalisierung und Mobilität, Multimedia und Virtualität, Multitasking und unbegrenzte Verfügbarkeit gekennzeichnet ist: 'Zugriff auf alles, jederzeit und überall'. Um auf der Höhe der Zeit zu sein, hilft nicht mehr gesteigerte Schnelligkeit sondern zeitliche Verdichtung. Es müssen letzte Zeitreserven mobilisiert werden, um alles 'just in time' zu erledigen. Die Lebensweise des postmodernen Menschen wird unregelmäßiger und sprunghafter. In einer sich globalisierenden Welt existieren eine Vielzahl von Zeitmustern und Zeitformen, in denen sich der Mensch zurechtfinden muss. Dieser Entwicklung gilt es individuell, sozial und politisch gerecht zu werden. Der Autor diskutiert, ob der Mensch für diese Lebensweise die notwendigen Kompetenzen besitzt und einem solchen Lebensstil überhaupt gewachsen ist. Er zeigt, dass es Erkenntnisse, Erfahrungen und Vergnügungen gibt, die jenseits des Beschleunigungszwanges liegen. Voraussetzung dafür, der Überforderung zu entgehen, ist die Entwicklung einer neuen 'Kunst der Aufmerksamkeit'. Die Gestaltung von Vielfalt, Flexibilität, Übergängen erfordert neue Kompetenzen und neue Konzepte der Balancearbeit, z.B. Work-Life-Balance und 'konzentrierte Unaufmerksamkeit'. (I-AB)

[64-L] Golomb, Jacob (Hrsg.):

Nietzsche and the Austrian culture, (Wiener Vorlesungen : Konversatorien und Studien, Bd. 17), Wien: WUV-Univ.-Verl. 2004, 298 S., ISBN: 3-85114-818-5 (Standort: SB München(12)-2004.49549)

INHALT: "Der vorliegende Band umfasst die meisten während des Internationalen Nietzsche Symposiums in Wien (19.-21. Juni 2002) gehaltenen Vorträge. Das vom Center for Austrian Studies an der Hebräischen Universität in Jerusalem und der Universität Wien organisierte Symposium stand unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten der Republik Österreich Dr. Thomas Klestil." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Jacob Golomb: Introduction/Einleitung (15-20); Nietzsche and the Fin-de-siècle-Vienna: William J. McGrath: Dionysian Art: Crisis and Creativity in Turn-of-the-Century-Vienna (23-41); Robert S. Wistrich: Friedrich Nietzsche and the Austrian Fin-de-Siècle (42-57); Nietzsche and the Austrian Writers (The Cosmopolitan Perspective): Carol Diethel: Nietzsche and the Blue Stockings (61-91); Jacob Golomb: Stefan Zweig: The Jewish Tragedy of a Nietzschean "Free Spirit" (92-126); Andre Kiss: Nietzsche in einer "Soziologie der fröhlichen Apokalypse" (Hermann Brochs Hof-

mannsthal-Essay) (127-143); Diane Morgan: Outside the Gates of Vienna: Nietzsche and National Independence Movements in the Austro-Hungarian Empire (144-157); Nietzsche and Freud (The Psychoanalytic Perspective): Edith Kurzweil: Nietzsche, Freud and Viennese Psychoanalysis (161-172); Alfred Pfabigan: Freud, Nietzsche and Vienna (173-187); Nietzsche and Iconoclasts: Karl Kraus and Otto Weininger: Stanley Corngold: Kraus and Nietzsche: Frères semblables? (191-212); Kurt Rudolf Fischer: Experiences with Nietzsche and Weininger (213-219); Allan Janik: The "Dionysian" Element in Kant or How Friedrich Nietzsche Influenced Otto Weininger (220-243); Edward Timms: Karl Kraus, Nietzsche and the Rhetoric of Nature in the Aftermath of the First World War (244-254); Nietzsche and Austrian Music: Avi Hannani: On the place of Nietzsche's 'Trunkene Lied' in Mahler's Third Symphony or: Nietzsche and the Three Gustavs (257-270); Nike Wagner: Nietzsche komponieren (271-291).

[65-L] Hann, Chris:

Tradition, Sozialer Wandel, Evolution: Defizite in der sozialanthropologischen Tradition, in: Hansjörg Siegenthaler (Hrsg.): Rationalität im Prozess kultureller Evolution : Rationalitätsdarstellungen als eine Bedingung der Möglichkeit substantieller Rationalität des Handelns, Tübingen: Mohr Siebeck, 2005, S. 283-301, ISBN: 3-16-148519-X

INHALT: Der Autor reflektiert die Problematik einer evolutorischen Modellierung kulturellen und sozialen Wandels, wobei er zunächst zwei einflussreiche, aber gescheiterte Versuche, den soziokulturellen Wandel als einen evolutiven Vorgang zu verstehen, beschreibt. Der erste dieser Versuche vertrat die Auffassung, dass das menschliche Denken im Laufe der Zeit substantiell rationaler geworden sei und verfolgte somit eine teleologische Fortschrittsperspektive. Der zweite, funktionalistische Versuch unterstellte die vollkommene Anpassung menschlichen Handelns an den jeweiligen Kontext und hielt - ohne die Komplexität des Zusammenspiels von Variation, Selektion und Stabilisierung zu berücksichtigen - die jeweiligen Zustände und Befindlichkeiten kurzschlüssig für Belege evolutiver Bewährung. Der Autor thematisiert anschließend die Strukturen des institutionellen Wandels und entwickelt vor diesem Hintergrund einen Begriff von Tradition. Am Beispiel der Bemühungen der türkischen Kemalisten um die Begründung modernisierungsträchtiger Ordnungen verdeutlicht er das komplexe Zusammenspiel von Handlungsweisen sehr vieler individueller und kollektiver Akteure. Er zeigt, dass sich in diesen Handlungsweisen drei verschiedene Formen von Tradition manifestieren: die bewusste Handhabung von Beständen an Überlieferung; die Bewahrung solcher Bestände als Ressource, über die man mit großer Selbstverständlichkeit unreflektiert verfügt, sowie die strategisch betriebene Durchsetzung dessen, was mächtige Akteure - für sich und andere - zur "Tradition" machen möchten. (ICI2)

[66-L] Heintze, Cornelia:

Das skandinavische Erfolgsmodell und sein kulturelles Fundament: eine Annäherung, in: Arbeit : Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik, Jg. 14/2005, H. 3, S. 221-242 (Standort: UuStB Köln(38)-XG07322; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die skandinavischen Länder kombinieren die weltweit höchsten Staatsquoten und effektiven Steuerbelastungen mit Spitzenwerten bei allen wichtigen Themen von Beschäftigung, Bildung, soliden Staatsfinanzen und ökonomischer Wettbewerbsfähigkeit bis zu Ge-

schlechterdemokratie, Volksgesundheit und Umweltverträglichkeit. Sie bewegen sich damit entlang der Kriterien von ökonomischer, sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit auf einem vergleichsweise gut ausbalancierten Entwicklungspfad. Der Beitrag argumentiert, dass die erstaunliche Vitalität des skandinavischen Wohlfahrtsstaates nur mit Blick auf sein kulturelles Fundament und die darin angelegten Regulationsmechanismen verstanden werden kann. Die Verbindung von Individualismus, dominant femininer Werteorientierung und geringer Machtdistanz bei gleichzeitig geringer Unsicherheitsvermeidung und einer eher langfristigen Orientierung liefert die Antriebsmomente und Denkraster für ein Gesellschaftsspiel, bei dem andere Regeln herrschen als im angelsächsischen Raum oder in Deutschland. Die Regeln des Entweder-Oder, entweder mehr Jobs oder mehr Armut, entweder hohe soziale Absicherung oder hohe Innovationsdynamik finden sich aufgelöst in Komplementärbeziehungen. Sie prägen das Denken, die Werteorientierungen und die Rolle, die einem fest in der Gesellschaft verankerten Wohlfahrtsstaat zugeschrieben werden." (Autorenreferat)

[67-L] Herberhold, Mechthild:

KulturKonstruktionen: die Auswirkungen der Rede von "verschiedenen Kulturen" auf die Lebensbedingungen alter türkischer Frauen in Deutschland ; eine ethische Auseinandersetzung, Bamberg 2005, 408 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.opus-bayern.de/uni-bamberg/volltexte/2005/22/pdf/herberges.pdf>; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=97519643x&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=97519643x.pdf)

INHALT: "In den Migrationsdiskursen der Dominanzbevölkerung in Deutschland spielt die Rede von 'verschiedenen Kulturen' eine zentrale Rolle. Von dieser dominanten Konstruktion sind 'alte türkische Immigrantinnen' in ganz eigentümlicher Weise betroffen - sie gelten als Bewahrerinnen einer 'rückständigen Kultur', als Opfer der Männer, unselbständig und übertrieben familienorientiert. Ausgehend von diesen beiden Beobachtungen reflektiert die Autorin kritisch das Ethos der Dominanzbevölkerung und entwirft Ansätze für lebensfördernde Neukonstruktionen. Unter Bezug auf die Annahmen des Radikalen Konstruktivismus sowie auf eine kontextuelle feministische christlich-theologische Ethik wird die Konstruktion der sozialen Kategorie 'Kultur' in den Migrationsdiskursen untersucht. Die Autorin verdeutlicht die lebenseinschränkende Wirkung dieser Konstruktion speziell hinsichtlich der Lebenssituation 'alter türkischer Frauen', die in Deutschland leben. Sie bezieht Gottebenbildlichkeit, Nächstenliebe und Gerechtigkeit auf das Verhalten der Dominanzbevölkerung gegenüber 'alten türkischen Immigrantinnen' und entwickelt Ansätze für die praktische Umsetzung. Als lebensförderlich, so ihr Fazit, können kategorienüberschreitende Ansätze gelten, die sich an der individuellen Biographie und Sozialisation von Menschen orientieren und nicht an der jeweils zugeschriebenen Kategorie 'Kultur'. Es ist daher dringend erforderlich, dass sich Angehörige der Dominanzbevölkerung, die gegenüber 'alten türkischen Immigrantinnen' von Privilegien profitieren, an kategorienüberschreitenden Neukonstruktionen beteiligen." (Autorenreferat)

[68-L] Hoffmann, Jürgen:

Kulturelle Voraussetzungen für die Entwicklung der sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und Kontinentaleuropa, (CIS Papers, No. 3), Hamburg 2005, 43 S. (Graue Literatur; URL: http://www.hwp-hamburg.de/cis/content_downloads/cp%203%20Hoffmann.pdf)

INHALT: Vor dem Hintergrund des anhaltenden Globalisierungsprozesses und der EU-Erweiterung untersucht der Beitrag die kulturellen Voraussetzungen für die soziale Marktwirtschaft in Deutschland und Kontinentaleuropa. Als Arbeitsdefinition wird dabei unter den kulturellen Faktoren die Gesamtheit der Werte, Normen, Gewohnheiten und Verhaltensweisen verstanden. Die Ausführungen beginnen mit einer kurzen begrifflichen Einführung zum Zusammenhang von kulturellen Faktoren und wirtschaftlichem Handeln. Der zweite Schritt umfasst einen Vergleich der unterschiedlichen historischen kulturell-institutionellen Voraussetzungen der Marktwirtschaften in Deutschland, Großbritannien und den USA. Im Anschluss werden sodann mittels fünf jeweils aufeinander bezogenen Institutionensystemen (corporate governance, Finanzsystem, Ausbildungssystem, industrielle Beziehungen und Verbandswesen/Zivilgesellschaft) der Typus des Rheinischen Kapitalismus mit dem Typus der angloamerikanischen Marktwirtschaft systematisch verglichen und dabei die unterschiedlichen Bedingungen für wirtschaftliches Wachstum herausgearbeitet. Im vierten und fünften Schritt wird dann die Analyse auf einen kurzen Vergleich kontinentaleuropäischer Systeme (Frankreich, Schweden) ausgeweitet und es wird die Frage aufgeworfen, inwieweit das Modell der sozialen Marktwirtschaft angesichts völlig anderer institutioneller Voraussetzungen auch für die Länder Mittel- und Osteuropas von Relevanz sein kann. Abschließend wird das Problem der Pfadabhängigkeit und der Exportfähigkeit von sozialen Systemen der Produktion - hier der sozialen Marktwirtschaft - diskutiert. (ICG2)

[69-L] Hornung, Alfred:

Sexualities in American culture, (American Studies: A Monograph Series, Bd. 85), Heidelberg: Winter 2004, VI, 190 S., ISBN: 3-8253-1070-1 (Standort: UuStB Köln(38)-31A24)

INHALT: "In connection with recent postmodernist and poststructuralist analyses of gender constructions, sexuality has come to the forefront of discussions dealing with identity conceptions and definitions of culture as such. This volume sets out to explore the centrality of sexuality to cultural concerns. At the same time, this centrality also involves the necessity of a linkage of sexuality to other aspects of identity, e.g., race, class, and gender. Many of the essays investigate the sexualizing and/or gendering of ethnicity, an interrelation in which fascination and stigmatization are often intertwined. Not surprisingly, the latter liability of marginalized sexualities to stigmatization also figures in the exploration of the conflict between homosexuality and Western 'love codes'. An intriguing aspect of the volume is thus the fact that although the essays investigate a vast array of often dissimilar concerns, they open up an interdisciplinary dialogue which maps out the full scope of tensions in which sexuality is located in American contemporary culture." (author's abstract)

[70-L] Hüllen, Jürgen:

Das deregulierte Subjekt oder vom nahen Ende der abendländischen Kultur, in: Jürgen Deltitz, Heinrich von Gyldenfeldt, Jochen Rimek (Hrsg.): Institutionen und sozialer Wandel : Festschrift für Prof. Dr. Klaus Plake zum 60. Geburtstag, Hamburg: R. Krämer, 2004, S. 135-153, ISBN: 3-89622-069-1 (Standort: UB Bonn(5)-2004-7034)

INHALT: Der Autor reflektiert den Wandel von Subjektivität im Kontext von Deregulierungs- und Selbstverwirklichungstendenzen in der Postmoderne. Die totale Deregulierung des menschlichen Miteinanders und des innerpsychischen Seins des Menschen weisen nach sei-

ner These auf die Herausbildung einer anderen kulturellen und gesellschaftlichen Gesamtverfassung hin, denn die moderne abendländisch-christliche Kultur, wie sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Blüte stand, wird es in einigen Jahren nicht mehr geben. Der Autor diskutiert u.a. die Frage, ob die Menschheit durch die Deregulierungs- und Dezentralisierungsideologie auf eine kulturlose Gesellschaft zusteuert und welche kulturelle Identität das Subjekt in der Postmoderne noch herausbilden kann. Er thematisiert ferner die Rolle der modernen Naturwissenschaften, wie z.B. Neurobiologie und Gehirnforschung, welche, um die Basis der Deregulation noch weiter zu festigen und den Reduktionismus voranzutreiben, die Selbstorganisation als allgemeines Prinzip des materialen Geschehens betrachten: "Dissipative Strukturen, autokatalytische Prozesse und die Unumkehrbarkeit der Zeit bestimmen das Geschehen auf dieser Ebene. Die Physik, insbesondere die Kosmo- und Teilchenphysik, Informationswissenschaften, Systemtheorien und die Wissenschaft von der Komplexität geben dem Ganzen den letzten unübersteigbaren Horizont. Menschliches, insbesondere sozial-kulturell-geistiges Sein ist demnach nur ein Sonderfall des entdeckten grundlegenden Universalgesetzes allen Seins: die chaotische, selbstorganisierte Zunahme von Komplexität." (ICI)

[71-L] Inhetveen, Katharina:

Gewalt in ihren Deutungen: Anmerkungen zu Kulturalität und Kulturalisierung, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie : Vierteljahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 30/2005, H. 3, S. 28-50 (Standort: UuStB Köln(38)-XH02528; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag diskutiert Bezüge zwischen Gewalt und Kultur. Ein Merkmal von Gewalt ist ihre Kulturalität. Gewaltinteraktionen ebenso wie Gewaltphantasien hängen mit kulturspezifischen Deutungsmustern zusammen. Eine bestimmte Gewalthandlung kann von Kultur zu Kultur unterschiedlich interpretiert werden. Zugleich generieren Kulturen spezifische Formen von Gewalt. Gewalt wird in kulturellen Möglichkeitsräumen imaginiert, vollzogen und interpretiert. Diese begrenzen die Gewalt nicht notwendig auf bereits bekannte Formen, sie gestalten jedoch ihre Entwicklung. Der Kulturalität steht die Möglichkeit der gezielten Kulturalisierung von Gewalt gegenüber. Gewalthandeln ist deutungsoffen, es besteht die Möglichkeit multipler und disparater Sinngebungen. Gleichzeitig ist Gewalt mit Machthandeln verbunden. Diese zwei Eigenschaften prädestinieren sie als Gegenstand von Definitionskämpfen. Bestimmte Deutungen von Gewalt können propagiert und politisch genutzt werden und so auch das weitere Gewaltgeschehen beeinflussen. Abschließend wird angesprochen, wie die soziologische Gewaltforschung einerseits der Kulturalität von Gewalt Rechnung tragen kann, ohne andererseits gezielte Kulturalisierungen von Gewaltphänomenen durch politische Kräfte zu übernehmen, statt sie analytisch zu durchleuchten." (Autorenreferat)

[72-L] Koch, Gertraud:

Zur Kulturalität der Technikgenese: Praxen, Policies und Wissenskulturen der künstlichen Intelligenz, (Wissen - Kultur - Kommunikation, Bd. 1), St. Ingbert: Röhrig 2005, 353 S., ISBN: 3-86110-381-8 (Standort: UB Siegen(467)-31NZX5519)

INHALT: "Technik ist spezifisch für die Kultur, die sie hervorbringt. Diese Auffassung ist inzwischen Allgemeingut und fast schon eine Plattitüde. Doch wie kann man sich einen solchen Prozess konkret vorstellen, in dem Kultur in eine spezifische Technologie eingeschrieben

wird? Welche Kultur findet angesichts der vielfältigen Orientierungen in modernen Gesellschaften überhaupt Berücksichtigung in den technologischen Konzepten und Artefakten? Und warum ist Technik ein Motor für kulturellen Wandel, wenn sie doch auf der Basis von kulturellen Traditionen entsteht? Am Beispiel der künstlichen Intelligenz - einer Technologie, die in ihren Anfangsjahren gesellschaftlich hochgradig umstritten war - wird exemplarisch der Prozess rekonstruiert, in dem Technologien entwickelt und zu einem kulturellen Erzeugnis werden. Die Kulturalität dieser Technikentstehung wird mit den wissenschaftlichen Instrumentarien der Kulturanthropologie herausgearbeitet. Mit ihnen lässt sich nicht nur einiges über die beteiligten Wissenskulturen, ihre sozialen Formen, ihre spezifischen Sinn- und Symbolsysteme, ihre Praxen und ihre Traditionen erfahren. Auch die technologischen Artefakte können damit zum Gegenstand der Kulturanalyse gemacht werden. Sichtbar wird in dieser Analyse die untrennbare Durchdringung von Technik und Kultur, die ihren Ausdruck unter anderem darin findet, dass sich Akteure aus technologischen Teilkulturen aktiv und machtvoll an der Deutung des Menschen und des gesellschaftlichen Zusammenlebens beteiligen. Die Fokussierung der Technikgenese aus einer kulturanalytischen Perspektive verdeutlicht, warum politische und ökonomische Steuerungskonzepte von Technik häufig nur bedingt Erfolg haben." (Autorenreferat)

[73-L] Kokorz, Gregor; Mitterbauer, Helga (Hrsg.):

Übergänge und Verflechtungen: kulturelle Transfers in Europa, (Wechselwirkungen, Bd. 7), Bern: P. Lang 2004, 388 S. (Standort: UB Paderborn(466)-P31/NZX3517)

INHALT: "Ausgehend von einem dynamischen Kulturbegriff, in dem die Vorstellung einzelner voneinander unabhängig existierender Nationalkulturen aufgehoben wird, setzt sich der Band mit den vielfältigen kulturellen Verschränkungen im europäischen Raum auseinander. Auf der Basis der Kulturtransferforschung werden in 15 Fallstudien kulturelle Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen europäischen Ländern beschrieben und ihre Auswirkungen auf die kulturelle Entwicklung analysiert. Der zeitliche Bogen spannt sich dabei vom 18. Jahrhundert bis zum 20. Jahrhundert und macht so deutlich, dass kulturelle Austauschprozesse nicht ausschließlich ein Phänomen der Gegenwart sind, sondern eine Grundkonstante kultureller Entwicklung darstellen. Einen zentralen Schnittpunkt bildet die Wiener Moderne, für deren Erforschung sich die Transferperspektive als äußerst fruchtbar erwiesen hat, weil die bewusst kosmopolitische Öffnung zu anderen Metropolen sowie die innerhalb des Habsburgischen Vielvölkerstaats bestehende ethnische und kulturelle Heterogenität ein konstituierendes Merkmal der Epoche bilden. Ergänzt wird dieser durch Untersuchungen von Transferprozessen zwischen dem deutschen, französischen und englischen Raum sowie durch Beispiele transkontinentaler Austauschprozesse. BeiträgerInnen aus nicht weniger als acht Disziplinen und sieben Ländern gewährleiten dabei eine vielschichtige Perspektive auf das Phänomen kultureller Wechselwirkungen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Deutsch-französischer Transfer: Emigration -Vermittlung - Innovation: Thomas Höpel: Kulturtransfer im Vergleich. Revolutionsemigranten in Preußen und Sachsen an der Wende zum 19. Jahrhundert (23-46); Katharina Middell: Hugenotten zwischen Leipzig und Lyon - Die Familie Dufour (47-72); Kultureller Transfer im Fin de Siècle: Helga Mitterbauer: Kulturvermittlung um 1900: Hermann Bahr, Franz Blei und Max Brod (75-98); Sylvie Arlaud: Peter Altenbergs 'Kunst' - das Ende der anglophilen Moderne in Wien? (99-127); Irena Kraevac: Ivan Metrovic und sein Wiener Mäzen Karl Wittgenstein (129-145); Gabriela Matuszek: Misogyner Diskurs in der europäischen Kultur um 1900 (147-169); Hannes Schweiger: 'The Sanity of Art.' Bernard

Shaws Beitrag zur Rezeption von Max Nordaus 'Entartung' im angloamerikanischen Raum (171-199); Displacement, Transformation, Hybridität im 20. Jahrhundert: Florence Hetzel: Schnitzler in Frankreich. Übersetzungen und Aufführungen des 'Reigens' (203-223); Leopold Decloedt: "Einer der letzten Propheten der deutschen Literatur". Peter Handke in den Niederlanden und in Flandern (225-245); Krzystof Lipinski: "Bucklige Welten" oder Das Leben in mehreren Kulturen. Adam Zieliriskis Romanreportage aus dem 20. Jahrhundert (247-262); Erika Klinger: The Warburg Institute: 1933-1936 (263-280); Über Europa hinaus ...: Dagmar Oswald: Der Kulturbegriff im japanischen Denken und Auswirkungen nicht nur west-östlicher Begegnungen in den darstellenden Künsten (283-301); Andrea Fruhwirt: Der Lotus im Treibhaus. Transfer und Transformation des Buddhismus oder Eine "Religion der Vernunft und der Wissenschaft" betritt deutschen Boden (303-327); Burckhard Docker: "Doch Wort und Tat muss zusammenstimmen". Kulturtransfer und Ritualisierung des Authentischen in der Literatur zu Beginn des 20. Jahrhunderts am Beispiel Christian Wagners (329-359); Ulrike Tischler: Interkulturalität am Schnittpunkt zweier Kontinente. Zur Istanbuler Pera-Gesellschaft im 20. Jahrhundert (361-376).

[74-L] Laer, Hermann von:

Warum sind islamische Staaten wirtschaftlich so wenig erfolgreich?: vom Zusammenhang zwischen kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung, in: Hermann von Laer, Klaus Dieter Scheer (Hrsg.): Kultur und Kulturen, Münster: Lit Verl., 2004, S. 77-107, ISBN: 3-8258-8313-2 (Standort: UB Siegen(467)-01AGPD-1257)

INHALT: In Anlehnung an Max Weber stellt der Verfasser die Frage nach dem Zusammenhang von ökonomischer Entwicklung und kultureller Prägung. Er zeigt, dass die das Alltagsleben betreffenden konkreten Vorschriften im Islam, wie sie im Koran und in der Sunna niedergelegt sind, große Hindernisse für eine moderne Wirtschaftsentwicklung darstellen (Zinsverbot), wohingegen es vergleichbare Vorschriften im Christentum nicht gibt. Anders als im Christentum verschmelzen im Islam zudem Glaube und Vermutung - und hierin sieht der Verfasser eine wesentliche Ursache für die unterschiedliche wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Entwicklung beider Kulturkreise. Eine Reformation oder Aufklärung nach europäischem Muster hält er im Islam auf absehbare Zeit für ausgeschlossen. (ICE2)

[75-L] Lehmann, Kai:

Der lange Weg zur Wissensgesellschaft, in: Kai Lehmann, Michael Schetsche (Hrsg.): Die Google-Gesellschaft : vom digitalen Wandel des Wissens, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 33-39, ISBN: 3-89942-305-4 (Standort: B 2211 - 30/05)

INHALT: Die Idee einer Wissensgesellschaft wird in allen Sphären des öffentlichen Lebens meist unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten diskutiert. Der ökonomische Schwerpunkt mag dabei dem Ursprung der Idee geschuldet sein: die vordergründig soziologische, letztlich aber volkswirtschaftlich ausgerichtete Analyse des Wandels von Unternehmen. Auch der aktuell vorherrschende Trend, alles zu ökonomisieren, fördert eine Verengung des Begriffs auf Branchenstrukturen und Produktionsweisen. Die Wissensgesellschaft ist aber mehr: Auf politischen, sozialen und kulturellen Feldern prägt ihre Idee den gesellschaftlichen Wandel und ermöglicht Visionen, die der gängigen Ökonomisierung Alternativen entgegensetzen. So steht z.B. das Konzept "Open Source" - eine frei erarbeitete und für alle zugängliche Software -

nicht nur für eine alternative Gestaltung der Wissensgesellschaft, sondern auch für zukünftige Felder gesellschaftlicher Machtkämpfe. Der Autor skizziert in seinem Beitrag die Geburt der Idee der Wissensgesellschaft, den politischen Weg zur Wissensgesellschaft, die Merkmale einer Wissensgesellschaft sowie die Bedeutung des Wandels als Chance, traditionelle gesellschaftliche Strukturen abzulösen. (ICI2)

[76-L] Lipp, Wolfgang:

Kultur und Zivilisation: Faktoren im Geschichtsprozess mit Blick besonders auf Terror heute ; was ihn schührt, und was ihn zerstört, in: Thomas Drepper, Andreas Göbel, Hans Nokielski (Hrsg.): Sozialer Wandel und kulturelle Innovation : historische und systematische Perspektiven ; Eckart Pankoke zum 65. Geburtstag, Berlin: Duncker & Humblot, 2005, S. 137-161, ISBN: 3-428-11624-0

INHALT: Der Autor greift auf die von Alfred Weber analytisch vorgenommene Differenzierung zwischen Kultur und Zivilisation zurück und untersucht sie als Faktoren im Geschichtsprozess, wobei er sich insbesondere auf die weltgesellschaftlichen Erfahrungen durch den Fall der Berliner Mauer und das Ende des Kalten Krieges bezieht. Seiner Meinung nach rücken gegenwärtig nicht primär Wirtschaftsformen oder alternative ökonomische Strukturen in das Zentrum gesellschaftlicher Prozesse und des globalen Geschehens, sondern tendenziell auch metaphysisch oder religiös ausgerichtete Kulturen, welche imstande sind, weltweit entscheidende politisch-militärische Impulse zu geben. Der Autor diskutiert diese Entwicklungen vor dem Hintergrund von Samuel P. Huntingtons "Kampf der Kulturen" und aktualisiert dessen Thesen mit Blick auf den weltpolitischen Kampf gegen den Terrorismus seit den Anschlägen vom 11. September. Er versucht mit seinen Ausführungen zu zeigen, dass der Terrorismus - und in besonderem Maße der Selbstmordterror - vor dem Hintergrund jener Spannungen betrachtet werden muss, die heute zwischen Kultur und Zivilisation sowie zwischen "Theokratie" und "Biokratie" grundsätzlich bestehen. (ICI)

[77-L] Menzel, Birgit (Hrsg.):

Kulturelle Konstanten Russlands im Wandel: zur Situation der russischen Kultur heute, (Dokumente und Analysen zur russischen und sowjetischen Kultur, Bd. 28), Bochum: Projekt-Verl. 2004, 250 S., ISBN: 3-89733-112-8 (Standort: UKB Münster(6)-3F54040)

INHALT: "Dieser Band versammelt elf Beiträge einer Berliner Tagung der Fachgruppe Slavistik in der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde im Dezember 2002, in denen neueste Entwicklungen in der russischen Kultur der letzten Jahre beschrieben werden. Verschiedene Tendenzen, wie z. B. eine verstärkte Polarisierung, Vulgarisierung und Restitution von vormals Verdrängtem werden an Beispielen aus der Literatur und Sprache, aus den Medien Film, TV und der bildenden Kunst analysiert. Zugleich werden diese Erscheinungen unter dem Gesichtspunkt eines 'Wandels kultureller Konstanten' untersucht. Hierbei handelt es sich um einen aus der russischen Kultursemiotik hervorgegangenen Ansatz mit Parallelen zu Ansätzen in der neueren westlichen Kulturwissenschaft. Unter kulturellen Konstanten werden bestimmte dauerhafte Konzepte, Vorstellungen, Anschauungen und Wertungen verstanden, die für diverse soziale und lebensweltliche Kernbereiche übergreifend relevant sind. Auf diese Weise gelangt die aktuelle Beobachtung über die Oberfläche hinaus zu einer historisch und theoretisch vermittelten Analyse kultureller Grundstrukturen, die die Gegenwart gewissermaßen mit

der 'longue dureé' verbindet." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: I. Topoi - Modelle - Dimensionen: Wolfgang Eismann: Vom binären russischen Kulturmodell, dem Skandal um einen Literaturpreis und der repressiven Toleranz (3-28); Susanne Frank: Das Konzept der "inneren Kolonisation" in der russischen Historiographie als Gegensatz zum amerikanischen frontier-Mythos (29-49); Marina Koreneva: Ehre und Würde als Verhaltenscodes in der russischen Kultur (50-67); Dagmar Burkhart: ZAD - Zur Funktionalisierung eines Motivkomplexes der russischen Lachkultur (68-89); Schamma Schahadat: Nähe, Zwang - Projekte kommunalen Wohnens von den Chlysten bis zu Kabakov (90-109); II. Literatur und Sprache: Birgit Menzel: Generationswechsel - Autoritätenwechsel. Literarische Kommunikation in Russland seit den 90er Jahren (113-123); Harry Walter, Valerij Mokienko: Russische parömiologische Konstanten im Wandel (124-161); III. Medien: Film, Fernsehen, Internet: Katerina Clark: 'Moscow, Capital Of Our Motherland'. And A. Zeldovich And Vladimir Sorokin's Film 'Moskva' (165-176); Eva Binder: Ein Held unserer (Medien)Zeit - A. Balabanovs Brat-Filme im Kontext der zeitgenössischen Medienkultur (177-196); Christine Engel: "Big Brother" porusski - Die russische Reality-Show "Za steklom" (197-210); Henrike Schmidt: "Kein betrüblicher Systemfehler"? - Zum Phänomen des künstlerisch-politischen Extremismus in der russischen Netzkultur (211-244).

[78-L] Merlio, Gilbert; Raulet, Gérard (Hrsg.):

Linke und rechte Kulturkritik: Interdiskursivität als Krisenbewußtsein, (Schriften zur politischen Kultur der Weimarer Republik, Bd. 8), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 325 S., ISBN: 3-631-53598-8 (Standort: Württ. LB Stuttgart(24)-55/3732)

INHALT: "Die hier versammelten Beiträge reichen von den ersten Jahrzehnten bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dennoch sind damit dem geistesgeschichtlichen und kulturpolitischen Phänomen der Kulturkritik keine chronologischen Grenzen gesetzt, weder nach hinten noch nach vorne. Vielmehr weist der Beitrag, der den Band beschließt, auf die Fortsetzung, ja auf die erneute Aktualität des kulturkritischen Denkens nach 1945 hin. Auch die ideologischen und politischen Zuschreibungen erweisen sich als problematisch. Der Band dokumentiert das starke Echo, das die kulturkritischen Motive und Theorien im gemeinhin als links bezeichneten Lager - von Lukács bis hin zur Kritischen Theorie - gefunden haben. Dabei soll gezeigt werden, dass Interdiskursivität nicht nur eine bloße Krisenerscheinung sondern das eigentliche Medium eines Krisenbewusstseins ist. Auch 'rationalistischen', liberalen oder marxistischen Denkern fällt es allem Anschein nach besonders schwer, Diagnosen und Prognosen der konservativen Kulturkritik von der Hand zu weisen. Die Austauschdiskurse zwischen linker und rechter Kulturkritik lassen sich hauptsächlich dadurch erklären, dass die fortschrittlich-linke Gesellschaftskritik ihr Verhältnis zur Tradition der Kulturkritik in dem Maße überdenken muss, wie die Herausforderungen, die sie zu bewältigen hat, über die Denkmittel des Historischen Materialismus hinauswachsen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Gerard Raulet: Histoire d'un malentendu ffcond. La réception de Bergson en Allemagne (23-54); Marc Cluet: Hans Suresn, maitre gymnaste de la Republique de Weimar, ou Part de la jonglerie ideologique (55-84); Gilbert Merlio: Anthropologie philosophique et Kulturkritik sous la RRpublique de Weimar (85-108); Burghart Schmidt: Irrationalismus deutsch links in Weimar-Zeiten. Unter anderem zu Ernst Bloch über Ludwig Klages, weniger in Sachen Theodor Lessings (109-130); Manfred Gangl: Georg Lukács zwischen Kulturkritik und Marxismus (131-148); Olivier Agard: Adorno, lecteur de Spengler (149-172); Daglind Sonolet: Literatur und Kunst in apokalyptischer Zeit. Günther Anders und Theodor W. Adorno (173-194); Gün-

ter Figal: Zur negativistischen Theologie der Moderne. Überlegungen zu Heidegger und Benjamin (195-204); Stefan Breuer: Der Futurismus und die deutsche Kulturkritik (205-222); Luca Crescenzi: Vor der Katastrophe. 'Züchtung' und 'dorische Welt' bei Gottfried Benn (223-234); Michael Grossheim: Antibürgerliches Denken im Politischen Existentialismus (235-256); Aldo Venturelli: Kulturkritik und Projekt. Musils Auseinandersetzung mit Oswald Spengler (257-266); Barbara Besslich: 'Das wichtigste Buch!'. Zu Thomas Manns Spengler-Rezeption im Zauberberg (267-286); Elisabeth Galvan: Identifikation und Identität. Thomas Mann und Friedrich der Große (287-302); Thomas Keller: Kulturkritik nach 1945 (303-320).

[79-L] Möller, Erik:

Die heimliche Medienrevolution: wie Weblogs, Wikis und freie Software die Welt verändern, Hannover: Heise 2005, XIII, 219 S., ISBN: 3-936931-16-X (Standort: UuStB Köln(38)-31A9145)

INHALT: "Medien bedeuten Macht. Kann das Internet Bertelsmann, Time Warner und Rupert Murdoch gefährlich werden? Großunternehmen versuchen auch die neuen Medien zu kapitalisieren, doch im globalen, dezentralen Kommunikationsnetz gelten andere Spielregeln. Auf der Basis freier Software, die von jedem kostenlos verändert und kopiert werden kann, entstehen völlig neue Medienformen. Millionen von 'Weblogs' genannten Online-Postillen ergänzen die klassische Medienlandschaft um unabhängige Stimmen. Erste Experimente mit cleveren Finanzierungsmodellen zeigen, dass auf dieser Basis auch echter Journalismus möglich ist. Gleichzeitig arbeiten Tausende von Freiwilligen an offenen Wissensdatenbanken wie der gigantischen Enzyklopädie Wikipedia. Eine Konvergenz von Wikis und Weblogs zeichnet sich ab. Massive Online-Zusammenarbeit in den Bereichen Nachrichten, Wissen, Kunst und Kultur scheint unausweichlich oder findet bereits statt. Das revolutionäre Potenzial des Internet, das erst übertrieben, dann belächelt wurde, nimmt Konturen an. Dieses Buch erfasst den aktuellen Stand der Entwicklung, wagt einen vorsichtigen Blick in die Zukunft und liefert das notwendige Grundwissen zur direkten Partizipation an der neuen Medienwelt." (Autorenreferat)

[80-L] Mühlhäusler, Peter:

Information society: reduction of linguistic and cultural diversity, in: Gérald Berthoud, Albert Kündig, Beat Sitter-Liver (Hrsg.): Informationsgesellschaft : Geschichten und Wirklichkeit ; 22. Kolloquium (2003) der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Fribourg: Acad. Press Fribourg, 2005, S. 3-28, ISBN: 3-7278-1467-5 (Standort: SUB Bremen(46)-SOZ312.7/I799)

INHALT: "This paper is concerned with the question of the impact of post-modern information technology and modes of living on the 4% of the world's population who speak 96% of the world's languages. The position taken is that a definitive answer to the question cannot be given as: one can expect a wide range of consequences of information technology in different linguistic and cultural ecologies and, predicting the future of any human system is hazardous. Instead of adopting existing explanatory frameworks such as dependency theory, I have argued in this paper that we need to compile observationally adequate accounts of the impact of information technology in a representative sample of human societies. I have presented 10 short case studies in my paper, a number that falls short of being such a representative sample. Nevertheless these studies would seem to warrant some tentative conclusions. It is hy-

pothesised that the ecological conditions needed for socially beneficial use of information technologies are not found in the majority of small language groups and that such technologies are most likely to have either a neutral or a detrimental effect." (author's abstract)

[81-L] Nollmann, Gerd:

Individualisierung und ungleiche Strukturierung des Körpers: ein weberianischer Blick auf den kulturellen Wandel körperbezogener Deutungen, in: Markus Schroer (Hrsg.): *Soziologie des Körpers*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005, S. 139-165, ISBN: 3-518-29340-0

INHALT: Der Beitrag zunächst geht davon aus, dass die Soziologie durch die Erforschung sozialer Zurechnungen bzw. Attributionen bereits über ein reiches Wissen zum kulturellen Wandel von Körperlichkeit verfügt. In Anschluss an Max Weber wird dann der Frage nachgegangen, wie die strukturelle Individualisierung der Gesellschaft das Verständnis unseres Körpers verändert. Genauer: Wie verändert sich menschliches Verhalten in Bezug auf den Körper, wenn es noch stärker als bereits geschehen individualisiert, also intern zugerechnet wird? Es werden dazu zwei Forschungszweige herangezogen, die die idealtypische Erforschung von Sinnverstehen so mit modernisierter Körperlichkeit verbinden, wie Weber es der Soziologie als Aufgabe gestellt hat. Dazu werden zunächst zentrale Forschungsergebnisse der interdisziplinären Gesundheitsforschung vorgestellt und diese als kulturellen Wandel von Körperlichkeit interpretiert. Ähnlich den Ergebnissen der Geschlechterforschung zeigen diese empirischen Befunde, dass der modernisierte Körper als Forschungsgegenstand der Sozialwissenschaften nur insofern etwas "bedeutet", als gezeigt werden kann, inwiefern er als physische Randbedingung zu sozial strukturierten Deutungen der Physis führt. Die Individualisierung und die ungleiche soziale Strukturierung von Körperlichkeit werden folglich nur zusammen in der immer weiter modernisierten, durch den Wandel sozialer Deutungen gekennzeichneten Gesellschaft verständlich. (ICA2)

[82-L] Schlottmann, Antje:

Zur Bedeutung von Kultur-Raum-Containern in der globalisierten Welt: Perspektiven einer Geographie der Differenz am Beispiel "Ostdeutschland", in: Michael Weingarten (Hrsg.): *Strukturierung von Raum und Landschaft : Konzepte in Ökologie und der Theorie gesellschaftlicher Naturverhältnisse*, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2005, S. 291-313, ISBN: 3-89691-580-0

INHALT: Das Ziel der Humangeographie besteht der Autorin zufolge nicht darin, die menschliche Kultur als eine objektivierte räumliche Wirklichkeit zu verorten, sondern es geht um die Praxis der Verortung und Verräumlichung selbst und um die durch diese Strukturierungsleistungen entstandenen Strukturen. In diesem Kontext ist auch zu fragen, warum die subjektbezogene Praxis und ihre objektiven Produkte auch im Zeitalter der Globalisierung zwar nicht obsolet geworden sind, aber zunehmend Widersprüche erzeugen. Zur Verdeutlichung dieser Problemstellung wird Ostdeutschland als Beispiel für einen imaginierten "Kultur-Raum-Container" untersucht. Die Autorin setzt sich zunächst mit dem Globalisierungsbegriff, der oftmals mit einer zunehmenden "Enträumlichung" in Verbindung gebracht wird, kritisch auseinander. Eine handlungstheoretische Perspektive kann dann - so die These des Beitrags - wieder den Blick auf eine bereits vergessene alltägliche Raumsemantik und ihre Konsequenzen öffnen. Die Autorin zeigt ferner, dass sich abseits der den Medien zugewiesenen Bedeu-

tion als "Entankerungsmaschinen" auch eine räumlich konservative Dimension der massenmedialen Vernetzung verbirgt - der "Containerraum". Vor dem Hintergrund dieser lebendig gehaltenen "Kultur-Raum-Einheit" können die Reibungspunkte und damit auch eine mögliche Transformation der traditionellen verräumlichenden Weisen der Welterzeugung sichtbar gemacht werden. (ICI2)

[83-L] Schmidgen, Henning; Geimer, Peter; Dierig, Sven (Hrsg.):

Kultur im Experiment, Berlin: Kulturverl. Kadmos 2004, 464 S., ISBN: 3-931659-66-6 (Standort: UB Bonn(5)-2005-1326)

INHALT: "AIDS, Rinderwahnsinn, globale Erwärmung: die Anzeichen mehren sich, dass unsere Gesellschaft zu einer Experimentiergesellschaft wird. Vor allem die Lebenswissenschaften scheinen die engen Grenzen des Labors verlassen zu haben. Was früher unter dem Mikroskop oder im Reagenzglas geschah, betrifft heute große Kollektive, ganze Bevölkerungen, mithin den gesamten Planeten. Manche sprechen schon vom 'World Wide Lab'. Was sind die Gründe für diese Entwicklung? Die Beiträge in diesem Band spüren den immer enger werdenden Verzahnungen von Labor und Gesellschaft, von Experiment und Kultur nach: in der Geschichte des Tierversuchs, den frühen Formen des Körpertrainings und den experimentellen Verfahren der künstlerischen Avantgarde. Es geht um Gewebekulturen und Nervenkulturen, um Kybernetik, Bioinformatik und die Physiologie des Unmöglichen. In der schönen neuen Welt des laboratory life trifft Pawlow auf Nietzsche, Strindberg begegnet Crick und Watson. Das Experiment erweist sich dabei als Kulturfaktor, der bislang weitgehend unterschätzt worden ist." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Territorien: Bruno Latour: Von "Tatsachen" zu "Sachverhalten". Wie sollen die neuen kollektiven Experimente protokolliert werden? (17-36); Timothy Lenoir und Casey Alt: Ströme, Prozesse, Falten. Überlagerungen zwischen Bioinformatik und zeitgenössischer Architektur (37-81); Trudy Dehue: Die Entstehung der Experimentiergesellschaft. Über soziale Experimente, Kontrollgruppen und das Zufallsprinzip (82-101); Andrew Pickering: Mit der Schildkröte gegen die Moderne. Gehirn, Technologie und Unterhaltung bei Grey Walter (102-119); Gestalten: Sven Dierig: "Die Kunst des Versuchs". Emil Du Bois-Reymonds "Untersuchungen über thierische Elektrizität" (123-146); Thomas Fechner-Smarsly: Die Alchemie des Zufalls. August Strindbergs Versuche zwischen Literatur, Kunst und Naturwissenschaft (147-169); Peter Geimer: Das Gewicht der Engel. Eine Physiologie des Unmöglichen (170-190); Armin Schäfer und Joseph Vogl: Feuer und Flamme. Über ein Ereignis des 19. Jahrhunderts (191-211); Aggregate: Daniel P. Todes: Pawlows Physiologie-Fabrik (215-269); Henning Schmidgen: Telegraphie, Zeit und Lärm. Über die stabile Umgebung von Reaktionsversuchen (270-306); Hannah Landecker: Neue Zeiten für die Biologie. Nervenkulturen und die Geburt zellulären Lebens "in vitro" (307-337); Otniel E. Dror: Affekte des Experiments. Die emotionale Wende in der angloamerikanischen Physiologie (1900-1940) (338-372).

[84-L] Schmieder, Falko:

Ludwig Feuerbach und der Eingang der klassischen Fotografie: zum Verhältnis von anthropologischem und historischem Materialismus, (Monographien zur philosophischen Forschung, Bd. 287), Berlin: Philo 2004, 528 S., ISBN: 3-86572-508-2 (Standort: UuStB Köln(38)-31A1554)

INHALT: Nach dem Zusammenbruchs des "real existierenden Sozialismus" sieht sich der Historische Materialismus auf eine neue Interpretation der gesellschaftlichen Verhältnisse zurückgeworfen und vor die Aufgabe gestellt, die Vergangenheit aufzuarbeiten. Diesem Programm fühlt sich die vorliegende Arbeit verpflichtet. Die Dissertation untersucht das Verhältnis Feuerbach-Marx und daran anschließend das Verhältnis von traditioneller und Kritischer Theorie im Rückgriff auf Einsichten der Medientheorie und einer genaueren Analyse des Projektionsbegriffs bei Sigmund Freud. Anhand von Analysen zentraler Kategorien und Theoreme (so z.B. der Abbildtheorie, der Figur der Camera obscura, des Fetisch- und Projektionsbegriffs) wird der revolutionäre Bruch im Denken des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit dem kulturell-medialen Umbruch gesehen. In Absetzung vom marxistisch tradierten Feuerbachbild wird dargelegt, dass Marx und Engels der Modernität und Praxisbindung von Feuerbachs "anschauendem Materialismus" nicht gerecht geworden sind. Erst der nachmarxistischen Kritischen Theorie geraten mit den neuen technischen Medien Formen in den Blick, die für Feuerbach ebenso wie für die Geschichte der Arbeiterbewegung von entscheidender Bedeutung sind. Insgesamt will der Autor durch seine Rekonstruktion die Hoffnung nicht aufgeben, dass das "Ende der Geschichte" nicht das Ende der Geschichte ist. (ICA2)

[85-L] Schneider, Werner:

Der Prothesen-Körper als gesellschaftliches Grenzproblem, in: Markus Schroer (Hrsg.): Soziologie des Körpers, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005, S. 371-397, ISBN: 3-518-29340-0

INHALT: Der Beitrag versucht, aus einer wissenssoziologisch-diskursanalytischen Perspektive am Beispiel des prothetisierten Körpers die Frage nach dem sozio-historischen Wandel der (jeweils geltenden) "Grenzen des Sozialen" in den Blick zu nehmen. Nicht "der Mensch" oder "das Menschliche" werden mit diesem Ansatz anvisiert, sondern jene diskursiv produzierten und als gültig gesetzten Grenzen mit ihren symbolisch vermittelten Praktiken der Grenzziehung, mit denen wir im Verhältnis von (menschlicher) Körperlichkeit und Technik Lebendiges von Nicht-Lebendigem, Menschliches von Nicht-Menschlichem, Natürlich-Gegebenes vom Technisch-Künstlichen etc. unterscheiden. Mit dieser Herangehensweise an das Phänomen "Körperprothesen" wird gezeigt, wie im aktuellen Diskurs um die Entwicklungen in der Prothesentechnik ein fundamentaler Wandel von Subjektpositionierungen (z.B. des Gesunden, des körperlich Behinderten) angelegt ist. Konkret lautet die hier verfolgte These: Diesem Diskurs zufolge wird das kulturelle Konzept der "modernen Prothese" verschwinden; "die Prothese" verwandelt sich zum (postmodernen) Konzept eines "hybriden Technofakts", in welchem sich die herkömmlichen grenzziehenden Unterscheidungen zwischen "menschlich/nicht-menschlich" auflösen. (ICA2)

[86-L] Senghaas, Dieter:

Die Wirklichkeit der Kulturkämpfe, in: Hans Joas, Klaus Wiegandt (Hrsg.): Die kulturellen Werte Europas, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl., 2005, S. 444-468, ISBN: 3-596-16402-8 (Standort: THB Aachen(82)-Mg1158+2)

INHALT: Der Beitrag versucht, Klarheit in die Debatte über sogenannte "Kulturkonflikte" zu bringen. Diese Konflikte stehen insofern zur Diskussion, als sie von politischer Relevanz sind. Der Autor nennt diese Konflikte "Kulturkämpfe" und nähert sich dem Thema mit einer entwicklungsgeschichtlich und komparativ ausgerichteten Analyse, wobei das primäre Inte-

resse darin besteht, aktuelle Sachverhalte zu erhellen. Die Ausführungen zeigen, dass die globalen Konfliktlagen in aller Regel handhabbar sind, das Konfliktgeschehen also prinzipiell beeinflussbar ist, auch wenn es im Falle von langandauernden Auseinandersetzungen (protracted conflicts) oft den Anschein hat, Kulturkämpfe seien quasi unlösbar. Irland, das Baskenland, der Sudan, Sri Lanka, Kaschmir, Tibet und viele andere Beispiele lassen leider nicht ohne Grund einen solchen Eindruck entstehen. Kulturkämpfe wird es jedoch vielerorts geben. Die Wirklichkeiten solcher Kulturkämpfe sollten nicht zu einer weltkulturellen Fiktion hochstilisiert und die These des Zusammenpralls von Großkulturen nicht mit der Wirklichkeit verwechselt werden. Diese Schlussfolgerung ist angesichts der empirischen Lage geboten; sie ist überdies unter politischen, auch friedenspolitischen Gesichtspunkten ratsam. (ICA2)

[87-L] Sigusch, Volkmar:

Neosexualitäten: über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, 223 S., ISBN: 3-593-37724-1 (Standort: UB Siegen(467)-31OHG2282)

INHALT: "Volkmar Sigusch analysiert neue und alte Phänomene sexueller Aktivitäten, von der Love Parade und der Liebe zu Tieren über Viagra und Cybersex bis hin zu Homo-, Trans- oder 'Zissexualität'. Ebenso zentral wie Neosexualitäten ist in seinem Buch die Liebe, wie sie im Alltag gelebt und erfahren wird. Selbst als fetischisierte ist die Liebe eine einzigartige Kostbarkeit, weil sie nicht produziert und nicht gekauft werden kann. Und noch etwas bezieht Sigusch unweigerlich in seine Analyse der sexuellen Welten der Gegenwart ein: die Perversionen, mit denen die neuen Sexualformen nicht unbedingt deckungsgleich sind und die enger mit der Liebe verbunden sind, als allgemein vermutet wird. Siguschs Betrachtungen zu Neosexualität, Liebe und Perversion lassen Aspekte unserer heutigen Kultur und Gesellschaft hervortreten, die selten im Scheinwerferlicht stehen und doch prägender sind, als viele glauben möchten." (Autorenreferat)

[88-F] Universität Witten-Herdecke:

Culture and institutional change/ economic transition

INHALT: The question is part of many other projects, in particular on the political economy of China. Apart from this, there is a continuous theoretical work on basic categories of cultural analysis in economics. One of the main targets is to deconstruct culture as an aggregate concept and to reinterpret culture as an ordered pattern of cognitive schemes that is rooted in certain social constructs of emotions and their context. This perspective is also valid to provide a foundation for practical approaches in transcultural communication as well as providing a fresh perspective on certain problems in economic transition. *GEOGRAPHISCHER RAUM: China*

VERÖFFENTLICHUNGEN: Informal constraints, culture and incremental transition from plan to market. in: Wagener, H.-J. (Hrsg.): On the theory and policy of systemic change. Heidelberg: Physica 1992, pp. 95-120.+++Wissenschaft und Kultur als Kräfte gesellschaftlicher Ordnung während der Transformation. in: Herrmann-Pillath, C.; Schlecht, O.; Wünsche, H.F. (Hrsg.): Marktwirtschaft als Aufgabe: Wirtschaft und Gesellschaft im Übergang vom Plan zum Markt. Grundtexte zur Sozialen Marktwirtschaft, Bd. 3. Bonn: Ludwig-Erhard-Stiftung 1994, S. 285-304.+++Wirtschaftspolitische Steuerung versus institutionelle Selbstorganisation politisch-ökonomischer Systeme: die Transformation post-sozialistischer Volkswirtschaft-

ten. in: Schweitzer, F.; Silverberg, G. (Hrsg.): Evolution und Selbstorganisation in der Ökonomie. Selbstorganisation: Jahrbuch für Komplexität in den Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften, Bd. 9, S. 333-360.+++Was ist und wie betreibt man wirtschaftskulturelle Transformationsforschung? in: Höhmann, H.-H. (Hrsg.): Eine unterschätzte Dimension? Zur Rolle wirtschaftskultureller Faktoren in der osteuropäischen Transformation. Bremen: Ed. Temmen 1999, S. 40-60.+++How to research complex systems: a methodological comparison of "ORDO-liberalism" and "regulation theory". in: Labrousse, A.; Weisz, J.-D. (Hrsg.): Institutional economics in France and Germany. Reihe Economics and Philosophy. Heidelberg: Springer 2000, pp. 272-301.+++Wirtschaftsordnung und Kultur aus evolutorischer Sicht. in: Leipold, H.; Pies, I. (Hrsg.): Perspektiven der Ordnungstheorie. Konferenzband Radein 2000. Stuttgart: Lucius & Lucius 2000, S. 372-400.+++Dekonstruktion von Kultur als Determinante wirtschaftlicher Entwicklung: eine chinesische Fallstudie. in: Eger; Nutzinger (Hrsg.): Kulturelle Prägungen wirtschaftlicher Institutionen und wirtschaftspolitischer Reformen. Berlin: Duncker & Humblot, S. 149-184.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Witten-Herdecke, Wirtschaftsfakultät, Institut für kulturvergleichende Wirtschaftsforschung -ICCE- (Alfred-Herrhausen-Str. 50, 58448 Witten)

[89-L] Vas, Christian:

Kulturkritik und Wissenschaftsbild bei Friedrich Nietzsche & Max Weber: ein Vergleich, Frankfurt am Main 2002, IX, 143 S. (Graue Literatur; URL: http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/volltexte/2005/520/pdf/Vas_Magister.pdf; http://deposit.ddb.de/ep/netpub/37/41/20/974204137/_data_stat/Vas_Magister.pdf)

INHALT: Die Studie beschäftigt sich in vergleichender Weise mit der Kulturkritik und dem Wissenschaftsbild bei F. Nietzsche und M. Weber. Als interpretative Grundmatrix der Untersuchung der Affinitäten sowie der erheblichen Abweichungen beider Denker wird die Perspektive der zivilisationstheoretischen Kulturkritik herangezogen. Demnach dient hier als theoretische Grundfigur eine jeweils in anderer Weise ausgearbeitete Variante der Dialektik der Aufklärung, bei Nietzsche als Nihilismusthese gefasst und in den Arbeiten Webers als historisch substantziellere Weiterentwicklung in der Rationalisierungstheorie. Bei Nietzsche spielt in der Auffassung der Selbstaufhebung der christlichen Moral das Nihilismuspostulat, als Genealogie der Moral begriffen, die entscheidende Rolle. Der Nihilismusbegriff steht bei Nietzsche in engem Zusammenhang zu seinem Lebens- und Weltbegriff. Ähnlich wie Weber, geht Nietzsche dabei von der Leidens-, oder weiter gefasst der Sinnproblematik aus, deren Beantwortung als ein Grundbedürfnis des Menschen angesehen wird. Nietzsche geht bei den Ursprüngen der Menschheit von einer aristokratisch-naiven Weltauslegung aus, bei der der Starke der Wertsetzende ist und damit als aktiver wertsetzender Mensch eine rein diesseitige, lebensbejahende Haltung zur Welt und zum Leben einnimmt. Mit der Durchsetzung der christlichen Religion, die Nietzsche im Gegensatz zu Weber ausschließlich als Morallehre betrachtet, werden diese Werte entwertet und machen einem jenseitigen, diesseitsverneinenden Welt- und Lebenskonzept Platz. Hinsichtlich der Herausarbeitung affiner Punkte beider Denker kann man den kleinsten gemeinsamen Nenner darin sehen, dass Weber die richtigen Fragen, die Nietzsche in Anbetracht der Moderne stellt, aufnimmt und in andere Antwortbahnen lenkt, so z.B. die Frage nach den möglichen Konsequenzen der Moderne für die Zukunft der Menschen (Abkunft aus einem Selbstaufhebungsprozess der Religion, Zusammenbruch einer absoluten Moral) und die daraus resultierende Frage: worauf lässt sich eine Moral in der Mo-

derne begründen, worauf die Kritik am Wissenschaftsbetrieb? Nietzsches Feststellung des toten Gottes und seine kulturkritische Methode der Genealogie, die die Entwicklung der okzidentalen Moral als nihilistische Umwertung der Werte begreift, bildet dabei den Hintergrund, zu dem die Weberschen Konzeptionen der Handlungstheorie, der Rationalisierung, die Rolle der Intellektualität und die damit verbundene These der Entzauberung der Welt, an deren Ende die Moderne mit dem wiederauferstandenen - aber entzauberten - Pantheon der miteinander ringenden letzten Werte steht, in Bezug gesetzt werden. (ICG2)

[90-L] Wertheimer, Jürgen:

Krieg der Wörter: die Kulturkonfliktlüge, Marburg: LiteraturWissenschaft.de 2003, 252 S., ISBN: 3-936134-05-7 (Standort: UB Essen(465)-CEI1199)

INHALT: Gibt es so etwas wie "Kulturkriege", den "clash of civilisations"? Die Wahrheit ist: Es gibt Kulturkrieger. Konfrontationsstrategen, die selbst Kulturen dazu verwenden, um daraus Kriege herzustellen und auf Kosten anderer und zum Vorteil kleiner "Eliten" durchzuführen. In der Regel finden Massaker an und von Vielen, die sich nicht kennen, statt zum Nutzen von Wenigen, die sich kennen. Die Welt der Kulturen, der Literatur steht deshalb im Schnittpunkt dieser Überlegungen, weil sie oft das Material, den Stoff liefert, aus dem später Fakten gemacht werden. Literatur ahmt seit je Wirklichkeit nach. Doch das Umgekehrte ist nicht weniger zutreffend. Huntingtons Schema des unabwendbaren Konflikts mit dem Islam etwa hat die mentalen Weichen gestellt, um jene "Achse des Bösen" zu montieren, auf der die USA derzeit in einen heillosen "Kreuzzug" rollen. Fast jeder Krieg wird auf dem Schlachtfeld der Wörter vorexerziert und vorgespielt. In dieser Phase geschehen die unsichtbaren Verbrechen, fließen Fakten und Fiktionen, Politik und Poesie ineinander, werden Maßstäbe verschoben, Klischees bedient, werden Widersprüchlichkeiten, Unstimmigkeiten, Ambivalenzen, aus denen das Alltagsleben besteht, systematisch getilgt. Jeder ethnischen Säuberung geht eine sprachliche Absonderung voraus. (ICB2)

[91-L] Wolf, Philipp; Rück, Stefanie (Hrsg.):

Wir und das Fremde: Nell-Breuning Symposium Rödermark Oktober 2002, (Fremde Nähe : Beiträge zur interkulturellen Diskussion, Bd. 20), Münster: Lit Verl. 2004, 362 S., ISBN: 3-8258-6697-1 (Standort: UB Bonn(5)-2005-4136)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Philipp Wolf: Zur Ethik des Fremden und Anderen (3-14); Frank Fuchs: Das Fremde in uns: Versuch einer narrativ-theologischen Bestimmung (17-26); Eveline Goodman-Thau: Vom Ich, dem Anderen und dem Wirklichkeitssinn (27-39); Hadayatullah Hübsch: Der Islam - das Fremde in unserem Land? (41-54); Heribert Rück: Das Ich, das Fremde und die Sprache: Eine Selbstbefragung (57-71); Gerhard Stilz: 'Homo alter et idem' - Das Fremde in uns selbst. Dimensionen der Identitätsbildung (73-87); Herbert Grabes: Das inszenierte Amerika: Dramen als Zugang zu einer fremden Kultur (89-106); Lothar Bredella: Was ist interkulturelle Kompetenz? (107-122); Sonja Fielitz: Ein Kängeruh in Paris: Die Erfahrung des Fremden in Sarah Turnbolls *Almost French* (123-135); Marion Spies: Australien - die erste nachchristliche Gesellschaft? Religion und Literatur (137-158); Barbara Schmidt-Haberkamp: 'I don't think it is very nice to make fun of somebody else' s culture.' Interkulturelles Lernen in Zadie Smiths *Roman White Teeth* (159-176); Thomas Michael Stein: Multikulturalität im zeitgenössischen englischen Roman (Salman Rushdie, Hanif Kureishi, Diran

Adebayo) (177-191); Martin Mittag: Cyborgs und Simulationen: Der Umgang mit dem Fremden in virtuellen Welten (193-203); Annagreth Horatschek: Schlüsselmarkierungen kultureller Fremdheit in Joseph Conrads Heart of Darkness (205-224); Gordon Collier: Identifications and Alterities: Ecriture and Orality in the Caribbean and ist Diaspora (225-244); Frank Schulze-Engler: Leben ohne Leitkultur: Kulturelle Globalisierung als Zumutung und Chance (247-262); Ulrich Wagner und Rolf van Dick: Fremdenfeindlichkeit in der 'Mitte der Gesellschaft': Phänomenbeschreibung, Ursachen, Gegenmaßnahmen (263-277); Andrea Herrmann: Fehlt es uns an Orientierung? Anomie und Ethnozentrismus (279-292); Jürgen Leibold: Die Entwicklung der Integrationsbereitschaft von Immigranten und Deutschen (293-309); Nausikaa Schirilla: Fiktive und reale Differenzen: Die Rolle des Fremden in der interkulturellen Pädagogik (311-324); Felix Girke: 'Vollständig verschieden - vollständig gleich': Kultur, Resonanz und das Fremde (327-339); Richard Kuba: Die Entschleierung des 'Dunklen Kontinents': Zur kartographischen Entdeckung Westafrikas (341-362).

1.4 Lebensstile, Werte, Normen

[92-L] **"Norm und Symbol" in der Empirie der Teilprojekte: das Forschungsprogramm des Forschungskollegs und die Projektergebnisse 2003-2005**, (Diskussionsbeiträge des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs/ SFB 485 "Norm und Symbol - die kulturelle Dimension sozialer und politischer Integration" an der Universität Konstanz, Nr. 60), Konstanz 2005, 72 S. (Standort: UuStB Köln(38)-20050107391; Graue Literatur)

INHALT: Die Dokumentation gibt einen Überblick über den aktuellen Arbeitsstand in den einzelnen Teilprojekten des Forschungsprogramms. Die Teilprojekte berichten einheitlich zu vier Schwerpunktbereichen: (1) Tauglichkeit einer Interpretation von Normen und Symbolen als funktionale Äquivalente und alternative Herangehensweisen; (2) Arbeitsergebnisse zur zeitlichen Dynamik von Normen und Symbolen; (3) Arbeitsergebnisse zur Medialität von Kommunikation, mediale Rahmungen sozialer und politischer Integration; (4) politische und soziale Integration im Zusammenhang mit Lernprozessen. (ICE)

[93-L] Alheit, Peter:

Biographie und Mentalität: Spuren des Kollektiven im Individuellen, in: Bettina Völter, Bettina Dausien, Helma Lutz, Gabriele Rosenthal (Hrsg.): Biographieforschung im Diskurs, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 21-45, ISBN: 3-531-14241-0

INHALT: Biographien sind immer eine performative Ausdrucksformen von "Semantiken", die ihnen zugrunde liegen. In jedem Fall ist es (auch) ein gesellschaftliches Konstrukt, das über die Partikularität des Einzelfalls hinausweist. Der vorliegende Beitrag arbeitet mit dem Konzept der "Mentalität" und bezieht sich auf Ergebnisse eines internationalen Vergleichsprojekts dreier postsozialistischer Gesellschaften in Mitteleuropa: Ostdeutschland, Polen und Tschechien. Dazu werden die Großeltern- und die Enkelgeneration jeweils einer Familie biographisch (300 biographisch-narrative Interviews) befragt. Durch diese biographischen "Erfahrungslandschaften" werden Hintergrundorientierungen identifiziert, die über Einzelschicksale hinausweisen und ein spezifisch "deutsches", "polnisches" oder "tschechisches" Profil er-

kennbar machen. Die den Menschen meist unbewussten Orientierungen werden mit dem Begriff der "Mentalität" analysiert. Zunächst wird das Konzept der "Mentalitätsfiguration" vorgestellt. Dann wird knapp das Ergebnis des internationalen Vergleichs präsentiert und in einem besonderen Abschnitt intensiver auf die abweichenden deutschen Befunde eingegangen. (I-CA2)

[94-L] Baumann, Eva; Brink, Alexander; May, Arnd T.; Schröder, Peter; Schutzzeichel, Corinna Iris (Hrsg.):

Weltanschauliche Offenheit in der Bioethik, (Erfahrung und Denken : Schriften zur Förderung der Beziehungen zwischen Philosophie und Einzelwissenschaften, 94), Berlin: Duncker & Humblot 2004, 311 S., ISBN: 3-428-11602-X

INHALT: Der dem Medizinethiker Hans-Martin Sass gewidmete Sammelband bietet säkulare und theologische Perspektiven auf das Problemfeld der Bioethik. Die Herausgeber formulieren den Anspruch, 'Dissense zuzulassen, Dissense auszuhalten und damit weltanschauliche Offenheit tatsächlich zu praktizieren' (7). Dabei stehen erkenntnistheoretische Fragen im Mittelpunkt des Interesses: Wie nehmen wir Werte eigentlich wahr? Sehen und meinen wir dieselben? Und welchen Status haben Werte überhaupt: Sind sie kulturspezifische Ideale oder sind sie universell gültige Prinzipien? Die Autorinnen und Autoren suchen in einem spannenden Nebeneinander bioethischer Sichtweisen Antworten sowohl in der Theorie als auch anhand von konkreten Beispielen. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Eva Baumann / Alexander Brink / Arnd T. May / Peter Schröder / Corinna Iris Schutzzeichel: Weltanschauliche Offenheit in der Bioethik: Eine kurze Einführung (11-20); A. Weltanschauliche Offenheit in der Theorie: I. Säkulare Perspektiven: Kurt Bayertz: Dissens in Fragen von Leben und Tod: Können wir damit leben? (23-36); Robert M. Veatch: Common Morality and Human Finitude: A Foundation for Bioethics (37-50); Dieter Birnbacher: Das Dilemma des bioethischen Pluralismus (51-64); Walther Ch. Zimmerli: Natur als technische Kultur: Veränderung der Ethik durch Gentechnik (65-80); Carmen Kaminsky: Kann man bio- und medizinethische Probleme lösen? (81-93); Peter Kampits: Offene Ethik angesichts des Lebensendes (95-112); II. Theologische Perspektiven: Peter Dabrock: 'Suchet der Stadt Bestes' (Jer 29,7) - Transpartikularisierung als Aufgabe einer theologischen Bioethik - entwickelt im Gespräch mit der Differentialethik von Hans-Martin Sass (115-146); Christofer Frey: Person oder empirisch verstandenes Faktum? Zum Bild vom Menschen in seinen Anfängen (147-161); Ilhan Ilkic: Der moralische Status des Embryos im Islam und die wertplurale Gesellschaft (163-176); B. Weltanschauliche Offenheit in der Praxis: I. Herausforderungen im interkulturellen Kontext: Ole Döring: Was bedeutet 'ethische Verständigung zwischen Kulturen'? Ein philosophischer Problemzugang am Beispiel der Auseinandersetzung mit der Forschung an menschlichen Embryonen in China (179-211); Heiner Roetz: Muss der kulturelle Pluralismus einen substantiellen ethischen Konsens verhindern? Zur Bioethik im Zeitalter der Globalisierung (213-231); Uwe Fahr / Stella Reiter-Theil / Beatrix P. Rubin: Ethik, Weltanschauung, Wissenschaft. Zur Kontroverse um die Stammzellforschung (233-256); II. Herausforderungen der ärztlichen Praxis: Erdmute Kunstmann / Ines Maas / Jörg T. Epplen: Nicht-direktive Beratung im Rahmen prädiktiver Diagnostik bei genetischen Risiken für Kinder? (259-270); Rita Kielstein: Differenzierte Selbstbestimmung bei der Organspende - ethische und rechtliche Konsequenzen einer empirischen Umfrage (271-290); Gerlinde Sponholz / Helmut Baitsch: Der Bochumer Arbeitsbogen zur medizinethischen Praxis und die Kluft zwischen Wissen und Handeln (291-303). (ZPol, VS)

[95-L] Breyvogel, Wilfried (Hrsg.):

Eine Einführung in Jugendkulturen: Veganismus und Tattoos, (Lehrbuch), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 261 S., ISBN: 3-8100-3540-8

INHALT: "Der Band leistet eine verständliche und anschauliche Einführung in Jugendkulturen. Neben einem Überblick über Jugendkulturen im 20. Jahrhundert werden zwei Phänomene gegenwärtiger Jugendkulturen in den Mittelpunkt gestellt, Tätowierungen und Veganismus." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Breyvogel: Jugendkulturen im 20. Jahrhundert. Ein Überblick (9-68); Thomas Schwarz: Veganismus und das Recht der Tiere. Historische und theoretische Grundlagen sowie ausgewählte Fallstudien mit Tierrechtlern bzw. Veganern aus musikorientierten Jugendszenen (69-164); Tobias Lobstädt: Tätowierung in der Nachmoderne (165-236).

[96-L] Ekardt, Felix:

Weder Leitkultur noch multikultureller Relativismus: Gerechtigkeit und gutes Leben in der Migrationsgesellschaft, in: Kritische Justiz : Vierteljahresschrift für Recht und Politik, Jg. 38/2005, H. 3, S. 248-259 (Standort: UuStB Köln(38)-XF126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der für liberal-demokratische Grundordnungen zentralen Unterscheidung von Gerechtigkeit und gutem Leben, unter besonderer Berücksichtigung der Migrations- und gerade der Kopftuchdebatte, die vom Kopf auf die Füße gestellt wird. Dabei wird der in der Rechts- und anderen Sozialwissenschaften um sich greifende Kulturrelativismus ebenso vermieden wie der Paternalismus der Idee einer Leitkultur." (Autorenreferat)

[97-F] Fuhse, Jan, Dipl.-Pol. (Bearbeitung); Urban, Dieter, Prof.Dr. (Leitung); Urban, Dieter, Prof.Dr. (Betreuung):

Ethnizität, Lebensstile und soziale Netzwerke bei italienischen Migranten in Stuttgart

INHALT: Das Projekt versucht, die Sozialstruktur in einer Migrantenkultur theoretisch und empirisch zu rekonstruieren. Ausgehend von einem allgemeinen theoretischen Modell für die Konstitution kollektiver Identitäten auf der Basis von symbolischen Grenzziehungen werden die Besonderheiten von italienischen Migranten und die interne Differenzierung einer Migrantenkultur theoretisch konzipiert und empirisch untersucht. Das Projekt umfasst vier Analyseebenen: Ethnizität als symbolische Grenzziehung der Migrantenkultur, allgemeine Wertorientierungen und soziale Netzwerke der Migranten, sowie soziodemographische Variablen als Rahmenbedingungen der Migrantenkultur. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Phänomen der transnationalen Migration. D.h., in Anlehnung an neuere Entwicklungen in der US-amerikanischen Migrationssoziologie wird untersucht, inwiefern italienische Migranten einen Herkunftskontext und Aufnahmekontext überspannenden Sozialraum ausbilden und welche Folgen dies für symbolische Orientierungen und strukturelle Integration der Migranten hat. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Stuttgart

METHODE: Theoretisch: Netzwerktheorie, Systemtheorie, Figurationssoziologie; methodisch: quantitative standardisierte mündliche Befragung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 147; italienische

Migranten in ausgewählten Stuttgarter Stadtteilen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2003-07 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein
FINANZIERER: Institution

INSTITUTION: Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. IV Soziologie und empirische Sozialforschung (Keplerstr. 17, 70174 Stuttgart)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0711-121-3582, e-mail: jan.fuhse@soz.uni-stuttgart.de)

[98-L] Goll, Thomas; Leuerer, Thomas (Hrsg.):

Ostalgie als Erinnerungskultur?: Symposium zu Lied und Politik in der DDR, (Würzburger Universitätschriften zu Geschichte und Politik, Bd. 6), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2004, 111 S., ISBN: 3-8329-0999-0 (Standort: UB Bonn(5)-2005/3028)

INHALT: Das hier dokumentierte Symposium wurde von der Fachvertretung für die Didaktik der Sozialkunde in Kooperation mit Einrichtungen der regionalen Lehrerfortbildung und der Hanns-Seidel-Stiftung im November 2003 an der Universität Würzburg veranstaltet. Den Anlass bildeten die medial inszenierte Ostalgie-Welle und neuere Befunde zur Deutschen Einheit, die Anzeichen für eine Zementierung der 'Mauer in den Köpfen' und einer 'grundlegenden Gefährdung' der Demokratie (10) liefern. Ziel war es, zu einem kritischen Umgang mit der Geschichte und Alltagskultur der DDR beizutragen sowie Anregungen für die Gestaltung des politisch-historischen Unterrichts zu geben. Neben einem Überblick zur Geschichte der DDR und ihrer Einordnung in eine Typologie politischer Regime als Autokratie geht es in den Beiträgen um die politischen Implikationen der Ostalgie und der Funktion von Liedern als Träger der Erinnerungskultur. Außerdem werden die Ergebnisse einer Umfrage von Studierenden in Ost- und Westdeutschland zu ihren Wertüberzeugungen vorgestellt. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Thomas Goll: Einführung - Erinnerungskultur und Ostalgie (9-15); Matthias Stickler: 'Uns gehört die Zukunft' - Grundlinien der Geschichte der DDR (16-37); Thomas Goll: War die DDR totalitär? Antworten der vergleichenden Politikwissenschaft für die politische Bildung (38-45); Thomas Leuerer: Die heile Welt der Ostalgie - Kollektive politische Erinnerung an die DDR durch mediale Verzerrung? (46-59); Paul-Ludwig Weinacht: Zweierlei junge Eliten im vereinten Deutschland? (60-72); Friedhelm Brusniak: Heimatlieder der DDR als politische Lieder - Annäherungen eines Musikpädagogen aus dem Westen (73-79); Thomas Goll: Lieder aus der DDR als Quellen im historisch-politischen Unterricht (80-100). (ZPol, VS)

[99-F] Höhenrieder, Brigitte, Dr. (Bearbeitung):

Wozu ein Weltethos? Möglichkeiten und Grenzen eines ethischen Grundkonsenses als Regelsystem in kultureller Pluralität: Testfall China (Arbeitstitel)

INHALT: 1993 unterzeichnete das 2. Parlament der Weltreligionen in Chicago eine "Erklärung zum Weltethos", die von Hans Küng vorbereitend konzipiert worden war. Damit sollte die Grundlage für eine neue Weltordnung gelegt werden, in der die Menschenrechte Anerkennung finden und Streitigkeiten religiöser und anderer Provenienz friedlich gelöst werden. Doch ist es bei den existierenden kulturellen Unterschieden, die nicht selten bewusst, gerade als Abgrenzung zum jeweils "Anderen" aufgebaut werden, realistisch, an die Möglichkeit ei-

nes einzigen Weltethos als dem ethischen Grundkonsens aller Kulturen und Nationen im internationalen und interkulturellen Zusammenleben zu glauben? Dieser Frage soll am Beispiel Chinas, insbesondere der Volksrepublik China, nachgegangen werden, indem der Diskurs über das in Chicago proklamierte Weltethos in China kritisch analysiert und unter verschiedenen Gesichtspunkten interpretiert wird. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: China

ART: Habilitation; gefördert *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Tübingen, Graduiertenkolleg "Globale Herausforderung - transnationale und transkulturelle Lösungswege" (Liebermeisterstr. 18, 72076 Tübingen); Universität Tübingen, Fak. für Kulturwissenschaften, Seminar für Sinologie und Koreanistik (Wilhelmstr. 133, 72074 Tübingen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 07071-29-78086, e-mail: brigitte.hoehenrieder@uni-tuebingen.de)

[100-L] Jhering, Rudolf von:

Soziologische Schriften: über Mode, Tracht, Essen und Umgangsformen, Schutterwald: Wissenschaftl. Verl. Fischer 2004, 62 S., ISBN: 3-928640-72-0 (Standort: SUB Bremen(46)-01.N.7329)

INHALT: Der Band fasst Aufsätze zusammen, die in den Jahren 1881 und 1882 in der Zeitschrift "Die Gegenwart. Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben" erschienen sind. Sie behandeln Grundformen des gesellschaftlichen Lebens, die entweder Teil der Sitte sind oder auf sie Bezug nehmen. Dabei steht die Frage nach den "sozialen Motiven" menschlichen Handelns im Vordergrund, nach dem Grund, aus dem heraus sich Menschen von Sitte, Moral und Recht aufgestellten gesellschaftlichen Imperativen unterwerfen. Der Verfasser weist allen zur Sitte gehörenden Verhaltensweisen eine gesellschaftliche Bedeutung zu: den Gewohnheiten, Anstandsregeln beim Essen und Trinken, der Tracht. So ist die Tracht symbolischer Ausdruck von Zugehörigkeit. Umgangsformen ordnen das gesellschaftliche Handeln und garantieren das Normverhalten, sie überführen das persönliche Interesse des Einzelnen in einen gesellschaftlichen Zusammenhang. (ICE2)

[101-L] Kandlbinder, Jakob:

Halbstark und cool: ausgewählte Jugendkulturen seit den 1950er Jahren, Salzkotten: Telos Verl. 2005, 122 S., ISBN: 3-933060-18-4 (Standort: UB Berlin(11)-2005A2426)

INHALT: "Die vorliegende Arbeit widmet sich den Ausdifferenzierungen und Pluralisierungen von Jugend. Sie versucht zum einen, bedeutende aktuelle Jugendkulturen, deren gesellschaftliche Entstehungsbedingungen, und die Wesensmerkmale bzw. die Gemeinsamkeiten der jeweiligen Mitglieder im Denken und Handeln zu erkunden. Zum anderen geht sie zeitlich einen Schritt zurück zu den historisch-gesellschaftlichen Ursprüngen und versucht, die Jugend bzw. einige wichtige Jugendkulturen der 50er und 60er Jahre, deren Ausgangspunkte, Anreger bzw. Auslöser (Medienkultur, USA, England usw.) und gesellschaftlichen Trends zu beleuchten. Im letzten Kapitel dieses Buches werden die Wandlungs- und Veränderungsprozesse, die sich im Laufe der vergangenen 50er Jahre innerhalb der Jugend und ihren Kulturen vollzogen haben, nachgezeichnet, denn obgleich (oder gerade weil) sie ihren Ursprung in den 50er und 60er Jahren haben, unterscheiden sie sich mittlerweile in vielen Aspekten deutlich von den damaligen Jugendkulturen." (Autorenreferat)

[102-L] Kleve, Heiko:

Der Tod und die schwarze Jugendkultur der Gothics, in: Andreas Brüning, Gudrun Piechotta (Hrsg.): Die Zeit des Sterbens : Diskussionen über das Lebensende des Menschen in der Gesellschaft, Milow: Schibri-Verl., 2005, S. 53-77, ISBN: 3-933978-85-8 (Standort: UuStB Köln(38)-32A737)

INHALT: "In diesem Beitrag wird die Jugendkultur der Gothics (im Volksmund auch 'Grufties' genannt), die so genannte schwarze Szene, als eine Kultur der Todesbilder bewertet. Ausgehend von der These, dass in der Moderne das Thema Tod - zumindest als lebensweltlicher Kommunikationsinhalt - weitestgehend verdrängt wird, vertritt der Autor die Position, dass die schwarze Szene den Tod lebensweltlich enttabuisiert. Nach dem Referieren unterschiedlicher Sozialwissenschaftler (Ariès, Elias, Baudrillard, Nassehi), die die These der Verdrängung des Themas Tod in der Moderne zu belegen versuchen, wird zunächst die schwarze Szene etwas eingehender beschrieben, bevor schließlich insbesondere die ästhetische und kognitiv-kommunikative Todessemantik der Gothics dargestellt wird." (Autorenreferat)

[103-L] Krämer, Gudrun:

Wettstreit der Werte: Anmerkungen zum zeitgenössischen islamischen Diskurs, in: Hans Joas, Klaus Wiegandt (Hrsg.): Die kulturellen Werte Europas, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl., 2005, S. 469-493, ISBN: 3-596-16402-8 (Standort: THB Aachen(82)-Mg1158+2)

INHALT: Der Beitrag zeigt, dass und warum auch im Islam Wertestreit in vielerlei Positionen existiert. Dies ist wenig erstaunlich, da es mehr als 1,2 Milliarden Menschen gibt, von denen die Mehrheit nicht im Mittleren Osten und damit in der näheren Nachbarschaft Europas lebt, sondern in Süd- und in Südostasien. Den islamischen Diskurs gibt es also in mehreren Varianten. Im vorliegenden Beitrag ist von einer Richtung die Rede, deren Grundannahme zunächst eher unauffällig ist: der Annahme, der Islam weise nicht nur eine Vielzahl konkreter Lebens- und Verhaltensregeln einschließlich festgelegter ritueller Pflichten auf, sondern einen festen Bestand an Grundwerten - Gerechtigkeit, Freiheit, Gleichheit, Verantwortung und das Recht auf politische Mitsprache -, die, mehr noch als religiös verankerte Tugenden wie Aufrichtigkeit, Mitgefühl und die Achtung vor dem Leben, Politik und Gesellschaft gestalten sollten. Dieser Katalog "islamischer Grundwerte" präsentiert sich nicht losgelöst von vormodernen (klassischen) Positionen, ist aber doch unübersehbar modern. Wie er entwickelt und begründet wird, wird am Beispiel von Gerechtigkeit und Gleichheit skizziert. Der rationale Geist, den auch Vertreter des islamischen Diskurses ausstrahlen, sobald sie von allgemeinen Werten und höheren Normen sprechen, die Vorrang haben sollen gegenüber den Detailbestimmungen von Scharia und tradiertem Juristenrecht, ist insgesamt eindeutig und vielversprechend. (ICA2)

[104-L] Liell, Christoph:

Praktiken, Ästhetisierungen und Dramatisierungen der Gewalt: Karrieren männlicher Jugendlicher in der HipHop-Szene, in: Christoph Liell, Andreas Pettenkofer (Hrsg.): Kultivierungen von Gewalt : Beiträge zur Soziologie von Gewalt und Ordnung, Würzburg: Ergon Verl., 2004, S. 63-84, ISBN: 3-89913-404-4

INHALT: Der Autor verdeutlicht die Relevanz kultureller Deutungsmuster für die Analyse von Gewaltphänomenen anhand von Gruppendiskussionen, biographischen Interviews und teilnehmenden Beobachtungen mit vier Berliner Rap- bzw. Breakdancegruppen, deren Mitglieder teilweise in gewaltförmiges Handeln innerhalb von "Gangs" verstrickt waren. Er zeigt, dass die ethnisierte Jugendgewalt als Phänomen und soziales Problem auf drei Ebenen entsteht: als Praktiken der Gewalt, als jugendkulturelle Ästhetisierungen von Gewalt und als mediale Dramatisierungen von Gewalt. Auf der Ebene der Praktiken der Gewalt wird z.B. deutlich, wie die Materialität und Körperlichkeit von Gewalthandeln mit Prozessen der Inszenierung, Symbolisierung und kulturellen Kodierung verschränkt ist. Die Ebene der jugendkulturellen Ästhetisierung von Gewalt im Rahmen von HipHop bildet dagegen den konstitutiven Rahmen sowohl für die Aneignung gewaltförmiger Praktiken als auch für die spätere Überführung dieser Handlungsformen in gewaltlose, ästhetische Praktiken des Rap und Breakdance. Auf der Ebene medialer Dramatisierungen entsteht schließlich aus den gewaltförmigen Praktiken und insbesondere aus den Stilisierungen der Jugendlichen das Phänomen ethnisierte Jugendgewalt als ein öffentlich wahrgenommenes soziales Problem. Die kulturellen Kodierungen prägen somit auf allen drei Ebenen das Phänomen ethnisierte Jugendgewalt und sind bestimmend für die Entstehung, Anlässe und Verläufe des eigentlichen Gewalthandelns. (ICI2)

[105-L] Pfadenhauer, Michaela:

Ethnography of scenes: towards a sociological life-world analysis of (post-traditional) community-building, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 6/2005, No. 3, 12 S.
(URL: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-05/05-3-43-e.pdf>)

INHALT: "Die Art von Ethnographie, die in diesem Beitrag vorgestellt wird, stellt eine Weiterentwicklung der lebensweltlichen Ethnographie dar. Sie wird als 'Szenen-Ethnographie' bezeichnet, weil sie (a) vorzugsweise posttraditionale Gemeinschaften wie z.B. Jugend-(Club)-Kulturen zum Gegenstand hat, und weil sie (b) einen sozusagen 'szenischen' Blick auf das menschliche Miteinander verfolgt. Allgemein geht es (auch) bei diesem Forschungskonzept - wie in der Ethnographie überhaupt - darum, wegzukommen vom pseudo-objektivistischen 'Über-Blick' über die Köpfe der Akteure hinweg und hinzukommen zum mühevollen 'Durch-Blick' sozusagen durch die 'Augen' der Akteure hindurch. Dieses explorative Programm wird bislang am konsequentesten mit der Lebensweltanalyse in der Tradition von Alfred Schütz verfolgt. Die soziologische Lebensweltanalyse ist gegenüber einer rein phänomenologischen nun dahingehend erweitert, dass es um die Rekonstruktion der subjektiven Perspektive, d.h. der Lebenswelten anderer Akteure geht. Folglich ist hier die phänomenologische Deskription eingebettet in ein methodenplurales, triangulatives ethnographisches Forschungskonzept, das feldrelevante Daten aller Art mit praktischen Teilnehmerdaten verknüpft. Wenngleich Teilnahme zum Zwecke der Perspektivenübernahme das Basisverfahren dieses Forschungsansatzes darstellt, integriert er diese in weitere Verfahren der Datenerhebung wie Beobachtung und Interviews." (Autorenreferat)

[106-F] Portz, Tanja, M.A. (Bearbeitung); Hirschfelder, Gunther, Priv.Do. Dr. (Betreuung):

"Pimp my life!" Zur alltäglichen Konzeption und Konstruktion moderner Lebensstile zwischen Lebensstandard und Lifestyle

INHALT: 1. Alltagsgestaltung als Konstruktion des Lebensstils? 2. Lebensstil als Ausdruck der Identität? 3. Handlungs- und Deutungsmuster, Symbolisierungen des Lebensstils? 4. Lebensstandard als Grundlage des Lebensstils? 5. Lebensstilkonstruktion kann auch unabhängig vom Lebensstandard erfolgen/ alternative Wege der Konstruktion. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bonn/ Köln

METHODE: Die primär soziologisch dominierte Theorie der Lebensstile soll in einen kulturwissenschaftlichen Kontext überführt werden und um die Ebene der Deutungs- und Bedeutungsmuster ergänzt werden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend. Gruppendiskussion. Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 12; narratives, exploratives Tiefeninterview; Auswahlverfahren: Zufall über Kontaktpersonen). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 50-75; Fragebogen; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Portz, Tanja: Alltag zwischen Lebensstil und Stilisierung des Lebens: Bonner empirische Studie zur Konzeption und Konstruktion moderner Lebensstile am Beispiel ausgewählter Schwerpunkte des kulturwissenschaftlichen Kanons. Dissertationskonzept. Juli 2004.

ART: Dissertation; Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* Dr. Rainer Wild-Stiftung Stiftung für gesunde Ernährung *FINANZIERER:* Auftraggeber; Stipendium

INSTITUTION: Universität Bonn, Philosophische Fakultät, Volkskundliches Seminar (Am Hofgarten 22, 53113 Bonn)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0228-735017, e-mail: taportz@web.de)

[107-F] Rebele, Ulrike, Dipl.-Region.-Wiss. (Bearbeitung):

Kulturübergreifende Konzeptionen von Menschenrechten: interkulturelle Optionen und Realisierungschancen aus westlicher und asiatischer Perspektive (Arbeitstitel)

INHALT: Seit Anfang der 1990er Jahre knüpfen die westlichen Länder an die Vergabe ihrer Entwicklungspolitik politische Konditionen. Unter der Führung der USA beabsichtigen sie damit, die demokratischen Strukturen und die Verwirklichung vor allem der bürgerlichen und politischen Menschenrechte in den Empfängerländern zu fördern. Im Gegenzug fordern nicht-westliche Staaten die gleichwertige Beachtung der von ihnen formulierten Menschenrechtsvorstellungen; sie räumen eher sozialen und wirtschaftlichen Rechten den Vorrang ein. Letztere stellen Menschenrechte in den Kontext der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und definieren das Identitätsbedürfnis des Einzelnen über ihre eigenen kulturellen Wertvorstellungen. Die Verfechter von "asiatischen Werten" (Asian values) unter den Regierungsvertretern in Asien verweisen auf die Vielgestaltigkeit politisch-gesellschaftlicher Ordnungsentwürfe und auf die innerstaatliche, partikuläre Handhabung der Menschenrechte. Sie betonen den historisch-konkreten Begründungszusammenhang der Menschenrechte. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Kontroversen in der Menschenrechtsfrage zwischen dem Westen und Ost- und Südostasien, die überwiegend auf Staatenebene ausgetragen werden, möchte dieses Forschungsvorhaben kulturübergreifende Ansätze untersuchen und Überlegungen zu einer realistischen Umsetzung anstellen. Kulturübergreifende Konzepte versuchen, den historischen, politischen, sozioökonomischen und kulturellen Kontext nicht-westlicher Gesellschaften zu berücksichtigen, ohne das Ziel der Universalität aufzugeben. Im Mittelpunkt der geplanten Forschung soll die Überlegung stehen, wie die in den internationalen Menschenrechtsdokumenten niedergeschriebenen Menschenrechte weltweite Gültigkeit und gleichwertige Gewichtung

erfahren können. Dabei werden vermittelnde Positionen aus Asien und dem Westen Berücksichtigung finden. Es soll u.a. der Frage nachgegangen werden, ob für die globale Anerkennung der Menschenrechte eine Erweiterung oder eine Minimierung des Menschenrechtskatalogs bessere Akzeptanz verspricht. Das Fehlen von globalen Menschenrechtsstandards und deren Bewertungskriterien ist aber nicht nur für eine internationale Kooperation auf Staatenebene schwierig, sondern erschwert auch die zivilgesellschaftliche Interaktion. Denn die zunehmenden demokratischen Bewegungen der Zivilbevölkerung in Ost- und Südostasien und die Engagements von Nichtregierungsorganisationen (NROs) fordern zwar Demokratie und die Universalität und Unteilbarkeit der Menschenrechte; sie suchen aber nachdrücklich den gesellschaftsspezifischen Kontext ihrer Gesellschaften. Um eine universelle Reichweite der Menschenrechte zu erreichen, ist daher Sensibilität auf Seiten der westlichen Regierungen und ihrer Menschenrechtslobby vonnöten. Dieses Forschungsvorhaben wird deshalb, neben der Analyse transkultureller Optionen auf Staatenebene und innerhalb der UN, auch die Möglichkeiten und Grenzen eines fruchtbaren interkulturellen Dialogs durch das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteure diskutieren. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Asien

ART: gefördert *BEGINN*: 2002-04 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Tübingen, Graduiertenkolleg "Globale Herausforderung - transnationale und transkulturelle Lösungswege" (Liebermeisterstr. 18, 72076 Tübingen)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: ulrike.rebele@uni-tuebingen.de)

[108-L] Rink, Dieter:

Jugend- und Subkulturen in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft, in: Rainer Hufnagel, Titus Simon (Hrsg.): Problemfall deutsche Einheit : interdisziplinäre Betrachtungen zu gesamtdeutschen Fragestellungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 313-325, ISBN: 3-531-14318-2 (Standort: UuStB Köln(38)-32A2004)

INHALT: Die gesellschaftlichen Bedingungen, die die Entstehung einer jugendlichen Subkultur begünstigen, sind in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft der 1990er Jahre fast idealtypisch gegeben: der rasche soziale Wandel in einem ganz allgemeinen Sinne, die Legitimationsprobleme der neuen politischen Ordnung sowie diverse Integrationsprobleme in die neue Gesellschaft, vor allem in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem. Die Jugend in den neuen Bundesländern befindet sich in einer ähnlichen Situation wie Jugendliche aus ethnischen Migrantengruppen, ohne sich allerdings in Hautfarbe oder Sprache von der Ankunftsgesellschaft zu unterscheiden. Der positive Bezug auf eine eigene ethnische Kultur ist damit versperrt. Vor dem Hintergrund von Subkulturen in der DDR zeigt der Verfasser, wie sich die Spannung zwischen der DDR-Herkunftskultur und der Ankunftskultur des vereinigten Deutschland in den jugendlichen Subkulturen spezifisch artikuliert und politisch auflädt. Dies geschieht am Beispiel der rechtsextrem-neonationalsozialistischen und der HipHop-Subkultur. Mit dem Schwinden der besonderen Bedingungen der 1990er Jahre lösen sich diese Subkulturen wieder auf, entradikalisieren und entpolitisieren sich. Dies gilt allerdings nicht für Neonazis und Rechtsextreme. (ICE2)

[109-L] Rinnooy Kan, A.H.G.; Soroush, Abdulkarim:

Abhandlung über die Toleranz, in: Sowi : das Journal für Geschichte, Politik, Wirtschaft und Kultur, Jg. 34/2005, H. 2, S. 66-77

INHALT: Am 4. November 2004 erhielt neben anderen Preisträgern der iranische Wissenschaftsphilosoph Abdulkarim Soroush in Amsterdam den diesjährigen Erasmus-Preis. Im vorliegenden Beitrag wird zum einen die Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Praemium Erasmianum Stiftung, A.H.G. Rinnooy Kan, wiedergegeben, welcher die Auswahl des Themas "Religion und Modernität" für den Erasmus-Preis 2004 begründet. Zum anderen wird der Essay des iranischen Preisträgers dokumentiert, in welchem am Beispiel der Werke zweier großer Dichter und Denker Irans - Hafis und Rumi - nachgewiesen wird, dass die Tugend der Toleranz, die im heutigen Iran in besonderer Weise gefragt ist, der traditionellen iranischen Kultur und dem islamischen Glauben alles andere als fremd ist. Der Preisträger diskutiert ferner einige Thesen aus der Philosophie des Erasmus von Rotterdam und reflektiert das Verhältnis von Toleranz und Religiosität in der modernen Gesellschaft. (ICI)

[110-L] Soeffner, Hans-Georg:

Zeitbilder: Versuche über Glück, Lebensstil, Gewalt und Schuld, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, 168 S., ISBN: 3-593-37710-1

INHALT: "Jede Zeit entwickelt ihre eigenen Illusionen und ist davon überzeugt, klüger zu sein als die vorangegangene. Die Moderne und die - sie begeisternd überbietende - 'Postmoderne' preisen die 'Dekonstruktion' vorangegangener Irrtümer und damit die eigene Klugheit. Hans-Georg Soeffner nimmt die neuen Illusionsbildungen unserer Zeit in den Blick: den Traum vom 'authentischen Individuum' als Schöpfer seiner selbst, die Hoffnung auf den Sieg über Gewalt und Terrorismus durch den 'demokratisch aufgeklärten Common Sense', die Utopie vom Leben in ästhetisch befriedeten Wunschzeiten privaten Glücks, politische Inszenierungen und die Selbsterlösungsversuche einer stigmatisierten Nation." (Autorenreferat)

[111-L] Wilke, Sabine:

Die verspeiste Esskultur: Nahrung und Nahrungstabus, Marburg: Tectum Verl. 2005, 132 S., ISBN: 3-8288-8789-9 (Standort: THB Aachen(82)-Lf1019)

INHALT: "Nahrung und soziale Zugehörigkeit sind auch heute noch miteinander verbunden. Die Konnotation hat sich jedoch im Laufe der Jahrhunderte gewandelt. Das Individuum, eingebunden in die Gesellschaft, vermag über Tabus, Verbote und Meidungen in seinem Essverhalten gesteuert zu werden. Den Bereich der Ernährung durchzieht somit ein System aus Normen und Sanktionen. Ziel dieser Arbeit ist es, Mechanismen solcher Reglementierungen aufzuzeigen. Genetisch veränderte Lebensmittel, Diäten und Fast-Food, um nur einige Beispiele zu nennen, sind Bereiche, an denen gezeigt wird, wie Tabus, Verbote und Meldungen unsere heutige Esskultur bestimmen. Diese Ausarbeitung verfolgt primär soziologisch-theoretisches Interesse, indem sie die oben genannte Grundthese anhand von ausgewählten Beispielen aus der Fachliteratur zu verifizieren versucht." (Autorenreferat)

[112-L] **Workshop "Die Historizität des Normativen - Normenkonflikte und Wertewandel im diachronen Vergleich"**, (Diskussionsbeiträge des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs/ SFB 485 "Norm und Symbol - die kulturelle Dimension sozialer und politischer Integration" an der Universität Konstanz, Nr. 61), Konstanz 2005, 112 S. (Standort: UuStB Köln(38)-20050107392; Graue Literatur)

INHALT: "Der Workshop 'Die Historizität des Normativen. Normenkonflikte und Wertewandel im diachronen Vergleich', dessen Beiträge in diesem Heft dokumentiert werden, fand am 21. Januar 2005 an der Universität Konstanz statt. Organisiert wurde er von der Arbeitsgruppe 'Normenkonflikte und Wertewandel', die sich im Sommersemester 2003 innerhalb des KFK/SFBs 485 'Norm und Symbol' konstituierte. Auf der Grundlage gemeinsamer Textlektüre aber auch anhand eigener Forschungen wurden zahlreiche Probleme systematischer und konzeptioneller Art diskutiert, so etwa die Unterscheidung von Normen und Werten, die kommunikative Hervorbringung und Beilegung normativer Konflikte oder Möglichkeiten einer interdisziplinär und historisch vergleichend ausgerichteten Analyse von Normen- und Wertewandel. Dieser Problemhorizont bildete die Grundlage für den Workshop." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Ph. Hoffmann: Normenkonflikte und Wertewandel - Überlegungen zur Historizität des Normativen (3-22); M. Kirloskar-Steinbach: Toleranz in pluralistischen Gesellschaften: Duldung und/ oder Anerkennung? (23-31); J. Kühnelt: Kommentar zum Vortrag von Frau Monika Kirloskar-Steinbach (32-35); Y. Cohen: From custom to law: the legal treatment of fugitives and renegades in the Hittite Empire (c. 1350-1190 BC) (36-44); L. d'Alfonso: Response to Yoram Cohen (45-48); M. Garcia Morcillo: Rom und die hellenistische Kultur: Wertewandel und Konfrontation in Plinius' *Naturalis Historia* (49-55); M.-L. Heckmann: Wie der Phönix aus der Asche? Die beiden rituellen Großformen der französischen Monarchie und der Normenwandel für die französische Thronfolge im späten Mittelalter (56-71); W. Benziger: Erwiderung auf den Vortrag von Marie-Luise Heckmann (72-75); Ph. Hoffmann, P. Oelze: Zur Transformation der normativen Ordnung und zur Genese politischer Werte in städtischen Gesellschaften des 15. und 16. Jahrhunderts (76-82); J. Eibach: Das offene Haus und das öffentliche Haus im Zeitalter der Reformation (83-89); A. Gosselin: Museums, museum staff and regional ethnographers in Russia from 1927 to the mid-thirties (90-103); T. Jürgens: Death of the objects and construction of socialism in Soviet regional museums in the 1930s. Response to Aurélie Gosselin (104-106); U. Sieg: Rufmord in der Wissenschaft. Das Beispiel des Neukantianismus (107-108); M. Gebhardt: Response: Zur lang anhaltenden Wirksamkeit symbolischer Ausgrenzung (109-111).

1.5 Kulturanthropologie, Ethnologie, Volkskunde

[113-L] Adloff, Frank; Mau, Steffen (Hrsg.):

Vom Geben und Nehmen: zur Soziologie der Reziprozität, (Theorie und Gesellschaft, Bd. 55), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, 308 S., ISBN: 3-593-37757-8

INHALT: "Reziprozität heißt so viel wie Gegenseitigkeit. Die Gabe - das Geben, Nehmen und Erwidern - ist ein zentrales Prinzip vormoderner Gesellschaften. Mit dem Übergang zur modernen Gesellschaft verbinden viele die Auflösung dieses Systems zugunsten einer strikten Marktlogik einerseits und einer kulturellen Logik des strategischen Schenkens andererseits. Im Gegensatz dazu unterstreichen die Autoren dieses Bandes die große Bedeutung von Reziprozität auch für moderne Gesellschaften. Die hier abgedruckten Texte von Mauss, Sahlins, Simmet, Gouldner, Blau, Bourdieu und Caille erläutern zunächst das Prinzip der Gabe. Anhand von Entwicklungspolitik, Generationenbeziehungen, Wohlfahrtsstaat, Stiftungswesen und Arbeitsbeziehungen wird dann im zweiten Teil des Buches gezeigt, dass implizite und explizite Reziprozitätsnormen auch heute in allen gesellschaftlichen Bereichen wirksam sind

und auf die sozialen Logiken von Güterkreisläufen und Anerkennungsverhältnissen Einfluss nehmen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Frank Adloff und Steffen Mau: Zur Theorie der Gabe und Reziprozität (9-60); Marcel Mauss: Die Gabe (61-72); Marshall D. Sahlins: Zur Soziologie des primitiven Tauschs (73-94); Georg Simmel: Exkurs über Treue und Dankbarkeit (95-108); Alvin W. Gouldner: Etwas gegen nichts. Reziprozität und Asymmetrie (109-124); Peter M. Blau: Sozialer Austausch (125-138); Pierre Bourdieu: Die Ökonomie der symbolischen Güter (139-156); Alain Caille: Die doppelte Unbegreiflichkeit der reinen Gabe (157-186); Betina Hollstein: Reziprozität in familialen Generationenbeziehungen (187-210); Frank Adloff und Steffen Sigmund: Die gift economy moderner Gesellschaften (211-256); Stephan Voswinkel: Zur Soziologie der Philanthropie Reziprozität und Anerkennung in Arbeitsbeziehungen (237-256); Stephan Lessenich und Steffen Mau: Reziprozität und Wohlfahrtsstaat (257-276); Nathalie Karagiannis: Die Gabe der Entwicklung (277-296).

[114-F] Bauer, Katrin, M.A. (Bearbeitung); Hirschfelder, Gunther, Dr. (Betreuung):

Jugendkulturelle Trendphänomene: eine volkskundliche Analyse aktueller Eventkultur

INHALT: Die Dissertation richtet den Fokus auf aktuelle jugendkulturelle Trends. In einer individualisierten und globalisierten Gesellschaft stellt sich für den Kulturwissenschaftler die Frage, wie Jugendliche ihre Lebensrealitäten gestalten. Die Dissertation analysiert aktuelle jugendkulturelle Phänomene als Indikatoren für gesellschaftliche und soziale Realitäten, die Rückschlüsse auf die Funktionsmechanismen der Gesellschaft zulassen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Köln/ Bonn

METHODE: Methodenkombination: Qualitative Interviews, teilnehmende Beobachtung; Quellenanalyse: Jugendliche Massenzeitschriften und Homepages, Fernseher-Medienanalyse *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend. Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Bauer, Katrin: Jugendkulturelle Trendphänomene: eine volkskundliche Analyse aktueller Eventkultur. Expose, 11 S.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2006-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Bonn, Philosophische Fakultät, Volkskundliches Seminar (Am Hofgarten 22, 53113 Bonn)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0228-212847, e-mail: Katrin.Bauer1@gmx.net)

[115-L] Bauer, Stefan; Donecker, Stefan; Ehrenfried, Aline; Hirnsperger, Markus (Hrsg.):

Bruchlinien im Eis: Ethnologie des zirkumpolaren Nordens, (Beiträge zum zirkumpolaren Norden, Bd. 1), Wien: Lit Verl. 2005, XIII, 316 S., ISBN: 3-8258-8270-5 (Standort: UB Trier (385)-BS/sn47327)

INHALT: "Die Arbeitsgemeinschaft Arktis und Subarms (A.A.J.) organisierte gemeinsam mit Peter Schweitzer im Juni 2000 eine internationale Konferenz unter dem Titel 'Sibirien und der zirkumpolare Norden' an der Universität Wien. Rund 80 Wissenschaftler, Studenten und NGO-Vertreter aus Europa, Nordamerika, Russland und Japan diskutierten drei Tage lang aktuelle Fragen arktischer Ethnologie und präsentierten ihre Forschungsansätze und Resultate. Der vorliegende Sammelband zeichnet sich nicht nur durch die hohe Qualität der Einzelbeiträge aus, sondern auch durch eine gelungene Mischung wichtiger Themen und relevanter re-

gionaler Schwerpunkte. Die Themenblöcke Ethnizität, Ökonomie und Ökologie, sowie die kritische Aufarbeitung ethnologischer Forschungsgeschichte, charakterisieren die innovativsten Stränge arktischer ethnologischer Forschung der letzten Jahre. Während jüngere Arbeiten zu Ethnizität und Ökonomie/Ökologie verstärkt die konkreten Lebensbedingungen sibirischer (und anderer zirkumpolarer) Gemeinden in den Vordergrund stellen, ist der Blick auf die Forschungsgeschichte keineswegs ein verklärter Blick zurück, sondern eine reflexive Notwendigkeit gegenwärtigen und zukünftigen Arbeitens." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Pavel Sulyandziga: Indigene Völker und ihre politische Vertretung: Die Assoziation der indigenen, numerisch kleinen Völker des Nordens, Sibiriens und des Fernen Ostens der Russländischen Föderation (RAIPON) (9-16); Aimar Ventsel: Urbane Identität sibirischer Indigener: Chantische Studenten in Surgut (17-30); Dagmar Horn: Die Baumeister selkupischer Ethnizität: Zur Konstruktion eines Ethnizitätsgebäudes in Westsibirien (31-49); Boris Chichlo: Jukagiren in Andrjuskino: Mittel und Wege ethnischer Konstruktion (50-63); Aleksandr Kalabanov: Indigene NGOs und ihr soziokulturelles Umfeld im Russländischen Fernen Osten (64-70); Verena Traeger: Der Rechtsstreit Inughuit versus Dänemark (71-86); Elena Mis'kova: 'Bicevanie' als Lebenshaltung: Transformationsprobleme im Sibirien des 20. Jahrhunderts (87-102); Manfred Füllsack: Sozio-ökonomische Probleme im Norden der Russländischen Föderation (103-115); Andrew Wiget und Olga Balalaeva: Wissenschaft, Politik und Gemeinschaftsinteresse in Westsibirien Ein Forschungsprojekt zur Erhaltung und Förderung chantischer Kultur (116-140); Hiroki Takakura: Pferdezüchtung in der Republik Sacha (Jakutien): Reproduktion und Herdenmanagement (141-153); Stefan Bauer: Das Rentier ist keine Ware, das Rentier ist eine Lebensweise: Eine Analyse der Zeitschrift 'Severnye Prostory' (154-171); Ole Grøn, Christian Nellemann und Nils Røv: Die Auswirkungen von Transportkorridoren auf indigene Kultur und kulturelles Erbe: Annäherung an eine Definition von Einflusszonen (172-183); Florian Stammler: Tradition als Entwicklungskonzeption für die indigenen Völker im Norden Russlands (184-207); Andrea H. Procter: Konstruktion von Machtstrukturen und traditionellem Wissen im nördlichen Kanada (208-219); Igor I. Krupnik: Veränderte Voraussetzungen, bleibende Partnerschaften: Akademische Forschung und indigenes Wissen in der arktischen Kulturwissenschaft (221-244); Markus Hirnsperger: Rote Ethnographie: Strategien der Repräsentation indigener Völker in ethnologischen Werken der Sowjetunion (245-262); Aline Ehrenfried: Die Zukunft lag im Osten: Oskar und Anita Iden-Zellers Berichte aus einem Sibirien des Umbruchs (263-282); Igor Eberhard: Friedrich Albert Dörbeck und 'Die Waldmenschen Udehe': Eine Ergänzung zur Forschungsgeschichte des Russländischen Fernen Ostens (283-298); Hermann Mückler: Der versuchte Griff nach Hawaii: Die Bedeutung der hawaiischen Inseln als Versorgungsstützpunkte zwischen Sibirien und Russisch-Amerika im 18. und 19. Jahrhundert (299-314).

[116-L] Brown, Chris:

Universal values and human nature, in: Matthias Albert, Bernhard Moltmann, Bruno Schoch (Hrsg.): Die Entgrenzung der Politik : internationale Beziehungen und Friedensforschung ; Festschrift für Lothar Brock, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2004, S. 241-259, ISBN: 3-593-37458-7

INHALT: Die Vorstellung universeller Menschenrechte, wie sie der Erklärung der Menschenrechte von 1948 zu Grunde liegt, sieht sich seit dem Ende des Kalten Krieges verstärkt der Kritik aus dem nicht-westlichen Teil der Welt ausgesetzt. Diese Kritik setzt der Ausstattung des Individuums mit unveräußerlichen Rechten die Betonung von Gemeinschaft und Familie

als höherwertigen Bezugsgrößen entgegen. Sie wird am deutlichsten von den quasi-autoritären Regimen in Ost- und Südostasien formuliert. Heute zeichnen sich jedoch Umriss einer neuen Anthropologie ab, die gemeinsame universelle Eigenschaften des Menschen betonen, ohne die Bedeutung von Umwelteinflüssen deshalb leugnen zu müssen. Die neue Anthropologie zieht den Kulturrelativismus von Mead in Zweifel und belegt die Bedeutung genetischer Faktoren für die Persönlichkeitsentwicklung und den Einfluss physischer Prozesse im Gehirn auf Wahrnehmung und Verhalten. Hier wird die Existenz menschlicher Universalien sichtbar, die über die Konstrukte politischer Theorie hinausgehen. (ICE)

[117-L] Chevron, Marie-France:

Ethnologie und Soziologie: getrennte Entwicklung, gemeinsame Aufgaben, in: Anton Amann, Gerhard Majce (Hrsg.): *Soziologie in interdisziplinären Netzwerken* : Leopold Rosenmayr gewidmet, Wien: Böhlau, 2005, S. 164-176, ISBN: 3-205-77280-6 (Standort: UB Bielefeld(361)-12HM058/R815)

INHALT: Vor dem Hintergrund, dass Ethnologie und Soziologie eng miteinander verwandte Wissenschaften sind, beleuchtet der Beitrag entwicklungs- und objektbezogene Unterschiede zwischen beiden Disziplinen, identifiziert ihre verschiedenen theoretischen und methodischen Auffassungen im Zusammenhang mit unterschiedlichen Zugängen und Denkschulen und verortet dabei gleichzeitig Möglichkeiten und Spielräume innerhalb der beiden Forschungsbereiche. Es wird betont, dass trotz getrennter Entwicklung nicht zu übersehen ist, dass Ethnologie z.B. soziologische Kategorien verwenden muss, wenn sie die soziale Struktur der von ihr untersuchten Gesellschaften beschreibt. So wird von vielen Soziologen (Durkheim, Lévi-Strauss, Stagl, Max Weber) behauptet, zwischen Soziologie und Ethnologie gäbe es keinen wirklich grundlegenden Unterschied. Neben den thematischen Gemeinsamkeiten geht es daher im weiteren Verlauf auch um die Gemeinsamkeit der Forschungsfelder und um die Perspektive, dass das Objekt der Ethnologie im Zeitalter der Globalisierung der Lebensweisen immer soziologischer wird. Dennoch ist gerade die Ethnologie in der Lage, Entwicklung im Kontext der zunehmenden Globalisierung zu analysieren. Da sie andere Fragen als die Soziologie stellt, ist eine multidisziplinäre Arbeit wichtig. (ICH)

[118-L] Duelke, Britta:

Über eine Thematisierung des Möglichen, in: *Zeitschrift für Ethnologie*, Bd. 130/2005, H. 1, S. 99-125 (Standort: UuStB Köln(38)-EP8070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Vor langer Zeit, so die Lokalvariante eines in weiten Teilen Nordaustraliens verbreiteten Mythos, kam es zwischen einer Giftschlange und einer Echse zu einem Kampf, der in einem überraschenden, ja wundersam zu nennenden Ergebnis resultierte. Die Erzählung gibt keine erläuternden Details: Weder die konkreten Ursachen noch die genauen Umstände des mythischen Kampfes sind überliefert. Der vieldeutig, minimalistisch und auch widersprüchlich anmutende Kampfbericht dient im vorliegenden Beitrag als ein narrativer Ausgangspunkt, um einem "Konsensparadox" der "aboriginalen" Art nachzugehen. Soziale Beziehungen sind das facettenreichste und ständig wiederkehrende Sujet australischer Mythen, wobei "eine der lebhaftesten Wechselwirkungen" unter den Menschen - der Streit zwischen Individuen mit seinen vor Ort immer transformativ gedachten Konsequenzen - besonders häufig zum Gegenstand gemacht wird. Kaum ein Mythos, die nicht zugleich auch "Streitgeschichte"

oder Bericht über ungewöhnliche bzw. irritierende Ereignisse wäre. Ereignisse mit Bedeutung zu versehen heißt, "Kontingenz selber zum Sinnträger zu machen", und geschieht zumeist durch das Erzählen einer Geschichte - etwa durch das Erzählen einer Geschichte, in der die beunruhigenden Erscheinungen, die die Welt des Alltags transzendieren, als vergangenes Ereignis entworfen, in Analogie zu den bekannten Phänomenen innerhalb dieser Welt erfasst und somit symbolisch ausgedrückt werden. (ICB2)

[119-L] Espagne, Michel:

Die anthropologische Dimension der Kulturtransferforschung, in: Helga Mitterbauer, Katharina Scherke (Hrsg.): *Entgrenzte Räume : kulturelle Transfers um 1900 in der Gegenwart*, Wien: Passagen-Verl., 2005, S. 75-93, ISBN: 3-85165-640-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4290)

INHALT: Der Autor thematisiert zu Beginn die Grenzen der vergleichenden Sozialgeschichte und untersucht vor diesem Hintergrund die Frage, was die anthropologische Begrifflichkeit für die Kulturtransferforschung leisten kann. Er problematisiert die gegenwärtige Position der Transferforschung, die sich zwischen der Anerkennung von Prozessen der Hybridisierung bzw. Kreolisierung einerseits und der Feststellung mittelfristig dauerhafter kultureller Gestaltungen andererseits bewegt. Die Begriffe und Methoden der Anthropologie können in dieser Situation ein wichtiges Reservoir für die Transferforschung bilden, wie auch jüngste Untersuchungen einer Forschungsgruppe am Pariser CNRS zur Völkerpsychologie und zur Entwicklung der Anthropologie belegen. Darüber hinaus kann eine Analyse der Entwicklungsgeschichte der Anthropologie zu neuen Einsichten in die inhärente Hybridität wissenschaftlicher Wahrnehmungsraster führen. Der Autor plädiert für die Anwendung dieser Perspektive im Rahmen einer Fachgeschichte der Geisteswissenschaften und verdeutlicht dies exemplarisch im Hinblick auf die Philologie und die Kunstgeschichte. (ICI2)

[120-L] Garber, Jörn; Thoma, Heinz (Hrsg.):

Zwischen Empirisierung und Konstruktionsleistung: Anthropologie im 18. Jahrhundert, (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Bd. 24), Tübingen: Niemeyer 2004, X, 366 S., ISBN: 3-484-81024-6 (Standort: UB Bonn(5)-2005-2638)

INHALT: "Die Beiträge dieses Bandes fußen im wesentlichen auf den Vorträgen eines Kolloquiums vom 18. bis 19. September 2000 am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ziel der Veranstaltung war es, Konzeption und Zwischenergebnisse eines DFG-Forschungsprojekts 'Selbstaufklärung der Aufklärung. Individual-, Gesellschafts- und Menschheitsentwürfe in der anthropologischen Wende der Spätaufklärung' vorzustellen und sie ergänzenden und konkurrierenden Interpretationen auszusetzen." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Wolfgang Riedel: Erster Psychologismus. Umbau des Seelenbegriffs in der deutschen Spätaufklärung (1-17); Carsten Zelle: Johann August Unzers Gedanken von Träumen (1746) im Kontext der Anthropologie der 'vernünftigen Ärzte' in Halle(19-30); Hans Werner Ingensiep: Der aufgeklärte Affe: Zur Wahrnehmung von Menschenaffen im 18. Jahrhundert im Spannungsfeld zwischen Natur und Kultur (31-57); Kurt Bayertz: Der aufrechte Gang: Ursprung der Kultur und des Denkens? Eine anthropologische Debatte im Anschluss an Helvetius' *De l'Esprit* (59-75); Johannes Rohbeck: Erklärende Historiographie und Teleologie der Geschichte (77-99); Karl-Heinz Schwabe: Philosophie, 'science of man' und 'moral sciences' in der Schottischen Auf-

klärung (101-143); Heinz Thoma: Anthropologische Konstruktion, Wissenschaft, Ethik und Fiktion bei Diderot (145-176); Werner Nell: Konstruktionsformen und Reflexionsstufen des Fremden im Diskurs der Spätaufklärung bei Diderot und Forster (177-192); Ulrich Gaier: Anthropologie der Neuen Mythologie. Zu Funktion und Verfahren konjunkturealen Denkens im 18. Jahrhundert (193-218); Jörn Garber: Von der 'anthropologischen Geschichte des philosophierenden Geistes' zur Geschichte der Menschheit (Friedrich August Carus) (219-261); Manfred Beetz: Wunschenken und Realitätsprinzip. Zur Vorurteilsanalyse in Wielands Agathon (263-286); Martin Disselkamp: Ohnmacht und Selbstbehauptung der Vernunft. Zu Christoph Martin Wielands Goldnem Spiegel (287-305); Richard Saage: Die 'anthropologische Wende' im utopischen Diskurs der Aufklärung (307-321); Monika Neugebauer-Wölk: Praktische Anthropologie für ein utopisches Ziel: Menschenbeobachtung und Menschenbildung im Geheimbund der Illuminaten (323-338); Alain Montandon: Konversation und Gastlichkeit in der französischen Aufklärung: zur Konzeptualisierung sozialer Interaktion zwischen Kontinuität und Umbruch (339-362).

[121-L] Gottowik, Volker:

Der Ethnologe als Fremder: zur Genealogie einer rhetorischen Figur, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 130/2005, H. 1, S. 23-44 (Standort: UuStB Köln(38)-EP8070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Mit der Ethnologie verbindet sich das Versprechen, andere Lebensformen und Weltbilder von innen heraus kennen zu lernen. Um dieses Versprechen einzulösen, unterziehen sich Ethnologen einer besonderen Erfahrung: Sie reisen in ferne Länder, nehmen am dortigen Alltagsleben teil und berichten davon. Die damit angedeutete klassische Methode der Feldforschung und die Erfahrungen, die sie vermitteln soll, sind in der fachinternen Literatur mit verschiedenen Metaphern belegt worden. Neben der Metapher vom Initiationsritual, das der Novize durchlaufen muss, um Aufnahme in die ethnologische Zunft zu finden, ist ein zweites wiederkehrendes Motiv auffällig: Die Methode der Feldforschung sei eine "Technik der Heimatlosigkeit", der Ort der Untersuchung das vom Ethnographen gewählte "kulturelle Exil". Nie mehr wird sich der Ethnologe irgendwo zu Hause fühlen. Der Ethnograph, der die eigene Person, als "sein eigenes Beobachtungsinstrument" anbietet, verwandelt sich in einen "perfect stranger" oder "marginal man". Die hier angeführten Aussagen verdeutlichen, dass das eingangs genannte ethnographische Versprechen an die Bedingung geknüpft ist, dass der Ethnologe für längere Zeit als Fremder in einem anderen Land zu leben hat und das Risiko darin besteht, dass er sich darüber so weit von seiner eigenen Gesellschaft entfremdet, dass er in dieser von nun an ebenfalls die Rolle eines Fremden einnimmt. (ICB2)

[122-L] Gronover, Annemarie:

Theoretiker, Ethnologen und Heilige: Ansätze der Kultur- und Sozialanthropologie zum katholischen Kult, (EuroMed, Bd. 5), Münster: Lit Verl. 2005, 125 S., ISBN: 3-8258-8403-1 (Standort: ULB Münster(6)-3F55232)

INHALT: "Katholische Heiligenkulte im Mittelmeerraum sind ein klassisch religionsethnologischer Untersuchungsgegenstand. Angesichts des Auflebens dieser Kulte und der damit neu einsetzenden Forschung untersucht die Ethnologin Annemarie Gronover anhand ausgewählter Feldforschungsmonographien theoretische Zugänge und Interpretationsmuster der letzten

Jahrzehnte. Dabei bietet sie einen Überblick über die einschlägige Literatur und trägt struktur-funktionalistischen, historisch-anthropologischen, symboltheoretischen sowie postmodernen Forschungsansätzen Rechnung." (Autorenreferat)

[123-L] Habinger, Gabriele; Zuckerhut, Patricia:

Frauen - Gender - Differenz: Gender Studies in der Kultur- und Sozialanthropologie, in: Marlen Bidwell-Steiner, Karin S. Wozonig (Hrsg.): *Die Kategorie Geschlecht im Streit der Disziplinen*, Innsbruck: Studien-Verl., 2005, S. 62-89, ISBN: 3-7065-1969-0 (Standort: UB Trier(385)-pb23794)

INHALT: Der Beitrag gibt einen Überblick zur Entwicklung anthropologischer und feministischer Frauen- und Geschlechterforschung. In das Thema einführend, wird zunächst die Kategorie 'Frau' in dieser Wissenschaftsdisziplin skizziert. Dabei gilt das Augenmerk dem Spektrum von der Differenz zwischen Männern und Frauen und zwischen den Kulturen, über die Differenz zwischen Frauen innerhalb einer Kultur hin zur Differenz innerhalb einer Person. Im Anschluss werden einzelne Punkte dieser Entwicklung der wissenschaftlichen Betrachtungsweise näher beleuchtet und zwar: (1) die Kritiken der Black-Feminists und deren Auswirkungen auf die 'weißen' Forschungs- und Schreibpraktiken, (2) die Auseinandersetzung westlicher Frauen mit Rassismus, (3) Gender-Theorien und Rassismus-Kritik am Beispiel reisender Europäerinnen und des kolonialen Diskurses, (4) die Natur-Kultur-Dichotomie sowie (5) das daraus hervorgehende Sex-Gender-System. (ICG2)

[124-L] Köpping, Klaus-Peter:

The fieldworker as performative flaneur: some thoughts on postmodernism and the transfiguration of doing anthropology, in: *Zeitschrift für Ethnologie*, Bd. 130/2005, H. 1, S. 1-22 (Standort: UuStB Köln(38)-EP8070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "The essay tries to delineate some of the major implications which postmodernism may have for the field of social and cultural anthropology. The features for a post-modern condition are abstracted from the survey undertaken by Zygmunt Bauman's 'Intimations of Post-modernity' of 1992. The particular focus is not so much on the macro-social analysis which a diversity of authors adduce to the post-modern global condition but rather on the question of authenticity in regard to the domain of culture and, even more pronouncedly, in regard to the methodology of ethnographic research. It is argued that in a similar way as hybridity is seen as a normal condition of social processes and formations, the field-encounter may have to be perceived as a hybrid experience where the ideas of the researcher and the research subjects flow together. The essay argues that an understanding of the notion of the performative in its application to the field-encounter requires a dissolution of the binary domains of own and other which have for so long governed the implications of participant observation. The essay ends with an extrapolation of the idea of the anthropological field-worker as flaneur, hinted at by Bauman's critique of Baudrillard's view of the world." (author's abstract)

[125-L] Lindner, Rolf:

Urban Anthology, in: *Soziale Welt, Sonderband*, 2005, Nr. 16, S. 55-66

INHALT: Der Autor beschreibt die Entstehungskontexte und die Etablierung der neuen (Sub-) Disziplin "urban anthropology", deren Gründungsprozess zu Beginn der 1980er Jahre abgeschlossen war. Er gibt einen Überblick über verschiedene US-amerikanische und britische Forschungsansätze, z.B. über die Manchester und Chicagoer Schule, und zeigt, dass das Bekenntnis zur qualitativen Forschung ein Verständnis von "urban anthropology" andeutet, das die Übermittlung des inneren Lebens großstädtischer Lebensweisen und Enklaven in den Vordergrund rückt. Die Perspektive einer sich dem städtischen Leben und der städtischen Kultur zuwendenden Forschung verdankt sich einer Stadtsoziologie, die die Annäherungsweise der Ethnologie an ihre Subjekte auf ihre Untersuchungsfelder überträgt. Die unterschiedlichen Forschungsperspektiven vereint ein mehr oder weniger ethnographisches Vorgehen, d.h. die Untersuchung und Beschreibung kultureller Gruppen und sozialer Milieus in ihrem natürlichen Umfeld und auf der Basis von Beobachtung, Teilnahme, Interviews oder der Nutzung persönlicher Dokumente wie zum Beispiel der "life histories". Der Autor erörtert in seinem Beitrag ferner die Besonderheiten urbaner Existenz, den kulturellen Charakter von Großstädten und die lokale "Gefühlsstruktur" von Orten im Kontext von Globalisierungsprozessen. (ICI)

[126-L] Mauss, Marcel:

Die Gabe, in: Frank Adloff, Steffen Mau (Hrsg.): Vom Geben und Nehmen : zur Soziologie der Reziprozität, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2005, S. 61-72, ISBN: 3-593-37757-8

INHALT: Für Mauss stellt der Gabentausch in archaischen und vormodernen Gesellschaften ein System totaler Leistungen dar, er ist ein totaler sozialer Tatbestand (fait social total): Geben, Nehmen und Erwidern sind die Basisaktivitäten, durch die sich archaische Gesellschaften sozial wie kulturell reproduzieren. Der Gabentausch kann sowohl kooperative als auch agonale Formen annehmen. Im vielfach zitierten Potlatch der Indianer der amerikanischen Nordwestküste beschenken sich konkurrierende Clans so verschwenderisch, bis ein Clan eine erhaltene Gabe nicht mehr erwidern kann. Hier geht es um Ehre und Status, die dem zukommen, der eine Gabe darreicht, die nicht mehr erwidert werden kann. Nicht-agonaler Gabentausch dagegen hat diese Form der Eskalation und Übertrumpfung nicht zum Ziel, sondern stiftet primär friedliche und dauerhafte Beziehungen, die etwa zum Zwecke des Austausches von Gütern genutzt werden. Mauss weist ausdrücklich auf den Kreislauf von Geben, Nehmen und Erwidern hin, in dem sich soziale Beziehungen verwirklichen. Der Akt des Gebens ist nach dieser Auffassung nicht einmalig und folgenlos, sondern zieht Verpflichtungs- und Schuldverhältnisse nach sich. Der Empfänger einer Gabe ist gehalten, diese zu erwidern. Das, was zunächst als ein rein freiwilliges Geschenk erscheint, erweist sich aus dieser Perspektive als Verpflichtung. (ICA2)

[127-L] Rees, Tobias (Hrsg.):

Schriften zur Ethnologie, (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1688), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, 418 S., ISBN: 3-518-29288-9

INHALT: "Die eigene Welt mit den Augen einer fremden Welt zu sehen, das ist identisch mit der Anstrengung, eine andere Gesellschaft aus sich selbst heraus zu verstehen. Zur Frage steht also: Wie sehen wir außereuropäische Kulturen, wie stellen wir sie dar - und umgekehrt, wie sehen andere Kulturen uns? In den hier gesammelten Essays geht Fritz Kramer diesen Fragen

sowohl in ethnographischer wie genealogischer Perspektive nach. Am Beispiel Afrikas etwa wird dargelegt, wie Fremdgeistbesessenheiten, in denen die 'Welt des weißen Mannes' zur Darstellung kommt, einen Zugang zur Realität einer anderen Gesellschaft bieten. Und mit Blick auf europäische Traditionen werden Begriffe und Konzepte, mittels deren wir außereuropäische Kulturen darstellen, historisiert, um zu einer Darstellung fremder Wirklichkeiten zu gelangen, die auf klassische Kategorien der Fremddarstellung verzichtet." (Autorenreferat)

[128-F] Schlott, Christine (Bearbeitung):

Wandel in der heutigen Bestattungskultur im ländlichen und städtischen Raum Sachsens und Thüringens

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Sachsen, Thüringen

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften, Institut für Ethnologie (Burgstr. 21, 04109 Leipzig)

KONTAKT: Institution (Tel. 0341-97-37220, e-mail: ethnologie@rz.uni-leipzig.de)

[129-F] Schnepel, Burkhard, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Toward an anthropology of the night

INHALT: Anthropologists have always and everywhere investigated phenomena and human activities taking place at night. But when we look closer at things it is quite surprising that, as yet, there are only few anthropological studies of nightly proceedings and phenomena per se and that there is no distinctive anthropology of the night. How can such a kind of anthropological project be pursued. There are presented some of the questions and sub-fields a focus on nocturnal events might entail. 1. The first sub-field could be entitled: "Let's go to bed". It involves questions such as: How do people actually sleep? Do they all have futon beds with duvairs etc.? When do they go to bed? When do they get up? How long do they sleep? 2. Another sub-field relates to the first and addresses the question of noise. It might have the title: "Be quite". Many of us who have done fieldwork in foreign places may have encountered the fact that the concept and legal dictum of nightly disturbance is not prevalent in all cultures, at least not at all times and not as rigidly as for example Germans see it. As a matter of fact it is an invention of the Swiss. 3. A further sub-field might be spear-headed with the words "good night, sleep well". In this case: it would be sleeping for eight hours without any disturbances and without waking up at once and without any too disturbing dreams. During my fieldwork in India I came to be surprised at the fact that, generally, Indians were able to sleep in situations (for example, next to a loudspeaker, blasting out devotional music) in which I myself could not even dream of getting a wink of sleep. Or, if they did not sleep: they did not mind. There seem to be different ideas of what a good night is and what entails sleeping well. 4. The last comment brings me to another sub-field which might be spear-headed with the words "Sweet dreams, bad dreams?" How do people dream and evaluate dreams? This sub-field entails the myriad of questions concerned with the anthropology of dreams and dreaming. 5. But enough about sleeping at night. The night also contains a lot of activities. There are first those which one could subsume under the title "On the night-shift" and which deal with people who work at night. Taxi-drivers, nurses, night watchmen, etc. 6. Then there are those activities during the night which are leisure activities and which often are distinctively meant to be dif-

ferent from what you do during the day. This sub-field might bear the title of "night-clubbing" or "all night long". This field may include various phenomena such as dancing in a disco up to Hindu festivals which have to last all night without anyone falling asleep if the gods are to be satisfied. 7. And of course there are - outside the realm of humans - a lot of beings whether dangerous animals, demons, certain deities etc. - which only appear when darkness comes and which might be most forceful then. This sub-field might be called "creatures of the night". 8. This brings us one step further to the philosophical-ontological dimension in the anthropology of the night. How do people evaluate the night in their religious, ethical or philosophical ponderings and in their actions? Is the night everywhere and always connected with danger and evil as the antipode of the day? Or are there also positive evaluations concerning the night or at least parts of it or concerning some nights of the year. We could call this sub-field "the dark side of life" or "enlightenment versus endarkenment". 9. This dimension will finally bring us to the question which is more or less directly linked to all the others, namely to the question as to how, in a given culture, day and night are seen in their oppositions but also dialectic interdependencies. This sub-field which one might call "day and night" also entails a "sub-sub-field", if you want, which looks at transitory times. One might call this sub-sub-field "dusk and dawn".

METHODE: Apart from editing the book arising out of this panel, it is planned to stage another interdisciplinary and international conference on the anthropology of the night in the not too distant future, this time on the subfield no 7, hence on the topic of "creatures of the night".

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Ethnologie (06099 Halle)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0345-55-24190,
e-mail: burkhard.schnepel@ethnologie.uni-halle.de)

[130-F] Schwibbe, Gudrun, PD Dr.Dr.; Spieker, Ira, Dr. (Leitung):

Sterben - Tod - Trauer

INHALT: Zielsetzung dieses Projektes ist die Untersuchung gegenwärtiger kultureller Konstruktionen von und Einstellungen zu Sterben und Tod sowie verschiedenster - besonders auch sich neu etablierender - Rituale, Brauchformen und Objektivationen im Rahmen des Abschieds- und Trauerprozesses. Die Vorgehensweise ist methodenpluralistisch und reicht von teilnehmender Beobachtung und Interviewverfahren bis hin zu Objekt-, Inhalts- oder Diskursanalyse. Die Ergebnisse der laufenden Untersuchungen fanden und finden Eingang in Lehrveranstaltungen.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 1999-01 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Göttingen, Philosophische Fakultät, Institut für Kulturanthropologie, Europäische Ethnologie (Friedländer Weg 2, 37085 Göttingen)

KONTAKT: Schibbe, Gudrun (Dr.Dr. e-mail: gschwib@gwdg.de); Spieker, Ira (Dr. e-mail: ira.spieker@phil.uni-goettingen.de)

[131-L] Simmel, Georg:

Exkurs über Treue und Dankbarkeit, in: Frank Adloff, Steffen Mau (Hrsg.): Vom Geben und Nehmen : zur Soziologie der Reziprozität, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2005, S. 95-108, ISBN: 3-593-37757-8

INHALT: Im vorliegenden "Exkurs" zeigt Simmel, wie Empfindungen der Verpflichtung ausgebildet werden und dazu beitragen, dass sich soziale Beziehungen weit über die Dauer der ursprünglichen Motive fortsetzen. Der Bestand sozialer Beziehungen wird durch Verhältnisse der Dankbarkeit abgesichert, die ein Band der Wechselwirkung und des Hin- und Hergehens von Leistung und Gegenleistung hervorbringen. Im Gegensatz zum Markt, wo durch den Tausch gleichwertiger Güter und Leistungen weiterreichende Verpflichtungen ausgeschlossen werden, handelt es sich bei vielen sozialen Tauschbeziehungen um Situationen der "Disvalenz", die zu einem Fortleben von Verpflichtungsverhältnissen führen. Dankbarkeit ist das subjektive Echo, das über den Akt des Gebens und Empfangens hinauswirkt und so eine soziale Beziehung begründet und Reziprozität erzeugt. So sehr Simmel die Bedeutung der Dankbarkeit für Gesellschaft überhaupt betont, so sehr begreift er die moderne Gesellschaft als einen Zusammenhang, der durch das Geld und das Recht als zwei gänzlich unterschiedliche Mechanismen konstituiert wird. Recht und Geld sind für ihn die Medien, die im scharfen Kontrast zur Handlungskoordination durch Geben und Erwidern auf Grund von Dankbarkeit stehen. Persönliche Bezüge zwischen den Tauschpartnern werden hier Simmel zufolge komplett ausgeblendet. Geld schafft dem modernen Individuum Freiheitsgewinne und löst es aus sozialen Verpflichtungen, kann damit aber auch zu einer Bedrohung der moralischen Ordnung beitragen. (ICA2)

[132-L] Suppanz, Werner:

"Was ist deutsch?": deutschnationale Volkstumsideologie im Kontext von Othmar Spanns Lehre des Universalismus, in: Volker Munz, Katalin Neumer (Hrsg.): Sprache - Denken - Nation : Kultur- und Geistesgeschichte von Locke bis zur Moderne, Wien: Passagen-Verl., 2005, S. 223-241, ISBN: 3-85165-647-4 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4292)

INHALT: Die zentrale Zielsetzung des österreichischen Gelehrten Othmar Spann (1877-1950) war die Erneuerung der Gesellschaft aus einem Zustand, den er als Atomisierung und Auflösung interpretierte. Seine Deutung der Diskurse jener Zeit war von der Annahme geprägt, dass alle Erkenntnis von der Existenz idealer, dem Menschen vorgängiger Ganzheiten ausgehen sollte. Diese Einsicht erforderte in seinem Denken eine hierarchische, ständische Ordnung der Gesellschaft - mit dem geistigen Lehrstand an der Spitze und den Handarbeitern am unteren Ende der Rangordnung. Spann wendete sich vor allem gegen politisch-philosophische Strömungen innerhalb von Staaten und Gesellschaften, die diesem, den "wahren Eliten" zugänglichen Ideal zuwiderliefen und die er unter dem Begriff des Individualismus zusammenfasste. Der Autor thematisiert u.a. die Gegenüberstellung von Universalismus und Individualismus in Spanns Werk und geht näher auf dessen Verständnis des Volkstums als Kulturgemeinschaft ein. Mit seinem Anspruch auf Überlegenheit und Höherwertigkeit deutscher Kultur befand sich Spann zwar in Übereinstimmung mit Teilen des weltanschaulichen Mainstreams seiner Zeit, aber sein Anspruch wurde im Gegensatz zu diesem durch die Behauptung eines privilegierten Zugangs der Deutschen zu einer Welt des Göttlichen, der Ideen und ideellen Ganzheiten legitimiert. Dadurch war Spanns Wirkungsgrad beschränkt und blieb letztlich

auch im Spektrum der rechten Bewegungen zwischen Romantik und Faschismus in einer deutlichen Minderheitenposition. (ICI2)

1.6 Kulturindustrie, Kulturpolitik

[133-L] Blehova, Beata; Bachmaier, Peter (Hrsg.):

Die Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturpolitik in der Slowakei 1945-2004, (St. Pöltner Osteuropa Studien, Bd. 2), Frankfurt am Main: P. Lang 2004, 267 S., ISBN: 3-631-53017-X (Standort: SB München(12)-2005-10522)

INHALT: "Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur wurden nach dem Zusammenbruch des Kommunismus im Ostblock zu grundlegenden Fragen des Transformationsprozesses und der europäischen Integration in den ostmitteleuropäischen Gesellschaften. In der öffentlichen Diskussion wurden diese Fragen jedoch vernachlässigt. Die notwendige kulturelle Renaissance wird heutzutage aber nicht mehr nur durch das kommunistische Erbe, sondern auch durch negative Aspekte der Globalisierung gefährdet. Dieser Sammelband enthält 14 wissenschaftliche Analysen dieser Problematik, die sich auf die Slowakei in der Zeit vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart beziehen. Die Beiträge dieses Bandes gehen auf eine österreichisch-slowakische Konferenz zurück." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Einleitung - Oskar Anweiler: Von der Transformation zur Integration: Anmerkungen zu einem europäischen Bildungsprozess (13-19); Sigurd Höllinger: Die Entwicklung des europäischen Hochschulraumes (21-31); Stanislav J. Kirschbaum: Die Herausforderung der slowakischen Geschichte nach dem zweiten Weltkrieg (33-45). Bildungswesen - Miron Zelina: Das Nationalprogramm für Erziehung und Bildung (Projekt Millennium) (49-64); Jozef Psenák: Kirchliche und private Schulen im 20. Jahrhundert (65-74); Vladimír Michalická, Dagmar Vaneková: Die Entwicklung des Hochschulwesens 1945-1989 (75-93); Peter Plavčan: Das slowakische Hochschulwesen im Kontext der europäischen Integration (95-105). Wissenschaft - Richard Marsina: Der Wandel der Wissenschaftspolitik am Beispiel der slowakischen Historiographie vor und nach der Wende (109-122); Miroslav Morovics: Die Hauptprobleme der Wissenschaft und Forschung in der Periode 1945-1989 (123-158); Marta Cimbáková: Die Entwicklung der Wissenschaft und Technik seit 1989 (159-178). Kultur - Elena Londáková: Die Kulturpolitik in der Periode 1945-1989 (181-204); Beata Blehova: Die Kulturpolitische Entwicklung seit der Wende von 1989 und der Einfluss des "Dritten Sektors" (205-222); Ján Bobák: Die wissenschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Tätigkeit der Matica Slovenská (223-234); Marianna Oravcová: Die Donau endet nicht hinter Wien: die österreichisch-slowakischen Kulturbeziehungen seit 1989 (235-260).

[134-L] Blehova, Beata:

Die kulturpolitische Entwicklung seit der Wende von 1989 und der Einfluss des "Dritten Sektors", in: Beata Blehova, Peter Bachmaier (Hrsg.): Die Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturpolitik in der Slowakei 1945-2004, Frankfurt am Main: P. Lang, 2004, S. 205-222, ISBN: 3-631-53017-X (Standort: SB München(12)-2005-10522)

INHALT: Der Begriff "dritter Sektor" ist eine Selbstdefinition für das in den typisch slowakischen Verhältnissen geschaffene Netzwerk von Instituten, Stiftungen und Fonds, die sich nach dem Fall des Kommunismus im Jahre 1989 dem Hauptziel verpflichteten, an der Entwicklung einer für das Funktionieren der Demokratie unentbehrlichen Zivilgesellschaft mitzuwirken. Mit dem Begriff "dritter Sektor" ist in der Slowakei neben der Unterscheidung in einen staatlichen und einen Unternehmenssektor ein normativer Anspruch verbunden. Pate stand das angelsächsische, liberale Konzept einer civil society, das von den Dissidentenbewegungen in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei getragen in den siebziger und achtziger Jahren dem kommunistischen Totalitarismus als Herausforderung gegenüberstand. In diesem Sinne kommt dem Konzept die Rolle zu, ein Pendant zum "allmächtigen" Staat zu sein und bei dessen Überwindung mitzuwirken. Der Einfluss des "dritten Sektors" in der Slowakei muss von Beginn an als ambivalent und in einem hohen Grad als politisiert bezeichnet werden. Insgesamt ist der Aufbau einer "Zivilgesellschaft" als eines der Hauptziele der kulturpolitischen Transformation ohne eine kritische Überprüfung der eigenen Geschichte nicht zu leisten. (ICA2)

[135-F] Donig, Natalija, M.A. (Bearbeitung); Pietrow-Ennker, Bianka, Prof.Dr. (Betreuung):
Sowjetische Kulturpolitik gegenüber den beiden deutschen Staaten: interkultureller Transfer und symbolische Politik im Kalten Krieg 1953-1961

INHALT: keine Angaben **ZEITRAUM:** 1953-1961 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Sowjetunion
ART: Dissertation **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe
INSTITUTION: Universität Bochum, Promotionskolleg Ost-West (44780 Bochum); Universität Konstanz, Geisteswissenschaftliche Sektion, FB Geschichte und Soziologie Fach Geschichte (D 8, 78457 Konstanz)
KONTAKT: Institution, Sekretariat (Tel. 07531-88-2471, Fax: 07531-88-4158, e-mail: margit.retzlaff@uni-konstanz.de)

[136-L] Güldenpfennig, Sven:
Olympische Spiele als Weltkulturerbe: zur Neubegründung der Olympischen Idee, Sankt Augustin: Academia Verl. 2004, 398 S., ISBN: 3-89665-308-3 (Standort: UB Essen(465)-11KOO1389)

INHALT: "Der olympische Diskurs bezieht Beiträge aus vier Richtungen: aus Journalismus, Wissenschaft und sonstigen Olympiabüchern, vor allem aber aus der praxisbezogenen Kommunikation innerhalb der Olympischen Bewegung. Sie haben jenes Fundament öffentlicher Wahrnehmung, sachlicher Kenntnisse und emotionaler Zuwendung schaffen helfen, auf das Olympische Idee und Bewegung für ihre dauerhafte Breitenwirkung angewiesen sind. Doch fehlt bislang ein unverzichtbares Instrumentarium: ein wohlbegründeter theoretischer Hintergrund, eine Meta-Erzählung, die alle Einzelbeobachtungen zu Zielsetzungen, Wirklichkeit und Fehlentwicklungen des olympischen Geschehens in konsistente urteilssichere Einschätzungen überführen kann. Die vorliegende Arbeit entwirft einen Vorschlag für eine solche Meta-Erzählung. Im Einzelnen konnte sie vielfach auf den bisherigen olympischen Diskurs zurückgreifen. Im Ganzen aber bedeutet sie einen Bruch mit dem Gesamt-Konstrukt des bisher gängigen Begründungskonzepts und seinen zahlreichen inneren Unstimmigkeiten: eine Kritik der olympischen Urteilskraft und eine Neubegründung der Olympischen Idee. Ziel ist eine kultur-

theoretische Begründung des olympischen Projekts. Das olympische Ereignis hat im Kern eine einzige Botschaft: einen zusätzlichen Beitrag zur kulturellen Bereicherung der Gesellschaft zu leisten - nicht mehr, aber auch nicht weniger. Eine solche Deutung von Sport als Kultur lässt das olympische Projekt als einen erstrangigen Teil des Weltkulturerbes erkennbar werden." (Autorenreferat)

[137-L] Ha, Kien Nghi:

Hype um Hybridität: kultureller Differenzkonsum und postmoderne Verwertungstechniken im Spätkapitalismus, (Cultural studies, Bd. 11), Bielefeld: transcript Verl. 2005, 130 S., ISBN: 3-89942-309-7

INHALT: "Kien Nghi Ha analysiert den aktuellen Diskurs über Hybridität von zwei Seiten her: Einerseits werden die historischen Bedeutungsschichten dieses Begriffs von seiner antiken Entstehung bis in die Kolonialkontexte hinein kulturgeschichtlich rekonstruiert; andererseits wird der grundlegende Bedeutungswandel in der Postmoderne untersucht. Die Aufwertung des Hybriden wird als eine spätkapitalistische Warenform betrachtet, die neue Formen des kulturellen Konsums des Anderen ermöglicht und paradoxerweise mit Essentialisierungen und Ausschließungen verbunden ist. Has Beitrag bereichert damit die Postcolonial Studies und Kulturwissenschaften um eine innovative Perspektive." (Autorenreferat)

[138-L] Heinze, Thomas:

Kritische Theorie als Bezugsrahmen eines reflexiven Kulturmanagements, in: Thomas Drepper, Andreas Göbel, Hans Nokielski (Hrsg.): Sozialer Wandel und kulturelle Innovation : historische und systematische Perspektiven ; Eckart Pankoke zum 65. Geburtstag, Berlin: Duncker & Humblot, 2005, S. 295-310, ISBN: 3-428-11624-0

INHALT: Die Überlegungen des Autors zu einem reflexiven Kulturmanagement beziehen sich sowohl auf die Analysen der älteren Kritischen Theorie als auch auf die in der Tradition und im Umfeld der Kritischen Theorie stehenden orthodox-marxistischen Ausführungen zur Warenästhetik, insbesondere die Kritik von W.F. Haug. Der Autor nimmt angesichts der technologischen Veränderungen im Kulturbereich sowie der gewandelten gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Erfahrungsverarbeitung jedoch eine erweiterte Rekonstruktion der Kritischen Theorie und ihrer Analysen zur Kulturindustrie vor. Zur Ethik des Kulturmanagers sollte es nach seinem Postulat gehören, auf der Basis einer theoretisch und empirisch fundierten Kulturkritik das Handeln so auszurichten, dass die interessierten Rezipienten zu einem reflektierten und aktiven Umgang mit den Projekten und Produkten von "höherer" und "niederer" (Massen-) Kultur angeleitet werden. In Bezug auf das Subjektmodell der Kritischen Theorie ist im Zeitalter der modernen Massenmedien ferner ein dynamischeres Konzept des Individuums notwendig, das die Formen der gesellschaftlichen Kulturaneignung, Selbstzuordnung und Einpassung in den Kulturbetrieb stärker in Betracht zieht. (ICI2)

[139-L] Klein, Armin:

Kulturpolitik: eine Einführung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 260 S., ISBN: 3-531-14346-8

INHALT: "Kulturpolitik hat in den letzten Jahrzehnten ständig an Bedeutung gewonnen. Wie aber funktioniert sie, unter welchen Rahmenbedingungen findet sie statt? Das Buch klärt zunächst die Grundbegriffe: welche Konzepte von Kultur werden im Zusammenhang der Kulturpolitik diskutiert, was wird unter Kultur, was unter Politik, was schließlich unter Kulturpolitik verstanden? Kulturpolitik findet stets unter spezifischen historischen, juristischen und finanziellen Rahmenbedingungen statt, und diese geben ihr eine spezifische Ausprägung. Die Akteure der Kulturpolitik handeln auf den verschiedensten Ebenen: auf der europäischen, auf der Ebene des Bundes und der Länder und schließlich auf der kommunalen Ebene. Da in Deutschland der Bereich der Kulturpolitik juristisch nur sehr zurückhaltend normiert ist, kommen dem inhaltlichen Diskurs und den unterschiedlichen kulturpolitischen Zielsetzungen ganz besondere Bedeutungen zu. Diese inhaltlichen Ziele werden mit Hilfe entsprechender Instrumente in die kulturpolitische Realität umgesetzt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: 1. Was verstehen wir unter "Politik", unter "Kultur", unter "Kulturpolitik"?: 1.1 Beispiele aus der alltäglichen Praxis zum Einstieg (13-16); 1.2 Was verstehen wir unter "Politik"? (16-31); 1.3 Annäherungen an den Begriff "Kultur" (31-60); 1.4 Zum Verhältnis von Kultur und Politik (60-67); 2. Rahmenbedingungen der Kulturpolitik: 2.1 Was tut der Kulturpolitiker? (69-70); 2.2 Historische Erfahrungen (70-76); 2.3 Rechtliche Normierungen (76-90); 2.4 Finanzielle Ressourcen (90-97); 3. Ebenen, Akteure und Organisationsstrukturen der Kulturpolitik (99-100); 3.1 Die Europäische Ebene (101-110); 3.2 Kulturpolitik des Bundes (110-135); 3.3 Die Kulturpolitik der Länder (135-150); 3.4 Kommunale Kulturpolitik (150-160); 3.5 Nichtstaatliche Akteure der Kulturpolitik (160-170); 4. Kulturtheoretischer Diskurs und kulturpolitische Ziele (171-175); 4.1 Affirmative Kulturtheorie (175-177); 4.2 Soziokultur und kulturelle Demokratie (178-188); 4.3 Kulturpolitik der Postmoderne (188-203); 4.4 "Kultur als Staatsziel" und "kulturelle Daseinsvorsorge" in Zeiten der Globalisierung (204-114); 4.5. Fazit (214-215); 5 Instrumente der Kulturpolitik (217); 5.1 Setzen von juristisch-administrativen Rahmenbedingungen (217-226); 5.2 Schaffung von kulturellen Einrichtungen (226-228); 5.3 Durchführung von kulturellen Veranstaltungen (228-230); 5.4 Finanzielle Kulturförderung (230-238); 5.5 Kulturentwicklungsplanung (239-240); 5.6 Beratung und Vermittlung (240-241).

[140-L] Kröger, Franz; Viehoff, Rita (Hrsg.):

Traumtänzer und Kunstpioniere: 30 Jahre kulturelle Sommerprogramme in Nordrhein-Westfalen, (Dokumentation, 62), Essen: Klartext-Verl. 2003, 183 S., ISBN: 3-923064-97-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)pfl/c2773)

INHALT: "In Kooperation mit der Projektgruppe 'Kulturelle Sommerprogramme' des Kultursekretariats NRW Gütersloh hat die Kulturpolitische Gesellschaft seit etwa drei Jahren Tagungen, Workshops und Weiterbildungen zum Thema 'kulturelle Sommerprogramme im öffentlichen Raum' durchgeführt. Mit der vorliegenden Publikation dokumentieren wir diesen Prozess und geben einen Aufriss der verschiedenen Untersuchungsansätze und Problemfelder. Die hier zusammengefassten Beiträge versuchen ein möglichst breites Spektrum der Perspektiven abzubilden, aus denen die relativ junge Gattung Sommerprogramme in den Blick zu nehmen ist: von den ersten Anfängen vor etwa 30 Jahren, über deren theoretische Begründung im Rahmen der sich etablierenden Neuen Kulturpolitik bis hin zu den aktuellen Erscheinungsformen und Partnerschaften. Wir haben die Sommerprogramme in ihrer Vielfalt und Spezialisierung auf den Prüfstand gestellt und auf ihre aktuellen kulturpolitischen Implikationen und ihren künstlerischen Gehalt 'abgeklopft'. Der Zeitpunkt passt, denn ein Genera-

tionswechsel ist fällig." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Meinolf Jansing: Grußwort: Zwischen Sommerloch und Festivalitis - Fördern, was es verdient hat (7-8); Franz Kröger, Rita Viehoff: Einführung: Kulturelle Sommerprogramme auf dem Prüfstand (9-11); Grundlagen: Fritz Brüse, Wie alles anfing. Kulturelle Pionierarbeit in Bonn (13-22); Olaf Schwencke: 25 Jahre Neue Kulturpolitik - Das Humane ist die Kultur (23-29); Realitäten: Franz Kröger: Kulturelle Sommerprogramme in Nordrhein-Westfalen - Ergebnisse einer empirischen Umfrage (31-45); Herbert Hermes: Straßentheater - Theater zwischen Kunst, Kommerz und Entertainment (47-64); Rita Viehoff: Traumtänzeri? Tanztheater auf Straßen und Plätzen (65-68); Claudia Kokoschka: Das "Micro!Festival" - Ein urbanes Fest für eine weltoffene Stadt (69-72); Stefanie Bergmann, Herbert Knorr: Mord am Hellweg - Tatort Region. Literarisches Sommerprogramm in einer Kulturregion (73-78); Lars Schulz: Wer Wie Was Warum Wieso: Vlotho (79-89); Jürgen Hillmer: Heute hier, morgen dort. Mondscheinkino - Sommerkultur im größten Kinosaal der Welt (90-97); Uschi Dressing: Carnival der Kulturen. Sommerprogramme werden interkulturell (98-106); Annette Meisl: Partnerschaften für die Kultur. Die Rolle der Agenturen bei kulturellen Sommerprogrammen (107-112); Blick über die Grenzen: Knut Pfeiffer-Paehr: Die "Kieler Woche" und ihre "Spiellinie". Stadtgeschichtliches Erbe (113-122); Jürgen Hardeck: Das Konzept des "Kultursommers Rheinland-Pfalz" (123-127); Tobias J. Knoblich, Manuela Lück: Kulturelle Sommerprogramme in Ostdeutschland (128-133); Die "neuen" Freunde: Stadtentwicklung und Kultur: Albrecht Göschel: Kultur und Stadt - Kulturpolitik und Stadtentwicklung (135-151); Frauke Burgdorff, Alexander Flohé, Torsten Wierth: Vier Jahreszeiten für die Kunst in der Stadt! (152-160); Ulrich Hatzfeld: "Ab in die Mitte" - Ab ins kulturelle Niemandsland (161-168); Mythos Sommerprogramm?: Dieter Burroch: "Kulturelle Sommerprogramme sind alt geworden ..." (169-176); Hery Klas: Kunst ist häufig absichtslos - Kulturarbeit nie! Vom möglichen Sinn der Sommerprogramme (177-182).

[141-F] Linsenmann, Andreas, M.A. (Bearbeitung); Kißener, Michael, Prof.Dr. (Betreuung):
Musik als politischer Faktor - die französische Kulturpolitik in Deutschland 1945-1954

INHALT: Ziel der Studie ist es, die Rolle der Musik innerhalb der französischen Umerziehungs- und Kulturpolitik in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg systematisch aufzuarbeiten. Neben der ereignisgeschichtlichen Breite interessieren insbesondere Strategien und Profil der Musikpolitik sowie die Resonanz in der deutschen Bevölkerung. **ZEITRAUM:** 1945-1954
GEOGRAPHISCHER RAUM: Deutschland

METHODE: Es wird davon ausgegangen, dass Musik einerseits für Zwecke der Umerziehung ("rééducation") andererseits für Ziele traditioneller Kulturwerbung und Prestigesteigerung eingesetzt wurde.

ART: Dissertation; gefördert **BEGINN:** 2004-03 **ENDE:** 2006-03 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Cusanuswerk Bischöfliche Studienförderung

INSTITUTION: Universität Mainz, FB 07 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Historisches Seminar Abt. VII Zeitgeschichte (Jacob-Welder-Weg 18, 55099 Mainz)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 07404-1294, e-mail: andreas-linsenmann@web.de)

[142-F] Loebbecke, Claudia, Prof.Dr.; Thaller, Manfred, Prof. (Bearbeitung):

Digitalisierung des kulturellen Erbes - technische Entwicklung und ökonomische Analyse

INHALT: Europas kulturelles Erbe ist mannigfaltig und verschieden; es sollte in Ehren gehalten und betreut werden, ohne den Charakter zu verändern. Es ist mehr als die Summe der einzelnen nationalen kulturellen Erben. Diese Mannigfaltigkeit ist zu bewahren, wenn das europäische kulturelle Erbe in das digitale Zeitalter gebracht wird. Derzeit gibt es eine rasante Entwicklung von der Digitalisierung einzelner Objekte hin zur systematischen Konvertierung ganzer Sammlungen. In der Zukunft wird das europäische Erbe aus Millionen und bald Milliarden so genannter 'Digital Autonomous Coded Objects' (DACOs) bestehen, welche einfach in Systeme, die Zugriff auf das kulturelle Erbe bieten, integriert werden können. Damit die Benutzer nicht von der Menge der Objekte überfordert werden, sind klare Managementkonzepte einzusetzen. Da die technischen Probleme bereits weitgehend gelöst sind, wäre es sinnvoll, eine organisatorische und politische Infrastruktur als Gegenstand europäischer Kulturpolitik zu etablieren. In diesem Projekt soll dargestellt werden, welche organisatorischen Aufgaben durch das Digitalisieren verschiedenartiger Informationen aus dem weiten Feld des 'europäischen Erbes' entstehen. Jede nationale und regionale Überzeugung, wie Teile des kulturellen Erbes dargestellt werden können, sollte gleichberechtigt in die Konzeption eingehen. Ferner wird das Projekt die Frage des 'Eigentums' und der Zugriffsrechte abdecken und Ansätze diskutieren, wie ein möglichst breiter Zugriff auf die digitalisierten Informationen, den 'eContent', angesichts der 'Konkurrenz' kostenloser universitärer Angebote mit geschäftlichen Modellen ermöglicht werden kann. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Seminar für Medienmanagement (Pohligstr. 1, 50969 Köln)

KONTAKT: Loebbecke, Claudia (Prof.Dr. Tel. 0221-470-5363, Fax: 0221-470-5300, e-mail: claudia.loebbecke@uni-koeln.de); Thaller, Manfred (Prof. Tel. 0221-470-3022, Fax: 0221-4707737, e-mail: manfred.thaller@uni-koeln.de)

[143-L] Londáková, Elena:

Die Kulturpolitik in der Periode 1945-1989, in: Beata Blehova, Peter Bachmaier (Hrsg.): Die Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturpolitik in der Slowakei 1945-2004, Frankfurt am Main: P. Lang, 2004, S. 181-204, ISBN: 3-631-53017-X (Standort: SB München(12)-2005-10522)

INHALT: Der Beitrag behandelt die Grundvorstellungen und Ziele sowie die typischen Methoden der kommunistischen Kulturpolitik, die die Entwicklung der slowakischen Gesellschaft vier Jahrzehnte lang beeinflusste. Diese Kulturpolitik stützte sich - im Gegensatz zu anderen Gebieten - nicht so sehr auf die Lehre der "Klassiker" des Marxismus-Leninismus, sondern eher auf die Realität der Sowjetmacht. Man übernahm nach dem Umsturz vom Februar 1948 ein politisches Modell, das auf einer fremden geschichtlichen und kulturellen Tradition basierte. Die Übernahme des sowjetischen Modells bedeutete einerseits "Demokratisierung", d.h. dass Bildung, Bücher, Theater und Kulturveranstaltungen für alle Schichten der Bevölkerung fast umsonst angeboten wurden, andererseits aber Parteilichkeit, d.h. Umerziehung, Veränderung des politischen Bewusstseins und Neubewertung des Kulturerbes. Die Slowakei befindet sich heute in einer anderen wirtschaftlichen und kulturellen Ausgangssituation als Tschechien wie auch andere Industriestaaten mit einer ausgeprägten liberalen Kultur. Insgesamt machte die slowakische Kultur seit dem Zweiten Weltkrieg mehrere Entwicklungsschübe durch, die zeigen, dass sie über ein reiches Potential verfügt, das auch unter politisch begrenzten Bedingungen zum Tragen kommt. (ICA2)

[144-L] Nghi Ha, Kien:

Die schöne neue Welt der Hybridität: epistemologischer Wertewandel und kulturindustrielle Vermischungslogik im Spätkapitalismus, in: Peter-Ulrich Merz-Benz, Gerhard Wagner (Hrsg.): Kultur in Zeiten der Globalisierung : neue Aspekte einer soziologischen Kategorie, Frankfurt am Main: Humanities online, 2005, S. 93-161, ISBN: 3-934157-38-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf1079)

INHALT: Die Hybridität wird in der Forschung oftmals als postmoderne Theorie der Vermischung der Kulturen angesehen, die mit problematischen Implikationen einhergeht. Sie wird als "Signatur der Zeit" begriffen, die auf die spezifischen Konditionen der kulturindustriellen Produktionsweise des "postmodernen Globalismus" (Ulrich Beck) verweist. Von dieser Gegenwartdiagnose ausgehend unternimmt der Autor den Versuch, einen kulturhistorischen Prozess zu rekonstruieren, der von der europäischen Genese des Hybriditätsverständnisses in der griechischen Antike bis zu den gegenwärtigen Diskursen über die produktive Potenz und Zukunftsfähigkeit von Hybridität reicht. In diesem historischen Längsschnitt werden nicht nur der dramatische Wertewandel, sondern auch die Bedeutungsaufloadungen, Konjunkturen und Leerstellen in den unterschiedlichen Phasen der europäischen Geistesgeschichte sichtbar. Die Wiedergeburt des Hybridbegriffs in der Evolutionsbiologie und kolonialrassistischen Anthropologie sowie seine epistemologische Umdeutung in der globalen Postmoderne lassen nach Ansicht des Autors eine Analyse interessant erscheinen, die die Frage nach den kulturindustriellen Verwertungsinteressen in der spätkapitalistischen Produktionsweise und ihr Bedürfnis nach permanenten Innovationen, konsumtiven Differenzen und uneingrenzbarer Vielfalt in den Vordergrund stellt. (ICI2)

[145-L] Ploeg, Frederick van der:

The making of cultural policy: a European perspective, (CESifo Working Paper, 1524), München 2005, 49 S.; 598 KB (Graue Literatur;

URL: http://www.cesifo-group.de/~DocCIDL/cesifo1_wp1524.pdf)

INHALT: "No good comparable data on sizes of cultural sectors of the countries of Europe exist. Still, local and national governments of Europe spend substantial resources on culture and cultural sectors contribute significantly to employment and national income. After briefly describing special features of cultural goods and clarifying some misconceptions about the value of culture, valid and invalid arguments for subsidising culture are discussed. Although it is easy to justify government support for preservation of heritage, this is more difficult for the performing arts. Due to changing technologies and advent of E-culture classic public-good arguments for government intervention in broadcasting and other cultural activities become less relevant. Different institutions varying from selection by arts councils, bureaucrats or politicians to less directed tax incentives lead to different cultural landscapes. Theories of delegation suggest delegating the judgement on artistic qualities and execution of cultural policy to an independent Arts Fund. The Minister of Culture should concentrate on formulating a mission for cultural policy and make sure it is implemented properly. The insights of the theories of local public goods and federalism are applied to the making of cultural policy in Europe. Different approaches to international cultural policy in Europe are discussed. The overview concludes with lessons for the making of cultural policy in Europe." (author's abstract)

[146-F] Pogorelskaja, Svetlana, Dr. (Bearbeitung):

Deutsche außenpolitische Kultur im Wandel

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Manfred-Wörner-Stipendium

INSTITUTION: Universität der Bundeswehr Hamburg, FB Wirtschafts- und Organisationswissenschaften, Institut für Internationale Politik Professur für Politikwissenschaft, insb. auswärtige und internationale Politik osteuropäischer Staaten (Holstenhofweg 85, 22043 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: pogorelskaja@yahoo.de)

[147-L] Schorlemer, Sabine von:

Kulturpolitik im Völkerrecht verankert: das neue UNESCO-Übereinkommen zum Schutz der kulturellen Vielfalt, in: Vereinte Nationen : Zeitschrift für die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen, Jg. 53/2005, H. 6, S. 217-223

INHALT: Die Autorin beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit der institutionellen Verankerung der Kulturpolitik im Völkerrecht. Nach zweijähriger Verhandlungsdauer hat die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) am 20. Oktober 2005 auf ihrer Generalkonferenz das Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der kulturellen Ausdrucksformen verabschiedet. Es soll Bedingungen schaffen, die innerhalb des geltenden Rechts zur Bewahrung der kulturellen Vielfalt beitragen. Dabei geht es in erster Linie um den globalen Kampf gegen die Homogenisierung und Kommerzialisierung der Kultur und für die Schaffung eines besseren Gleichgewichts zwischen Handel und Kultur. Die Autorin sieht in der völkerrechtlich gestützten Kulturförderung eine Beilegung des Zielkonflikts, den die Doppelnatur kultureller Güter und Dienstleistungen (einerseits Wirtschaftsgut, andererseits öffentliches Kulturgut beziehungsweise Träger von Identitäten, Werten und Bedeutung) mit sich führt. Dieses Übereinkommen ist anderen internationalen Verträgen gleichrangig und kommt immer dann zur Geltung, wenn andere Vertragsbestimmungen - auch die der WTO - zum Zuge kommen. Zentrales Thema dieses Beitrags ist die explizite Rolle der EU und die Mitwirkung Deutschlands, dass die Gestaltungsmöglichkeiten der öffentlichen Kulturpolitik mit allen Instrumenten und Mechanismen auch im Rahmen wirtschaftlicher Liberalisierung erhalten will, am Zustandekommen dieser Übereinkunft. Erörtert werden die Konsultationsprozesse auf Regierungskonferenzen sowie die maßgeblichen zivilgesellschaftlichen Einflüsse nicht-staatlicher Organisationen (NGOs). (JA)

[148-L] Schwalb, Lilian:

Wer und wohin steuert die lokale Kulturpolitik?: Public Private Partnerships in der Kulturfinanzierung, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Jg. 18/2005, H. 3, S. 48-57

INHALT: "Die Entwicklung hin zu abnehmenden öffentlichen Geldern für traditionell staatlich getragene lokale Kulturinstitutionen und -projekte in Deutschland geht einher mit neuen Formen kooperativer Arrangements: Akteure des privaten Sektors werden in den politischen Prozess eingeschlossen. Die Beziehungen zwischen BürgerInnen, PolitikerInnen, der Verwaltung, Unternehmen und Dritt-Sektor-Organisationen ändern sich. Der Beitrag diskutiert einen

Ansatz zur Erklärung der Kooperationen lokaler Akteure, aktueller Formen lokalen Regierens und ihrer Konsequenzen am Beispiel des Kulturbereichs." (Autorenreferat)

[149-F] Steets, Silke, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Löw, Martina, Prof.Dr. (Betreuung):
Zur Konstitution städtischer Räume durch kulturelle Netzwerke (AT)

INHALT: Im Mittelpunkt des empirischen Dissertationsprojektes stehen die Akteure lokaler Kulturindustrien Leipzigs, d.h. etwa die Betreiber oder Initiatoren von Clubs, Plattenläden, Labels, Fanzines, selbstkuratorisch bespielten Ausstellungsräumen, Graphikstudios oder (Konzept-)Kunstprojekten. Um sich räumlich und gesellschaftlich zu verorten - so die Hypothese - wenden die Akteure symbolische, soziale, ökonomische und letztlich räumliche Praktiken an, die sinnverstandend rekonstruiert werden sollen. Ausgehend von der Annahme, dass jede alltagsweltliche Konstitution von Raum in der Wechselwirkung zwischen dem Handeln der Akteure und den ökonomischen, kulturellen und physisch-materiellen Rahmenbedingungen (Strukturen) entsteht (Löw 2001), gilt die Hauptaufmerksamkeit dem WIE der Konstitution von Raum. *ZEITRAUM:* 2003-2004 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Leipzig, Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Zur Bearbeitung der Fragestellung soll eine "moderne Gemeindestudie" (Neckel 1997) durchgeführt werden, die - in Abweichung von der Tradition der "Chicago School" - sowohl mit einem erweiterten Gemeindebegriff (im Sinne auch posttraditionaler Formen der Vergemeinschaftung (Hitzler 2001)) als auch mit einem veränderten Raumbegriff (Löw 2001) operiert. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview; Dokumentenanalyse, offen (Stichprobe: 20; Auswahlverfahren: theoretisches Sampling). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Steets, Silke; Lange, Bastian: Cool Frankfurt? Verortungsstrategien von 'New Entrepreneurs'. in: Bittner, Regina (Hrsg.): Die Stadt als Event. Zur Konstruktion urbaner Erlebnisräume. Frankfurt am Main: Campus, 2002.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-10 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Technische Universität Darmstadt, FB 02 Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Institut für Soziologie Fachgebiet Stadt- und Raumsoziologie (Residenzschloss, 64283 Darmstadt)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 06151-165166, e-mail: steets@ifs.tu-darmstadt.de)

[150-L] Steinert, Heinz:

"Die Kriminologie hat keine Fehler, sie ist der Fehler.": kulturindustrielles Wissen über Kriminalität und populistische Politik, in: Arno Pilgram, Cornelius Prittwitz (Hrsg.): Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie : 2004, Kriminologie ; Akteurin und Kritikerin gesellschaftlicher Entwicklung ; über das schwierige Verhältnis der Wissenschaft zu den Verwaltern der Sicherheit, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2005, S. 265-279, ISBN: 3-8329-1297-5

INHALT: Die Kriminologie ist eine der am stärksten "angewandten" Sozialwissenschaften. Daher verträgt sie sich auch mit Psychiatrie, Psychologie und Pädagogik gut, sie kann aber mit Soziologie oder gar der Philosophie recht wenig anfangen. Der vorliegende Beitrag versucht zu klären, warum dem so ist und was es mit dieser "Angewandtheit" auf sich hat. Dieser Charakter der Kriminologie wird aus dem Wirken der "Kulturindustrie" erklärt. Auch Wissen wird

nach den Imperativen von Markt und Verwaltung, als Ware und als bürokratische Festlegung (in Verfahren, Verordnungen, Akten, Anforderungen an die 'Subjekte') hergestellt und verbreitet. Kriminologisches Wissen wird dementsprechend so "zugerichtet", dass es verschiedenen möglichen Abnehmern annehmbar ist. Die Ausführungen rekonstruieren insgesamt, wie kulturelle Konzeptionen von Kriminalität in vielfältigen Verbindungen und Verflechtungen hergestellt, mobilisiert, benutzt und so reproduziert werden, besonders zur Unterhaltung und zur politischen Mobilisierung. Kulturindustrie nutzt, erzeugt und bestätigt oder modifiziert einen Grundbestand an kulturellen Bildern, die als Muster zur Bearbeitung von Situationen genauso zur Verfügung stehen wie Bilder vom "ehrlichen Arbeiter", vom "Familienvater" oder vom "unverbesserlichen Kriminellen". (ICA2)

[151-L] Weiss, Christina:

Kultur als Staatszielbestimmung, in: Recht und Politik : Vierteljahresshefte für Rechts- und Verwaltungspolitik, Jg. 41/2005, H. 3, S. 142-147 (Standort: UuStB Köln(38)-XF98; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die staatlichen Kulturaufgaben sollen stärker in der Verfassung verankert werden. Die Kunstfreiheit des Art. 5 Abs. 3 GG verbürgt demnach nicht nur ein grundrechtliches Abwehrrecht des Bürgers gegen Eingriffe des Staates, sondern nimmt letzteren auch positiv in die Pflicht; dabei wird a priori unterstellt, dass ein moderner Staat sich als Kulturnation definiert. Doch bei der Frage, in welchem Umfang und in welcher Form Bund, Länder und Kommunen ihrer Förderpflicht nachkommen, ist dem Staat ein breiter Handlungsspielraum überlassen. Welchen Sinn hat eine Staatszielbestimmung Kultur im Grundgesetz? Eine Staatszielbestimmung Kultur wird die Kulturpflichtigkeit des Staates, wie sie bereits ungeschrieben besteht, endlich angemessen verfassungsrechtlich festhalten. Darüber hinaus wird sie ermöglichen, bei staatlichen Entscheidungen die Kultur in ihrem Eigenwert zu berücksichtigen. Dadurch wird die Kultur in den Kanon der verfassungsmäßigen Grundwerte unübersehbar aufgenommen und erhält in den Abwägungsprozessen der in Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung Verantwortlichen das erforderliche Gewicht. (ICB2)

[152-L] Wu, Chieh-Hsiang:

Kulturpolitik und Kulturökonomie in Deutschland und in Taiwan: eine Analyse der staatlichen Kompetenzen, Oldenburg 2004, 265 S. (Graue Literatur; URL: <http://docserver.bis.uni-oldenburg.de/publikationen/dissertation/2004/wukult04/pdf/wukult04.pdf>; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=972146601&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=972146601.pdf)

INHALT: "Die Arbeit behandelt die staatlichen Kompetenzen für die Kulturpolitik und die Kulturökonomie in Deutschland und Taiwan. Die gesetzlichen Rahmen der Kulturpolitik, die dezentrale Organisation, der kulturelle Trägerpluralismus und das Kulturrecht werden diskutiert. Die verschiedenen Themen der Legitimation, wie etwa die Verteilung der kulturellen Ressourcen für die Kommunikation oder die Identitätsbestätigung der Gesellschaft sowie die Autonomie der Kunst und Kultur werden behandelt. Die Form der öffentlich-rechtlichen Körperschaft sowie die Themen der Kunst im öffentlichen Raum und der Denkmalpflege werden vertieft. Außerdem werden die rechtliche Gestaltung und die kulturelle Perspektive des Urheberrechts erörtert. Die öffentliche Kulturfinanzierung und die kulturrelevanten Wirtschaftsbeiräte beider Ländern werden verglichen. Im Themengebiet Kulturökonomie werden sowohl

die die Kultur begünstigende Steuerpolitik als auch die staatliche Intervention in die kulturell relevanten Wirtschaftsbereiche bearbeitet. Dabei werden die Förderungsmaßnahmen und die Mitwirkung des Dritten Sektors bewertet." (Autorenreferat)

1.7 Alltag, Freizeit, Soziokultur

[153-L] Bachleitner, Reinhard:

Tourismussoziologie oder zur Soziologie des Reisens, in: Sociologia internationalis : Internationale Zeitschrift für Soziologie, Kommunikations- und Kulturforschung, Bd. 42/2004, H. 2, S. 243-263 (Standort: UuStB Köln(38)-XG219; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Reisen hat sich in den letzten 50 Jahren - relativ unbemerkt und auch unbeachtet innerhalb gesamtgesellschaftlich ablaufender Prozesse - zu einem globalen Massenphänomen mit teils erheblichen sozialen, kulturellen, ökologischen und ökonomischen Effekten entwickelt. Trotz dieses Faktums sind die sozialwissenschaftliche Zuwendung sowie der Analyseaufwand eher gering geblieben. Massentourismus, eines der wohl auffallendsten Phänomene in der Postmoderne, ist in der Forschung eher marginalisiert. Der Beitrag versucht, die folgenden wichtigsten Aufgaben einer Tourismussoziologie näher zu bestimmen, nämlich (1) die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die für Tourismusgenese entscheidend sind, zu identifizieren und zu analysieren und (2) die Effekte des Reisens auf Reisende (Reisesozialisationsprozesse), Bereisende und die im Dienstleistungssektor Tätigen zu untersuchen sowie die daraus resultierenden interaktiven Prozesse auf Kultur-, Raum- und Zeitebene zu beleuchten (kulturelle, soziale, ökonomische und ökologische Touristifizierungsprozesse); daraus resultierend insgesamt (3) die Theorieentwicklung vor allem im Zusammenhang mit der Ausdifferenzierung des Systems Tourismus zu forcieren, da die Erklärungsansätze für Tourismus über seine konkreten Erscheinungsformen erfolversprechender sein dürften als nur über individuelle Motivationen (Fluchtheorien vs. Explorationstheorien). (ICA2)

[154-L] Delitz, Heike:

Gebaute Begehrlichkeit: zur Architektursoziologie der Konsumgesellschaft in Deutschland, in: Kai-Uwe Hellmann, Dominik Schrage (Hrsg.): Das Management der Kunden : Studien zur Soziologie des Shopping, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 39-66, ISBN: 3-531-14571-1

INHALT: Den konzeptionellen Orientierungspunkt des Beitrags bildet die Bühnenmetapher Goffmans, wobei das Interesse sich hier auf die Beziehung zwischen Bühne (Architektur) und Publikum (Konsumenten) konzentriert. Die "gebaute Begehrlichkeit" wird in der Abfolge von Passage, Warenhaus und Shopping Mall anhand herausragender Phänomene der deutschen Konsumarchitektur betrachtet. Dabei führt die Geschichte des Warenhauses vom Tempelbau Wertheim in Berlin über die neue Sachlichkeit Schocken in Stuttgart bis zur "Verpackungsarchitektur" der Massenkonsumentengesellschaft. In einem Exkurs geht die Verfasserin auf die "Agarroromantik des Konsums" in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ein. Rückblickend, so ihr Fazit, stellt sich die Entwicklung der Konsumarchitektur in Deutschland als in mehreren Dimensionen gesteigerte Verbindung von Passage und Warenhaus in der Mall dar.

In der Passage ist die Ästhetisierung des Alltags von Beginn an eingezeichnet. Shopping als Disposition der modernen Konsumgesellschaft instrumentalisiert die hier ausgebildete Bewegung und ihren Blick. Das Warenhaus ist bis in die Nachkriegsmoderne hinein das prägende Phänomen der Konsumgesellschaft. Mit ihrer Hinwendung zum Erlebnis vollzieht die Mall die potenzierte Rückkehr der Passage in die Konsumsphäre. (ICE2)

[155-L] Duttweiler, Stefanie:

'Lassen Sie es sich gut gehen!': das eherne Wellness-Gebot, in: Aldo Legnaro, Arnold Schmie-der (Hrsg.): Jahrbuch Suchtforschung : Bd. 4/ 2004, Suchträger, Münster: Lit Verl., 2004, S. 73-89, ISBN: 3-8258-7428-1 (Standort: ULB Münster(6)-ZD7007)

INHALT: "Stefanie Duttweiler beleuchtet die - manchmal belustigenden, immer aber höchst ernsthaft betriebenen - Riten der Wellness. Wenn das Ritzen eine Art der negativen Wellness konstituiert, so steht man hier am anderen Ende der Polarität, an dem die Lust aus Essenzen gewonnen wird und diese Essenzen zum einzig Essentiellen geworden zu sein scheinen. Die Techniken der Wellness bieten in warenförmiger Vielfalt Identitäts- und Befindlichkeitsmanagement an und exemplifizieren prototypisch die Machtrelationen, die die Politik der Prävention zu einem impliziten Lernprogramm machen: das Individuum in und an der Arbeit mit sich selbst, sich selbst formend nach Anweisungen, die nicht als Zwang daher kommen, sondern als Lockung, duftend, leicht, spritzig, dennoch aber durchaus zwanghafte Züge tragen. Der für Wellness so bedeutsame Kult des Badezimmers sperrt die Individuen in Zellen des Wohlbefindens, in denen sie sich rüsten für die Anforderungen des flexiblen Alltags, freiwillig, von sich aus, an sich selbst hingegen. Intensiv exekutieren sie dabei ein extern vorgegebenes Programm, indem sie nach jener Fitness streben, die mit Gesundheit wenig, mit flexibler und nie endender Selbsteinstellung jedoch viel zu tun hat." (Autorenreferat)

[156-L] Enser, Stephan:

Kulturtourismus: historische, typologische und identitätsleitende Aspekte, in: Peter-Ulrich Merz-Benz, Gerhard Wagner (Hrsg.): Kultur in Zeiten der Globalisierung : neue Aspekte einer soziologischen Kategorie, Frankfurt am Main: Humanities online, 2005, S. 185-207, ISBN: 3-934157-38-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf1079)

INHALT: Der Kulturtourismus ist ein aktuelles Phänomen, das jedoch in der soziologischen Forschung bisher wenig behandelt wurde. Der Autor möchte daher in seinem Beitrag einige Anregungen geben, wozu er zum einen die historische Entwicklung des Kulturtourismus beschreibt. Er diskutiert zum anderen unterschiedliche Typologien des Kulturtouristen, die darauf hindeuten, dass kulturtouristische Stereotypen der Vergangenheit angehören. Im Rahmen einer typologischen Fragestellung versucht er darüber hinaus, die Kulturtouristen in das soziale Feld des Fremden einzuordnen, das durch ein Spannungsfeld von Mobilität und Integration gekennzeichnet ist. Die Möglichkeit, dass Kulturtouristen auch in der Fremde in die heimische Kultur integriert sein können und andererseits aber wenig Interesse daran zeigen, sich auf die Andersheit des Reiseziels einzulassen, betrachtet der Autor als kritischen Problemhorizont. Er geht daher abschließend auf die Frage ein, inwieweit sich die Europäische Union in ihren zahlreichen Initiativen dieser Probleme angenommen hat. Er stellt exemplarisch die Programme "Europäische Kulturstraßen" und "Kulturstadt Europas/Europäische Kulturhaupt-

stadt" vor, durch welche die europäischen Kulturlehrpfade für Touristen gefördert werden sollen. (ICI2)

[157-L] Göbel, Eva:

Bayern in der modernen Konsumgesellschaft: Regionalisierung der Konsumkultur im 20. Jahrhundert, (Berliner Beiträge zur Zeitgeschichte, Bd. 4), Berlin: Weißensee Verl. 2005, ISBN: 3-89998-054-9 (Standort: SB München(12)-2005.12030)

INHALT: "Welche Bedeutung kommt dem Regionenbezug in der modernen Konsumgesellschaft des 20. Jahrhunderts zu? Angesichts der voranschreitenden Globalisierung scheint die Region im Bereich des Konsums zunächst ihre Funktion zu verlieren: Am bayerischen Beispiel wird demgegenüber dargelegt, mit welchen Diskursen und Inszenierungen Konsumgüter regionale Bedeutung erlangen beziehungsweise bewahren. Die Auseinandersetzungen um Herkunftsbezeichnungen im Handel mit Bier, erfundene und wiederentdeckte regionale Speisen sowie Trachten und regionale Symbole in der Werbung verdeutlichen die regionsbildende Kraft des Konsums, die gerade in Umbruchs- und Krisenzeiten zutage tritt. Die Entwicklung des Nürnberger Christkindlesmarktes und des Münchener Oktoberfestes veranschaulicht, wie sich die Identifikation mit der Region im Medium des Konsums im 20. Jahrhundert verändert, aber auch bei global verbreiteten Konsumgütern marktstrategisch genutzt wird." (Autorenreferat)

[158-L] Hellmann, Kai-Uwe; Schrage, Dominik (Hrsg.):

Das Management der Kunden: Studien zur Soziologie des Shopping, (Konsumsoziologie und Massenkultur), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 229 S., ISBN: 3-531-14571-1

INHALT: "Einkaufen ist Arbeit, Shoppen macht Spaß. Wer sich mit dem Thema 'Shopping' eingehender befasst, begegnet früher oder später genau dieser Leitdifferenz: auf der einen Seite die lästige Besorgung des Notwendigen, all der Güter und Dienste, die nötig sind, damit das normale Leben in geordneten Bahnen verläuft, auf der anderen Seite das schiere Vergnügen, das Bummeln und Flanieren, Anschauen, Betasten, Anprobieren, Ausprobieren, ohne jede Not, purer Zeitvertreib, Luxus in Reinkultur. Kurzum: Shopping ist hybrid, geradezu janusköpfig, so könnte man sagen. Eine Soziologie des Shopping hat jedenfalls mit einer Unterscheidung zu tun, bei der beide Seiten von Bedeutung sind. Worauf es ankommt, ist, den genauen Unterschied zwischen den beiden Seiten dieser Unterscheidung zu verstehen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Kai-Uwe Hellmann: Soziologie des Shopping: Zur Einführung (7-36); Heike Delitz: Gebaute Begehrlichkeit. Zur Architektursoziologie der Konsumgesellschaft in Deutschland (39-66); Elena Müller: Der Kampf um das Einkaufsparadies. Kaufhäuser in Rußland vor, während und nach der Sowjetzeit (67-86); Stephan Voswinkel: Selbstbedienung: Die gesteuerte Kundensouveränität (89-109); Gerhard Keim: Zwischenräume des Konsums. Überlegungen zur Praxis der Selbstbedienung (110-130); Andreas Rieper: Das Shopping-Center als inszenierte Konsumwelt (133-152); Ellen Bareis: Nutzerinnen und die Shoppingmall: Der dritte Raum im Visier (153-176); Sven Thiermann: Mediale Entgrenzungen. Zur Standort- und Funktionsbestimmung des Instore-Radio (177-195); Jörn Lamla/Sven Jacob: Shopping im Internet. Anstöße für die kulturtheoretische Dimensionierung der Konsumsoziologie (196-217); Dominik Schrage: Nachwort: Marktumgebungen und Kundenbewegungen (218-227).

[159-L] Honert, Moritz:

Punch Drunk: Motive und Phänomenologie des Slamdance, in: Soziale Probleme, Jg. 16/2005, H. 1, S. 49-73 (Standort: UuStB Köln(38)-XG07368; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Seit rund 25 Jahren lässt sich auf Konzerten der aus der Punk-Bewegung entstandenen Hardcore-Bewegung einen Tanz namens Slamdance beobachten, dessen Choreographie im Wesentlichen aus Schlägen, Tritten und Kollisionen besteht. Die vorliegende qualitative Untersuchung beschäftigt sich sowohl mit den Motiven des Tanzes, wie mit den Funktionen, die die gewalttätigen Interaktionen für die Teilnehmenden haben. Slamdance wird somit einerseits in tanzhistorischen Bezügen verordnet, wie auf seine Parallelen zu Ritualen, religiösen Zeremonien und Spielen hin untersucht." (Autorenreferat)

[160-L] Klein, Gabriele:

Das Theater des Körpers: zur Performanz des Körperlichen, in: Markus Schroer (Hrsg.): Soziologie des Körpers, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005, S. 73-91, ISBN: 3-518-29340-0

INHALT: In der Soziologie ist eine Körperdebatte entfacht, die den Körper nicht nur als Produkt oder Instrument, sondern auch als Produzenten des Sozialen, als Agens oder Subjekt der Wirklichkeitsgenerierung verstanden wissen will. Wie der vorliegende Beitrag zeigt, ist dieser Ansatz keineswegs neu. Machttheoretiker des Körpers wie Norbert Elias, Pierre Bourdieu oder Michel Foucault haben nicht nur auf die enge Verwobenheit körperlicher Praxen mit sozialen Ordnungen aufmerksam gemacht, sondern auch den generierenden und produktiven Anteil der Körper an der Etablierung und Aktualisierung von Machtgefügen herausgearbeitet. Auf einer mikrotheoretischen Ebene wurde Entsprechendes von George H. Mead und Erving Goffman geleistet, indem sie, entgegen der von Max Weber eingeführten gängigen individualistisch-teleologischen Deutung sozialen Handelns die Körperlichkeit des Handelns selbst in den Mittelpunkt rücken. Der Körper ist eine unhintergehbare Basis, er wird als handelnder Organismus (Mead) und damit als Agent von Wirklichkeitsgenerierung gedacht. In der Tradition dieser Denkmodelle stehend, beschäftigt sich der Beitrag mit der Performanz des Körperlichen. Ausgehend von der These, dass "Körper" ein soziales und historisches Konzept ist, das erst in der Performanz sozial wirksam wird, fragt die Autorin nach dem Verhältnis von Körperdiskurs und Körperpraxis und zielt darauf ab, Verkörperung als generatives Prinzip von sozialer und kultureller Praxis vorzustellen. Beispielhaft an der Figur des Fitnesskörpers wird das Verhältnis von Körperdiskurs und Körperpraxis, das heißt: das Praktisch-Werden des Körperkonzeptes veranschaulicht. (ICA2)

[161-L] Kruschkova, Krassimira; Lipp, Nele (Hrsg.):

Jahrbuch Tanzforschung: Bd. 14, Tanz anderswo: intra- und interkulturell, (Tanzforschung), Münster: Lit Verl. 2004, 253 S., ISBN: 3-8258-6904-0 (Standort: ULB Münster(6)-ZE3394)

INHALT: "Das vorliegende Jahrbuch versammelt Beiträge, die aus Vorträgen der GTF-Jahrestagung 2003 hervorgegangen sind und für diese Publikation überarbeitet wurden. Das Thema 'Tanz anderswo - intra- und interkulturell', mit dem wir uns hier auseinandersetzen wollen, legte es nahe, von Deutschland, dem Sitz der Gesellschaft aus, einmal mit der großen Jahrestagung auch wörtlich ins 'Anderswo' zu gehen. Die Wahl fiel auf Österreich, auf Wien, auf das 2001 dort als Zentrum für zeitgenössischen Tanz und Performance eingerichtete Tanz-

quartier. Die Verunsicherung in der Kommunikation mit dem 'Anderen' wurde hier zu einer Lehre der Leere, einer Herausforderung der Aufmerksamkeit, der Wachheit, zu einem Aufruf zum geduldigen Ertragen von Brüchen und Widersprüchen, intra- und interkulturell. Dieser Herausforderung folgend, fragen wir nun gemeinsam mit den Autoren dieses Buches, nach Orten und Arten des Tanzes, nach einem Sosein und einem Anderssein, nach dem Sosein hier, dem Anderssein dort, dem Anderssein hier und dem Sosein dort und all dem, was dazwischen transferiert und oszilliert, suchen nach den mit diesen Fragen verbundenen kulturellen Praktiken, ihrer Herkunft und ihren Utopien und nach kulturpolitischen und somit, wie wir heute wissen, hochpolitischen Weichenstellungen, nach dem, was - einem Damoklesschwert ähnlich - zum geistigen und materiellen Sprengstoff werden könnte." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Nele Lipp: Vorwort (1-4); Krassimira Kruschkova: Einleitung (5-20); Krassimira Kruschkova und Nele Lipp: ABC des Buches (21-22); Johannes Birringer: Der transmediale Tanz (23-56); Franz Anton Cramer Ballett/Exotik: Überlegungen zur Ansichtigkeit von/im Tanz (57-66); Sibylle Dahms: Die 'Turquérie' im Ballett des 17. Und 18. Jahrhunderts (67-84); Susanne Foellmer: Lokale Körper, globaler Tanz? Gedanken über das Oszillieren kultureller Identität nach einer Lektüre Michael Serres' (85-96); Claudia Jeschke: Die 'spanische Tarantella' der 'Lola Montez': Fremdheit im Tanztheater des 19. Jahrhunderts (97-120); Shigeto Nuki: Übersetzbarkeit von Tanz: Der Fall Butoh (121-134); Johannes Odenthal: Politics of Translation: Die verborgenen Themen im Kulturaustausch (135-146); Helmut Ploebst: 'Total Masala Slammer': Intra-kulturelle Interkulturalität im westlichen Tanz (147-160); Nadine Sieveking: 'Praktizierter Animismus': Die Bedeutung ethnologischer Diskurse für zeitgenössische afrikanische Tänzer und Tänzerinnen in Europa (161-176); Sabine Sörgel: 'Dancing Cultural Identity': Das Beispiel der National Dance Theatre Company of Jamaica (1962-2003) (177-187); Rudolf Stichweh: Kulturelle Produktion in der Weltgesellschaft (189-203); Katherina Zakrasky: Re-Membering 'Le Sacre' (205-233).

[162-L] Lamla, Jörn; Jacob, Sven:

Shopping im Internet: Anstöße für die kulturtheoretische Dimensionierung der Konsumsoziologie, in: Kai-Uwe Hellmann, Dominik Schrage (Hrsg.): Das Management der Kunden : Studien zur Soziologie des Shopping, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 196-217, ISBN: 3-531-14571-1

INHALT: Um sowohl Besonderheiten der medienvermittelten Konstellation als auch allgemeine Momente der kulturellen Praxis des Shopping differenziert erfassen zu können, schlagen die Verfasser einen theoretischen Analyserahmen vor, der praxeologische (Goffman) und semio-logische (Baudrillard) Erklärungsansätze umfasst. sie zeigen, wie sich diese Perspektiven in einem heuristischen Theorierahmen zur Analyse des Shopping im Internet aufeinander beziehen lassen, und erläutern die entsprechenden Untersuchungsdimensionen an exemplarischen Segmenten des virtuellen Marktplatzes im Internet. Abschließend werden in Gestalt dreier Fallstudien erste Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojekts diskutiert, mit dem die alltagsökonomische Nutzung des Internet untersucht werden sollte. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, ob sich Shopping im Cyber Space ähnlich vollzieht wie im tatsächlichen Leben oder ob es in Bezug auf die Handlungskonstellationen scharfe Kontraste zwischen diesen beiden kulturellen Konsumpraktiken gibt. Insgesamt wird - so das Fazit der Verfasser - deutlich, dass die Konsumsoziologie kulturtheoretisch so dimensioniert werden muss, dass sie die raumzeitlich dezentralen Faktoren der Macht-, Medien- und (virtuellen) Zeichenstrukturen verschiedener Shopping-Welten erfasst, ohne die für die Kultur des Shopping ebenso konsti-

tutiven Momente der Praxis, ihre Körper- und Kontextgebundenheit, ihre Materialität und ihre soziale Einbettung in Milieus, Traditions- und Erfahrungszusammenhänge zu vernachlässigen. (ICE2)

[163-F] Mayer, Gerhard, Dr. (Bearbeitung); Schetsche, Michael, Priv.Do. Dr. (Leitung):
Der Magier und seine Welt(en)

INHALT: Auch in Kulturen, deren Diskurse und Handlungspraxen sich an naturwissenschaftlichen Rationalitätsmodellen orientieren, lassen sich empirisch magische Vorstellungen und entsprechende Praktiken nachweisen. In Ländern wie der Bundesrepublik ist dabei zunächst an die unterschiedlichsten Formen der 'Alltagsmagie' zu denken, die zwar wissenschaftlich regelmäßig als 'abergläubisch' kritisiert werden, in der Lebenswelt jedoch weithin verbreitet und auch sozial akzeptiert sind. (Hierzu zählen zum Beispiel die Verwendung von Glückssymbolen oder das Vermeiden der Zahl 13 in den unterschiedlichsten Kontexten). Von diesen, weitgehend auf unreflektierten Traditionen und kollektiven Gewohnheiten basierenden Praxisformen ist das Handeln von Gruppen und Einzelpersonen zu unterscheiden, die magische Praktiken bewusst einsetzen - sei es im Rahmen einer spirituell-religiösen Tradition, als Methode der Alltagsbewältigung oder als Mittel zur Durchsetzung eigener Interessen. Zu denken ist hier beispielsweise an Voodoo-Kulte, Hexenzirkel, hermetische Vereinigungen oder bestimmte Formen des Schamanismus. Nur diese zweite Form des magischen Handelns soll Gegenstand des geplanten Projekts sein. Die Feldstudie dient dazu, einen Überblick über aktuelle, im deutschsprachigen Raum vorfindbare Praktiken und die hinter ihnen stehenden Denksysteme zu gewinnen. Ein übergeordnetes Ziel besteht darin, ein differenziertes Bild der Magie bzw. von magisch praktizierenden Personen zu gewinnen, da die öffentliche Diskussion vor allem von Klischees und Ablehnung geprägt ist. Dabei sind die persönlichen Perspektiven und Erfahrungen der Praktizierenden von zentralem Interesse.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung (Wilhelmstr. 3a, 79098 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0761-20721-47, e-mail: schetsche@igpp.de); Bearbeiter (Tel. 0761-20721-22, e-mail: mayer@igpp.de)

[164-L] Merziger, Barbara:

Das Lachen von Frauen im Gespräch über Shopping und Sexualität, Berlin 2005, VII, 296 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.diss.fu-berlin.de/cgi-bin/zip.cgi/2005/274/Fub-diss2005274.zip>; <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=977032426>)

INHALT: "Lachen ist eine kulturell geprägte, gesellschaftlich normierte, soziale Verhaltensweise. Dem Lachen der Frauen ist bislang wenig Aufmerksamkeit zugekommen, obwohl es ganz besondere Bedeutung hat. In dieser Arbeit geht es um die Beschreibung des weiblichen Lachens und Gelächters als systematische Tätigkeit und Organisation in der Interaktion sowie der Klärung der kommunikativ-gesellschaftlichen Leistungen. Damit sollte der Auffassung von einem 'natürlich explosiven' gegenüber einem 'kontrollierten' Lachverhalten sowie den vor-schnellen Bewertungen des weiblichen Lachens als 'anormal' entgegengewirkt werden. Vor allem lautes, offenmundiges Lachen galt lange als vulgär und Zeichen sexueller Promiskuität. Zudem stellte sich die Frage, ob die Frauenbewegung einen Einfluss auf das Frauenlachen

gezeitigt hat und sich dieser in einem veränderten Lachverhalten ausdrückt. Lachen wird hier aus dem Zusammenhang von Komik und Humor herausgelöst, der Geschlechtsaspekt als ein wesentlicher Faktor in die Analyse miteinbezogen und das weibliche Lachen auf die performative Strategie des 'doing gender' bezogen. Die empirische Studie selbst basiert auf 34 Interviews mit Frauen unterschiedlichen Alters, sozial-sozialisatorischen Hintergrundes und sexueller Orientierung. Das Thema Sexualität wurde gewählt, da hier besondere Auffälligkeiten für das Frauenlachen erwartet wurden, das Thema Shopping als Vergleichsthema herangezogen. Als Ergebnis der Studie kann festgehalten werden, dass das weibliche Lachen ein multifunktionelles Phänomen darstellt, das äußerst differenziert und gezielt eingesetzt wird. Häufigstes Lachen ist dabei das Lachen während des eigenen Beitrags, was auf die herausragende Funktion der Gesprächsorganisation und -strukturierung neben dem strategischen Handlungs- und Beziehungsaspekt verweist. Der Einfluss der Frauenbewegung im Lachverhalten war stark an die solidarische Orientierung der Frauen gebunden, was an der Organisation des gemeinsamen Lachens und besonders bei der Entwicklung einer gemeinsamen Geschichte als einer eigenen kooperativen Interaktionsform deutlich wurde. Altersspezifisch zeigten sich die über 60 jährigen Frauen bis in die Körpersprache an traditionelle Wertvorstellungen gebunden, während alle anderen interviewten Frauen laut und ausgiebig lachten und offensichtlich keiner äußeren Verhaltensvorschrift mehr unterlagen." (Autorenreferat)

[165-F] Roose, Jochen, Dr.; Schäfer, Mike Steffen, M.A. (Leitung):

Fan und Fantum

INHALT: Gegenstand der Untersuchung sind Fans unterschiedlicher Gegenstände und Personen. Sport-, Musik-, Film-, Fernseh-, Auto- und andere Fans, aber auch Theater-, Oper- und Kunst-Begeisterte stehen im Mittelpunkt. In diesen sehr unterschiedlichen Feldern sollen die individuelle Bedeutung und Praxis des Fanseins erhoben werden. Darüber hinaus sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der unterschiedlichen Fanbereiche herausgearbeitet werden.

METHODE: Im Rahmen eines Forschungsseminars an der Universität Leipzig haben Studierende etwa 60 leitfadengestützte qualitative Interviews mit Fans unterschiedlicher Gegenstände oder Personen geführt und verschriftet. Darüber hinaus findet sich unter <http://www.fanforschung.de> ein Online-Fragebogen, mit dem die Projektleiter Charakteristika der Fanbereiche quantitativ erfassen wollen. Qualitative und quantitative Daten werden sich dabei wechselseitig ergänzen. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Qualitatives Interview (Stichprobe: 50; Fans unterschiedlicher Gegenstände; Auswahlverfahren: nach Fanclub). Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 5.000; Fans unterschiedlicher Gegenstände). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt **BEGINN:** 2004-04 **ENDE:** 2007-04 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl Makrosoziologie (Garystr. 55, 14195 Berlin)

KONTAKT: Schäfer, Mike Steffen (Tel. 030-838-57642, e-mail: msschae@zedat.fu-berlin.de)

[166-L] Stegmann, Stefanie:

'...got the look!' - Wissenschaft und ihr Outfit: eine kulturwissenschaftliche Studie über Effekte von Habitus, Fachkultur und Geschlecht, (Geschlecht - Kultur - Gesellschaft, Bd. 14), Münster: Lit Verl. 2005, 322 S., ISBN: 3-8258-8194-6 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4850)

INHALT: Die Verfasserin vergleicht mit der Universität Oldenburg und der Universität Tübingen eine Reformuniversität und eine traditionelle Universität. Ihr Vergleich bezieht sich auf die alltagskulturelle Präsentation von Wissenschaft vor allem aus geschlechtsspezifischer Perspektive, auf habitualisiertes Alltagshandeln und dessen Vergegenständlichung. Als Untersuchungsfälle werden die Disziplinen Biologie und Pädagogik ausgewählt. In einer empirischen Studie, die sich auf Interviews und Beobachtungen stützt, werden die Arbeitsräume von Wissenschaftlern an der Universität sowie die "professorale Bekleidung" als visuelle Repräsentation von Wissenschaft untersucht. Zudem wird ein Vergleich der medialen Repräsentation beider Hochschulen und ihrer Hochschullehrer vorgenommen. (ICE)

[167-L] Sülzle, Almut:

Männerbund Fußball - Spielraum für Geschlechter im Stadion: ethnographische Anmerkungen in sieben Thesen, in: Martin Dinges (Hrsg.): Männer - Macht - Körper : hegemoniale Männlichkeiten vom Mittelalter bis heute, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2005, S. 173-191, ISBN: 3-593-37859-0

INHALT: Fußball und Fankultur sind für die Autorin nicht Abbild oder Spiegel der Gesellschaft, was in soziologischer und ethnologischer Literatur über Fußballfans oft behauptet wird. Der Sport ist zwar ein Teil der Gesellschaft (und sicher nicht der fortschrittlichste), jedoch nach wie vor stark von stereotypen Mustern und Orientierungen geprägt. Die Fußballfankultur erweist als äußerst hartnäckig männlich. Die These der Autorin lautet, dass die dort verkörperten traditionellen und an militärischen Werten orientierten Männlichkeiten ein wichtiger Faktor für Fußballfans (Frauen wie Männer) sind. Weiterhin wird untersucht, ob Fußball mit der ihm innewohnenden symbolischen Darstellung einer gesellschaftlich veralteten traditionellen Männlichkeit nicht auch eine Art Rückgrat für die moderne "hegemoniale Männlichkeit" (Connell) darstellt. Auf der Suche nach Antworten begibt sich die Autorin an den Bieberer Berg, in den Fanblock der Offenbacher Kickers. Anhand der folgenden sieben Thesen wird schlaglichtartig nachgewiesen, wie Geschlecht und Geschlechterverhältnisse unter den Fans im Stadion hergestellt werden: (1) Fußball ist männerbündisch organisiert. (2) Die Fankultur bezieht sich auf "ritterliche" und militärische Ideale: Kämpfen, Treue, Ehre, Kameradschaft, Konkurrenz. (3) Sexismus gehört zur Fankultur. (4) Fußball als Männerdomäne eröffnet die Freiheit, sich zwischen den Geschlechtern zu bewegen. (5) Männergewalt macht Stimmung. (6) Typisch weiblich? Nein Danke! (7) Die Männerdomäne soll Männerdomäne bleiben. (ICA2)

[168-L] Vaz, Alexandre Fernandez:

Sport und Sportkritik im Kultur- und Zivilisationsprozess: Analysen nach Adorno, Horkheimer, Elias und Da Matta, (Sportwissenschaft im Dialog, Bd. 1), Frankfurt am Main: Afraverl. 2004, 160 S., ISBN: 3-932079-90-6 (Standort: UuStB Köln(38)-32A559)

INHALT: "Seit Heinz Risse seine Arbeit Soziologie des Sports veröffentlichte, haben die Überlegungen und Forschungen zum Sport als Sozialphänomen sich enorm entwickelt. Der Forschungsmühe entspricht die wachsende Bedeutung, die der Sport in aller Welt mittlerweile gewonnen hat, als unverzichtbarer Programmteil der Medien, als verpflichtendes Modell für den individuellen Lebensstil, als bedeutsames Feld der nationalen und ethnischen Selbstbehauptung. Die Kritik Adornos am Sport als Mechanisierung des Leibes und seine Mortifizie-

rung wird konfrontiert mit den Thesen von Elias zur Bedeutung des Sports im Zivilisationsprozess und den unüblichen Ausführungen von Da Matta zum brasilianischen Fußball und seine Bedeutung für die heutige brasilianische Gesellschaft Die vorliegende Arbeit versteht sich als Versuch, die Kritik am Sportphänomen in sozialwissenschaftlicher und sozialphilosophischer Perspektive zu erforschen bzw. weiterzuentwickeln." (Autorenreferat)

[169-F] Westermayer, Till, M.A. (Bearbeitung); Degele, Nina, Prof.Dr. (Betreuung):

Technik und Alltagskultur in Nachhaltigkeitsmilieus

INHALT: Ziel des Promotionsvorhabens "Technik und Alltagskultur in Nachhaltigkeitsmilieus" ist es, ausgehend von sozialkonstruktivistischen und kulturosoziologischen Überlegungen qualitativ-empirisch zu untersuchen, welche Rolle Technik in der Alltagskultur von Nachhaltigkeitsmilieus spielt. Nachhaltigkeitsmilieus werden dabei als Milieus definiert, deren Lebensstil sich - ganz oder teilweise - an Grundelementen des Gedankens der Nachhaltigkeit festmacht. Es wird davon ausgegangen, dass die in derartigen Milieus entwickelte Alltagskultur relevant für gesamtgesellschaftliche Lebensstilveränderungen (Schlagwort der "Entwicklung des Nordens") bei der Transformation hin zu einer an Nachhaltigkeit orientierten Lebensweise sein kann. Insbesondere geht es bei dieser Arbeit darum, das Spannungsverhältnis zwischen dem lebensstilprägenden Bezug auf Nachhaltigkeit und der Verwendung und Handhabung von Technik aufzuklären. Dazu dienen Befragungen und Beobachtungen in unterschiedlichen Nachhaltigkeitsmilieus, mit deren Hilfe die Einbettung von Technik in die Alltagskultur rekonstruiert werden soll. Die vorgefundenen Technikeinstellungen und Prozesse der Technikverwendung sollen daraufhin überprüft werden, ob sie Pioniercharakter für einen an Nachhaltigkeit orientierten Einsatz von Technik in der Gesamtgesellschaft haben können, und welche Hindernisse einer Übertragung in die Gesamtgesellschaft entgegenstehen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Qualitativ-empirische Arbeit, angelehnt an Grounded Theory; Bezüge zu den Bereichen Wissenssoziologie/ Sozialkonstruktivismus, Techniksoziologie, Kulturosoziologie und Umweltsoziologie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 15-20; Haushalte in "Nachhaltigkeitsmilieus"). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Westermayer, Till: Wie Wissen über Nachhaltigkeit sich in Technik im Alltag finden lässt: eine Skizze zum Verhältnis von Umweltsoziologie und kulturtheoretischer Techniksoziologie. in: Volkens, Annette et al. (Hrsg.): Orte nachhaltiger Entwicklung: transdisziplinäre Perspektiven. Tagungsband zum Kongress, 20. bis 22. Juni 2003 in Hamburg, Haus Rissen. Berlin: VÖW, S. 56-61.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-03 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur Allgemeine Soziologie und Gender Studies (Rempartstr. 15, 79085 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0761-55697152, e-mail: till.westermayer@pluto.uni-freiburg.de)

[170-F] Zifonun, Darius, Dr.rer.soc. (Bearbeitung); Soeffner, Hans-Georg, Prof.Dr. (Leitung):

Integration und Assimilation im Milieu des Fußballsports (Teilprojekt 11 im Rahmen des Forschungsverbundes "Desintegrationsprozesse - Stärkung von Integrationspotentialen einer modernen Gesellschaft")

INHALT: Das Forschungsprojekt ist Teil eines vom BMBF geförderten, interdisziplinären, siebzehn Einzelprojekte umfassenden Forschungsverbundes, der sich die "Stärkung von Integrationspotentialen einer modernen Gesellschaft" zum Anliegen gemacht hat und auf eine Dauer von drei Jahren ausgelegt ist. Sich dem Phänomen des interkulturellen Kontakts im Fußballsport widmend, fragt das Projekt nach den Deutungsmustern und Handlungspraktiken, mit denen sich Ausländer und Deutsche in diesem spezifischen sozialen Milieu begegnen. Im Hintergrund der Analyse steht die These, dass sowohl Einheimische als auch Migranten mit unterschiedlichen Problemwahrnehmungen und -lösungen auf den interkulturellen Kontakt im Fußball antworten und gemeinsam unterschiedliche Formen der Eingliederung ausbilden. Ferner wird die Integrationspolitik maßgeblicher Sportverbände zum Gegenstand der Untersuchung gemacht. Die Kontrastierung der Ergebnisse dieser beiden Teilstudien soll über die tatsächliche praktische Umsetzung offizieller Integrationsvorstellungen Aufschluss geben. Ziel der Datenauswertung ist zunächst die Erstellung einer Typologie der Integration und Assimilation, m.a.W. das Auffinden typischer Eingliederungsfigurationen. Im weiteren Verlauf der Arbeit soll alsdann die Konstruktion eines Theoriemodells geleistet werden, mit dem sich die Struktur interkultureller Beziehungen nicht nur im Bereich des Sports reflektieren lässt.

METHODE: Die empirische Basis des Projekts bilden in Mannheim durchgeführte Einzelfallstudien unterschiedlicher Fußballmilieus (Vereins-, Freizeit- und Schulsport wie auch Fanverhalten), welche im Rahmen eines qualitativen Methodenmix' (grounded theory, historisch-rekonstruktiv verfahrenende wissenssoziologische Hermeneutik, Ethnographie) analysiert werden. **DATENGEWINNUNG:** Aktenanalyse, offen (Stichprobe: 40). Beobachtung, teilnehmend; Beobachtung, nicht teilnehmend. Qualitatives Interview (Stichprobe: 30). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Zifonun, Darius; Cindark, Ibrahim: Segregation oder Integration? Die soziale Welt eines 'türkischen' Fußballvereins in Mannheim. in: Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation, Jg. 32, 2004, H. 3, S. 270-298.

ART: gefördert **BEGINN:** 2002-07 **ENDE:** 2005-09 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Konstanz, Geisteswissenschaftliche Sektion, FB Geschichte und Soziologie Fach Soziologie Lehrstuhl für Kultur-, Wissens- und Religionssoziologie (D 35, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Leiter (Tel. 07531-88-2165, e-mail: Hans-Georg.Soeffner@uni-konstanz.de)

1.8 Kulturelle Identität

[171-F] Berthold, Jana (Bearbeitung):

Brücke oder Kluft? Eine cross-kulturelle Bestandsaufnahme zur gemeinsamen europäischen Identität in den Grenzregionen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik

INHALT: Konzepte europäischer Identität der Bewohner in den Grenzregionen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik sollen exemplarisch anhand ihrer Einstellungen gegenüber der Osterweiterung der Europäischen Union erfasst und analysiert werden. Aus sozialpsychologischer Perspektive erfolgt dann eine Diskussion von herauszuarbeitenden Charakteristika der jeweiligen nationalen Identitäten bzw. deren Offenheit zur Integration eines übergeordneten, europäischen Aspekts. Darüber hinaus sollen auch potentiell problemati-

sche Aspekte der Nachbarschaftsbeziehungen und Bereiche mit Entwicklungspotentialen aufgezeigt werden. Zu diesem Zwecke ist eine multimethodale qualitative Vorgehensweise angedacht. Ein Grund hierfür ist, dass psychologische Studien qualitativer Art zu bikulturellen Themen in Nachbarschafts-Settings bislang kaum durchgeführt wurden. Es ist geplant, ein aus Elementen offener-schriftlicher und halbstandardisiert-schriftlicher Befragung bestehendes Erhebungsinstrumentarium zu erstellen. Dieses wird durch inhaltsanalytische Studien entsprechender regionaler Tageszeitungen ergänzt. Auf diese Weise wird die umfassende Beschreibung und Analyse zahlreicher identitätskonstituierender Faktoren wie Auto- und Heterostereotypen, Selbst- und Fremdbilder, Akkulturationseinstellungen sowie qualitativer und quantitativer Aspekte des Kontaktes mit Mitgliedern der jeweils anderen Kultur ermöglicht und dadurch ihr Einfluss auf die Bevölkerungseinstellungen erfassbar. Das Ziel dieser Arbeit ist die Identifizierung von Elementen, die diese Einstellungen maßgeblich determinieren bzw. Potentiale besitzen, sie in eine günstige Richtung zu verändern. Unter 'günstig' wird in diesem Falle geringe kulturelle Distanz, eine hohe wahrgenommene Ähnlichkeit und wenig nonisomorphe Attributionen in Bezug auf die Tatsache des EU-Beitritts mittel- und osteuropäischer Länder verstanden. Durch dieses Vorgehen ist es möglich, für Adressaten unterster institutioneller Ebenen (Schulen, Vereine etc.) einen Katalog von direkt anwendbaren und unmittelbar wirksamen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zu erstellen, so dass derzeit noch existierende, trennende Gräben überwunden werden können und folglich Grundlagen für einen wirklichen kulturellen Integrations- und Vereinigungsprozess Europas in einer weitgehend vorurteilsfreien Atmosphäre geschaffen werden - und das trotz der aktuell noch zu bewältigenden Probleme und Unwägbarkeiten. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland, Tschechische Republik

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Hans-Böckler-Stiftung; Land Sachsen-Anhalt; Universität Magdeburg; Universität Halle-Wittenberg

INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Graduiertenzentrum für Qualitative Bildungs- und Sozialforschung am Zentrum für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung (Zschokkestr. 32, 39104 Magdeburg)

KONTAKT: Institution (e-mail: zbbs@gse-w.uni-magdeburg.de)

[172-L] Bizeul, Yves:

Europäische und nationale Kollektividentitäten: Widerspruch oder Ergänzung?, in: Mareike König, Matthias Schulz (Hrsg.): Die Bundesrepublik Deutschland und die europäische Einigung 1949-2000 : politische Akteure, gesellschaftliche Kräfte und internationale Erfahrungen ; Festschrift für Wolf D. Gruner zum 60. Geburtstag, Wiesbaden: Steiner, 2004, S. 577-594, ISBN: 3-515-08465-7 (Standort: UB Bonn(5)-2004/4165)

INHALT: Vor dem Hintergrund eines forcierten Globalisierungs- und europäischen Integrationsprozess befasst sich der Beitrag mit der Frage, ob in der Zukunft die nationalstaatlichen und europäischen Ebenen sich harmonisch ergänzen oder im Gegenteil in Widerspruch zueinander geraten werden. Dazu werden hier die europäischen und nationalstaatlichen Kollektividentitäten untersucht, bei denen es sich um soziale Konstrukte handelt. Die Studie zeigt, dass die Nationalstaaten immer noch die wichtigsten Akteure im Bereich der internationalen Beziehungen sind. Ferner ist das nationale Bewusstsein ausgeprägter als das nur schwach entwickelte europäische Identitätsgefühl. Zur Festigung der EU-Kollektivität fehlt es an einem langjährigen gemeinschaftlichen politischen Handeln, an einem Grundkonsens über eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, an einer einheitlichen politischen Kultur und Sym-

bolik wie auch an einem gemeinsamen politischen Glauben. Allerdings wird die EU mächtiger, während der Handlungsspielraum der Nationalstaaten sich als immer eingeschränkter erweist. Die noch formbare europäische Wir-Identität und das Faktum, dass die nationalen Kollektividentitäten Konstrukte und Interpretamente sind, machen prinzipiell eine Ergänzung der beiden Identitäten möglich. (ICG2)

[173-L] Csáky, Moritz:

Migrationen, Fremdheiten und die Krise von Identitäten, in: Europäische Rundschau : Vierteljahreszeitschrift für Politik, Wirtschaft und Zeitgeschichte, Jg. 33/2005, Nr. 2, S. 51-64 (Standort: UuStB Köln(38)-XE337; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit Migrationen, Mobilitäten und der Zuwanderung von Fremden. Themen sind der Verlust der eigenen nationalen oder Landesidentität durch Zuwanderer, die Gefahr der Überfremdung, das Sinken des Bildungsstandards, das Versagen des Konzeptes des Multikulturalismus sowie auch die Möglichkeit kultureller Wechselwirkungen durch Zuwanderer. Dabei geht es dem Autor vor allem um die historische Perspektive des Themas, um die großen ökonomischen, technischen und sozialen Veränderungen seit den vergangenen zweihundert Jahren, die sich maßgeblich auf das individuelle und kollektive Bewusstsein ausgewirkt haben. Es steht die These im Vordergrund, dass Erfahrungen von Instabilität und Identitätskrisen durch Migrationen bereits seit dem 19. Jahrhundert von Bedeutung gewesen sind. Die historische Betrachtung ergibt, dass z. B. die zentraleuropäische Region in der Tat seit Jahrhunderten von einer Vielfalt von Völkern, Sprachen und Kulturen bestimmt wurde und dass diese Pluralität trotz der Zugehörigkeit zur eigenen Kultur Mehrfachidentitäten begünstigte. Heute orientiert sich Sozialisation nicht mehr an einem überschaubaren gesellschaftlichen Kontext, sondern an einer globalen Gesellschaft. Somit ist die Konstruktion von Identitäten offener, vielfältiger, jedoch auch instabiler, beliebiger und krisenhafter geworden. Globalisierung begünstigt und beschleunigt den kulturellen Austausch und schafft damit weltweit ähnliche oder gleiche Lebensbereiche. Dieses sind Prozesse von globaler Relevanz, die bereits in der Vergangenheit im Mikrokosmos des dichten kulturellen Systems der zentraleuropäischen Region wahrgenommen wurden. (ICH)

[174-L] Eder, Klaus:

Soziale Ordnung und symbolische Macht: einige Überlegungen zur Dynamik von Transnationalisierungsprozessen, in: Hans-Jürgen Aretz, Christian Lahusen (Hrsg.): Die Ordnung der Gesellschaft : Festschrift zum 60. Geburtstag von Richard Münch, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 373-353, ISBN: 3-631-53411-6

INHALT: Die durch die Globalisierung bedingte Veränderung nationalstaatlicher Ordnungen wirft Fragen nach den Formen der Inklusion oder Exklusion transnational verorteter sozialer Ordnungen auf. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass und warum die bisherige sozialwissenschaftliche Forschung primär die supranationale Institutionenbildung, weniger aber Formen der transnationalen Vergesellschaftung untersucht hat. Das Interesse des Autors gilt der Entstehung kollektiver Identitäten, die für die Bildung sozialer Ordnungen von Bedeutung sind, da sie symbolische Inklusions- und Exklusionsmechanismen aktivieren. Seiner These zufolge aktualisiert diese gesellschaftliche Transnationalisierung vornehmlich ethnische Identitätsbezüge, die ethnische Konfliktlinien auf lokaler wie transnationaler Ebene virulent werden las-

sen. Diese Ethnisierung ist notwendiges Korrelat struktureller Exklusionsprozesse, da die strukturelle Exklusion von Bevölkerungsgruppen mit identitätsbasierter, symbolischer Inklusion einhergeht (und vice versa). Nur starke supranationale Institutionen sind nach Auffassung des Autors in der Lage, das Feld transnationaler Identitätskämpfe zu zivilisieren. (ICA2)

[175-L] Fikentscher, Rüdiger (Hrsg.):

Kultur in Europa: Einheit und Vielfalt, (mdv aktuell), Halle: mdv, Mitteldt. Verl. 2005, 134 S., ISBN: 3-89812-267-0

INHALT: Was macht einen Europäer aus? Lässt sich eine europäische Identität angesichts der kulturellen Vielfalt in Europa überhaupt verwirklichen? Welche Rolle spielt die Alltagskultur im zusammenwachsenden Europa? Wird sich eine regionale, ethnische und nationale Identität erhalten oder treiben wir auf eine intransparente, nur durch Verwaltungen zusammengehaltene europäische Gesellschaft zu? Die Autorinnen und Autoren der Beiträge, die im September 2004 Bestandteil einer Veranstaltung des Kulturforums der Sozialdemokratie Sachsen-Anhalt e. V. waren, thematisieren verschiedenste Bereiche des kulturellen Zusammenlebens in Europa. So behandeln sie Sprache, Speisekarten, Kleidung oder Fernsehen als Aspekte des kulturellen gesellschaftlichen Zusammenhalts, um auf diese Weise Antworten auf ihre Leitfragen zu finden. Es finden sich auch Beiträge zu den unterschiedlichen Politikulturen im Europäischen Parlament, zur Reisekultur in Europa sowie zur Problematik von Einheit und Vielfalt in den Museen Europas. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Rüdiger Fikentscher: Spannungsfeld Kultur (9-14); Olaf Schwencke: Der Traum von Europa: Die Verwirklichung der Kulturidee (15-22); Karin Junker: Die Sicherung von kultureller Vielfalt und Meinungspluralismus in Europa und der Welt oder Dem Wirrwarr eine Seele geben (23-42); Ulrich Stockmann: Beobachtungen zu unterschiedlichen Politikulturen im Europäischen Parlament (43-51); Friedrich O. J. Roll: Wer spricht europäisch? (52-58); Marcia Pally: Sprache und kulturelle Identität: ein Vergleich zwischen Europa und den USA (59-66); Gottfried Langenstein: Kultur und Fernsehen in Europa (67-74); Rafael Arnold: Multikultikularik. Kulturelle Vielfalt im Spiegel der Speisekarte Europas (83-95); Matthias Puhle: Kulturelle Einheit oder Vielfalt in den Museen Europas (123-130). (ZPol, VS)

[176-L] Gellner, Winand; Glatzmeier, Armin:

Die Suche nach der europäischen Zivilgesellschaft, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2005, H. 36, S. 8-15 (Standort: UuStB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bpb.de/files/8D5LOA.pdf>)

INHALT: Die Verfasser fragen nach Chancen und Problemen der Entstehung einer europäischen Zivilgesellschaft. Der "Europäische Bürger" muss gegenwärtig als gescheitertes Konzept angesehen werden. Gründe hierfür liegen in der Ohnmacht und Sprachlosigkeit der Bürger verbunden mit mangelnder politischer Transparenz. Auf der Ebene der Wertorientierungen lässt sich zudem gegenwärtig kein konsistenter europäischer Konsens feststellen. Auch hinsichtlich einer gemeinsamen Öffentlichkeit zeigen sich Defizite, die einen transnationalen Diskurs behindern. Ein weiteres Hindernis auf dem Weg zu einer europäischen Zivilgesellschaft liegt in der Komplexität des europäischen Mehrebenensystems. Das Fehlen einer gemeinsamen identitätsstiftenden Kultur auf europäischer Ebene bedingt, dass sich die Bürger der Mitgliedsstaaten weiterhin überwiegend über ihre jeweilige Nationalität identifizieren. Das größte Pro-

blem der europäischen Zivilgesellschaft ist das Versagen der politischen Eliten bei der Vermittlung einer Vorstellung davon, was Europa künftig sinnvoller Weise sein soll. (ICE2)

[177-F] Hartleib, Jörg; Berlin, Claudia; Mischke, Sabine; Brandt, Stephanie (Bearbeitung); Rulle, Monika, Prof.Dr. (Leitung):

Impacts of cultural heritage and identity

INHALT: ESPON verfolgt das Ziel der ausgewogenen, polyzentrischen Entwicklung der sich erweiternden EU. In diesem Projekt geht es um die Analyse von Kultur und Identität in Europa. Dabei wird sowohl "greifbare" Kultur wie Denkmäler oder Kulturlandschaften, aber auch Religion oder Sprache als Kulturgut zum Verständnis von Identität und kulturellem Erbe analysiert. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* EU 25+2

METHODE: Sammlung forschungsrelevanter Daten in verschiedenen Ländern und räumliche Analyse dieser; anschließend case studies zur Vertiefung der Thematik

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Siehe unter <http://www.espon.lu/online/documentation/projects/thematic/2442/1.ir-1.3.3.pdf> .

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2006-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* European Spatial Planning Observation Network (ESPON)

INSTITUTION: Universität Greifswald, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Geographie und Geologie (Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 16, 17487 Greifswald)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 03834-864533, e-mail: rulle@uni-greifswald.de)

[178-L] Heckmann, Friedrich:

Integration or assimilation?, in: Hans-Jürgen Aretz, Christian Lahusen (Hrsg.): Die Ordnung der Gesellschaft : Festschrift zum 60. Geburtstag von Richard Münch, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 271-280, ISBN: 3-631-53411-6

INHALT: Der Beitrag geht zur Frage nach der Integration moderner Gesellschaften davon aus, dass sich das Integrationsproblem vor allem vor dem Hintergrund anhaltender Migrationsströme stellt. Dabei wird argumentiert, dass es bei Migration nicht nur um eine Inklusion zugewanderter Bevölkerungsgruppen in ein bestehendes Sozialgefüge geht, sondern eben auch um die Frage nach der Integriertheit und Integrationsbereitschaft der aufnehmenden Gesellschaft. Die Aufnahme von Migranten kann durch Segregation, Marginalisierung und ethnische Stratifizierung jedoch misslingen, was für die aufnehmende Gesellschaften direkte und indirekte Folgewirkungen hat. Dies ist auch Grund und Anlass für eine Revitalisierung des Assimilationsgedankens nicht nur in den politischen Debatten, sondern auch in der akademischen Fachdiskussion. Gegen diese Tendenzen wendet sich der Autor aus analytischen aber auch politisch-pragmatischen Gründen, da Integration hier weitgehend als ein "Aufgehen" fremder ethnischer, kultureller und nationaler Identitäten in eine "Leitkultur" gefasst wird. (ICA2)

[179-L] Huget, Holger; Kambas, Chryssoula; Klein, Wolfgang (Hrsg.):

Grenzüberschreitungen: Differenz und Identität im Europa der Gegenwart, (Forschungen zur Europäischen Integration, Bd. 12), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 309 S., ISBN: 3-531-14520-7 (Standort: UuStB Köln(38)-332A666)

INHALT: "Das Buch bietet einen interdisziplinären Untersuchungsansatz zu 'Grenze' und Grenzphänomenen, wie sie im Zusammenhang der europäischen Integration neu erscheinen und reflektiert werden. Es behandelt Entwürfe von Alterität, Identität und Interkulturalität in europäischen Literaturen des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart, des Weiteren Probleme der Kommunikation in sprachlichem, medial vermitteltem und intellektuellem Handeln sowie schließlich Prozesse der sozialen Ein- und Ausgrenzung in historischer, geographischer und politischer Perspektive." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Holger Huget, Chryssoula Kambas, Wolfgang Klein: Integration und Transgression (9-25); I. Grenzüberschreitungen in Literatur und Kultur: Ottmar Ette: 'Spiritus Vector'. Vaterländer, Muttersprachen und die Literatur(wissenschaft)en ohne festen Wohnsitz (29-63); Monika Strandkovd: Kulturelle Grenzen und Grenzüberschreitungen in Bosnien. Die Sarajevo-Essays von Dzevad Karahasan (65-72); Nils Plath: Zu Grenzen des Sendungsbewusstseins im Anschluss an Theodor W. Adorno (73-85); Albert Drews: Grenzenlose Popkultur? Popliteraten zwischen nationalem Kanon und westlich-amerikanischem Kulturuniversalismus (87-101); II. Grenzüberschreitungen in Sprache und Kommunikation: Konrad Ehlich: Sprachenvielfalt - Grenzviefalt? (105-113); Roberto Simanowski: Entgrenzung und Grenzziehung im Internet (115-132); Anna Chiarloni: "Liber" - Bourdieus Netzwerk zwischen Ost und West. Ein Werkstattbericht (133-137); Hubert Wissing: Methodologischer Nationalismus und reflexive Soziologie. Ulrich Beck, Pierre Bourdieu und die Grenzen im soziologischen Sprachgebrauch (139-150); III. Grenzüberschreitungen in Politik und Gesellschaft: Jochen Oltmer: Begrenzung und Abwehr: De-Globalisierung und protektionistische Migrationspolitik nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland und Europa (153-172); Michael Wintle: What's in a Continent? The borders of Europe before and after 1990 (173-192); Holger Huget: Grenzen und Grenzüberschreitungen europäischer Demokratie(theorie) (193-220); Antje Wiener: Bürgerschaft in neuen Grenzen: Zur sozialen Konstitution politischer Ordnung in Europa (221-263); Kai Rabenschlag: Grenzen und Kooperation. Zu den Strukturen kommunaler grenzübergreifender Kooperationen (265-287); Thomas Diez: Eine doppelte Grenzproblematik: Zypern und die Europäische Union (289-306).

[180-L] Husanovic-Pehar, Jasmina:

New politics and the sphere of cultural production, in: Christophe Solioz, Tobias K. Vogel (Hrsg.): *Dayton and Beyond: perspectives on the future of Bosnia and Herzegovina*, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2004, S. 161-173, ISBN: 3-8329-1026-3

INHALT: Die Verfasserin plädiert für eine Ermutigung integrationistischer Trends in der kulturellen Praxis in Bosnien als Gegengewicht gegen die antidemokratischen, populistischen und partikularistischen Kräfte in der bosnischen Politik. Sie stellt die junge bosnische Schriftstellerszene vor und zeigt, welches Potenzial hier für den Aufbau einer vielschichtigen, aber eindeutig bosnischen kulturellen Identität schlummert. Im Mittelpunkt stehen emanzipatorische Ansätze bei dieser neuen Generation von Schriftstellern, die die Basis einer neuen Politik bilden könnten, die auch den dringend benötigten institutionellen Wandel konturieren könnte. Alternative kulturelle und politische Vorstellungen müssen auch im Bildungssektor eine Stimme bekommen. Bosnien braucht eine starke Zivilgesellschaft und eine breite soziale Bewegung, die den politischen und sozialen Wandel voran bringt. (ICE)

[181-L] Joas, Hans; Wiegandt, Klaus (Hrsg.):

Die kulturellen Werte Europas, (Forum für Verantwortung), (Kolloquium "Die kulturellen Werte Europas", 2004, Otzenhausen), Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl. 2005, 522 S., ISBN: 3-596-16402-8 (Standort: THB Aachen(82)-Mg1158+2)

INHALT: "In vielen wichtigen politischen Debatten wird gegenwärtig die Frage nach den Werten und der kulturellen Identität Europas aufgeworfen: die Diskussionen über eine europäische Verfassung, über die Grenzen der Erweiterbarkeit der Europäischen Union, über eine notwendig gewordene Neubestimmung des Verhältnisses Europas zu den USA. Auch die rapiden Modernisierungsprozesse außerhalb Europas und unter radikal verschiedenen kulturellen Voraussetzungen nötigen die Europäer heute zu einem neuen Blick auf sich selbst; und nicht zuletzt die nicht zu verdrängenden Fragen nach den Schattenseiten der europäischen Geschichte. Vor diesem Hintergrund beschäftigen sich international renommierte Historiker, Soziologen, Philosophen und Religionswissenschaftler mit dem Entstehen und dem Wandel von Werten sowie mit der religiösen und kulturellen Tradition Europas." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hans Joas / Klaus Wiegandt: Vorwort (7-9); Hans Joas: Die kulturellen Werte Europas. Eine Einleitung (11-39); Shmuel N. Eisenstadt: Die Achsenzeit der Weltgeschichte (40-68); Wolfgang Huber: Die jüdisch-christliche Tradition (69-92); Christian Meier: Die griechisch-römische Tradition (93-116); Michael Borgolte: Wie Europa seine Vielfalt fand. Über die mittelalterlichen Wurzeln für die Pluralität der Werte (117-163); Orlando Patterson: Freiheit, Sklaverei und die moderne Konstruktion der Rechte (164-218); Kurt Flasch: Wert der Innerlichkeit (219-236); Wolfgang Schluchter: Rationalität - das Spezifikum Europas? (237-264); Wolfgang Reinhard: Die Bejahung des gewöhnlichen Lebens (265-303); Christoph Menke: Innere Natur und soziale Normativität. Die Idee der Selbstverwirklichung (304-352); Reinhart Koselleck: Über den Stellenwert der Aufklärung in der deutschen Geschichte (353-366); Mark Mazower: Der dunkle Kontinent - Europa und der Totalitarismus (367-385); Helmut Thome: Wertewandel in Europa aus der Sicht der empirischen Sozialforschung (386-443); Dieter Senghaas: Die Wirklichkeiten der Kulturkämpfe (444-468); Gudrun Krämer: Wettstreit der Werte: Anmerkungen zum zeitgenössischen islamischen Diskurs (469-493); Peter Wagner: Hat Europa eine kulturelle Identität? (494-511); Klaus Wiegandt: Nachwort (517-520).

[182-L] Joas, Hans:

Gibt es kulturelle Traumata?: zur jüngsten Wendung der Kultursoziologie von Jeffrey Alexander, in: Hans-Jürgen Aretz, Christian Lahusen (Hrsg.): Die Ordnung der Gesellschaft : Festschrift zum 60. Geburtstag von Richard Münch, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 257-269, ISBN: 3-631-53411-6

INHALT: Der Beitrag erörtert die Frage, welche Qualität Traumata mit Blick auf die kollektive Identitätsfindung in Gesellschaften haben bzw. haben können. In kritischer Auseinandersetzung mit Jeffrey Alexanders Arbeit "Cultural Traumata und Collective Identity" wird argumentiert, dass Traumata ganz wesentliche Bezugspunkte der Identitätsbildung darstellen und als Teil unseres kulturellen Erbes sozial konstruiert sind. Dennoch ist die Artikulation und Konstruktion von kulturellen Traumata aber voraussetzungsvoller, da zwischen einer individuell-psychologischen Traumatisierung und der Konstruktion sowie Etablierung kollektiv-kultureller Traumata unterschieden werden muss. Der Autor schlussfolgert: Die soziologische Untersuchung der Entstehung und Verwendung von kollektiven Traumatisierungen bei Ale-

xander ist legitim. Aber die Vermischung dieser Fragestellung mit der nach den Folgen tatsächlicher persönlicher Traumatisierung ist unplausibel. Kulturelle Traumata als Voraussetzung individueller Traumatisierung oder als deren Folge gibt es, so die Argumentation, nicht. Alexander schießt mit seiner Theorie des kulturellen Traumas über das Ziel hinaus. (ICA2)

[183-F] Kühnhardt, Ludger, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Europas kulturelles Erbe und die Förderung der Alten Sprachen

INHALT: Da die europäische Kultur ihre Wurzeln auch in den klassischen Sprachen hat, dürfen diese im Rahmen des europäischen "Jahres der Sprachen" nicht vernachlässigt werden. Aus diesem Grunde hat die Forschungsgruppe "Europäische Identität" eine Zusammenarbeit mit dem Vatikan zur Wiederbelebung der Alten Sprachen eingeleitet. Angeschlossen haben sich des weiteren die Commission Internationale d'Histoire ecclesiastique comparee und die Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell' Arte in Rom. Im mehrstufig konzipierten Projekt ist zunächst allen in Frage kommenden europäischen Akademien eine Grunderklärung zur Wiederbelebung der Alten Sprachen zur Unterstützung zugesandt worden. Anknüpfend an ein Discussion Paper vom Kieler Ordinarius Prof.Dr. Lutz Käppel zum Thema: "Das Modernitätspotential der klassischen Sprachen und ihre Bedeutung für ein europäisches Bildungskonzept" haben die Herren Käppel, Kühnhardt und Elm ein Manifest zu diesem Themenkomplex erarbeitet. Dieses war die Grundlage einer Rom-Konferenz im Herbst 2001 und Ausgangspunkt für die Konzeption eines europaweiten Aktionsprogramms für die nächsten Jahre. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bonn, Zentrum für Europäische Integrationsforschung -ZEI- (Walter-Flex-Str. 3, 53113 Bonn)

KONTAKT: Kühnhardt, Ludger (Prof.Dr. e-mail: L.Kuehnhardt@uni-bonn.de)

[184-L] Peter Karoshi:

Kulturelle Identitäten und kollektive staaterhaltende Diskurse im habsburgischen Vielvölkerstaat des 18. und 19. Jahrhunderts, in: Volker Munz, Katalin Neumer (Hrsg.): Sprache - Denken - Nation : Kultur- und Geistesgeschichte von Locke bis zur Moderne, Wien: Passagen-Verl., 2005, S. 199-210, ISBN: 3-85165-647-4 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4292)

INHALT: Der Autor zeigt in seinem Beitrag, dass die habsburgische Monarchie bzw. das österreichische Kaiserreich oder die österreichisch-ungarische Monarchie nach dem Jahre 1867 "Europa im Kleinen" genannt werden kann. Denn es waren hier viele Volksstämme des restlichen Europas in einem Gesamtgefüge vertreten, das sich in Bezug auf die Staatsformen, Religionen, Sprachen und ethnischen Unterschiede als höchst ausdifferenziert darstellte. Diese Akkumulation von sehr unterschiedlich entwickelten Ländern, ihren Bewohnern, Rechtslagen und Traditionen, aber auch ihren unterschiedlichen Vergangenheiten hatte dazu geführt, dass sich die Monarchie dem Individuum wie auch den Kollektiven als ein vielschichtiges und in sich uneinheitliches Gebilde darstellte, in welchem Migrationen vielfältiger Natur zu beobachten waren. Der Autor untersucht die damaligen Diskurse zur Frage, in welcher Form sich der Staatserhalt in Österreich vollziehen sollte, unter anderem am Beispiel der Verwendung der verschiedenen Sprachen des Reiches im Schulunterricht. Dabei wird deutlich, dass die dominanten staaterhaltenden Diskurse der letzten Jahrzehnte der Monarchie jene Überlegun-

gen, die aus dem Blickwinkel heutiger Prozesse der Postkolonialität und der Hybridisierung von Kulturen als höchst aktuell erscheinen, oft nur peripher thematisiert wurden. (ICI2)

[185-L] Puhl, Klaus:

Nation, kulturelle Differenz und Liminalität, in: Volker Munz, Katalin Neumer (Hrsg.): Sprache - Denken - Nation : Kultur- und Geistesgeschichte von Locke bis zur Moderne, Wien: Passagen-Verl., 2005, S. 243-253, ISBN: 3-85165-647-4 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4292)

INHALT: Die Tatsache, dass der nationale Einheitsdiskurs auf der Verleugnung bzw. Reinterpretation der gesellschaftlichen Unterschiede beruht, macht seine Möglichkeit von Bedingungen abhängig, die zugleich (im Sinne Derridas) Bedingungen seiner Unmöglichkeit sind, die also verhindern, dass sich die anvisierte Einheit einstellt. Einen postkolonialen Erklärungsversuch dieses notwendigen Scheiterns des nationalen Diskurses hat Homi Bhabha in seinem Aufsatz "DissemiNation: Time, Narrative and the Margins of the Modern Nation" entwickelt. Nach Bhabhas These scheitert der Versuch, eine nationale Einheit zu konstruieren, an zwei sich widersprechenden Arten der diskursiven Repräsentation des Nationalen, welche er aber dennoch benutzen muss. Bhabha nennt diese hinsichtlich der Darstellungsformen "pädagogisch" und "performativ", wobei jede eine besondere Zeitkonzeption beinhaltet, die miteinander unvereinbar sind. Durch diese beiden Momente des Pädagogischen und Performativen ist die diskursive Konstruktion nationaler Identität gespalten. Bhabha ist es nach Einschätzung des Autors gelungen, aus einer (post-) kolonialen Analyse heraus Begriffe zu formulieren, die auch für die Kulturtheorie relevant sind, da sie eine Kritik totalisierender Darstellungsformen des Fremden und des Eigenen erlauben. Die Nützlichkeit des Begriffs des "dritten" oder "liminalen" Raums für die Kulturtheorie liegt gerade darin, dass sich mit seiner Hilfe jede Form des reaktionären, konservativen oder progressiven Einspruchs verstehen lässt. (ICI2)

[186-L] Renn, Joachim:

Gewalt und kulturelle Selbstbehauptung, in: Christoph Liell, Andreas Pettenkofer (Hrsg.): Kultivierungen von Gewalt : Beiträge zur Soziologie von Gewalt und Ordnung, Würzburg: Ergon Verl., 2004, S. 235-259, ISBN: 3-89913-404-4

INHALT: Die Bildung und Aufrechterhaltung einer kulturellen Identität ist in modernen, pluralistischen Gesellschaften auf vielfältige Weise von Gewalt betroffen und kann selbst zu gewaltvollen Formen der Selbstbehauptung führen. Da nicht nur die Formen des interkulturellen Umgangs, sondern auch die Definition der Gewalt umstritten sind, versuchen die theoretischen Ausführungen des Autors, die die Frage der möglichen Gewaltsamkeit kultureller Selbstbehauptung untersuchen, gleichzeitig auch die oft geforderte Beschränkung des Gewaltbegriffs auf die physische Gewalt zu problematisieren. Die institutionellen Arrangements in modernen Gesellschaften, die eine Behauptung der materiellen Existenz stark erleichtern, verschärfen dem Autor zufolge gleichzeitig das Problem der symbolischen Selbstbehauptung, was wiederum Gewalt produziert. Ein genaueres Verständnis dieses Prozesses erfordert - so seine erste These - einen kulturtheoretischen Zugang, der weniger an den Inhalten der um Anerkennung bemühten kulturellen Identitäten ansetzt als an den jeweiligen Strukturen des Verstehens. Eine Analyse der in diesem Kontext auftretenden Kulturkonflikte erfordert nach seiner zweiten These ein erneutes Nachdenken über den Gewaltbegriff. Die Erfahrungsoffenheit und Revisionsbereitschaft einer modernen kulturellen Identität drückt sich - insbesondere

mit Blick auf das Problem der kommunikativen Selbstbehauptung kultureller Lebensformen - nämlich auch darin aus, dass sie zu selbstkritischen Erweiterungen des Begriffs der Gewalt bereit ist. (ICI2)

[187-L] Soeffner, Hans-Georg:

Methodological cosmopolitanism - how to maintain cultural diversity despite economic and cultural globalization, in: Hans-Jürgen Aretz, Christian Lahusen (Hrsg.): Die Ordnung der Gesellschaft : Festschrift zum 60. Geburtstag von Richard Münch, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 413-427, ISBN: 3-631-53411-6

INHALT: Bei den Prozesse der wirtschaftlichen Globalisierung und supranationalen Institutionenbildung bleibt in der Regel im Unklaren, welche kulturosoziologischen Folgen diese Denationalisierungs- und Globalisierungsprozesse haben. Der Beitrag geht dieser Frage am Verhältnis von kultureller Einheit und Vielheit, von Konvergenz und Divergenz als Reaktion auf die Emergenz weltgesellschaftlicher Ordnungsmuster nach. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich Globalisierungsprozesse in den Bereichen der Ökonomie und Informationsnetze, der Migration und des Tourismus, der Populärkultur und -medien heute eindeutig ausmachen lassen. Hier werden auch kulturellen Globalisierungsprozesse angestoßen, die vielfältige Erscheinungsformen annehmen: eine Stratifizierung von Kulturen und Wissensbeständen entlang von Berufs- und Klassenstrukturen ebenso wie eine Generalisierung der Fremdheit sowie weitgehende Individualisierungs- und Regionalisierungstendenzen. Unter diesen Umständen zeigen sich Risiken einer Vereinheitlichung und Insularisierung von kultureller Diversität zugleich. Der Autor kommt deshalb zur Überzeugung, dass dieser Entwicklung nur durch einen "methodologischen Kosmopolitismus" begegnet werden kann, der auf der "paradoxen Wahrheit" beruht, dass kulturelle, religiöse und ethnische Unterschiede die einzige universale Wahrheit der Menschheit darstellen. (ICA2)

[188-L] Stauch, Karimah Katja:

Die Entwicklung einer islamischen Kultur in Deutschland: eine empirische Untersuchung anhand von Frauenfragen, (Berliner Beiträge zur Ethnologie, Bd. 8), Berlin: Weißensee Verl. 2004, 186 S., ISBN: 3-89998-049-2 (Standort: UuStB Köln(38)-32A6731)

INHALT: "Muslimische Frauen werden in Deutschland häufig als fremdartig, distanziert, aber auch unmündig betrachtet. Wie aber sehen die betroffenen Frauen selbst ihre Rolle in der deutschen Gesellschaft und in der muslimischen Community? Gibt es Ansätze emanzipatorischer Islamdeutungen? Was erwarten Musliminnen von den muslimischen Gemeinden, aber auch von der deutschen Mehrheitsgesellschaft? Die vorliegende Studie lässt in Interviews muslimische Frauen der zweiten Generation zu Wort kommen, die in Deutschland sozialisiert sind und über gute Bildung verfügen. Ihre Eltern stammen aus verschiedenen Ländern. Untersucht werden Wandlungsprozesse unter den Frauen, die Herausbildung einer deutsch-islamischen Identität und Kultur, Fragen der Selbstbehauptung in der muslimischen Community sowie der deutschen Gesellschaft und Angelegenheiten des Islams im deutschen öffentlichen Leben." (Autorenreferat)

[189-L] Supik, Linda:

Dezentrierte Positionierung; Stuart Halls Konzept der Identitätspolitiken, Bielefeld: transcript Verl. 2005, 120 S., ISBN: 3-89942-409-3

INHALT: "Der britische Kulturtheoretiker Stuart Hall wird seit einem Jahr-zehnt zunehmend auch in den hiesigen Debatten über kulturelle Identität (in) der Einwanderungsgesellschaft zitiert. Mit diesem Buch liegt erstmals eine ausführliche und kritische deutschsprachige Auseinandersetzung vor. Halls spannungsvolle Gratwanderung zwischen Antirassismus und Multikulturalismus wird aus verstreuten Aufsätzen, Vorträgen und Interviews herausgearbeitet und in ihren Kontext zu Dekonstruktion, postkolonialer Theorie und historischer Konjunktur gestellt. Warum ist die Frage der Identität nie endgültig zu beantworten? Wie kann dennoch identitätsstiftende Praxis aussehen?" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Kapitel I: Dezentrierung des Subjektes: 1. Erste Dezentrierungen; 2. Postkolonialismus - Dezentrierung des westlichen Blicks: 2.1 Koloniale und postkoloniale Gesellschaften; 2.2 Postkoloniale Zeiten und postkoloniale Theorie; 2.3 "Der Westen" und "der Rest"; 2.4 Der, die, das Andere sein (17-43); Kapitel II: Kulturelle Identität bei Stuart Hall - Positioniertheit: 1. Identität in Differenz; 2. Ethnische Identität - Ethnizität; 3. Hybridität - ein unreines Konzept gegen die Reinheit; 4. Diasporaisierung - die Frage des Ortes; 5. Historisierung und Politisierung von Identität (45-70); Kapitel III: Identitätspolitik 1 und 2 - das dezentrierte Subjekt positioniert sich: 1. Identitätspolitik 1: 1.1 Namensgebung; 1.2 Umwertung; 1.3 Vereinheitlichung; 1.4 Frontbildung; 1.5 Repräsentation 1; 2. Identitätspolitik 2: 2.1 Stellungskrieg und Bewegungskrieg; 2.2 Repräsentation 2; 2.3 Geschichten im Plural und Repräsentation ohne Helden; 2.4 Vertreten oder Darstellen; 2.5 Zum Beispiel: Die Dekonstruktion des Britishseins (99-109).

[190-L] Szyszko, Irene Agata:

Europa - Identität - Kultur, (Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen, Bd. 124), Münster: Lit Verl. 2005, 141 S., ISBN: 3-8258-8436-8 (Standort: ULB Darmstadt(17)-SozA/2005/5876)

INHALT: Die Verfasserin setzt sich zunächst mit dem Konzept der Identität auseinander. Sie zeichnet sodann Genese und Wandlungen des Europabegriffs nach und arbeitet Grundzüge der abendländischen Kultur heraus (Griechenland, Rom, Christentum). Sie skizziert ideengeschichtliche Europa-Konzepte und deren Auswirkungen auf die Entwicklung eines europäischen Selbstbewusstseins, verschiedene Typen eines solchen Selbstbewusstseins sowie wesentliche Ausprägungen der europäischen Kultur. Es schließt sich eine Auseinandersetzung mit wichtigen Aspekten der gegenwärtigen Europa-Debatte an. Hier geht es um die postmoderne Kritik an der europäischen Rationalität ("Untergang des Abendlandes"), die Folgen der Globalisierung ("Euro-Islam"), nationale und europäische Identität sowie die Konturen des zukünftigen Europa. Die europäische Identität, so das Fazit der Verfasserin, ist heute als plurale Identität zu begreifen, die den Selbstbewusstseinsstand eines jeden Kollektivs gleichermaßen berücksichtigt und in einem übergreifenden europäischen Identitätskonstrukt zusammenfasst. (ICE)

[191-L] Wagner, Gerhard:

Projekt Europa: die Konstruktion europäischer Identität zwischen Nationalismus und Weltgesellschaft, (Kulturwissenschaftliche Studien, Bd. 11), Berlin: Philo 2005, 150 S., ISBN: 3-86572-509-0 (Standort: UB Trier(385)-sb40193)

INHALT: "Die neue Weltordnung stellt die osterweiterte EU verschärft vor das Problem der Integration ihrer Mitgliedsstaaten, von denen manche - alte wie neue - dem spalterischen Impuls der unilateralistischen Politik der USA bereitwillig nachgeben. Was sind die Gründe hierfür? Aus welchen Quellen speist sich das Widerstandspotential von Staaten wie Großbritannien und Polen? Kann es jenseits aller ökonomischen, politischen und rechtlichen Vernetzung eine kollektive europäische Identität überhaupt geben, auf der sich eine nachhaltige Integration fundieren ließe? Auf Fragen wie diese gibt das Buch 'Projekt Europa' aus einer kulturosoziologischen Perspektive Antworten, indem es Europa im Spannungsfeld seiner Nationen einerseits und der Weltgesellschaft andererseits kontextuiert." (Autorenreferat)

[192-L] Wagner, Peter:

Hat Europa eine kulturelle Identität?, in: Hans Joas, Klaus Wiegandt (Hrsg.): Die kulturellen Werte Europas, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl., 2005, S. 494-511, ISBN: 3-596-16402-8 (Standort: THB Aachen(82)-Mg1158+2)

INHALT: Europa kann eine Identität erlangen, insoweit es gemeinsame Erfahrungen gemacht hat und sich in der Lage zeigt, diese Erfahrungen - die ja nicht einfach da sind, sondern im Gedächtnis wachgehalten werden müssen - gemeinsam zu interpretieren. Dieses ist dann aber keine stabile Identität, wie es etwa die Rede von "westlichen Werten" oder der vielbeschworenen "Wertegemeinschaft" suggeriert. Eine solche Identität resultiert aus vielfältigen Erfahrungen, die auch über lange historische Zeiträume gemacht werden können und in Deutungen festgehalten werden. Diese Erfahrungen und ihre Deutungen überlagern sich wie archäologische Schichten und sie verändern sich im Lichte neuer Erfahrungen und neuer Deutungen. Wir sollten uns daher Europa nicht nach dem Modell des Nationalstaats vorstellen, nicht als eine territoriale, politische und kulturelle Einheit in der Welt, die sich von anderen abgrenzt und sich diesen gegenüberstellt. Dies wäre eine Wiederholung der fatalen innereuropäischen Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts im Weltmaßstab - und ein Beitrag dazu, den viel beschworenen "Zusammenprall der Kulturen" in der Welt dramatisch Wirklichkeit werden zu lassen. (ICA2)

[193-L] Wisniewski, Janusz; Koscielniak, Cezary (Hrsg.):

Ist die Identität Europas möglich?: zu philosophischen, politischen und historischen Aspekten einer europäischen Identität, (Thematicon : Wissenschaftliche Reihe des Collegium Polonicum, Bd. 10), Saarbrücken: Logos-Verl. 2003, 175 S., ISBN: 3-8325-0704-3 (Standort: Bayer. SB München(12)-2004.48711)

INHALT: "Zweifellos ist die philosophische, politische und historische Analyse der Basisbegriffe wie 'Gemeinschaft' oder 'Identität' und 'Verantwortung' ein wichtiger Aspekt beim Aufbau der Identität. Ein theoretisches Hinterland erklärt nicht nur die Begriffe, es hilft auch, die Idee der Identität besser zu verstehen und damit die Probleme, die bei der Verwirklichung der Idee entstehen. Im diesen Buch versuchen wir nicht nur, die grundlegenden Begriffe zu präsentie-

ren, sondern auch die vielfältigen und manchmal auch interdisziplinären Blickwinkel auf die europäische Identität." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Georg Michels: Europa im Kopf - Von Bildern, Klischees und Konflikten (13-24); Krzysztof Brzechczyn: Die historischen Quellen der Identität Mitteleuropas (25-34); Piotr Wladyslaw Juchacz: Die Idee der deliberativen Demokratie: Europa an der Schwelle des dritten Jahrtausends (35-46); Janusz Wisniewski, Katarzyna Zodz: Staatsbürgerschaft und Unionsbürgerschaft im Lichte der Erweiterung der Europäischen Union (47-62); Peter Zevakis: Der Wandel des europäischen Nationalstaats unter dem Druck von Globalisierung und Europäisierung (63-96); Jan Such: Aspekte der europäischen Integration und das Identitätsgefühl des Europäers (97-102); Oswald Schwemmer: Mischkultur und kulturelle Identität. Einige Thesen zur Dialektik des Fremden und Einigen in der Einheit einer Kultur (103-112); Cezary Koscielniak: Verantwortung als Fundament der Identität Europas. Eine Theoretische Skizze (113-120); Agnieszka Bielawska, Janusz Wisniewski: Die katholische und protestantische Religion, die Europäische Gesellschaft und die Europäische Identität (121-134); Oswald Schwemmer: Ernst Cassirer als Denker Europas (135-146); Goran Gretic: Europäische Rationalität in Husserls Sicht (147-162); Magda Wiczynska: Die Anpassung des polnischen Audiovisions-Gesetzes an das Unionsrecht als Maßnahme zum Erhalt der kulturellen Identität in der Europäischen Union (163-172).

1.9 Politische Kultur

[194-L] Achu, Kenneth:

Eine Politik der reformorientierten Mitte in Afrika: Inhalte und Herausforderungen, in: KAS-Auslands-Informationen, 2005, Nr. 9, S. 44-70 (Standort: UuStB Köln(38)-M XE 00681; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.kas.de/db_files/dokumente/auslandsinformationen/7_dokument_dok_pdf_7373_1.pdf)

INHALT: "Mehr als zehn Jahre nach Beginn des Demokratisierungsprozesses in Afrika wirft die politische und konzeptionelle Orientierungslosigkeit vieler Parteien in den Ländern des Kontinents ein trauriges Bild auf den Reifezustand und den Verwurzelungsgrad der afrikanischen Demokratie als politischer Kultur. Mit ihrem klaren Bekenntnis zu Rechtsstaat und Demokratie, freier Marktwirtschaft und Menschenrechten, Meinungs- und Pressefreiheit, Selbstbestimmung und Solidarität, regionaler Integration und internationaler Zusammenarbeit kommt den Parteien der reformorientierten Mitte in den Ländern Afrikas gerade vor diesem Hintergrund eine besondere Aufgabe für die Gestaltung der Zukunft zu. Einer von ihnen getragenen Politik könnte es gelingen, die Pflege einer reichen, spezifisch afrikanischen Kultur und ihrer Werte in Einklang zu bringen mit dem Einsatz für die allgemeingültigen Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Gesellschaften. Es wäre dies eine Aufgabe, deren Inangriffnahme nicht nur den Ländern Afrikas selbst, sondern auch der übrigen demokratischen Welt neue und fruchtbare Impulse verleihen würde." (Autorenreferat)

[195-L] Becker, Konrad:

Die Kultur der Kontrolle: technologische, ökonomische und kulturelle Aspekte der Kontrollgesellschaft, in: Arno Pilgram, Cornelius Prittitz (Hrsg.): Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie : 2004, Kriminologie ; Akteurin und Kritikerin gesellschaftlicher Entwicklung ; über das schwierige Verhältnis der Wissenschaft zu den Verwaltern der Sicherheit, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2005, S. 63-72, ISBN: 3-8329-1297-5

INHALT: Das demokratiepolitisch partizipative Potential der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) wird zunehmend aus der öffentlichen Debatte verdrängt. Stattdessen zeichnet sich immer deutlicher das Potential von Kontrolle und Repression durch den Einsatz von IKT ab. Diese Entwicklung verläuft parallel zu einer Informatisierung der Biosphäre, sei es durch Patente auf indigenes Saatgut oder biometrische Personenprofile. Elektronische Überwachung ist inzwischen die bevorzugte Methode zur Kontrolle von Personen und deren Verhalten. In westlichen liberalen Gesellschaften, die einem zunehmenden Privatisierungsprozess unterworfen sind, wird Überwachung vorwiegend als Einbruch in die Privatsphäre und als Aufgabe der Anonymität wahrgenommen, die einen wesentlichen Aspekt gegenwärtiger Überwachungstechnologien außer Acht lässt: soziale Kategorisierung, Diskriminierung und damit Exklusion. Die informationstechnologischen Kontrollpotenziale über "Datenkörper", beleuchtet am Beispiel der "intellectual property industry" und an den Möglichkeiten der Inhaltskontrolle elektronischer Kommunikation, werden zwischen Polizei, Geheimdiensten und großen Firmen entwickelt, wobei zunehmend unsichtbare technische gegenüber transparenteren rechtlichen Sicherheits- bzw. Zensurlösungen vorgezogen werden. (ICA2)

[196-F] Berghoff, Peter, Dr.phil. (Bearbeitung):

Symbolik und Diabolik des Politischen

INHALT: Das Projekt hat in politikwissenschaftlicher Perspektive das Problem des "Bösen" bzw. das, was dafür gehalten wird, zum Gegenstand. Es sollen die dominant gewordenen Muster im Feld des Politischen untersucht werden, die in den modernen als säkularisiert geltenden Gesellschaften die Interpretation von Leid, Tod, Ungerechtigkeit, Unfreiheit, Not, Zerstörung etc. nachhaltig geformt haben. Es geht aber nicht nur um eine Deskription der Muster, mit denen in der Moderne den Phänomenen des "Bösen" begegnet wurde. Vielmehr sollen auch die Formen des Bewusstseins von politischer Realität untersucht werden, auf die sich die Muster der Vorstellung vom "Bösen" beziehen. Um der Kritik von Präsentationen und Repräsentationen politischer Realität eine theoretische Grundlage zu geben, sollen im ersten Teil des Projektes die symboltheoretischen Dimensionen der Politik in verschiedenen Perspektiven erarbeitet werden. Der zweite Teil wird dann die politisch dominanten Repräsentationen des "Bösen" (hier Diabolik genannt) zum Gegenstand haben. Hierbei stehen zunächst die modernen massenintegrierenden Ideologien des Nationalismus/ Rassismus und Kommunismus/ Sozialismus im Fokus. Konnten die Massenideologien noch für viele Antwort auf die Fragen nach politischer Realität geben respektive dem, was sie bedroht, stellt sich, insofern man den Zusammenbruch der großen ideologischen Erzählungen in der "Post"- oder "Spätmoderne" diagnostiziert, auch die Frage nach dem "Bösen" wieder als Herausforderung an das Integrations- und Desintegrationspotential politischer Kultur. Diese Herausforderung besteht nicht nur im Hinblick auf eine Parzellierung verbindender Realitätsrepräsentationen, die auch jede Ethik zu betreffen scheint, sondern auch in der Bedeutung, die dem Phänomen "Macht" bei-

gemessen wird. Im letzten Teil soll deshalb das Problem der Macht in der Perspektive des Verhältnisses zwischen symbolischen und diabolischen Realitätsrepräsentationen untersucht werden.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Institut für Religionspolitologie e.V. an der Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg (Lotharstr. 65, 47048 Duisburg)

KONTAKT: Institution (Tel. 0203-379-1978, Fax: 0203-379-1979, e-mail: info@religionspolitologie.de)

[197-L] Bösch, Frank:

Militante Geselligkeit: Formierungsformen der bürgerlichen Vereinswelt zwischen Revolution und Nationalsozialismus, in: Geschichte und Gesellschaft : Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, Sonderheft, 2005, H. 21, S. 151-182 (Standort: UbBonn(5)-Einzelsign; UuStB Köln(38)-MEinzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor wendet sich gegen die in der Geschichtsforschung oftmals geäußerte Feststellung, dass die bürgerliche Vereinswelt der Weimarer Republik einen Bedeutungsverlust durch die Entstehung einer neuen Massenkultur erlitten hätte. Er möchte in seinem Beitrag vielmehr zeigen, dass die Vereine eine zunehmende kommunikative Vernetzung im Zeichen einer militanten Geselligkeit entwickelten, welche die politische Kultur Deutschlands maßgeblich prägte. Er analysiert sowohl die Formierung der Vereine in den zwanziger Jahren als auch ihre Rolle im Nationalsozialismus, wobei Schützen-, Turner- und Kriegervereine ebenso im Mittelpunkt stehen wie bürgerliche Frauenvereine, Heimatvereine oder die Freiwillige Feuerwehr. Ausgangspunkt seiner sozialgeschichtlichen Untersuchung ist die Vereinskultur in der protestantisch-nordeutschen Beamtenstadt Celle, die er in andere Vergleichsfälle einbettet. Sein mikrohistorischer Ansatz schließt dabei an einzelne Forschungsarbeiten zur bürgerlichen Gegenrevolution, zur populären Bürgerkultur und zur lokalen Vereinswelt an. (ICI2)

[198-L] Caramani, Daniele:

Natural cultures: the Alpine political culture and its relationship to the nation-state and European integration, in: Daniele Caramani, Yves Mény (Hrsg.): Challenges to consensual politics : community, identity, and populist protest in the Alpine region, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 83-110 (Standort: SB München(12)-2005.43044)

INHALT: Im Alpenraum findet sich eine spezifische politische Kultur, die sich auch in der Programmatik von populistischen Parteien und Regionalparteien niederschlägt. Diese Kultur umfasst Einstellungen und Wertorientierungen, die sich mit soziokulturellen Differenzierungen auf den Ebenen Religion, Stadt-Land-Unterschied und Sprachgebrauch überlappen. Sie sind das Ergebnis von Besonderheiten der Staatenbildung und der wirtschaftlichen Modernisierung im Alpenraum. Es lässt sich zeigen, dass die alpine Kultur modernitätsfeindliche, religiöse und traditionelle Wertorientierungen in Bezug auf die Natur, die Arbeitsethik und eine Art kommunitarischer Identität umfasst. Neue Lebensstile und Identitäten sowie die wirtschaftliche und politische Globalisierung werden als Bedrohungen angesehen, gegen die es sich zu verteidigen gilt. Hier zeichnen sich Dimensionen einer Alternative zur europäischen Integration ab. (ICE)

[199-L] Cimoszewicz, Wlodzimierz; Pastusiak, Longin; German, Daniel B.:

Political transformations in Russia and Poland: comparative perspectives on political socialization and culture, in: Russel F. Farnen, Henk Dekker, Christ'l De Landtsheer, Heinz Sünker, Daniel B. German (eds.): Democratization, Europeanization, and globalization trends : cross-national analysis of authoritarianism, socialization, communications, youth, and social policy, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 103-114, ISBN: 3-631-51936-2 (Standort: UB Münster Zweigbibl. Sozialwiss.(6A)-MK5000/276)

INHALT: "While democracy is fragile in Russia and the economy continues to deteriorate there, Poland is proceeding on a path of creating a stable, healthy democratic society and developing a strong market economy. Support for these developments is undergirded primarily with Eurobarometer Polls and data from Freedom House, European Union Commission acquis documents, World Bank development indicators, and the Central Intelligence Agency World Fact Book. Beyond this documentation, the authors explain the different trajectories taken by Russia and Poland by examining their different past and present political socialization and political cultural processes. The conclusions are that Poland (unlike Russia) has a history of executive-legislative sharing of power in a democratic fashion and that Poland, even under communism, retained vestiges of private entrepreneurship, which was not the case with Russia." (author's abstract)

[200-L] Conze, Eckart:

Sicherheit als Kultur: Überlegungen zu einer "modernen Politikgeschichte" der Bundesrepublik Deutschland, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg. 53/2005, H. 3, S. 357-380 (Standort: UuStB Köln(38)-FHM EP67; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Was ist Sicherheit und wie viel braucht ein Mensch davon, um sich in seiner Welt 'heimisch' zu fühlen? Der Autor skizziert das rückwärtsgewandte Sicherheitsstreben in der Ära Adenauer, den optimistischen Glauben an die Sicherheit von Fortschritt und Wachstum in den sechziger und frühen siebziger Jahren, das folgende Jahrzehnt der 'Inneren Sicherheit' und schließlich die internationale Sicherheitspolitik. Dabei entwickelt er ein neues Konzept einer 'modernen Politikgeschichte' der Bundesrepublik Deutschland, die mit 'Sicherheit' als analytischem Leitbegriff sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Ansätze ebenso zu integrieren vermag wie das Potential der Kulturgeschichte und der Geschichte transnationaler Beziehungen, von der in den letzten Jahren viele fruchtbare Ansätze ausgegangen sind." (Autorenreferat)

[201-L] Deth, Jan W. van:

Deutschland in Europa: eine Republik zweier Kulturen?, in: Jan W. van Deth (Hrsg.): Deutschland in Europa : Ergebnisse des European Social Survey 2002-2003, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 9-24, ISBN: 3-531-14345-X (Standort: UB Bonn(5)-2005/3892)

INHALT: Deutschland ist kein Land wie andere Länder. Die Erblasten der deutschen Geschichte - Kaiserreich, Versailles, Weimar, aber insbesondere die "braune Vergangenheit" - sind auch nach der Vereinigung nicht verschwunden. Die gegenwärtigen Probleme betreffen insbesondere die stagnierende Integration der alten und neuen Bundesländer. 40 Jahre getrennte Erfahrungen haben zu offensichtlich ganz verschiedenen sozialen und politischen Kulturen geführt.

Die Beiträge in des vorliegenden Sammelbands beschäftigen sich alle mit einem doppelten Vergleich: Deutschland in Europa bzw. West- und Ostdeutschland in West- und Osteuropa. Der Schwerpunkt liegt deswegen auch nicht auf einem Vergleich aller europäischen Länder, sondern auf den Analysen der sozialen und politischen Orientierungen in Deutschland in europäischer Perspektive. Für diese Analysen werden die Daten der ersten Welle des European Social Survey (ESS) benutzt. Diese 2002 durchgeführte Studie umfasst umfangreiche Befragungen der Einwohner von mehr als 20 europäischen Ländern und bietet die Möglichkeit, die Situation in beiden Teilen Deutschlands aus europäischer Perspektive und besonders den deutschen "Sonderweg" im europäischen Konzert zu beobachten. (ICA2)

[202-L] Kastner, Jens:

Staat und kulturelle Produktion: Ethnizität als symbolische Klassifikation und gewaltgenerierte Existenzweise, in: Michael Schultze, Jörg Meyer, Britta Krause, Dietmar Fricke (Hrsg.): Diskurse der Gewalt - Gewalt der Diskurse, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 113-126, ISBN: 3-631-54284-4 (Standort: StUB Frankfurt a. M.(30)-87/938/18)

INHALT: Ziel des Beitrags ist es, ausgehend von der Hypothese der Vernachlässigung staatlicher Macht Überlegungen zu einem adäquaten Verständnis des Zusammenhangs von Staat und Kultur am Beispiel der kulturellen Klassifikation "Ethnizität" vorzulegen. Hierzu knüpft der Verfasser vor allem an Bourdieu und Foucault an. An der Herstellung von Ethnizität ist der Staat als Inhaber des Gewaltmonopols beteiligt. Für Bourdieu ist der Staat Bank und Treuhänder für symbolisches Kapital, er bürgt für Transaktionen kulturellen Kapitals und er hat eine zentrale Bedeutung bezüglich der Produktion symbolischer Formen. Symbolische Formen repräsentieren und reproduzieren soziale Ungleichheit. Diese Bourdieusche Perspektive lässt sich mit Foucaults Thesen zur Gouvernementalität verknüpfen. Gemeinsam ist Bourdieu und Foucault die Grundannahme, dass die in Politik, Wissenschaft und Alltag vollzogenen Ausgrenzungsprozesse vor dem Hintergrund der staatlichen Strukturierung der Denk- und Wahrnehmungsmuster und der Gouvernementalität geschehen. Dem Staat kommt über die Produktion ethnifizierender Effekte eine entscheidende Rolle in der Genese und Struktur von Ausgrenzungsprozessen zu. Unter den Bedingungen einer neoliberalen Hegemonie in den westlichen Industriestaaten verliert diese Rolle nicht, wie vielfach argumentiert wird, an Bedeutung. (ICE2)

[203-L] Kauffmann, Clemens; Klumpjan, Helmut; Riedl, Matthias; Sigwart, Hans-Jörg (Hrsg.):

Politik, Hermeneutik, Humanität: gesammelte Aufsätze von Jürgen Gebhardt ; zum 70. Geburtstag, (Beiträge zur Politischen Wissenschaft, Bd. 134), Berlin: Duncker & Humblot 2004, XIV, 361, ISBN: 3-428-11613-5 (Standort: UB Bonn(5)-2005-392)

INHALT: "Am 27. Juli 2004 vollendete Jürgen Gebhardt sein 70. Lebensjahr. Aus diesem feierwürdigen Anlass haben die Herausgeber des vorliegenden Bandes die Gelegenheit ergriffen, eine Auswahl seiner überaus zahlreichen Aufsätze zu einer Buchedition zusammenzufassen. Dabei stand zum einen die Absicht im Vordergrund, in kompakter Form einen annähernd repräsentativen Überblick über ein wissenschaftliches Œuvre zu ermöglichen, das mit seinen weit über hundert Einzelpublikationen inzwischen nur noch schwer überschaubar und in einzelnen Fällen nicht leicht zugänglich ist. Zum anderen geht es den Herausgebern darum, der akademischen Öffentlichkeit mit diesem Buch einen Einblick in einen der eigenständigsten

und intellektuell anregendsten Beiträge der Gegenwart zu einer Theorie der Politik zu geben." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Zu Jürgen Gebhardts Konzeption der Politischen Wissenschaft (IX); Symbolformen gesellschaftlicher Sinndeutung in der Krisenerfahrung (3-24); Was heißt Philosophieren über Politik heute? (25-38); Über das Studium der politischen Ideen in philosophisch-historischer Absicht (39-80); Politische Kulturforschung - ein Beitrag zur vergleichenden Analyse soziokultureller Ordnungszusammenhänge (81-100); Politische Kultur und Zivilreligion (101-116); Die Suche nach dem Grund - eine zivilisationsgeschichtliche Konstante? (117-132); Gibt es ‚wissenschaftliche‘ Erfahrung vom Menschlichen? (133-150); Was ist der Gegenstand einer empirisch-hermeneutischen Theorie des Politischen? (151-172); Die Werte - Zum Ursprung eines Schlüsselbegriffs der politisch-sozialen Sprache der Gegenwart in der deutschen Philosophie des späten 19. Jahrhunderts (173-194); Selbstregierung und republikanische Ordnung in der politischen Wissenschaft der Federalist Papers (195-226); Religion und Christentum in der humanistischen Politik der frühen Neuzeit (227-240); Autorität und Macht in der ‚Politik‘ James Harringtons (241-260); Die Idee des Bürgers (261-276); Leo Strauss: The Quest for Truth in Times of Perplexity (277-300); Die Rehabilitierung der Politik - Anmerkungen zu Hannah Arendt (301-320); Zum Begriff des Politischen in der hellenischen Antike (321-336); Voegelin und das Politische (337-352).

[204-L] Kersting, Norbert; Cronqvist, Lasse (Hrsg.):

Democratization and political culture in comparative perspective: Festschrift for Dirk Berg-Schlosser, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 241 S., ISBN: 3-8100-4159-9 (Standort: ULB Münster Zweigbibl. Sozialwiss. (6A)-ME3370/71)

INHALT: "The analysis of benchmarks and best practices is becoming more relevant. Political cultural aspects and the facets of democratization are central fields in Comparative Political Science. The well known political scientists Juan Linz, Arend Lijphart, Charles Ragin and other describe the state of the art and new methodological approaches in the discipline." (author's abstract). Content: Norbert Kersting and Lasse Cronqvist: Comparative Studies: Problem or Solution. The Political Culture of Democratization (15-36); Arend Lijphart: Democracy in the Twenty-First Century: Can We Be Optimistic? (37-56); Juan J. Linz: Legitimacy of Democracy (57-77); Peter H. Merkl: Stein Rokkan's Influence on one American Social Scientist and a Discipline (79-89); Charles C. Ragin: Case-Oriented Research and the Study of Social Action (91-102); Tatu Vanhanen: A Causal Analysis of Democratization (103-120); Henry Teune: Democracy, Numbers, and Theories (121-132); Mattei Dogan: Status Incongruence: An Expanding Phenomenon (133-142); Theo Schiller: 'Secondary Democracy' in the European Union and the Role of Direct Democracy (143-166); Stephen Fischer-Galati: A Changing Political Culture? East-Central Europe in the 1990s (167-176); Mark R. Thompson: "Democratizing" Theories of Revolution: Why and How Democrats Rebel (177-198); Evelyn Huber and John D. Stephens: The Bourgeoisie and Democracy: Historical and Contemporary Perspectives from Europe and Latin America (199-221); Jorge Heine: Parties, Coalitions and Transitions: The Case of the PPD in Chile (223-241).

[205-F] Münkler, Daniela, Dr. (Bearbeitung); Saldern, Adelheid von, Prof.Dr. (Leitung):

Willy Brandt und die "Vierte Gewalt". Politik, Massenmedien und politische Kultur in der Bundesrepublik der fünfziger und sechziger Jahre

INHALT: Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes steht die Frage nach dem Verhältnis von Politik und Massenmedien in seinen Auswirkungen auf die politische Kultur der Bundesrepublik von den fünfziger bis Anfang der siebziger Jahre. Dieser Zeitraum ist durch einen tiefgreifenden Wandel gekennzeichnet, der sich vor dem Hintergrund der politischen und gesellschaftlichen Veränderungen sowie der Umgestaltung der Medienlandschaft, vor allem durch den Aufstieg des Fernsehens zum neuen Leitmedium, vollzog. Die wachsende Bedeutung der Massenmedien bei der Vermittlung von Politik sowie als Informationsmedium der politischen Meinungsbildung hatte Auswirkungen auf die politische Kultur der Bundesrepublik: die Formen der Selbstdarstellung von Politikern, das Verhältnis von Politik und Öffentlichkeit sowie die Kommunikationsstrukturen im politischen Raum begannen sich zu wandeln. Dieser Prozess soll vor allem anhand der Vorreiterrolle des Politikers Willy Brandt und seiner Medienpolitik, von den fünfziger Jahren bis zum Wahlkampf des Jahres 1972, konkretisiert werden. In der Verknüpfung von Politik- und Mediengeschichte ist das Projekt ein Beitrag zur Geschichte der Bundesrepublik, unter einem wesentlichen Blickwinkel, der bisher von der historischen Forschung kaum berücksichtigt wurde. *ZEITRAUM:* 1950er Jahre bis 1972 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: Münke, Daniela: Willy Brandt und die "Vierte Gewalt". Politik und Massenmedien in den 50er bis 70er Jahren. Campus Historische Studien, Bd. 41. Frankfurt: Campus 2005, 329 S. ISBN 3-593-37871-X.

ART: Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2000-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar (Im Moore 21, 30167 Hannover)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: asalder@gwdg.de); Bearbeiterin (e-mail: dmuenke1@gwdg.de)

[206-L] Oberreuter, Heinrich:

Parlamentarismus in der Talkshow-Gesellschaft: Wichtigster und Wichtiges tun, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, Jg. 36/2005, H. 3, S. 508-516 (Standort: UuStB Köln(38)-XF148; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Legitimation durch Kommunikation ist die Kernfunktion moderner Parlamente. Gleichwohl haben sie die Zentralität in der politischen Kommunikation verloren, da sie einer vielfältigen Konkurrenz - insbesondere zu den Medien - unterliegen. In diesem Wettbewerb sind parlamentarische Entscheidungsprozesse nicht öffentlichkeitswirksam genug. Die Abhängigkeit von den Massenmedien und ihren Nachrichtenwerten begründet zusätzlich ein Perzeptionsdilemma, denn das Parlament kann seine Verfahren der Medienlogik nicht vollständig anpassen. Reformen wären möglich, treffen aber auf Machtinteressen, Lethargie und Desinteresse." (Autorenreferat)

[207-L] Ostheimer, Andrea E.:

Südafrikas politische Kultur: vom Befreiungskampf über die Transformation zur demokratischen Konsolidierung, in: KAS-Auslands-Informationen, 2005, Nr. 9, S. 19-43 (Standort: UuStB Köln(38)-M XE 00681; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.kas.de/db_files/dokumente/auslandsinformationen/7_dokument_dok_pdf_7372_1.pdf)

INHALT: "Die politische Kultur Südafrikas hat eine besondere Geschichte. Schon nach 1948 waren Korruption und Patronage wesentliche Komponenten des Afrikaaner Nationalismus, die Idee der Apartheid selbst muss als Ausdruck moralischer Korruption gewertet werden und auch der ANC als bewaffnete Befreiungsbewegung mit marxistischer Ausrichtung und korporatistischem Gepräge steht Werten wie Demokratie, Transparenz und Chancengleichheit nicht gerade offen gegenüber. Opposition und Divergenz gegenüber dem ANC, in dem eine Kultur der Diskussion nie entstehen konnte und in dem zunehmend die Durchsetzung von 'Black Economic Empowerment' angesagt ist, wird als Verrat an der Nation betrachtet - ein Umstand, der den 'good governance'-Anspruch der Regierungspartei hinterfragt. Zahllose Korruptionsfälle und die Marginalisierung kritischer ANC-Politiker, die fehlende Sicherheitstellung von Verantwortlichkeit in Partei und Regierungsapparat sowie die stagnierende Unterstützung der Bevölkerung Südafrikas für die Demokratie werfen Fragen auf. Und dennoch - trotz aller Defizite in der politischen Kultur des Landes machen eine sensibilisierte Öffentlichkeit und kritische Fragen stellende Medien Mut. Jonathan Hyslops sieht es so: 'Scandal happens in South Africa because there is a relatively lively media, a public sphere, and a public discourse which does not always allow legitimisation and corruption.'" (Autorenreferat)

[208-L] Reus, Gunter; Harden, Lars:

Politische "Kultur": eine Längsschnittanalyse des Zeitungsfeuilletons von 1983 bis 2003, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung ; Zeitschrift für die Wissenschaft von Presse, Rundfunk, Film, Rhetorik, Öffentlichkeitsarbeit, Jg. 50/2005, Nr. 2, S. 153-172 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; UuStB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Präsentation von Kulturthemen im Feuilleton deutscher Zeitungen hat sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten deutlich verändert. Vor allem die 'Politisierung' der Kulturberichterstattung fällt ins Auge. Gleichwohl kann von einem grundlegend neuen Kulturteil keine Rede sein. Das zeigt eine Längsschnittanalyse von vier Tageszeitungen über den Zeitraum von 1983 bis 2003. Das journalistische Angebot im Feuilleton aller vier Zeitungen ist im Zeitverlauf nicht reduziert, sondern kräftig ausgebaut worden. Sowohl die Zahl der Beiträge als auch ihr Umfang haben erheblich zugenommen. Zum wichtigsten Einzelthema ist 'Politik' geworden. Sie hat 2003 einen Anteil an allen Themen von 15 Prozent, verdrängt aber die klassischen Gegenstände Theater, Musik, Bildende Kunst und Literatur keineswegs. Mit einem Themenanteil von rund 50 Prozent bilden sie immer noch den Kernbestand der Kulturberichterstattung. Dabei fällt es dem Ressort auf dem Gebiet der Musik spürbar leichter, sich auch populären und unterhaltungsbetonten Kunstformen zu öffnen, als zum Beispiel auf dem Gebiet des Theaters. Die Rezension ist im Jahre 2003 immer noch unangefochten das häufigste Genre im Feuilleton. Ein 'Ende der Kritik' zugunsten von stark personalisierenden, unterhaltungs- oder servicebetonten Darstellungsformen ist nicht nachweisbar." (Autorenreferat)

[209-L] Roth, Roland:

Jenseits der Blaupause: zum Transfer politischer Institutionen, in: Rainer Hufnagel, Titus Simon (Hrsg.): Problemfall deutsche Einheit : interdisziplinäre Betrachtungen zu gesamtdeutschen Fragestellungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 171-187, ISBN: 3-531-14318-2 (Standort: UuStB Köln(38)-32A2004)

INHALT: Mit dem Beitritt der ostdeutschen Bundesländer stellt Deutschland einen Sonderfall in der Transformation postsozialistischer Gesellschaften dar. Mit dieser Variante sind Vorteile, aber auch gravierende Nachteile verbunden, so das fehlende gesellschaftliche Fundament des politischen Wandels. Trotz der Schaffung weitgehend identischer politischer Institutionen haben sich im vereinten Deutschland nicht die erwarteten Angleichungsprozesse vollzogen, die Tendenzen zu zwei unterschiedlichen Teilgesellschaften wurden vielmehr noch verstärkt. Von einer gemeinsamen politischen Kultur kann auch 15 Jahre nach der Wende nicht die Rede sein. Die ostdeutsche Kultur ist von politischen Entfremdungen geprägt, die weitreichende Folgen haben: (1) Sie bekräftigen Ohnmachtserfahrungen. (2) Die Distanz zu den bestehenden politischen Institutionen wird größer. (3) Die Tendenz, sich als "Bürger zweiter Klasse" zu sehen, wächst. (4) Die genannten Erfahrungen und Gefühle führen zu Rückzug und Verweigerung. Insgesamt ist zu konstatieren, dass die politischen Institutionen in den neuen Bundesländern nur schwach sozial verankert sind und über ein äußerst dünnes Legitimationspolster verfügen. (ICE2)

[210-L] Schatz, Heribert; Nieland, Jörg-Uwe:

Zum Verhältnis von Fernsehen und Politik in Zeiten der Medialisierung politischer Kommunikation, in: Kurt Imhof, Roger Blum, Heinz Bonfadelli, Otfried Jarren (Hrsg.): Mediengesellschaft : Strukturen, Merkmale, Entwicklungsdynamiken, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 376-399, ISBN: 3-531-14372-7 (Standort: UuStB Köln(38)-32A670)

INHALT: Der Beitrag will Überlegungen und Befunde zur Diskussion beitragen, die sich schwerpunktmäßig auf neue Formen politischer Kommunikation über das Medium Fernsehen beziehen. Die Ausführungen konzentrieren sich weitgehend auf die Entwicklung des Fernsehens in Deutschland. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob bzw. in welchem Maße das Fernsehen noch als "Medium und Faktor der öffentlichen Meinungsbildung" (so die zentrale Funktionszuweisung an den Rundfunk in Deutschland durch das Bundesverfassungsgericht in seinem ersten Fernsehurteil von 1961) angesehen werden kann. Dazu werden zunächst die wichtigsten Veränderungen des Mediensystems seit den 1980er Jahren und die daraus resultierenden Folgen für das politische System der Bundesrepublik Deutschland dargestellt. Weiterhin wird untersucht, mit welchen Strategien das politische System auf die neuen Herausforderungen reagiert, gegliedert in die Bereiche Kommunikations-, Medien- und Rezipientenpolitik. Im Schlussabschnitt werden diese Befunde auf die angesprochenen (normativen) Funktionszuweisungen an das Fernsehen rückbezogen, um so zu einer - vorläufigen - Antwort auf die Frage zu kommen, wie sich der geschilderte Strukturwandel des Mediums Fernsehen auf seine politische Funktionalität auswirkt. Per Saldo konstatieren die Autoren eine Verschlechterung der Politikvermittlungskapazität dieses Mediums. Besonders problematisch ist die Fragmentierung der politischen Öffentlichkeit, ferner der Trend zur Banalisierung und Emotionalisierung der Politikdarstellung. (ICA2)

[211-L] Sturm, Roland:

Bürgergesellschaft und Bundesstaat: demokratietheoretische Begründung des Föderalismus und der Föderalismuskultur, Gütersloh 2004, 40 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.stiftung-marktwirtschaft.de/module/sturm.pdf>)

INHALT: Der Text leistet einen Beitrag zur Föderalismusdebatte in Deutschland, indem Optionen zur Optimierung von Föderalismusreformen in einen grundsätzlicheren Kontext gestellt werden. Das Konstrukt der 'Föderalkultur' ist nach Ansicht des Autors nur aussagekräftig und entwicklungsfähig, wenn es rückgekoppelt wird mit Grundfragen der demokratischen Gesellschaft, die sowohl aus der Perspektive der Föderalismusdebatte als auch aus der Perspektive der Debatte um die politische Bedeutung der Wiederbelebung einer Bürgergesellschaft erwachsen. Die künstliche Trennung oder gar antagonistische Gegenüberstellung von Demokratie und Föderalismus entwertet die Möglichkeiten einer föderalen Ordnung oder überbewertet die Ansprüche an dieses gesellschaftliche Organisationsprinzip. Im ersten Abschnitt wird zunächst das bürgerschaftliche Defizit der Föderalismusdebatte erörtert. Das zweite Kapitel thematisiert sodann das föderale Defizit in der Bürgergesellschaftsdiskussion. Auf dieser Grundlage werden im dritten Abschnitt Elemente des Diskurses zur Grundausstattung demokratischer Gemeinschaften mit den Überlegungen zur Ausgestaltung einer Bürgergesellschaft und den gesellschaftlichen Begründungen für eine föderale Ordnung zusammengeführt. Dazu gehören (1) politische Herrschaft, (2) Organisation der politischen Teilhabe, (3) Entstehung von Wissen über den politischen Prozess, (4) politische Verantwortung, (5) Identität, (6) Inklusion, (7) Kontrolle der Machtausübung, (8) Erneuerung als Grundprinzip sowie (9) Pluralität des politischen Wettbewerbs. Die politische Kultur des Föderalismus spiegelt die Gesamtheit dieser Elemente wider und ihren historisch jeweils unterschiedlichen relativen Beitrag zur Verankerung des Föderalismus in einem politischen Gemeinwesen. (ICG2)

1.10 Organisationskultur/Unternehmenskultur

[212-F] Behrends, Thomas, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Die Bedeutung der Organisationskultur für den Erfolg von Unternehmenskooperationen zwischen KMU

INHALT: Großunternehmen verfügen hinsichtlich ihrer personellen und materiellen Ressourcenausstattung oftmals über einen strukturellen Wettbewerbsvorteil gegenüber KMU. Vor dem Hintergrund eines sich verschärfenden Wettbewerbs- und Innovationsdrucks versuchen Klein- und Mittelbetriebe in zunehmendem Maße, über verschiedene Formen der Kooperation mit anderen (mittelständischen) Unternehmen den negativen Auswirkungen dieses Defizits zu begegnen. Zahlreiche Berichte sowohl über erfolgreiche als auch über gescheiterte Kooperationsprojekte aus der betrieblichen Praxis deuten dabei darauf hin, dass Qualität und Funktionalität der unternehmensübergreifenden Zusammenarbeit maßgeblich von der "wechselseitigen Verträglichkeit" der organisationskulturellen Charakteristika der jeweiligen Kooperationspartner bestimmt werden. Das vorliegende Forschungsprojekt verfolgt in diesem Zusammenhang zwei wesentliche Zielsetzungen: 1. die empirische Untersuchung der Bedeutung der Organisationskultur für die erfolgreiche Bewältigung von unternehmensübergreifenden Kooperationsvorhaben in Form von Fallstudien; 2. die Ableitung von theoretisch fundierten Handlungsempfehlungen für eine Erfolg versprechende Ausgestaltung von Unternehmenskooperationen zwischen KMU unter besonderer Berücksichtigung der organisationskulturellen Gegebenheiten.

METHODE: Als theoretisches Fundament der Untersuchung dient der vom Projektleiter entwickelte "Sozialgrammatik-Ansatz" der Organisationskultur. Für den ersten Projektabschnitt ist die Entwicklung eines empirischen Instrumentariums sowohl zur Identifikation der wesentlichen Merkmale und Charakteristika organisationaler Kulturen als auch für die differenzierte Analyse von Kooperationsbeziehungen zwischen Unternehmen geplant. Dieses Instrumentarium dient anschließend für die empirische Untersuchung des Einflusses der Organisationskultur(en) auf verschiedene Bestimmungsgrößen des Kooperationserfolgs. Zu diesem Zweck ist die Durchführung entsprechender Fallstudien vorgesehen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Martin, A.; Behrends, T.: Die innovative Organisation aus kulturtheoretischer Perspektive. Schriften aus dem Institut für Mittelstandsforschung, H. 10. Lüneburg: Inst. für Mittelstandsforschung 1999.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Lüneburg, FB 02 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forschungsschwerpunkt SUCCESS - Erfolg in mittelständischen Unternehmen (Scharmhorststr. 1, 21332 Lüneburg)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: behrends@uni-lueneburg.de)

[213-F] Bresser, Rudi K.F., Univ.-Prof.Dr.; Dunbar, Roger, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Der Einfluss unterschiedlicher Wertesysteme auf den Verlauf der deutschen Wiedervereinigung

INHALT: Unter Rückgriff auf verschiedene Strömungen der Managementliteratur wird untersucht, inwieweit unterschiedliche Wertesysteme von Ost- und Westdeutschen die Transformations- und Integrationsprozesse nach der Wiedervereinigung beeinflusst haben und beeinflussen. Neben den hierzu in Deutschland durchgeführten empirischen Studien berücksichtigt die Untersuchung die organisationstheoretisch ausgerichtete Kulturliteratur, die Literatur zum Management von "Mergers & Acquisitions" und die Literatur zur Erhöhung innerbetrieblicher Leistungsprozesse. **ZEITRAUM:** ab 1990 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bundesrepublik Deutschland

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Management Professur für BWL, insb. Strategische Unternehmensführung (Garystr. 21, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bresser, Rudi (Prof.Dr. Tel. 030-838-53396, Fax: 030-838-55876, e-mail: ls-bresser@wiwiss.fu-berlin.de)

[214-L] Hesse, Jan-Otmar; Kleinschmidt, Christian; Lauschke, Karl (Hrsg.):

Kulturalismus, neue Institutionenökonomik oder Theorienvielfalt: eine Zwischenbilanz der Unternehmensgeschichte, (Bochumer Schriften zur Unternehmens- und Industriegeschichte, Bd. 9), Essen: Klartext-Verl. 2002, 320 S., ISBN: 3-89861-108-6 (Standort: UuStB Köln(38)-29A869)

INHALT: "Der Arbeitskreis für kritische Unternehmensgeschichte (AKKU) blickt inzwischen auf eine mehr als zehnjährige Geschichte zurück. Aus diesem Anlass wurden im Rahmen zweier Tagungen neuere Methoden und Theorien der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften diskutiert und deren Anwendbarkeit auf die Unternehmensgeschichte geprüft. AKKU reagierte damit einerseits auf die 'kulturalistische Wende' in der Geschichtswissenschaft und andererseits auf die 'mikroökonomische Wende' in den Wirtschaftswissenschaften, die in Form der

Neuen Institutionenökonomik in der internationalen Forschung einen wahren Siegeszug antrat. Nach den bisherigen AKKU-Tagungen und Veröffentlichungen u.a. zum Mikropolitik- oder Unternehmenskulturansatz stellt der vorliegende Band nach zehn Jahren eine Art Zwischenbilanz dar. Da es wohl einen 'one best way' der Unternehmensgeschichte nicht gibt, geht die Frage nach 'Kulturalismus, Neue Institutionenökonomik oder Theorienvielfalt' vielmehr von der Offenheit theoretisch-methodischer Konzeptionen aus, deren Angemessenheit anhand empirischer Forschungsergebnisse hinterfragt wird." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jan-Otmar Hesse/Christian Kleinschmidt/Karl Lauschke: Einleitung: Herausforderungen und Perspektiven der Unternehmensgeschichte (9-15); Unternehmerpersönlichkeiten zwischen sozialer und wissenschaftlicher Konstruktion: Christian Kleinschmidt: Das '1968' der Manager: Fremdwahrnehmung und Selbstreflexion einer sozialen Elite in den 1960er Jahren (19-31); Jan-Otmar Hesse: Der 'Postbismarck' und seine 'Stephansjünger'. Heinrich Stephan in der Unternehmenskultur der Reichspost- und Telegraphenverwaltung 1876-1897 (33-50); Ulrich Pfister: Unternehmerverhalten im 19. Jahrhundert jenseits der Bürgerlichkeit (51-61); Birgit Siekmann: Religiöse Einstellungen von Unternehmern im Wuppertal im Zeitalter der Industrialisierung (63-83); Die soziale und wissenschaftliche Konstruktion der Beschäftigten: Thomas Welskopp: Missglückte Bildungsromane, Naturgeschichten, inverse Heldenepen und Reiseberichte aus dem Land der 'guten Wilden': Zur 'Poetik' der älteren Arbeitergeschichte (87-116); Dietmar Süß: Mikropolitik und Spiele: zu einem neuen Konzept für die Arbeiter- und Unternehmensgeschichte (117-136); Burkhard Hergesell: Interkulturelle Arbeitsbeziehungen im Betrieb (137-157); Die Lehren der Wirtschaftswissenschaften: Hansjörg Siegenthaler: Zur Theorienvielfalt in Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftswissenschaften Chancen und Risiken (161-173); Mark Spoerer: Mikroökonomie in der Unternehmensgeschichte? Eine Mikroökonomik der Unternehmensgeschichte (175-195); Das Unternehmen als Gegenstand der Sozialwissenschaften: Johannes Platz: 'Überlegt euch das mal ganz gut: Wir bestimmen mit. Schon das Wort allein': Kritische Theorie im Unternehmen: Entstehungsbedingungen und Wirkungen der Betriebsklimastudie des Frankfurter Instituts für Sozialforschung in den Werken der Mannesmann AG 1954/55 (199-224); Ludger Pries: Die Geschichte von Unternehmen als dreifache Transformation gesellschaftlicher Wirklichkeit Beobachtungen aus soziologischer Perspektive (225-241); Hartmut Berghoff: Unternehmensgeschichte als Gesellschaftsgeschichte: Konzeptionelle Grundsatzüberlegungen am Beispiel des Aufstiegs Hohners vom Geheimgewerbetreibenden zum kleinstädtischen Großindustriellen (243-251); Hisashi Yano: Arbeitsmigration im Steinkohlenbergbau in der Frühphase der Bundesrepublik (253-272); Vergleichende Unternehmensgeschichte: Matthias Kipping: Aspekte der Beziehung zwischen Regierung und Unternehmen: Lektionen für die Bedeutung des internationalen Vergleichs für die Unternehmensgeschichte (275-288); Susanne Hilger: Unternehmen im Wettbewerb Hemmnisse und Herausforderungen für eine vergleichende Unternehmensgeschichte (289-299); Erich Pauer: Regeln, Ziele, Informationen - ein Schlüssel zur Frage von Kontinuität und Wandel in Japan (301-319).

[215-L] Jansen, Stephan A.:

Szenen einer Ehe - Fusionsmanagement in den Flitterwochen: theatersoziologische Thesen zum Fusionsmanagement, in: Elisabeth Schweeger (Hrsg.): Vorträge Grenzen der Gemeinschaft, München: bellevalle Verl., 2005, S. 59-71, ISBN: 3-936298-33-5 (Standort: SB München(12)-PVB2005.3314)

INHALT: Der Autor stellt die These auf, dass bei Unternehmensfusionen die so genannten "weichen Faktoren" wesentlich härter sind als allgemein angenommen wird, während die "harten Faktoren" wie Unternehmensbewertung, Kaufverträge usw. in ihrer Relevanz zurück gehen. Mit Hilfe des "7K Modells der Integration" werden die Härten der weichen Faktoren zusammengefasst in die Bereiche Koordination der Fusion, Kultur, Kommunikation, Knowledge-Management, Kunden und Co-Produzenten, Kernbelegschaft und Karriere sowie Kontrolle der Fusion. Die Studie belegt, dass die weichen Faktoren ein sehr großes Gewicht bekommen und erhebliche Kosten verursachen. Im zweiten Teil betrachtet der Autor Unternehmensfusionen aus theatersoziologischer Perspektive. Die Anwendung der theatersoziologischen Analyse von Goffman auf Unternehmenszusammenschlüsse offenbart, dass es enormer Anstrengungen bedarf, um die Hinterbühnen von den Vorderbühnen, die Hauptdarsteller von den Sonderrollen, die "first jobs" von den "second jobs", die Bühnenbilder von der Arbeit und die verschiedenen Publika zu unterscheiden. (ICF)

[216-F] Keiner, Richard (Bearbeitung); Kaiser, Sebastian, Dr. (Leitung):

Kultur und implizites Wissen in Sportorganisationen als Determinanten des ManagerInnenhandelns

INHALT: Anhand eines interdisziplinären Ansatzes wird eine Analyse der Kultur von Sportorganisationen vorgenommen und deren Einfluss sowie der Einfluss impliziten Wissens auf das Handeln von SportmanagerInnen untersucht. Das Erkenntnisinteresse gilt insbesondere den kulturellen Besonderheiten von Sportorganisationen sowie der Frage, welchen Beitrag die Organisationskultur zum Erfolg von Sportorganisationen/ Sportvereinen leisten kann. Im Gegensatz zu einer Fülle von, vor allem populärwissenschaftlichen, Veröffentlichungen aus dem Bereich der allgemeinen Managementliteratur hat eine empirisch fundierte, wissenschaftliche Diskussion des Konzepts der Organisationskultur im Sport bislang kaum stattgefunden. Die besondere Relevanz dieser Arbeit erklärt sich aus dem hohen und steigenden Anspruch an die Professionalität des Sportmanagements.

METHODE: Ausgehend von einem konstruktivistischen Verständnis der Organisationskultur werden hierzu Forschungsergebnisse aus der Psychologie, Soziologie und Ökonomie zusammengebracht. Da eine Forschung zur Kultur in Sportorganisationen unter konstruktivistischen Annahmen bislang nicht stattgefunden hat, wird das Thema mit unterschiedlichen methodischen Zugängen interdisziplinär bearbeitet. Im Forschungsprojekt wird insbesondere untersucht, ob es kulturspezifische Wahrnehmungs- und Deutungsmuster in Sportorganisationen gibt, die sich von denen in Organisationen außerhalb des Sports unterscheiden. Darauf aufbauend wird geprüft, welchen Beitrag die Organisationskultur zur Erklärung des Handelns von Managern und Managerinnen in Sportorganisationen leisten kann. Methodisch werden drei verschiedene Zugänge gewählt: In Anlehnung an Schütz (1971), Rosen (1988), van Maanen (1988) und Czarniawska-Joerges (1991), die einen Zugang zur Organisationskultur als implizites Phänomen über qualitative Forschungsmethoden favorisieren, werden Problemzentrierte Interviews eingesetzt. Hofstede (1980) und Cochran (1990) folgend wird in Ergänzung hierzu Organisationskultur über quantitative Befragungen analysiert. Als innovativer methodischer Zugang zur Ermittlung der Struktur von Wissensrepräsentationen wird außerdem die Strukturdimensionale Analyse eingesetzt (Schack/Lander 1998, Schack 2002a). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Experiment (Stichprobe: N=18; SDA, Vertreter der drei Wirtschaftssektoren des Sports). Gruppendiskussion; Qualitatives Interview (Stichprobe: N=9; Vertreter der drei Wirtschaftssektoren des Sports). Standardisierte Befra-

gung, online (Stichprobe: N=5.000 -läuft-; Freiburger Kreis e.V., Deutscher Sportstudioverband, Kölner Sportvereine, DSB-Sportverbände, Sportämter). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kaiser, S.; Keiner, R.: Culture and tacit knowledge in sport organizations. in: Papanikos, G.T. (Hrsg.): International research on sports economics and production. Athens/ Greece 2005, pp. 295-308.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Hochschulinterne Forschungsförderung

INSTITUTION: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement (50927 Köln); Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportsoziologie (50927 Köln)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0221-4982-6093, Fax: 0221-4982-8140, e-mail: s.kaiser@dshs-koeln.de)

[217-F] König, Susanne, Dipl.-Kff. Dipl.-Hdl. (Bearbeitung); Breisig, Thomas, Prof.Dr. (Betreuung):

Personalauswahl im Verhandlungskontext neuer Unternehmenskulturen: Auswahlprozesse vom internen und externen Arbeitsmarkt aus der Perspektive eines negotiated order-Ansatzes (Arbeitstitel)

INHALT: Verwendung des negotiated order-Ansatzes, um allgemeine Beziehungsmuster zwischen Betriebsräten und Management herauszuarbeiten; deren Bedeutung für die Personalauswahl zu bestimmen; die (faktischen) Einflussmöglichkeiten der Interessenvertretungen auf Personalauswahlentscheidungen abzuleiten und herauszufinden, welche (geschriebenen und ungeschriebenen) Regeln und Normen sich die Akteure bei Auswahlprozessen innerhalb des arbeitsrechtlichen Rahmens schaffen. Das Projekt basiert teilweise auf den Ergebnissen des Projekts "Die Praxis betriebsverfassungsrechtlicher Auswahlrichtlinien". *ZEITRAUM:* 1999-2001 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Symbolischer Interaktionismus bzw. der (weiterführende) negotiated order-Ansatz. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen. Qualitatives Interview (Stichprobe: 21; Personalleitungen und Betriebsräte; Auswahlverfahren: nach Zugang). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 1.109; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: König, Susanne: Human Resource Management, strategische Personalauswahl und Theorien industrieller Beziehungen: Interaktionskulturen aus einer Negotiated Order-Perspektive. in: Zeitschrift für Personalforschung, 2005, 4, S. 353-356. +++ Dies.: Personalpolitische Instrumente zwischen Betriebsvereinbarung und Unternehmenskultur: ein empirisches Schlaglicht zur Personalauswahl. Oldenburg: BIS-Verl. 2003.+++ Dies.: Personalauswahl. Frankfurt am Main: Bund-Verl. 2003.

ART: Dissertation *BEGINN:* 1999-01 *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Oldenburg, Fak. 02 Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Institut für BWL und Wirtschaftspädagogik Professur für Organisation und Personal (26111 Oldenburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: susanne.koenig@uni-oldenburg.de)

[218-L] Liebig, Brigitte:

Zwischen sozialer Gerechtigkeit und Nutzenorientierung: Arbeitskultur und Geschlechtergleichstellung in IT-Betrieben, in: WISO : Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift des ISW, Jg. 28/2005, Nr. 2, S. 49-66

INHALT: "Wie kaum ein anderer Bereich der Wirtschaft ist die IT-Branche neuen Führungsphilosophien und alternativen Arbeitsmodellen aufgeschlossen. Stereotype Geschlechterbilder finden sich hier vielfach durch die Vorstellung einer 'Gleichheit vor der Leistung' sowie ein Wissen um den betriebswirtschaftlichen Nutzen der Gleichstellung ersetzt. Obwohl Betriebe der New Economy aufgrund dieser Voraussetzungen Frauen weitaus bessere Einstiegs- und Aufstiegschancen als Arbeitsorganisationen des 'alten Marktes' bieten, sind sie dennoch durch spezifische Mechanismen der Ausgrenzung charakterisiert. Im vorliegenden Beitrag werden, ausgehend von einer wissenssoziologischen Perspektive, die Ursachen für die mangelnde Verwirklichung von Chancengleichheit in der IT-Branche in handlungsleitenden Orientierungen zu Erwerbstätigkeit bzw. zum Verhältnis von 'Arbeit und Leben' lokalisiert. Grundlage der Ausführungen stellen Gruppendiskussionen mit Führungsverantwortlichen aus verschiedenen Branchen der Dienstleistung und Industrie sowie mit dem Management und Projektleiterinnen aus IT-Betrieben in der Schweiz dar. Neben einer Gegenüberstellung von Arbeitskulturen in der 'Old' und 'New Economy' werden schließlich auch in Ansätzen arbeitskulturelle Rahmenbedingungen skizziert, welche ein Mehr an Chancengleichheit in Betrieben zu ermöglichen scheinen." (Autorenreferat)

[219-F] Martens, Bernd, Dr.; Wetzel, Dietmar, Dr. (Bearbeitung); Schmidt, Rudi, Prof.Dr.; Bluhm, Katharina, PD Dr. (Leitung):

Generationswechsel im Management - Persistenz oder Wandel der Managementstrategien in Ost- und Westdeutschland (Teilprojekt A2)

INHALT: Die zentrale Fragestellung des Teilprojektes A2 zielt darauf ab, wie der Austausch der Führungsspitze in mittelständischen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit einem Wandel der Managementstrategien zusammenhängt. Das Untersuchungsfeld des Teilprojektes ist dabei durch einen zweifachen Wandel gekennzeichnet: Zum einen durch den transformationsbedingten Wandel der Handlungsorientierungen und Strukturveränderungen des ostdeutschen Managements, zum anderen durch die - ost- und westdeutsche Unternehmen gleichermaßen betreffenden - Herausforderungen des globalisierten Wettbewerbs und der Umbrüche in der Unternehmensfinanzierung, wodurch betriebswirtschaftlich rigidisierte Managementkonzepte aufgewertet werden. Es wird analysiert, ob auch im industriellen Mittelstand ähnlich wie bei Großunternehmen eine "Amerikanisierung" von Managementkonzepten und eine stärkere Orientierung an der Finanzsituation der Unternehmen zu beobachten ist. Nach der ersten auf mehrere Panelwellen angelegten Untersuchung besagen die Ergebnisse, dass sich bislang noch wesentliche Elemente des Rheinischen Kapitalismus mit seiner kooperativen, partizipativen Unternehmenskultur und seiner Langfristorientierung erhalten haben. Im Ost-West-Vergleich fällt auf, dass das ostdeutsche Management stark von den Führungskräften geprägt wird, die auf Grund der Gelegenheitsfenster zur Wendezeit an die Unternehmensspitze gelangt sind und seitdem dort relativ stationär verblieben. Für Westdeutschland bestätigen die Ergebnisse zur intergenerationellen Mobilität nun erstmals auch für den industriellen Mittelstand den Trend einer zunehmenden sozialen Schließung der ökonomischen Positionseliten

durch Selbstrekrutierung wie er bislang lediglich für das Topmanagement der größten Unternehmen belegt wurde. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Ost- und Westdeutschland, England

METHODE: Während der ersten Förderperiode des Projektes (2001-04) wurde durch die aktuell umfangreichste Befragung von Unternehmer und Unternehmensleitern mittelständischer Industrieunternehmen und mittels Betriebsfallstudien eine Datenbasis aufgebaut, die in der zweiten Förderphase (2004-08) in zeitlicher Dimension erweitert wird (Betriebspanel). Für die zweite Projektphase ist darüber hinaus geplant, in Kooperation mit englischen und französischen Forschungspartnern vergleichbare Daten über das leitende Management und die Unternehmensstrategien mittelständischer Industriebetriebe in diesen Ländern zu erheben und komparativ zu analysieren. *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview (Stichprobe: 6; Experten von IHKs. Stichprobe: ca. 50; Unternehmensleiter und designierte Nachfolger mittelständischer Unternehmen). Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe, 1. Panelwelle 2002: 799; Unternehmensleiter mittelständischer Unternehmen. Stichprobe, 2. Panelwelle 2005: ca. 540; Panelfälle und Ergänzung der Stichprobe um zusätzliche Fälle; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe, 1. Panelwelle 2002: 48; designierte Nachfolger. Stichprobe, 2. Panelwelle 2005: ca. 40; Nachfolger; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 131; Unternehmensleiter mittelständischer Unternehmen in England, 2005; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Artus, I.; Liebold, R.; Lohr, K.; Schmidt, R.; Strohwalld, U.: Betriebliches Interessenhandeln. Bd. 2.: Zur politischen Kultur der Austauschbeziehungen zwischen Management und Betriebsrat in der ostdeutschen Industrie. Opladen: Leske u. Budrich 2001. ISBN 3-8100-2230-6.+++Bluhm, K.: Institution, Organisation und Strategie. in: Faust, M.; Funder, M.; Moldaschl, M. (Hrsg.): Organisation der Arbeit. München: Hampp 2005, S. 251-274.+++Dies.: Reemerged small-business capitalism: the East German transition reviewed. in: German Politics and Society, Fall 2000, pp. 49-118.+++Dies.: Exporting or abandoning the 'German model'? in: European Journal of Industrial Relations, Vol. 7, No. 2, pp. 153-173.+++Bluhm, K.; Teufel, B.: Toward a capital-oriented growth model? in: Internationalisation of European Small and Medium-Sized Enterprises (SMEs), Research Report of the EU Project "National Corporate Cultures and Institutional Competitiveness Strategies - the Challenge of Globalisation for European SMEs" (HPSE-CT-1999-00027).+++Gergs, Hans-J.: Markteintrittsstrategien ostdeutscher Manager - über die Bedeutung der sozialen Einbettung wirtschaftlichen Handelns im Markteintrittsprozess. in: Schmidt, Rudi; Gergs, Hans-J.; Pohlmann, M. (Hrsg.): Managementsoziologie. Themen, Desiderate, Perspektiven. Reihe Soziologie des Managements und der industriellen Modernisierung, Bd. 1. München, Mering: Hampp 2002, S. 86-111.+++Martens, B.; Michailow, M.; Schmidt, R. (Hrsg.): Managementkulturen im Umbruch. SFB 580 Mitteilungen, 2003, H. 10.+++Martens, B.; Michailow, M.: Social origin and careers of economic elites in Germany. in: Lengyel, G. (ed.): Cohesion and division of economic elites in Central and Eastern Europe. Budapest 2004, pp. 25-34.+++Martens, B.: Im Schatten der Wende. Karrieren ostdeutscher Wirtschaftseliten. in: Historical Social Research, 30, 2005, S. 206-230.+++Ders.: Der "lange Atem" wirtschaftliche Wandels. in: Historical Social Research, 30, 2005, S. 337-342.+++Ders.: Telefonbefragungen ökonomischer Funktionseleiten - Erfahrungen und Schlussfolgerungen. in: SFB 580 Mitteilungen (im Erscheinen).+++Ders.: Sind ostdeutsche Manager "kapitalistischer"? Befunde zum mittelständischen Management im Ost/ West-Vergleich (zur Veröff. eingereicht).+++Schmidt, R.: Ostdeutsche Manager in zwei Welten. in: Historical Social Review, 30, 2005, S. 231-237.+++Ders.: Reorganisation unter Marktzwang. Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen nach Basel II. Jenaer Beiträge zur Soziologie, H. 15. Jena 2005.+++Ders.: Einleitung. in: Schmidt, R.; Gergs, Hans-J.; Pohlmann, M. (Hrsg.): Managementsoziologie. The-

men, Desiderate, Perspektiven. Reihe Soziologie des Managements und der industriellen Modernisierung, Bd. 1. München, Mering: Hampp 2002, S. 5-18.+++Ders.: Management im Vergleich. Zum Projektdesign. in: Martens, B.; Michailow, M.; Schmidt, R. (Hrsg.): Managementkulturen im Umbruch. SFB 580 Mitteilungen, 2003, H. 10, S. 7-12.+++Ders.: Convergence of divergentes. The changing legal frameworks, free market ideology and corporate reorganisation in German enterprises. in: Munshi, Surendra et al. (eds.): Good governance, democratic societies and globalisation. London: Sage (forthcoming). +++ Ders.: 1968 - ubiquitäre Chiffre im politischen Deutungspuzzle. in: John, J.; Laak, D. van; Puttkamer, J. von (Hrsg.): Zeit-Geschichten: Miniaturen in Lutz Niethammers Manier. Essen: Klartext 2005, S. 237-248. ISBN 3-89861-404-2.+++Schmidt, R.; Behr, M. (Hrsg.): Aufbau Ost: betriebliche und überbetriebliche Erfolgsfaktoren im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands. Projektbericht und Workshopdokumentation. Jenaer Beiträge zur Soziologie, H. 16. Jena 2005.+++ Schmidt, R.: Restrukturierung und Modernisierung der ostdeutschen Industrie. in: Bertram, H.; Kollmorgen, R. (Hg.): Die Transformation Ostdeutschlands. Berichte zum sozialen und politischen Wandel in den neuen Bundesländern. Opladen: Leske + Budrich, S. 163-194. *ARBEITSPAPIERE*: Matthias Michailow: Das deutsche Modell des rheinischen Kapitalismus und das amerikanische Managementmodell des shareholder value. Versuch eines Vergleichs zur Identifizierung des Wandels von corporate governance, Managementkonzepten und der sozialen Welt der Manager in Deutschland. Jena 2002.+++Ders.: Management unter dem Druck des shareholder value. Strukturbedingungen, Einflussgrößen und Hypothesen zur Wirkung von shareholder value-Orientierungen und die Operationalisierung von Indikatoren zur Messung ihrer Verbreitung im Management mittelständischer Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes in Ost- und Westdeutschland. Jena 2002.+++Ders.: Große Unterschiede in den Angaben zur Eigenkapitalquote im Mittelstand - wie lassen sie sich erklären? Zur Statistik und Aussagefähigkeit von Statistiken über die Eigenkapitalquoten ost- und westdeutscher Unternehmen. Jena 2002.

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-07 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, SFB 580 Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch - Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung (Carl-Zeiss-Str. 2, 07743 Jena); Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie (07737 Jena)

KONTAKT: Schmidt, Rudi (Prof.Dr. Tel. 03641-945531,
e-mail: schmidt@soziologie.uni-jena.de)

[220-F] Matthäi, Ingrid, Dr. (Bearbeitung):

Ressourcenorientierte Ansätze zur Generierung innovationsförderlicher Unternehmens- und Lernkulturen (AGIL)

INHALT: Thesen: Unternehmen gewinnen Wettbewerbs- und Innovationsvorsprünge, indem sie ihre betriebsspezifischen immateriellen Ressourcen und Fähigkeiten, die von Wettbewerbern nur schwer kopiert werden können, systematisch erschließen, verknüpfen und weiterentwickeln. Eine offene, ressourcen- und beteiligungsorientierte Kultur stärkt die Innovationsfähigkeit, weil sie die Bereitschaft zur Beitragsleistung, zur Wissensteilung und zur Kompetenzentwicklung bei den Mitarbeitern erhöht. Praxisbezug: Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation betrieblicher Gestaltungsprojekte zum Aus- und Aufbau innovationsförderlicher Lern- und Unternehmenskulturen. In drei Betrieben werden Instrumente und Tools entwickelt

und erprobt, die auf ein effizienteres Management von Wissen, auf Kompetenz- und Teamentwicklung und die Überführung von beteiligungsorientierten Leitbildern in handlungsrelevante Praxen abzielen. Zielsetzung: Identifizierung, Aufbereitung und Transfer von good-practice-Beispielen.

METHODE: Verknüpfung des Konzepts der betrieblichen Sozialorganisation mit resource-based-View-Ansatz **DATENGEWINNUNG:** Evaluation (Stichprobe: 3; Betriebe: Mitarbeiter, Führungskräfte, Umsetzer in Betrieben). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Matthäi, Ingrid: Unternehmenskultur - Annäherung an ein Organisationsphänomen. 16 S. Im Internet unter: <http://www.agil-team.de/downloads/unternehmenskultur.pdf> abrufbar.+++**AGIL** Projektbeschreibung. Im Internet unter: <http://www.agil-team.de/> abrufbar.

ART: gefördert **BEGINN:** 2004-08 **ENDE:** 2007-01 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: ISO Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V. (Trillerweg 68, 66117 Saarbrücken)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0681-95424-20, e-mail: matthaei@iso-institut.de)

[221-L] Mensching, Anja:

Innenansichten der niedersächsischen Polizei - "gelebte Hierarchien" aus organisationskultureller Perspektive, in: Hermann Groß, Peter Schmidt (Hrsg.): Innen- und Außensicht(en) der Polizei : empirische Polizeiforschung VI, Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwiss., 2005, S. 17-34, ISBN: 3-935979-49-5

INHALT: Diese Untersuchung schließt an die Tradition der kriminologischen Instanzenforschung an, die sich für die Funktionsweise der Organisation Polizei interessiert - und dies heißt implizit auch für den internen Umgang zwischen Polizeibeamten. Die polizeilichen Binnenverhältnisse sind bedeutend für das Verständnis des polizeilichen Handelns, haben bislang aber wenig wissenschaftliche Beachtung gefunden. Die diesem Beitrag zugrundeliegende Untersuchung interessiert sich daher für diesen als "blinden Fleck" identifizierten Bereich der Interaktion in der Organisation Polizei. Diese werden mit einem Konzept von Organisationskultur erfasst, das die internen, hierarchischen Beziehungen rekonstruiert, auf denen nicht zuletzt auch die Handlungspraktiken im Außenverhältnis, das heißt die Art und Weise des polizeilichen Umgangs mit dem Bürger, beruhen. Was bringt nun ein Verständnis der Polizei aus einer organisationskulturellen Perspektive? Zunächst einmal beleuchtet dieser Zugang die als Schattenseite identifizierte informelle Dimension der Organisation. Im Hinblick auf die Organisationskulturanalyse im Allgemeinen plädiert dieser Beitrag dafür, auch scheinbar klare organisationsstrukturelle Vorgaben wie die formellen Hierarchiebeziehungen mit qualitativen Methoden zu untersuchen. Auf der Basis des Organisationskulturverständnisses können die gelebten Hierarchiebeziehungen abgebildet werden, die nicht notwendig mit den organisationsstrukturellen Vorgaben übereinstimmen müssen. (ICB2)

[222-F] Niewerth, Claudia, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Ittermann, Peter, Dipl.-Soz.Wiss.; Pries, Ludger, Prof.Dr. (Leitung):

Zwischen Selbstvertretung und Mitbestimmung - Partizipationskulturen in Unternehmen des Neuen Marktes

INHALT: Ziel des Forschungsprojektes ist, eine Typologie von Partizipationskulturen in Unternehmen der neuen Wirtschaft zu erstellen und Voraussetzungen und Bedingungen für die Herausbildung einzelner Typen zu benennen. Formen der realen individuellen und kollektiven Partizipation und Erfahrungen und Vorstellungen der Beschäftigten werden erforscht. 1. Kontext/ Problemlage: Die New Economy ist nach der Boomphase der späten neunziger Jahre mit dem Einbruch der Technologiemarkte 2001 in eine neue Entwicklungsphase eingetreten. Vor dem Hintergrund sich wandelnder Erwerbs- und Arbeitsformen verändern sich Partizipationsmodelle und Perspektiven der Mitbestimmung in den Unternehmen der Neuen Wirtschaft. Eine aktuelle Bestandsaufnahme der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte führt zur Identifizierung dreier möglicher Verlaufswege über die Beteiligungsperspektiven: erstens wird die grundsätzliche Vergleichbarkeit von Betrieben der Old und New Economy konstatiert; zweitens wird prognostiziert, dass sich die "neuen" Unternehmen stärker den Strukturen traditionellen Wirtschaft anpassen werden; schließlich wird drittens ein wechselseitiges Lernen angenommen. 2. Fragestellung: Bislang fehlen empirische Untersuchungen, die den realen Stellenwert der skizzierten Verlaufswege belegen können. In dem Forschungsvorhaben wird von der These ausgegangen, dass nicht nur eine weiter voranschreitende Flexibilisierung und De-Regulierung von Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen sowie Individualisierung auf Seiten der Beschäftigten die betriebliche Praxis prägen, sondern sich auf Dauer für die Unternehmen und Beschäftigten die Vorteile von berechenbaren Strukturen und Regulierungsmustern deutlicher zeigen werden. Die aus der Praxis der individuellen und kollektiven Partizipation und den Ansprüchen der Beschäftigten resultierende Partizipationskultur ist zentral für Beteiligungsperspektiven in den einzelnen Unternehmen und deren Ausstrahlungseffekte.

METHODE: Untersuchungsmethoden: In dem Forschungsprojekt wird ein methodischer Mix aus Instrumenten der qualitativen und quantitativen empirischen Sozialforschung verwendet. Das Untersuchungsfeld bilden die Beschäftigten und Unternehmen der neuen Wirtschaft (und insbesondere der Neue Markt), ein Branchenkonglomerat innovativer Industrie- und Dienstleistungssegmente. Die Analyse der Partizipationspraxis wird mittels einer schriftlichen Befragung von New Economy-Unternehmen durchgeführt. Die Partizipationsansprüche werden mittels einer Befragung von Beschäftigten in zehn ausgewählten Unternehmen erhoben; die Auswahl erfolgt nach dem Prinzip maximaler Kontraste. Darüber hinaus werden in diesen Unternehmen sowie relevanten Verbänden und Gewerkschaften vertiefende qualitative Interviews geführt. *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen. Qualitatives Interview. Standardisierte Befragung, online. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Ittermann, Peter: Mitbestimmung in der Neuen Wirtschaft: Gratwanderung zwischen Tradition und Innovation. in: Hangebrauck, U.-M. u.a. (Hrsg.): Handbuch Betriebsklima. München, Mering: 2003, S. 199-210.+++Ittermann, Peter; Abel, Jörg: Gratwanderung zwischen Tradition und Innovation - Reifeprüfung der New Economy. in: Industrielle Beziehungen, 2002, 4, S. 463-470.+++Pries, Ludger; Ittermann, Peter; Abel, Jörg: Neue Wirtschaft - neue Mitbestimmung? in: Die Mitbestimmung, 2002, H. 5, S. 32-35. *ARBEITSPAPIERE:* Ittermann, Peter; Niewerth, Claudia: Mitbestimmungsalternativen. Betriebliche Muster der Partizipation und Interessenvertretung in der digitalen Wirtschaft. Abschlußbericht des Forschungsprojektes "Zwischen Selbstvertretung und Mitbestimmung - Partizipationskulturen in Unternehmen der Neuen Wirtschaft". Bochum 2005

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Soziologie Lehrstuhl Organisationssoziologie und Mitbestimmungsforschung (Universitätsstr. 150, 44780 Bochum)

KONTAKT: Ittermann, Peter (e-mail: peter.ittermann@ruhr-uni-bochum.de); Pries, Ludger (Prof.Dr. e-mail: ludger-pries@ruhr-uni-bochum.de)

[223-L] Pircher, Erika; Schwarz-Wölzl, Maria:

Managing Diversity: theoretische Herausforderungen und betriebliche (Lern-)Erfahrungen, in: SWS-Rundschau, Jg. 45/2005, H. 4, S. 553-576 (Standort: UuStB Köln(38)-XH05177; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ausgangspunkt für den vorliegenden Beitrag bilden die Lernerfahrungen, welche die beiden Autorinnen während der Durchführung des Projekts der Wiener EQUAL-Entwicklungspartnerschaft 'Managing Diversity - Empowerment durch Vielfalt' (2002-2005) gemacht haben. Der Beitrag widmet sich den Herausforderungen, die bei der Einführung von Managing Diversity als neues Konzept in Unternehmen entstehen. Ziel ist es, zum aktuellen Erkenntnisstand in Bezug auf die Umsetzung von Managing Diversity besonders in Österreich beizutragen. Zentrale Fragestellungen betreffen die Definition von Diversity, die Klärung des Grundverständnisses, die von Diversity erfassten Gruppen, sowie die Voraussetzungen für die Entwicklung von Diversity-Kompetenz. Die am Beispiel einer Niederlassung eines multinationalen Konzerns der Metall-Elektro-Industrie untersuchten Annahmen verdeutlichen, dass es noch großer Anstrengungen bedarf, um Managing Diversity als integralen Bestandteil der betrieblichen Kultur zu verankern." (Autorenreferat)

[224-F] Schlette, Marc, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung):

Figuren des Erfolges: politische Implikationen und Spuren des Religiösen in Unternehmens- und Managementphilosophie

INHALT: Die gegenwärtige Wirtschaftswelt ist durch Komplexität und tief greifende Veränderungsprozesse gekennzeichnet. Der wettbewerbsbedingte Anpassungsdruck und veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen haben vielfältige Effekte auf das Arbeits- und Wirtschaftshandeln in Unternehmen. Bei den Erklärungen, Deutungen und Interpretationen dieses wirtschaftlichen Wandels, die in Unternehmen und von Unternehmern, Managern und Managementtheoretikern vielfach als Philosophie bezeichnet werden, setzt die Untersuchung des Bearbeiters an. Die inflationäre Verwendung des Wortes Philosophie kann mit guten Gründen kritisiert werden, obwohl in Unternehmensdarstellungen und insbesondere in Beiträgen zu Management und Unternehmensführung durchaus grundsätzliche Fragen behandelt werden. Es geht darum, die in diesen Beiträgen entwickelten "philosophischen" Positionen und Ideen und ihren politischen Gehalt ernst zu nehmen und zu problematisieren. Der Titel der Arbeit ist insofern als eine Problemanzeige zu verstehen. Bei der Analyse sechs ausgesuchter Positionen der "Managementphilosophie" - Rudolf Mann (Management als Heilung), Jesper Kunde (Corporate Religion), Gerd Gerken (Metaphysik des Managements), Matthias zur Bonsen (Begeisterung und Kalkül), Fredmund Malik (Management als Beruf) und schließlich der für den Unternehmenskulturansatz grundlegenden Arbeiten von Peters/ Waterman (Ein Klassiker und die Folgen) - wird zunächst der genuin politische und anthropologische Gehalt des hier repräsentierten Denkens freigelegt. Die mitunter fragwürdigen, weit ausholenden Deutungen

von Mensch, Welt, Wirtschaft und Gesellschaft werden ebenso kritisch in den Blick genommen wie die rege Verwendung einer im weitesten Sinne "religiösen" Symbolik. Die vom Bearbeiter extrahierte "gemeinsame Tendenz" der untersuchten Beiträge läuft (mit Ausnahme der Position Maliks) auf die beiden zentralen Figurationen des Unternehmens als Gemeinschaft, die "höhere Zwecke" verfolgt, und auf die Konzipierung des Managers als einer Superperson hinaus. Durch die außerdem durchgeführte Untersuchung von rund einhundert so bezeichneter "Unternehmensphilosophien" kann gezeigt werden, dass die Idee, das Unternehmen als eine organische Gemeinschaft zu konzipieren, eine beachtliche praktische Bedeutung erlangt hat. Die Managementlehre liefert parallel zu derartigen Strategien unermüdlich neue Beiträge, in denen die charismatischen, sinnvermittelnden, transformierenden, transzendierenden "großen Führer" eine angesichts der Einsichten in die Grenzen der Steuerbarkeit von großen Organisationen überraschende und gleichsam bedenkliche Überhöhung erfahren. Ein neuer Trend zur Introspektion und zur Herstellung des Zusammenhangs von mentaler und humaner Exzellenz und gelungener Unternehmensführung kann beobachtet werden. Der ideologische Gehalt dieser Legitimationsversuche betrieblicher Führung und insbesondere des in Einzelfällen darüber hinaus formulierten Anspruchs, durch solcherart prototypische Manager gleich die ganze Gesellschaft "führen" zu lassen, wird herausgearbeitet. Die untersuchten Ansätze werden abschließend mit Konzeptionen einer ernsthaften Unternehmens- und Wirtschaftsethik konfrontiert. Es erweist sich, dass abseits der wichtigen Diskussionen um Corporate Social Responsibility und Good Corporate Citizenship sowie der grundlegenden Fragen nach den Möglichkeiten (und Grenzen) gesellschaftlich verantwortlichen unternehmerischen Handelns in der Managementlehre unter der Verwendung des Prädikates "wertorientierte Unternehmensführung" immer noch Führungsauffassungen vorgetragen werden, deren antiaufklärerischer Gehalt unübersehbar ist. Bei genauerem Hinsehen erweisen sie sich gerade nicht als Parteinahmen für Mündigkeit, Selbständigkeit im Arbeitshandeln und echte Partizipation, sondern eher als "pädagogisches Projekt" zur Konformitätssicherung und Leistungsoptimierung.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2005-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Institut für Religionspolitikologie e.V. an der Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg (Lotharstr. 65, 47048 Duisburg)

KONTAKT: Institution (Tel. 0203-379-1978, Fax: 0203-379-1979, e-mail: info@religionspolitikologie.de)

[225-F] Schödel, Stephan, Dr. (Bearbeitung); Wüthrich, Hans A., Univ.-Prof.Dr.oec. (Betreuung):
Kulturabhängige Vertrauenspräferenzen und deren Erklärungsbeitrag für Managementverhalten im japanisch-deutschen Kontext

INHALT: In vielen wissenschaftlichen Disziplinen, wie z.B. der Psychologie, Soziologie oder Philosophie, beschäftigt man sich schon sehr lange mit dem Konstrukt "Vertrauen". In der Soziologie und Organisationstheorie stellt "Vertrauen" einen vielfältig und kontrovers thematisierten Aspekt dar. Auch im betriebswirtschaftlichen Kontext, insbesondere der Managementtheorie hat das Thema Vertrauen in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Einerseits aufgrund der Einsicht, dass ein sinnvoller Umgang mit Komplexität vermehrt Konzepte der Selbstorganisation bedingt und diese nur im Rahmen einer Vertrauenskultur funktionieren. Andererseits aufgrund der Entstehung vielfältiger Kooperationsbeziehungen wie Joint Venture, Allianzen oder virtuelle Organisationsformen, bei denen Aspekte der Vertrauensbil-

dung von zentraler Bedeutung sind. Die Zusammenhänge zwischen interpersonalem Vertrauen und Kultur werden in der Literatur bereits umfassend dargestellt. Was fehlt ist ein Konzept, welches Beziehungen zwischen interpersonalem Vertrauen und der Kultur von Individuen herausstellt sowie die Wechselwirkungen zwischen Vertrauenspräferenzen und Managementtechniken erklärt. Erkenntnisziele und Forschungsfragen der Arbeit: 1. Welches sind die grundlegenden Dimensionen von Vertrauen, mit Hilfe derer das Wesen (und damit die verschiedenen Arten) von interpersonalem Vertrauen beschrieben werden kann? 2. Welche Vertrauensschwerpunkte werden in den verschiedenen Kulturen gesetzt? 3. Welchen Erklärungsbeitrag können die kulturell bedingten Vertrauensschwerpunkte zu den Unterschieden in den Managementpraktiken im japanisch-deutschen Kontext leisten? 4. Wie kann man typische Friktionsfelder, die sich aus Diskrepanzen zwischen Vertrauenspräferenzen und Managementpraktiken ergeben, kategorisieren, und wie sollte das Management im japanisch-deutschen Kontext mit ihnen umgehen? *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland, Japan

ART: Dissertation *ENDE*: 2005-05 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität der Bundeswehr München, Fak. für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften, Institut für Internationales Management (Werner-Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg)

KONTAKT: Betreuer (e-mail: hans.wuethrich@unibw-muenchen.de)

1.11 Kommunikation/ Massenmedien/ neue Medien

[226-L] Banse, Gerhard:

Kulturelle Implikationen moderner Informations- und Kommunikationstechnik, in: Gérald Berthoud, Albert Kündig, Beat Sitter-Liver (Hrsg.): Informationsgesellschaft : Geschichten und Wirklichkeit ; 22. Kolloquium (2003) der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Fribourg: Acad. Press Fribourg, 2005, S. 109-143, ISBN: 3-7278-1467-5 (Standort: SUB Bremen(46)-SOZ312.7/I799)

INHALT: "Die Debatte um die 'Informationsgesellschaft' ist weitgehend ökonomisch ausgerichtet. Die Verwendung technischer Sachsysteme erfolgt jedoch immer in einem wertenden Zusammenhang (eine technische Lösung wird einer anderen vorgezogen, bestimmte Sachsysteme werden abgelehnt, Nutzungsgewohnheiten ändern sich usw.). Damit sind auch kulturelle Sachverhalte angesprochen. Kultur ist ein Ergebnis menschlicher Lebens- und Daseinsbewältigung in einer Handlungs- und Kommunikationsgemeinschaft, die raum-zeitlich eingrenzbar Gesamtheit der bewussten und unbewussten kollektiven Muster des Denkens, Empfindens und Handelns. Kultur beeinflusst einerseits die Implementierung und Diffusion von Lösungen auch im Bereich von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT). Andererseits ist 'Kultur' durch IKT unterschiedlich tangiert. So kann sie direkt betroffen sein (etwa in traditionellen Bereichen wie Theater oder in neuen Bereichen wie Netzkunst), es kann sich um kulturelle Implikationen von Mediennutzungen (z.B. Mobilfunk) handeln, oder es geht um Kultur im Sinne eines Mediums für Reflexion und Herausbildung von Identität (sozialer Gruppen). Diese Wechselwirkungen zwischen den gegenwärtigen technischen Wandlungen und dem Bereich des Kulturellen bedürfen einer wissenschaftlichen Analyse und Reflexion, einerseits,

um diese Prozesse besser zu erfassen, andererseits, um gestaltend eingreifen zu können." (Autorenreferat)

[227-F] Coenen, Christopher, Dipl.-Pol.; Hennen, Leonhard, Dr. (Bearbeitung); Grunwald, Armin, Prof.Dr. (Leitung):

Analyse netzbasierter Kommunikation unter kulturellen Aspekten

INHALT: In diesem Projekt wurden die Auswirkungen netzbasierter Kommunikation auf die kulturellen Grundlagen und die kulturelle Praxis demokratischer Gesellschaften untersucht. Wie sind die Möglichkeiten und Auswirkungen des Internet hinsichtlich neuer Formen der Information, Kommunikation und Kooperation in Kultur und Politik einzuschätzen? Es wurden folgende Teilfragen in den Mittelpunkt gerückt: Wie verändern sich durch das Internet die technischen und ökonomischen Grundlagen medialer Öffentlichkeit und der Medienkultur, und was bedeutet das für die Gestaltungs- und Interaktionsmöglichkeiten des Individuums? Wie verändern sich durch netzbasierte Kommunikation die Handlungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten von politischen Organisationen und soziokulturellen Gruppen? Welche Bedeutung haben neue Möglichkeiten kultureller Selbstentfaltung und Teilhabe, des Wissenserwerbs sowie netzbasierter Interaktion für die Qualität politischer Diskurse, Partizipationsansprüche und das Ziel der Chancengleichheit bei Information und Bildung? Inwieweit lässt sich die These vom Internet als neuer Form politischer Öffentlichkeit stützen? Das Projekt gliederte sich in drei Phasen. In Phase 1 wurde der Stand der Forschung aufgearbeitet werden. In Phase 2 wurden ausgesuchte Forschungsthemen ausführlicher behandelt und Leitfragen für exemplarische empirische Untersuchungen netzbasierter Kommunikation entwickelt. In Phase 3 wurden Schlussfolgerungen hinsichtlich des politischen Gestaltungsbedarfs und politischer Gestaltungsmöglichkeiten gezogen. Schwerpunkt der Untersuchung war die Bedeutung, politischer Netzöffentlichkeit. Untersucht wurden u.a. Themenveröffentlichungen im Netz, politische Informations- und Diskursangebote staatlicher Akteure im Internet und neue Trends der politischen Online-Kommunikation.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Grunwald, Armin; Banse, Gerhard; Coenen, Christopher; Hennen, Leonhard: Netzöffentlichkeit und digitale Demokratie. Studien des Büros für Technikfolgen-Abschätzung, Bd. 18. ISBN 3-89404-827-1 (im Druck).

ART: Auftragsforschung **AUFTRAGGEBER:** Deutscher Bundestag **FINANZIERER:** Auftraggeber

INSTITUTION: Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag -TAB- (Neue Schönhauser Str. 10, 10178 Berlin); Forschungszentrum Karlsruhe GmbH Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse -ITAS- (Postfach 3640, 76021 Karlsruhe)

KONTAKT: Petermann, Thomas (Dr. Tel. 030-28491-0, e-mail: buero@tab.fzk.de)

[228-L] Day, Uwe:

Mythos ex machina: Medienkonstrukt "Silberpfeil" als massenkulturelle Ikone der NS-Modernisierung, Bremen 2005, 365 S. (Graue Literatur; URL: http://elib.suub.uni-bremen.de/publications/dissertations/E-Diss1128_day.pdf; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=975534041&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=975534041.pdf)

INHALT: Gegenstand der Untersuchung sind mediale Konstrukte und Images des Autorennens in der Massenkultur des Dritten Reiches. Die Bilder siegreicher Rennfahrer und triumphierender deutscher Technologie in Filmen, Büchern oder Zeitungen formten gemeinsam ein einfluss-

reiches mentales Konstrukt, das das nationale Selbstbewusstsein stärkte. Bernd Rosemeyer oder Rudolf Caracciola, die Fahrer der Rennställe Auto-Union und Mercedes-Benz, wurden zu Helden der Moderne. Am Lenkrad schneller und PS-starker Rennwagen wurden sie zu Repräsentanten einer starken, modernen und leistungsfähigen Industrienation, die - in der Sprache der damaligen Zeit - als organisch gewachsene, klassenlose Gemeinschaft deutscher Arbeiter ("Volksgemeinschaft", "Werkmänner") stets in der Tradition, der Geschichte und der Handwerkskunst der qualitativ hochstehenden "deutschen Wertarbeit" verwurzelt blieb. Die "Motorenschlachten" auf der Berliner Avus und auf dem Nürburgring waren populärer als die üblichen Massenaufmärsche der Nazis in Nürnberg oder anderswo. Im Vergleich zu den hölzernen Ritualen dort, den uniformierten Marschkolonnen und der Bejubelung des Einparteiensystems waren Autorennen eine Demonstration der Lebensfreude. Sie verkörperten die "Volksgemeinschaft" als nationale Gemeinschaft von Freude und Vergnügen. Der Motorsport als massenmediales Konstrukt macht zudem die Effektivität der Nazi-Strategie und die Bedeutung der Modernisierung deutlich. (ICEÜbers)

[229-L] Duschlbauer, Thomas Werner:

Medium. Macht. Manipulation: Aspekte zu Medien, Kultur und Psychologie, (Edition PKW, Bd. 1), Wien: Braumüller 2004, 105 S., ISBN: 3-7003-1493-0 (Standort: StUB Frankfurt a. M.(30)-87/924/66)

INHALT: Phänomene wie Selbstdarstellung, Obszönität, Trash, Selbstverletzung oder das Propagieren von gesellschaftlichen Verzichtskulturen ("Geiz ist geil") verlangen nach einer psychologischen Perspektive. Der Verfasser will Psychologie und Psychoanalyse nicht als Mittel zur Manipulation von Konsumenten, sondern in aufklärerischer Perspektive als Instrument zur Befreiung von Zwängen einsetzen und bezieht sich daher nicht nur auf Freud, sondern auch auf Adorno, Bourdieu und Chomsky. Ziel ist es, Ansätze und Erklärungsmodelle herauszudestillieren, die für die Analyse der Medien heute relevant sind. Dabei wird auch ein Zugang zum Werk von Lacan und Deleuze eröffnet und der Versuch unternommen, gegen die grassierende Geschichtsvergessenheit in der Medientheorie anzukämpfen. (ICE2)

[230-L] Erll, Astrid; Nünning, Ansgar (Hrsg.):

Medien des kollektiven Gedächtnisses: Konstruktivität - Historizität - Kulturspezifität, (Media and cultural memory / Medien und kulturelle Erinnerungen, Bd. 1), Berlin: de Gruyter 2004, VIII, 310 S., ISBN: 3-11-018008-1 (Standort: UuStB Köln(38)-31A9003)

INHALT: "'Medien' und 'kollektives Gedächtnis' sind heute Kulturthemen ersten Ranges. Sie begegnen uns im Feuilleton, in der politischen Diskussion und nicht zuletzt in zahlreichen kulturwissenschaftlichen Abhandlungen. Häufig wird dabei auch von 'Medien des kollektiven Gedächtnisses' gesprochen. Was aber genau unter diesem Begriff zu verstehen ist, ist eine Frage, die bis heute nicht zufrieden stellend geklärt wurde. In klassischen Theorien zum kollektiven Gedächtnis kommt Medien zwar zentrale Bedeutung zu. Maurice Halbwachs, Aby Warburg, Pierre Nora oder Aleida und Jan Assmann arbeiten allerdings mit recht unterschiedlichen, teils vagen und in einigen Fällen gar nicht explizierten Medienbegriffen. Die Diskrepanz zwischen der Allgegenwart der Medien in der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Kollektivgedächtnis einerseits und dem Mangel an klaren Medienbegriffen andererseits ist unübersehbar. Ziel dieses Bandes ist, den bislang nur unspezifisch gebrauchten Begriff des

Gedächtnismediums in theoretischer und methodischer Hinsicht deutlicher zu konturieren. Dazu wird an die bestehende Theoriebildung zum kollektiven Gedächtnis angeknüpft; klassische kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorien erfahren aber zugleich eine Erweiterung durch Konzepte der neueren Medientheorien. Medien des kollektiven Gedächtnisses werden also aus einem doppelten - aus gedächtnis- und medientheoretischem - Blickwinkel betrachtet." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Astrid Erll: Medium des kollektiven Gedächtnisses - ein (erinnerungs-) kulturwissenschaftlicher Kompaktbegriff (3-22); Patrick Schmidt: Zwischen Medien und Topoi: Die Lieux de memoire und die Medialität des kulturellen Gedächtnisses (25-43); Aleida Assmann: Zur Mediengeschichte des kulturellen Gedächtnisses (45-60); Gerald Echterhoff: Das Außen des Erinnerns: Medien des Gedächtnisses aus psychologischer Perspektive (61-82); Jens Ruchatz: Fotografische Gedächtnisse. Ein Panorama medienwissenschaftlicher Fragestellungen (83-105); Annegret Stegmann: Sozialsystemische Institutionalisierung als Verpflichtung: Straßenballaden und Predigten zwischen mündlicher und schriftlicher Erinnerung an Charles I (109-124); Rolf Reichardt: Expressivität und Wiederholung: Bildsprachliche Erinnerungsstrategien in der Revolutionsgrafik nach 1789 (125-157); Beatrice Hendrich: 'Im Monat Muharrem weint meine Laute' - Die alevitische Langhalslaute als Medium der Erinnerung (159-176); Kirsten Prinz: 'Mochte doch keiner was davon hören' - Günter Grass' Im Krebsgang und das Feuilleton im Kontext aktueller Erinnerungsverhandlungen (179-194); Birgit Neumann: Literarische Inszenierungen und Interventionen: Mediale Erinnerungskonkurrenz in Guy Vanderhaeghes *The Englishman's Boy* und Michael Ondaatjes *Running in the Family* (195-215); Hanne Birk: Kulturspezifische Inszenierungen kollektiver Gedächtnismedien in autochthonen Literaturen Kanadas: Alooook Ipellies *Arctic Dreams* and *Nightmares* und Ruby Slipperjacks *Weesquahak and the Lost Ones* (217-234); Benjamin Burkhardt: Der Trifels und die nationalsozialistische Erinnerungskultur: Architektur als Medium des kollektiven Gedächtnisses (237-254); Angela M. Sumner: Kollektives Gedenken individualisiert: Die Hypermedia-Anwendung *The Virtual Wall* (255-276); Erik Meyer & Claus Leggewie: 'Collecting Today for Tomorrow': Medien des kollektiven Gedächtnisses am Beispiel des 'Elften September' (277-291).

[231-L] Funken, Christiane:

Der Körper im Internet, in: Markus Schroer (Hrsg.): *Soziologie des Körpers*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005, S. 215-240, ISBN: 3-518-29340-0

INHALT: Der Beitrag beschreibt aus soziologischer Sicht die vielschichtigen Erscheinungsformen des Körpers im Internet. Die "Sondierungen" werden von der Frage geleitet, ob die verschiedenen Formen "virtueller Leiblichkeit" einen Beitrag zur Erstellung, Stabilisierung und Transformation sozialer Ordnung unter Bedingungen der Spätmoderne leisten. Die Betrachtung des empirischen Materials führt zu überraschenden Schlussfolgerungen. Der Körper erlangt in den virtuellen Welten eine doppelte Gestalt. Zum einen ist er - weit deutlicher als in anderen gesellschaftlichen Bereichen (z.B. den ausdifferenzierten Funktionssystemen) - Objekt kultureller Formungen, und zum anderen wird er zur Quelle von Erfahrungen, deren technische Voraussetzung und Vermittlungen unkenntlich geworden sind. Das Erstaunen über diesen Unterschied, der im Internet zum Vorschein kommt, weicht allerdings, wenn man bedenkt, dass wir in unserer Gesellschaft schon seit Jahren mit zwei gegensätzlichen Haltungen zum Körper konfrontiert sind: "Während hier sein Verschwinden emphatisch beklagt oder begrüßt wird, betreibt man dort mit kultischer Besessenheit seine Modellierung". (ICA2)

[232-L] Haller, Michael:

Die Mediengesellschaft oder das Dilemma der Unvereinbarkeit von Identität und Universalität, in: Kurt Imhof, Roger Blum, Heinz Bonfadelli, Otfried Jarren (Hrsg.): Mediengesellschaft : Strukturen, Merkmale, Entwicklungsdynamiken, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 33-56, ISBN: 3-531-14372-7 (Standort: UuStB Köln(38)-32A670)

INHALT: Der Beitrag erörtert drei Fragen, die in den 90er Jahren in den Fokus medienwissenschaftlicher Trendanalysen gerückt sind. Die erste gilt den technikbasierten Innovationen; die zweite betrifft die mit der Ökonomisierung bzw. Kommerzialisierung des Rundfunks verbundenen nachhaltigen Effekte; die dritte interessiert sich für die Bedeutung der Medien in der Lebenswelt der Menschen, also für die Alltagskultur. Anhand dieser drei Dimensionen wird gezeigt, dass allen drei ein sowohl kultureller wie territorialer Expansionstrend eigentümlich ist. Im letzten Abschnitt werden deshalb Überlegungen zur Diskussion gestellt, die sich mit dem der Mediengesellschaft impliziten Globalisierungstrend und dem Problem der interkulturellen Verständigung befassen. Diese Trends führen insgesamt zur Universalisierung von Kommunikationsregeln, die den Status und die Geltung öffentlicher Aussagen über aktuelles Geschehen in der Lebenswelt transparent machen und damit in und zwischen den Kulturen "Informiertheit" erzeugen. Es gilt hier, Übereinkünfte darüber zu erzielen, dass sich zumindest die interne (intrakulturelle) Kommunikation auf Verständlichkeit (sprachliche Fairness), Wahrhaftigkeit (semantische Transparenz) und logische Richtigkeit (Konventionen) stützt. Funktioniert diese Regelung, dann liegt ein Konsens auch über kontroverse Wertorientierungen im Bereich des praktisch Möglichen vor. (ICA2)

[233-L] Kammann, Uwe:

Möglichkeitssinn: Medienkritik als Bürgertugend, in: Gerd Hallenberger und Jörg-Uwe Nie-land (Hrsg.): Neue Kritik der Medienkritik : Werkanalyse, Nutzerservice, Sales Promotion oder Kulturkritik?, Köln: Halem, 2005, S. 378-387, ISBN: 3-931606-86-4

INHALT: Medienkritik definiert sich durch ein Paradoxon. Erstens darf und muss sie so konkret wie möglich sein, d.h. beim Fernsehen so nahe am existierenden Programm wie möglich, "um alle Eigenschaften der Oberflächen zu ertasten, um das Volumen zu begreifen und die Qualitäten in sich aufzunehmen" und zweitens muss sie ständig Entfernung herstellen, muss das Einzelne "als Teil eines ganz anderen Ganzen nehmen, das völlig anderen Gesetzmäßigkeiten gehorcht". Medienkritik hat es auch deshalb schwer, weil das Fernsehen als wichtigstes Medium der Massenkommunikation nur noch als "audiovisuelles Grundrauschen" wahrgenommen wird. Professionelle Kritik muss in der Lage sein, dass öffentliche Gespräch über Medien so zu organisieren, dass sich nicht aus dem kleinen Kreis der unmittelbar Beteiligten eine geschlossene Gesellschaft bildet. Medien als wichtiger und komplexer Faktor der Gesellschaft können nur über die kritische Reflexion in ihren Zusammenhängen beschrieben werden. Ausgehend von der Definition der "theoretischen Kultur" durch F. Schiller wird die Funktion von Medienkritik als die eines "reflektierten Vorscheins" der Gesellschaft und der Menschen beschrieben. Durch das Entwerfen, Anschauen, Analysieren und Kommentieren von Bildern trägt sie zur Entstehung einer nicht am ökonomischen Egoismus orientierten Bürgergesellschaft, die auf selbstbestimmte und selbstbestimmende Menschen baut, bei. (UN)

[234-L] Kiel, Ewald; Grabowski, Joachim; Meyer, Swantje:

Die Quizshow als Kulturphänomen: zur Dialektik von populärer und nicht populärer Kultur, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 9/2005, Nr. 1, S. 54-59

INHALT: Die Sendung "Wer wird Millionär?" mit G. Jauch als Moderator ist die erfolgreichste Quizshow im deutschen Fernsehen. Sie hat erheblichen Einfluss auf die deutsche Medienlandschaft ausgeübt, der zu einer Reihe epigonaler Formate führte. Das Format ist auch weltweit und kulturübergreifend erfolgreich es wird oder wurde in ca. 100 Ländern in Lizenzen ausgestrahlt. In ihrem Beitrag, der auf einem Forschungsprojekt an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg basiert, behandeln die Autoren die Quizshow vor dem Hintergrund von zwei theoretischen Konstrukten, die sich expliziert dem Fernsehen als dem Ausdruck des Populären beschäftigen: der Theorie der populären Kultur von John Fiske und der Theorie von John Storey. Nach Fiske kann die Popularität von Quizshows als Widerstand gegen einen nicht populären Bildungsbegriff gedeutet werden, im Gegensatz dazu versteht Storey das Populäre als Anpassung an das Hegemoniale. Ob die eine oder die andere Theorie Anwendung findet, wird anhand einer empirischen Analyse der Sendung untersucht. In die Untersuchung wurden 3630 Fragen und ihre Antwortalternativen von 242 im Internet dokumentierten vollständigen Spielen von "Wer wird Millionär?" der Jahre 2000 bis 2003 einbezogen. Die Fragen wurden nach Gegenstandsbereich in 22 Kategorien eingeteilt, die in etwa den Schulfächern entsprechen. Hoher Anteil des Alltagswissens, insbesondere bei den leichten Fragen, und des Wissens, das dem eigenen Kulturraum entspricht konnte festgestellt werden. Zusammenfassend wird festgestellt, dass Quizshows "ein Spiel mit Identifikation, Kontrast und Widerstand (sind), welches innerhalb von Kontexten populären und nicht populären Wissens stattfindet". (PT)

[235-L] Kramer, Stefan:

Vom Eigenen und Fremden: Fernsehen und kulturelles Selbstverständnis in der Volksrepublik China, Bielefeld: transcript Verl. 2004, 572 S., ISBN: 3-89942-208-2

INHALT: Kramer analysiert aus medien- und kulturwissenschaftlicher Sicht die Verknüpfungen zwischen dem Fernsehen und den gesellschaftlichen Diskursen in China. Gestützt auch auf die chinesische Fernsehforschung, erläutert er die Geschichte der technischen Medien in der Volksrepublik und zeigt, wie Film und Fernsehen von der Partei- und Staatsführung kulturell angeeignet und politisch vereinnahmt wurden. Aber nur in der ersten Phase seiner massenhaften Verbreitung bis in die 80er-Jahre habe das Fernsehen fast ausschließlich der Massenkommunikation von Regierungsdiskursen gedient, so Kramer. Zwar seien auch seit der 'Entdeckung (des Fernsehens) als ökonomisches Objekt durch die Industrie' (258) in den 90er-Jahren system- und kulturkritische Formate nach wie vor eher selten. Aber die globalisierte Populärkultur (Werbefernsehen, MTV China) rüttle nachhaltig am nationalen Wissens- und Bedeutungsmonopol von Partei und Regierung. Insgesamt wird deutlich, dass mit der Entwicklung des neuen Leitmediums Fernsehen Veränderungen in Gesellschaft, Kultur und Politik einhergingen und -gehen - nicht im Zuge einer Kolonialisierung durch eine aus dem Westen kommende Technik, sondern in Form einer kulturellen Aneignung. (ZPol, VS)

[236-L] Krüger, Udo Michael; Simon, Erik:

Das Bild der Migranten im WDR Fernsehen: Ergebnisse einer empirischen Programmanalyse, in: Media Perspektiven, Jg. 2005/2005, Nr. 3, S. 105-114 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; UuStB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;

URL: http://www.ard-werbung.de/showfile.phtml/03-2005_krueger_simon.pdf?foid=14387

INHALT: Vor dem Hintergrund der politischen Debatten über Zuwanderung, multikulturelle Gesellschaft und demographische Entwicklung ist auch die Frage relevant, welchen Beitrag die Medien zum Gelingen des Integrationsprozesses leisten. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk trägt dabei eine besondere Verantwortung. In der Vergangenheit wurde in Inhaltsanalysen von Fernsehprogrammen häufiger ein verzerrtes Bild von Migranten ermittelt. Eine Programmanalyse des Nonfictionangebots im WDR Fernsehen sollte klären helfen, wie es aktuell um das Bild der Migranten im öffentlich-rechtlichen Fernsehen bestellt ist. Basis war eine vierwöchige Stichprobe des Gesamtprogramms im Jahr 2003. Insgesamt behandelten danach rund 10 Prozent des gesamten Nonfictionangebots im WDR-Fernsehen Migrationsthemen im weiteren Sinn. Als Hauptergebnis ist festzuhalten, dass die Umsetzung des Integrationsgedankens im WDR-Fernsehen nicht in einer Sonderrubrik stattfindet, sondern in einer Vielzahl von Sendungen und Genres anzutreffen ist. Soziale Problemlagen werden dabei in einer Weise dargestellt, in der die Lebenssituation der Migranten möglichst authentisch und menschlich erscheint. Die Verstärkung negativer Stereotype wird vermieden, stattdessen werden Problemlagen nachvollziehbar gemacht und Nähe zu Personen hergestellt. (UN2)

[237-F] Leifert, Stefan, M.A. (Bearbeitung); Funiok, Rüdiger, Prof.Dr. (Betreuung):

Bild und Ethik. Theoretische Grundlagen und normative Prinzipien im Bildjournalismus der Massenmedien

INHALT: Bildtheoretische Grundlagenarbeit für normativ ausgerichtete Untersuchung journalistischer Bildpraxis; Gegenüberstellung semiotischer und phänomenologischer Ansätze zur Beschreibung journalistischer massenmedialer Bilder; bildsemantische Untersuchung vor dem Hintergrund der Bildtheorien Husserls und Sartres; bildpragmatische Untersuchung des Gebrauchs von Bildern in der journalistischen Praxis unter Gesichtspunkten der publizistischen Selbstkontrolle durch den deutschen Presserat. Ergebnisse: Die Synchronisierung von politischer und medialer Logik stellt für die politischen Strukturen keine Gefahr dar, erhöht aber nicht die Transparenz des politischen Geschehens. Die Annäherung von Politik an mediale Unterhaltungsformate schließt sachliche Information nicht aus und kann Fragmentierungstendenzen entgegenwirken. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* demokratisch verfasste Länder/ Schwerpunkt Deutschland

METHODE: Literatursauswertung; Bildanalyse (qualitativ); Systematisierung von Entscheidungen des Deutschen Presserats zu journalistischen Bildern

ART: Dissertation *ENDE:* 2005-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Hochschule für Philosophie München, Institut für Kommunikationswissenschaft und Erwachsenenpädagogik -IKE- (Kaulbachstr. 22a, 80539 München)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 089-2386-2410, e-mail: funiok@hfph.mwn.de)

[238-L] Schmidt, Siegfried J.:

Zwiespältige Begierden: Aspekte der Medienkultur, (Rombach Wissenschaften - Edition Parabasen, Bd. 3), Freiburg im Breisgau: Rombach 2004, 141 S., ISBN: 3-7930-9404-9 (Standort: UuStB Köln(38)-31A5160)

INHALT: "Wir leben in einer Medienkulturgesellschaft, in der uns die Medien weitestgehend die Agenda für unsere Wirklichkeitsentwürfe vorgeben - bis hin zu den Artefakten der Werbekörper. Aber unsere Versuche, Medienkulturgesellschaften auf den Begriff zu bringen, sind verwirrend vielfältig und diffus. S.J. Schmidt versucht, eine kohärente Beschreibungskultur für eine plausible Kulturbeschreibung zu entwerfen und an prägnanten Erscheinungen der Medienkultur zu erproben." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: 1. Die Kultur der Kultur. 1.1 Kulturbeschreibung und Beschreibungskultur (17-17); 1.2 Wirklichkeitsmodelle und Kulturprogramme (18-29); 1.3 Beobachtungsperspektiven (30-30); 1.4 Zur Identität, Vergleichbarkeit und Bewertbarkeit von Kulturen (30-33); 1.5 Medien und Modi von Kulturalität (34-36); 2. Wie kann man Mediengeschichten schreiben? 2.1 Gesellschaftsgeschichte als Mediengeschichte: Die Wirklichkeiten der Medien (37-40); 2.2 Geschichte: Ko-Evolution im beobachteten Wandel (41-43); 2.3 Mediengeschichten und ihre historiographischen Probleme (44-48); 2.4 Methodenprobleme einer Medien-Historiographie (49-50); 2.5 Konstanten der Medienentwicklung (51-56); 3. Schemata - Stereotype - Images: Das Arsenal des Scheins? Vorbemerkung (57-57); 3.1 Historische Stichwortgeber (57-59); 3.2 Ein Systematisierungsangebot (60-60); 3.2.1 Der Erkenntniszusammenhang: Schemata als Instrumente der Wissenskonstruktion (60-61); 3.2.2 Der Meinungszusammenhang: Stereotype als Instrumente medialer Wirklichkeitskonstruktion (62-64); 3.2.3 Der Verblendungszusammenhang? Images als öffentliche PR-Fiktionen (65-67); 3.3 Funktionen von Schematisierungen (68-70); 4. Komik: Gelächter der Kontingenz. 4.1 Komisch ist (71-71); 4.2 Komik und Humor (72-74); 4.3 Beobachtungen an Komik-Konstellationen (75-76); 4.4 Ein Seitenblick auf die Komik-Forschung (77-77); 4.5 Komik als Kulturtechnik (78-80); 4.6 Die Zähmung von Kontingenz oder Funktionen des Komischen (81-82); 4.7 Komödien im Medienzeitalter (83-84); 5. Auch Unterhaltung ist eine Kulturtechnik. 5.1 Der Medienstar Unterhaltung; ein Stiefkindwissenschaftlicher Forschung (85-85); 5.2 Unterhaltung als Kulturtechnik (86-86); 5.3 Medien - Unterhaltung (87-88); 5.4 Komik, Spiel und Unterhaltung: drei Varianten gesellschaftlicher Kontingenzbearbeitung (89-94); 6. Werbekörper: Plurale Artefaktionen. 6.1 Werbung - die perfekte Immanenz (95-96); 6.2 Der Körper als analoges Kommunikationsvehikel (97-98); 6.3 Körperdesign oder die Konstruktion des Erscheinens (99-100); 6.4 Der schöne Werbekörper lügt nicht? (101-102); 6.5 Werbekörper als plurale Artefaktionen (103-106); 7. Die Werbung ist vom Anfang an am Ende. 7.1 Prügelknabe Werbung (107-107); 7.2 Werbung lügt nicht - sie kann es gar nicht (108-110); 7.3 Manipulation oder die Herren der wahren Bedürfnisse (111-113); 7.4 Reizüberflutung: eindeutig zu viel? (114-114); 7.5 Sinnkrise oder thematische Selbstalimientierung? (115-116); 7.6 Vom Anfang & Ende (117-118); 8. Übergänge-Zeit-Differenzen. 8.1 Zeit oder die Diskontinuierung von Prozessen (119-119); 8.2 Übergänge, Geschichten und Diskurse (120-120); 8.3 Sinn und Zeit (121-121); 8.4 Zeit, Differenz und Schematisierung (122-122); 8.5 Zeit und Zeiten (123-124); 9. Wahrheit als Diskurs- und Geschichtenstrategie oder 'Es gibt keine Wahrheit außerhalb der Wahrheit'. 9.1 Der blinde Fleck (125-125); 9.2 Wahrheit in Geschichten & Diskursen (126-129); 9.3 Wissenschaftliche Wahrheiten (130-134); 9.4 Wahrheiten (135-136).

[239-F] Schreiber, Michaela, M.A.; Petzold, Veronika, Dipl.-Medienwirt; Niesyto, Johanna, Dipl.-Medienwirt (Bearbeitung); Baringhorst, Sigrid, Prof.Dr. (Leitung):

Protest- und Medienkulturen im Umbruch. Transnationale Corporate Campaigns im Zeichen digitaler Kommunikation

INHALT: Der Medienumbruch von analogen zu digitalen Technologien bietet neue mediale Gelegenheitsstrukturen für innovative Formen post-konventioneller politischer Partizipation. Anhand der Analyse ausgewählter transnationaler Corporate Campaigns soll der Zusammenhang zwischen Umbruch von Medienkulturen und Wandel von Protestkulturen untersucht werden. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Analyse von Protestnetzwerken, Handlungsprogrammen und Deutungsrahmen sowie Formen der kollektiven Identitätsstiftung und Protestinszenierung gelegt. (S.a. <http://www.protest-cultures.uni-siegen.de>). *ZEITRAUM:* 1995-2005

METHODE: Untersucht werden sollen insgesamt 16 transnationale Corporate Campaigns zu acht thematischen Bereichen. Die Untersuchungsanlage folgt der Logik des binären Vergleichs bzw. focused comparison. Die Konzentration auf zwei oder wenige Fälle pro Themenbereich ermöglicht eine in die Tiefe gehende empirische Analyse der Untersuchungskomplexe (in-depth-analysis). Dadurch kann eine tiefenstrukturelle und mikroskopische Analyse der durch eine begründete Vorauswahl selektierten transnationalen Protestkampagnen durchgeführt werden, die für eine Typologisierung Voraussetzung ist. Vorzug dieses methodischen Vorgehens ist die Herausarbeitung Differenz markierender Begriffe, um Ziele, Handlungsprogramme, Deutungsrahmen, Bedeutung digitaler Kommunikation für die Herausbildung und Integration transnationaler Aktionsnetzwerke, Bedeutung analoger/ digitaler Medien für Konflikt-dramaturgie und Mobilisierung von Gemeinschaftsgefühlen sowie eine Bewertung des Erfolgs/ Misserfolgs transnationaler Corporate Campaigns vorzunehmen. Um dies zu erreichen, ist ein umfassendes, miteinander verzahntes, Methodenspektrum erforderlich. Aufgrund der komparativen und interdisziplinären sozialwissenschaftlichen Ausrichtung des Teilprojekts ist für die genannten Untersuchungskomplexe ein Methoden-Mix aus verschiedenen, vor allem qualitativ-interpretierenden Verfahren sinnvoll. Dazu zählen Framing-Ansatz, Netzwerkanalyse und Leitfadeninterviews. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen. Qualitatives Interview (Stichprobe: 32). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Baringhorst, S.: New media and the politics of consumer activism. Opportunities and challenges of Euro-Asian anti-corporate campaigns. Paper presented at the Annual Conference of the European Consortium of Political Research, Workshop "New Directions in Cultural Politics", Granada, 14.-19.04.2005. Download: http://www.politik-konsum.de/pdf/baringhorst_eopr.pdf. .+++S.a. <http://www.protest-cultures.uni-siegen.de>. .+++ Baringhorst, Sigrid: Menschenrechte durch politisierten Konsum. in: Lamla, Jörg (Hrsg.): Politisierter Konsum. Wiesbaden: Verl. für Sozialwiss. 2006. *ARBEITSPAPIERE:* Baringhorst, Sigrid: New media and the politics of consumer activism - opportunities and challenges of Euro-Asian anti-corporate campaigns. Paper presented to the workshop on "new directions in cultural politics" at the annual conference of the European Consortium of Political Research in Granada, April 14-19, 2005. 1 S.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-07 *ENDE:* 2009-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Siegen, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg SFB-FK 615 "Medienumbrüche" (57068 Siegen)

KONTAKT: Petzold, Veronika (Tel. 0271-740-4921, e-mail: petzold@fk615.uni-siegen.de)

[240-L] Schweppenhäuser, Gerhard:

Naddel gegen ihre Liebhaber verteidigt: Ästhetik und Kommunikation in der Massenkultur, (Cultural studies, Bd. 10), Bielefeld: transcript Verl. 2004, 191 S., ISBN: 3-89942-250-3 (Standort: ULB Münster(6)-3H82760)

INHALT: "Populismus und Elitarismus sind heute zwei Seiten derselben Medaille. Trivialprodukte der Massenkultur feiern Verkaufserfolge beim Publikum, das Unterhaltung sucht, und ermöglichen den Kritikern Distinktionsgewinne, die den Untergang des Abendlandes heraufbeschwören. Und was 'sagen' die Bild-Text-Kombinationen der Massenkultur selbst? Welche Bedürfnisse befriedigen sie, welche sozialen und kulturellen Funktionen erfüllen sie und wo verlaufen die Grenzlinien zwischen manipulierendem Medienpopulismus und dem populären Vergnügen, also der eigenwilligen Aneignung durch mehr oder weniger kompetente Mediennutzer? Das Buch nimmt seinen Ausgang von der Analyse einer Werbekampagne mit 'Naddel' und betrachtet von dort aus weitere markante Phänomene dieser Art. Analysemethoden der Bildsemiotik, Ikonologie und Cultural Studies, der Systemtheorie und der Kritischen Theorie werden verbunden, um zentrale Phänomene und Begriffe der populären Kultur anschaulich zu diskutieren: Schönheit, Begehren, Vergnügen, ästhetische Erfahrung u.a.m." (Autorenreferat)

[241-L] Solloch, Conrad:

Performing Conquista: kulturelle Inszenierungen Mexikos in europäischen und U.S.-amerikanischen Medien im 20. Jahrhundert, Berlin: E. Schmidt 2005, 331 S., ISBN: 3-503-07928-9 (Standort: UB Bielefeld(361)-WU827-S688)

INHALT: Vor dem Hintergrund von Identitätsproblemen und Differenzdebatten, die im Kontext von grenzüberschreitender Globalisierung, Exil, Emigration und Diaspora stehen, ist es nicht ohne Risiko, als Außenstehender Geschichte zu erzählen - besonders wenn dabei die Conquista ins Spiel kommt. Die Conquista gilt als einzigartiges Beispiel für eine Konfrontation zweier hochkomplexer kultureller Systeme, die von beiden Seiten als Begegnung mit dem völlig Fremden wahrgenommen wurde. Während die indigenen Völker im mexikanischen Hochland versuchten, dieses Aufeinandertreffen in ihre Kosmologie einzuordnen, war die europäische Wahrnehmung seit 1492 von der verstörenden Erkenntnis geprägt, mit der Grenzüberschreitung des Atlantiks alle wissenschaftlichen Autoritäten hinterfragt zu sehen. Aus einer Perspektive, die die historische Eroberung Mexikos unter dem Gesichtspunkt von performativen Praktiken betrachtet, handelt es sich bei der Conquista von Anfang an um eine kulturelle Inszenierung fortgesetzter genealogischer Überlieferungsketten, so dass ihm Nachhinein zwischen einem "Urereignis" und seiner Darstellung nicht eindeutig unterschieden werden kann. Stellvertretend für den gesamten Kontinent steht Mexiko als einstiger Schauplatz der Conquista seit Beginn des 20. Jahrhunderts wieder im Mittelpunkt des Interesses an einer alternativen "Neuen Welt". Die in diesem Kontext untersuchten Erinnerungspraktiken bilden jedoch keinen homogenen Korpus. Diese Arbeit geht von der zentralen These aus, dass die Conquista einen Modus interkultureller Begegnung darstellt, der als Denkfigur weiterwirkt. (ICB2)

[242-L] Tadajeu, Maurice; Tamanji, Pius:

Information technology and cultural exchange, in: Gérald Berthoud, Albert Kündig, Beat Sitter-Liver (Hrsg.): Informationsgesellschaft : Geschichten und Wirklichkeit ; 22. Kolloquium (2003) der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Fribourg: Acad. Press Fribourg, 2005, S. 53-63, ISBN: 3-7278-1467-5 (Standort: SUB Bremen(46)-SOZ312.7/I799)

INHALT: "This paper examines the possible impact of information technology on efforts at sharing and coping with cultural diversity. Using the case of satellite communication in African languages as an example, the paper argues that with increased opportunities of communicating via satellite installations, cultural diversity can be adequately managed. The paper proposes the design of special broadcasts on cultural exchange involving both African local communities and the rest of the world to add to the original conception of the satellite communication program which was aimed principally at broadcasting development-related information. Such broadcasts in link languages will expose communities to each other's cultural values and this will invariably lead to enriching humanity. The program as a whole has tremendous challenges including human, financial, technological resources as well as problems of insecurity and attendant resistance. These challenges and problems can, however, be overcome if the world as a whole feels committed to sharing cultural values." (author's abstract)

[243-L] Zingerle, Arnold:

Der Hypertext - kultursoziologisch betrachtet, in: Thomas Drepper, Andreas Göbel, Hans Nokielski (Hrsg.): Sozialer Wandel und kulturelle Innovation : historische und systematische Perspektiven ; Eckart Pankoke zum 65. Geburtstag, Berlin: Duncker & Humblot, 2005, S. 113-136, ISBN: 3-428-11624-0

INHALT: Wenn Zeichensysteme eine evolutionäre Voraussetzung menschlicher Kultur sind und Schriftzeichensysteme die mediale Schicht derjenigen Stufe kennzeichnen, auf welcher eine hochkulturelle oder moderne Entwicklung erst möglich ist, so stellt sich die Frage, wie die grundlegenden Veränderungen der heutigen Informationsgesellschaft demgegenüber einzuordnen sind. Der Autor plädiert in diesem Zusammenhang für einen Rückgriff auf die klassische deutsche Kultursoziologie und verdeutlicht dies anhand einer Kritik des dreibändigen Werks von Manuel Castells zur "Netzwerkgesellschaft". Er bezieht sich ferner auf die kultursoziologisch prominent gewordene Unterscheidung von Kultur und Zivilisation bei Alfred Weber, um mit ihrer Hilfe den Charakter des Hypertext als ein allumfassendes und alle bisherige Kultur absorbierendes Medium zu kritisieren. Er problematisiert die Strukturen von Medialität und Instrumentalität in der modernen Zivilisation und diskutiert die unbeschränkte Absorption von Kultur durch den Hypertext anhand des Begriffes des "kulturellen Gedächtnisses". Einige Reflexionen zum Imperativ des kulturellen Subjekts beschließen seinen Beitrag. (ICI)

2 Kunstsoziologie

2.1 Allgemeines

[244-L] Bogusz, Tanja:

Avantgarde und Feldtheorie: André Breton und die surrealistische Bewegung im literarischen Feld nach Bourdieu, (Europäische Hochschulschriften. Reihe 13, Französische Sprache und Literatur, Bd. 278), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 122 S., ISBN: 3-631-54149-X (Standort: ULB Münster(6)-3F58514)

INHALT: "Trotz der relativ breiten Rezeption der Feldtheorie Pierre Bourdieus stellt ihre Anwendung auf konkrete soziale oder kulturelle Bewegungen immer noch ein Desiderat dar. Die Arbeit orientiert sich an Bourdieus kultursoziologischen Analysen zur Herausbildung der Intellektuellen in Frankreich und überprüft die Kategorien von Feld, Kapital und Habitus am Beispiel der surrealistischen Avantgarde zwischen 1919 und 1930. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt in der Zuspitzung der Paradigmen Bourdieus auf die zentrale Leitfigur der surrealistischen Bewegung, Andre Breton. Bretons Werdegang und Interventionen werden mit der politischen Situation und mit der Beschaffenheit des literarischen Feldes nach dem Ersten Weltkrieg konfrontiert. Die Textgattung des Manifestes wird als Positionierung im literarischen Meinungskampf beispielhaft illustriert. In der kritischen Reflexion Bourdieus Theorie erfolgt so eine Präzisierung feldtypischer Kriterien, dank derer der Surrealismus zur Orientierungsinstanz nachfolgender Avantgarde-Bewegungen werden konnte." (Autorenreferat)

[245-L] Düllo, Thomas; Liebl, Franz (Hrsg.):

Cultural hacking: Kunst des strategischen Handelns, Wien: Springer 2005, 351 S., ISBN: 3-211-23278-8 (Standort: FHB Münster(836)-77TC248)

INHALT: "Cultural Hacking - Kunst des Strategischen Handelns' illustriert die Möglichkeiten kultureller Innovation heute. Von den Dadaisten über Situationismus und Punk existiert eine direkte Entwicklungslinie zu aktuellen Formen subversiver Strategien. Und diese folgen der Logik von Hackern: in fremde Systeme eindringen, sich darin orientieren und dann neue und überraschende Orientierungen einführen. Damit verkörpert 'Cultural Hacking' die zeitgenössische Fortsetzung der 'Kunst' des 'Handelns' im Sinne von Michel de Certeau. Thomas Düllo und Franz Liebl haben Experten versammelt, die 'Cultural Hacking' in unterschiedlichsten Anwendungskontexten praktizieren - und zwar als Designer, Künstler, Manager, Aktivisten, Wissenschaftler. Das Arsenal ihrer strategischen Ansätze umfasst: Placebo-Produkte - Uniformierende Markenkommunikation - Terroristische Appropriation - Coolness-Kompetenz - Dekonzeptuelles Coding - Hysteriebasierte Marktsegmentierungen - Brand Hacking ..." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Franz Liebl, Thomas Düllo, Martin Kiel: Before and After Situationism - Before and After Cultural Studies: The Secret History of Cultural Hacking (13-46); Hacking Strategies: Thomas Düllo: Coolness: Beharrlichkeit und Umcodierung einer erfolgreichen Mentalitätsstrategie (47-72); Burkhard Järisch: Punk Pranks (73-86); Cornelia Heering: Both Sides Now - Das Sofa, das Raumschund die Firma: eine Entscheidungstopographie (87-101); Stefan Römer: Dekonzeptuelles Coding und Software Art als künstlerische Strategie sozialer Auseinandersetzung (102-121); The Politics of Cultural Hacking: Alexei

Monroe: The Interrogation Machine: NSK, Source Codes and Temporal Hacking ... (123-138); Steve Goodman: Speed Tribes: Netwar, Affective Hacking and the Audio-Social (139-155); Jens Kabisch: Appropriating Appropriation: The Politics of All-American Terror (156-179); The Art and Business of Cultural Hacking: Franz Liebl: The Art and Business of Cultural Hacking: eine Bestandsaufnahme (181-228); Chicks on Speed: Sell-out! (229-231); Otto Mittmannsgruber, Martin Strauß: Uniformierung und Differenz: Kunstprojekte in Massenmedien (232-250); Hacking Consumers: Thomas Düllo: Die Schallplattenbälle: Behältnis, Seismograph, Verhältnis (251-272); Franz Liebl: Unbekannte Theorie-Objekte der Trendforschung (XLIV): Tier-Liebe als Trieb-Kraft im Konsumverhalten (273-295); Stephanie Pelz: Lifeworlds in Doggy Style (296-303); Arno Meteling: Sujets galants: Emanzipation mit der Fernbedienung (304-314); Judith Lehmann: Befindlichkeit in Knete: Hysterie als Inszenierungsstrategie für heterogene Zuschauergruppen von TV-Serien (315-328); Reprise: Hacking Attitudes: Martin Kiel: Hacking Is Wild Pleasure - Lexikalitäten und Stigmatisierungen (329-332); Wolfgang Ullrich: Ohne Hände und auf kurzem Weg: Wie aus Künstlern 'Cultural Hacker' werden (333-341); Thomas Düllo, Franz Liebl, Oliver Schieleit, André Suhr: 'Beyond John Malkovich' oder: Warum ins Hirn der Masse kriechen? (342-349).

[246-L] Graf, Bernhard; Müller, Astrid B. (Hrsg.):

Sichtweisen: zur veränderten Wahrnehmung von Objekten in Museen, (Berliner Schriften zur Museumskunde, Bd. 19), (Kolloquium "Sichtweisen - zur veränderten Wahrnehmung von Objekten in Museen", 2003, Berlin), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 192 S., ISBN: 3-531-14489-8 (Standort: UB Augsburg(384)-72/DW100/G736)

INHALT: "Hat sich unsere Wahrnehmung im Zeitalter von Internet und der Neuen Medien geändert? Wie antworten Museen - als wissensvermittelnde Institutionen - auf veränderte Seh- und Lerngewohnheiten? Wie funktioniert unsere Wahrnehmung überhaupt? Der Band präsentiert Vorträge einer Tagung von Museumsfachleuten, Geisteswissenschaftlern, Psychologen und Hirnforschern und leistet einen Beitrag zur Positionierung der Museen in Zeiten medial vermittelter Wissensinhalte." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Joachim Sauter: Neue Medien in Museen und Ausstellungen (29-33); Eugen Blume: Beuys digital (35-47); Bodo Brinkmann: Das Kunstwerk als Benutzeroberfläche - Beispiele aus der musealen Praxis (49-68); Margret Stuffmann: Das Kunstmuseum und seine neue Öffentlichkeit - Gefahren und Möglichkeiten der Neuen Medien für die gegenwärtige Praxis (69-77); Helmut Leder: Zur Psychologie der Rezeption moderner Kunst (79-90); Rainer Bösel: Aufmerksamkeitslenkung als pädagogische Strategie (91-108); Semir Zeki: The Art of the Brain (109-142); Wolf Singer: Das Bild im Kopf - aus neurobiologischer Perspektive (143-158); Podiumsdiskussionen (Zusammenfassung): Astrid B. Müller: Kommentierende Zusammenfassung der Podiumsdiskussionen (161-190).

[247-L] Grigoleit, Annette:

Europa im Museum: zur sozialen Konstruktion transnationaler Identität, in: Peter-Ulrich Merz-Benz, Gerhard Wagner (Hrsg.): Kultur in Zeiten der Globalisierung : neue Aspekte einer soziologischen Kategorie, Frankfurt am Main: Humanities online, 2005, S. 163-183, ISBN: 3-934157-38-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf1079)

INHALT: Die Autorin untersucht die soziale Konstruktion von nationaler und europäischer Identität im Museumsbereich. Um die besondere Rolle der musealen Identitätsbildung zu verdeutlichen, geht sie zunächst auf den Exotismus-Diskurs des 19. Jahrhunderts und seine Nachwirkungen sowie auf den Globalismus-Diskurs des ausgehenden 20. Jahrhunderts und seine Perspektiven ein. Vor diesem Hintergrund beleuchtet sie die soziale Konstruktion europäischer Identität in drei neu gegründeten Europa-Museen: dem "Museum Europäischer Kulturen" in Berlin, dem "Musée de l' Europe" in Brüssel und dem "Musée des Civilisations de l' Europe et de la Méditerranée" in Marseille. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, ob diese Einrichtungen den Nachwirkungen des alten exotistischen Diskurses erliegen oder ob sie den neuen globalistischen Perspektiven im Museumswesen folgen. Die Autorin rekonstruiert die unterschiedlichen Museumsprofile als Selbstbilder ihrer Konstrukteure, wozu sie zum einen (Ausstellungs-) Publikationen und zum anderen Präsentationen im Internet auswertet. (ICI)

[248-L] Haak, Carroll:

Künstler zwischen selbständiger und abhängiger Erwerbsarbeit, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat, Abteilung Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung, 2005-107), Berlin 2005, 25 S. (Graue Literatur; URL: <http://skylla.wz-berlin.de/pdf/2005/i05-107.pdf>); Forschungsbericht/Nummer: SP I 2005-107

INHALT: "Die Arbeitsmärkte von Künstlern sind seit Jahrzehnten durch ein kontinuierliches Wachstum an erwerbstätigen Künstlern gekennzeichnet. Ein differenzierter Blick auf diese Arbeitsmärkte verdeutlicht allerdings die Dimensionen, in denen sich dieses Wachstum bewegt. Im Kultursektor werden abhängige Beschäftigungsverhältnisse abgebaut, unbefristete Stellen werden zugunsten befristeter Beschäftigungsverhältnisse zurückgenommen. Insgesamt geht die abhängige Beschäftigung zugunsten der Selbständigkeit zurück. Die selbständigen Künstler strömen in Deutschland in die Künstlersozialkasse, weshalb diese unter starken finanziellen Druck geraten ist. In diesem Paper wird die Entwicklung der Erwerbstätigkeit von Musikern, darstellenden Künstlern und bildenden Künstlern auf der Basis einer Analyse von Individualdaten (Mikrozensus 2000) seit den achtziger Jahren nachgezeichnet. Dabei werden spezifische Charakteristika der Erwerbsformen, insbesondere der abhängigen Beschäftigungsverhältnisse sowie der Selbständigkeit analysiert und diskutiert. An die deskriptive Datenanalyse schließen sich zwei logistische Regressionen an, anhand derer folgende Fragen beantwortet werden: Welche Faktoren determinieren die Erwerbsformen bei Künstlern? Welche sozialstrukturellen Merkmale beeinflussen das Befristungsrisiko bei den Beschäftigungsverhältnissen von Künstlern?" (Autorenreferat)

[249-L] Haak, Carroll:

Beruf: Künstler: Beschäftigung im Kultursektor, in: WZB-Mitteilungen, 2005, Nr. 109, S. 36-39 (Standort: UuStB Köln(38)-XA1592; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.wz-berlin.de/publikation/pdf/wm109/36.pdf>)

INHALT: Der Beitrag beschäftigt sich mit der Situation von Musikern sowie darstellenden und bildenden Künstlern in den letzten 25 Jahren und wertet hierfür die Daten des deutschen Mikrozensus aus. Besonderheiten des Arbeitsmarktes, der Arbeitssituation, der Einkommensverhältnisse sowie des Beschäftigungsstatus werden diskutiert. Als Ergebnis wird festgehalten,

dass unbefristete Stellen für Künstler mehr und mehr zugunsten befristeter Beschäftigungsverhältnisse gestrichen werden. Da die Selbstständigkeit ebenfalls zunimmt, strömen die Künstler daher verstärkt in die Künstlersozialkasse, weshalb diese unter starken finanziellen Druck geraten ist. (IAB)

[250-F] Horbel, Chris, Dipl.-Kff.; Popp, Bastian, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung); Woratschek, Herbert, Prof.Dr. (Leitung):

Motive der Teilnehmer des Festivals junger Künstler Bayreuth

INHALT: Analyse der Motive der Teilnehmer des Festivals junger Künstler Bayreuth. *ZEIT-RAUM:* 2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bayreuth

METHODE: Experteninterviews mit Teilnehmern; Videographie *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-08 *ENDE:* 2006-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Bayreuth, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für BWL VIII Dienstleistungsmanagement (95440 Bayreuth)

KONTAKT: Popp, Bastian (e-mail: bastian.popp@uni-bayreuth.de)

[251-L] Kirchberg, Volker:

Gesellschaftliche Funktionen von Museen: makro-, meso- und mikrosoziologische Perspektiven, (Berliner Schriften zur Museumskunde, Bd. 20), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 394 S., ISBN: 3-531-14406-5 (Standort: UuStB Köln(38)-32A3741)

INHALT: "Das Museum als Institution versteht sich heute immer mehr als Bestandteil und nicht als außenstehender Beobachter der Gesellschaft. In dem vorliegenden Buch werden die multifunktionalen und mehrdimensionalen Interaktionen von Museum und Gesellschaft analysiert und interpretiert. Zweck dieses Buches ist es, aktuelle gesellschaftliche Standorte von Museen zu bestimmen und das gesellschaftliche Interesse an Museen zu erfassen. Wer interessiert sich warum für Museen? Wer besucht sie und wer meidet sie? Und welchen Wandel haben sowohl gesellschaftliche Interessen wie Standortbestimmungen erfahren?" (Autorenreferat)

[252-F] Landkammer, Joachim, Dr. (Bearbeitung); Berg, Karen van den, Prof.Dr.; Berg, Jörg van den (Leitung):

Consum

INHALT: Das Projekt untersucht Konsumieren als Kulturtechnik, als künstlerische Praxis als Form der materialen Aneignung bzw. Interpretation der Welt und versucht dieses Thema vor allem durch künstlerische Beiträge, Filme und Literatur und deren Umgang mit Konsum zu erschließen, zumal diese in letzter Zeit ihr eigenes Involviert-sein stark ins Zentrum gestellt haben. Da im Anschluss an Mieke Bals "Kulturanalyse" und Hans Ulrich Gumbrechts "Production of Presence" auch das Zeigen, Präsentieren und Inszenieren als eine Form von Forschung zum Thema verstanden wird, startete das Projekt mit einer vierwöchigen Ausstellung vom 9. Oktober bis 7. November 2004 im Kunstverein Friedrichshafen, die gemeinsam mit Studierenden des Studiengangs für Communication and Cultural Management entwickelt und

realisiert wurde und eine Auseinandersetzung mit den kulturellen, sozialen und psychischen Fundierungen der Konsumpraxis bot. Die beteiligten Künstler Gunilla Klingberg (Stockholm), Andrea Knobloch (Düsseldorf), Peter Geschwind (Stockholm), Christoph Schäfer (Hamburg), Tilo Schulz (Leipzig) und Johannes Wohnseifer (Köln) wie auch die Künstlergruppe Why do you shop? (Hamburg) und die Pop-Autorin Kerstin Grether (Berlin) wie auch Filmabende (Harun Farochi, Paul Anderson, Morgan Spurlock), Vorträge und Demonstrationen eröffneten dabei unterschiedliche Perspektiven auf die Konsumkultur. Hierbei wurden elementare Konsumzwänge und -verweigerungen zwischen Fress- und Magersucht aufgespannt und Zusammenhänge zwischen Konsum, Ästhetik, Präsentation, Gier und Prestige herausgearbeitet. Die abschließende Publikation wird sowohl die künstlerischen Beiträge dokumentieren und erläutern, Interviews mit Künstlern und eine theoretische Einführung in Konsumbegriffe wie auch ein Gespräch mit Norbert Bolz zum "Konsumistischen Manifest" beinhalten, das danach fragt, ob Konsum tatsächlich eine befriedende Wirkung hat.

ART: Eigenprojekt *ENDE*: 2005-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Lehrstuhl Kulturmanagement und Inszenatorische Praxis (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)

KONTAKT: Berg, Karen van den (Prof.Dr. Tel. 07541-6009-1311, Fax: 07541-6009-1399, e-mail: kvandenberg@zeppelin-university.de)

[253-F] Landkammer, Joachim, Dr. (Bearbeitung); Berg, Karen van den, Prof.Dr. (Leitung):

Das Ästhetische und das Soziale

INHALT: Das Forschungsprojekt liefert eine Beschreibung der Beziehung zwischen ästhetischer Praxis und der Konstruktion sozialer und gesellschaftlicher Identitäten seit dem Beginn der Moderne. Seit die Avantgardisten mit dem Beginn der Moderne das Postulat der Zweckfreiheit und der Autonomie formulierten, haftet ästhetischer und künstlerischer Praxis der Makel gesellschaftlicher Nutzlosigkeit an. Der Künstler und der Kulturproduzent gelten als "outcasts". Obwohl es schon den Avantgardisten ein Anliegen war, gesellschaftliche Verhältnisse zu revolutionieren und man mit der Politkunst der 1970er Jahre und den "Social Engineering-Projekten" in der nach-selbstreflexiven Phase der Kunst seit den 1990er Jahren Kunst, Politik und Sozialarbeit bis zur Unverwechselbarkeit aufeinander zugeführt hat, bleibt die Frage, wie ästhetische und soziale Praxis zusammenhängen und wie sie sich unterscheiden, nur unzureichend beantwortet. Wann ist Kunst? - um mit Goodman zu fragen und zugleich auf die Historizität der Frage zu verweisen - und wann Sozialarbeit? Diese Fragen scheinen mehr denn je auf eine Bearbeitung zu drängen - sicher nicht auf eine abschließende Antwort. Es gilt dem nicht nur auf soziokultureller und systemischer Ebene nachzugehen, in der künstlerische Praxis vor allem als das gilt, was sich auf den Diskurs des Betriebssystems Kunst bezieht, sondern - im Anschluss an den Diskurs der Hermeneutik und der Ikonik, wie auch an Pierre Bourdieu - erkenntnistheoretische Ansätze hinzu zu ziehen, um anhand ausgewählter Beispiele gegenwärtiger kultureller Praxis die Unterscheidung zwischen dem Ästhetischen und dem Sozialen neu zu beschreiben. Die Untersuchung geht aber nicht allein von einer Unterscheidung aus, sondern auch von der These, dass das Ästhetische und Soziale eng miteinander verknüpft sind und dass das Ästhetische wesentlich zur Konstruktion des Sozialen beiträgt - nicht allein über Riten und Kulte, die stets zuerst dem Formprinzip folgen. Sie nimmt aber

auch die Selbstüberschätzung des gesellschaftlichen Veränderungspotentials der künstlerischen Praxis in den Blick.

ART: Eigenprojekt *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Lehrstuhl Kulturmanagement und Inszenatorische Praxis (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 07541-6009-1311, Fax: 07541-6009-1399, e-mail: kvandenberg@zeppelin-university.de)

[254-F] Landkammer, Joachim, Dr. (Bearbeitung); Berg, Karen van den, Prof.Dr. (Leitung):

Wie arbeiten Künstler im 21. Jahrhundert?

INHALT: Das Forschungsvorhaben beschäftigt sich mit der Frage nach der gesellschaftlichen Rolle und dem Selbstverständnis von Künstlern. Wie arbeiten Künstler heute? Wie hat sich das Künstlerbild historisch verändert, wie ihr Verhältnis zu Kunstinstitutionen? Wie wird der Begriff "Künstler" verwendet? Ist jeder Künstler, der künstlerisch tätig ist? Oder nur der, der in Kunstinstitutionen gezeigt wird? Wie sehen Künstler heute ihre eigene Rolle und mit welchen Zuschreibungen und welchem Begriff von Professionalität haben wir es zu tun? Da das Künstlerbild wie auch die Formen der künstlerischen Produktion sich insbesondere in den letzten Jahren stark gewandelt haben, stellen sich diese Fragen neu - auch im Hinblick auf die Ausbildung von Künstlern. Das interdisziplinäre Projekt versucht den Fragen von verschiedenen Seiten nachzugehen. Neben Künstlern und Musikern, die ihr Selbstbild, ihre Produktionsstrategien und -prozesse reflektieren, Kunstwissenschaftlern und Kunsttheoretikern, die die Frage nach der Künstlerrolle historisch beleuchten, werden auch soziologische, rechtliche und ökonomische Dimensionen untersucht. Zumal die Frage, ob das, was wir Kunst nennen, eine reine Zuschreibung durch eine dazu ermächtigte Schicht ist - wie es Konzeptkünstler Hans Haacke formulierte (2001) - oder ob wir in einem universalen Sinne von Kunst sprechen können; eine Frage, die auch für andere Gesellschaftsbereiche relevant ist. Das Projekt soll in Kooperation mit internationalen Partnern von Kunst- und Musikakademien durchgeführt werden. Den Auftakt bildet eine Tagung im Oktober 2005.

ART: keine Angabe *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Lehrstuhl Kulturmanagement und Inszenatorische Praxis (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 07541-6009-1311, Fax: 07541-6009-1399, e-mail: kvandenberg@zeppelin-university.de)

[255-L] Maurer Queipo, Isabel; Reißler-Pipka, Nanette (Hrsg.):

Spannungswechsel: mediale Zäsuren zwischen den großen Medienumbrüchen 1900/2000, (Medienumbrüche, Bd. 8), Bielefeld: transcript Verl. 2005, 218 S., ISBN: 3-89942-278-3 (Standort: UB Essen(465)-KLEX4214+1)

INHALT: "Die interdisziplinären Beiträge zeigen anhand vielfältiger Beispiele die Wechselbeziehungen zwischen Medien, Kultur und Gesellschaft auf. Hinterfragt wird, inwieweit die medi-

alen Zäsuren zwischen 1900 und 2000 den digitalen Umbruch im Übergang zum 21. Jahrhundert herbeiführen und begleiten. Der Band liefert sowohl in historischer als auch theoretischer Hinsicht einen Beitrag zur aktuellen Diskussion und lädt zur Revision bestehender mediengeschichtlicher Periodisierungen ein." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Nanette Reißler-Pipka: Einleitung: Theoretische Vorbemerkungen zu medialen Zäsuren (7-15); Marion Tendam: Audiovisuelle Übergänge in 'Kameradschaft' von G.W. Pabst (17-30); Marijana Erstic: Good Vibrations? Überlegungen zur Metamorphose der Passantin in futuristischen Körper- und Modeinszenierungen (31-41); Tanja Schwan: Einbrüche, Aufbrüche, Umbrüche, Durchbrüche - über Risse und Sprünge auf (Lein-)Wänden in Literatur und Kunst seit den historischen Avantgarden (43-71); Annette Geiger: Mathematische Peepshow und mediales Panopticon - Das 'Weltwissen' im Möbel- und Mediendesign von Charles und Ray Eames (73-97); Jens Schröter: 1956, 1953, 1965 - Überlegungen zur Archäologie elektronischen Lösens (99-123); Christian Spie: Nachricht, Schild und Bild. Laszlo Moholy-Nagys Telefonbilder (125-139); Joseph Garncarz: Von der Bilderschau zur Nachrichtensendung (141-154); Sandra Herling: Zäsuren im Normalisierungsprozess spanischer Regionalsprachen am Beispiel des Radios (155-166); Jens Uwe Pipka: 'Find the Answer within.' Software Entwicklung im Gleichgewicht zwischen Implementierung und Dokumentation (167-186); Kirsten von Hagen 'You've got Mail': Liebe im Zeitalter technischer Reproduzierbarkeit (187-202); Isabel Maurer Queipo: Von 'Fantômas' zu 'Kill Bill' - Zwischen Kult und 'Électrochoc' (203-214).

[256-L] Merz-Benz, Peter-Ulrich; Wagner, Gerhard:

Kultur und Kunst: zur Systematisierung einer Unterscheidung, in: Peter-Ulrich Merz-Benz, Gerhard Wagner (Hrsg.): Kultur in Zeiten der Globalisierung : neue Aspekte einer soziologischen Kategorie, Frankfurt am Main: Humanities online, 2005, S. 231-264, ISBN: 3-934157-38-6 (Standort: THB Aachen(82)-Lf1079)

INHALT: Die Autoren erörtern den Kulturbegriff in Auseinandersetzung mit einem Vorschlag des Kulturanthropologen James Clifford zum so genannten "Kunst-Kultur-System". Clifford verwendet bei seiner Definition des Kulturbegriffs ferner das "semiotische Viereck" von Algirdas Julien Greimas, dessen Formalismus und Relationalismus eine kontextsensible Begriffsbildung erlauben, die im Zeitalter der Globalisierung unabdingbar ist. Damit ergibt sich auch die Frage nach der Funktion kultureller und künstlerischer Authentizität im Rahmen eines gesellschaftlich vermittelten Systems von Symbolen und Werten. Die Autoren stellen zunächst das "semiotische Viereck" von Greimas als ein Instrument der Kulturkritik vor. Im Anschluss daran unterziehen sie das Kunst-Kultur-System von Clifford einer kritischen Betrachtung und interpretieren es als eine historisch vermittelte semiotische "Maschine zur Herstellung von Authentizität". Ausgehend von ihrer Kritik entwickeln sie einen eigenen Vorschlag für ein alternatives Kunst-Kultur-System, das nicht die Authentizität, sondern die "aboutness" über reflexives (Fach-) Wissen und den Nützlichkeitskreislauf in Kunst und Kultur in den Mittelpunkt rückt. Ihr alternativer Vorschlag knüpft dabei an alte Versuche an, die Kunst als Sphäre des Zweckfreien zu bestimmen. (ICI2)

[257-L] Mörtenböck, Peter; Mooshammer, Helge (Hrsg.):

Visuelle Kultur: Körper - Räume - Medien, Wien: Böhlau 2003, 279 S., ISBN: 3-205-77040-4 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4341)

INHALT: "Dieses Buch versammelt eine Reihe von Beiträgen aus dem Feld der Visuellen Kultur, die sich auf unterschiedliche Weise mit Schauplätzen von Körpern, Räumen und Medien auseinandersetzen. Die Zusammenführung dieser Schauplätze eröffnet Fragestellungen und Dialoge, die von Anfang an zentral in den Anliegen Visueller Kultur waren oder mehr noch konstitutiv für die Entwicklung dieses neuen Feldes kritischer Forschung wirkten. Entlang der widersprüchlichen Konstellationen kulturellen Geschehens betrachtet Visuelle Kultur die Vielfalt an Formen und Praktiken, in denen Kultur erzählt, geschrieben und produziert wird. Sie stellt damit immer auch die Frage nach anderen, unbekanntem und unbenanntem Blickwinkeln, jenseits herkömmlicher Kanäle und Wissenskörper und außerhalb eingelernter Diskurse und etablierter akademischer Disziplinen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Peter Mörtenböck/Helge Mooshammer: Einleitung (7-16); Körper: Lee Rodney: Farrah Fawcetts Geburts(tags)kleid (oder: 'Americans have no identity but they have great teeth') (35-46); Helge Mooshammer: 'by car and on foot by night, also nearby areas, in the pinewood' Landschaften des Begehrens (47-78); Iain Borden: Stadt sprechen: Skateboarding-Subkultur und Umbildungen des Urbanen (79-99); Räume: Peter Mörtenböck: Relationale Terrains: Praktiken des Bewohnens und Verortens (103-124); David Dibosa: Ausstellungen des Trauerns: Kunst und Gedenken (125-137); Sigrid Hauser: Die Stadt zwischen Erinnerung und Gedächtnis: Fragen am Judenplatz (139-162); Robert Pfaller: Die sichtbaren Sachen und das gesellschaftliche Imaginäre Anonyme Einbildung als Motor der visuellen Kultur (163-173); Medien: Susanne Lummerding: Cyberspace oder die Konvergenz von Phantasma und Symptom (177-189); Petra Gemeinböck: Constructing Shadows in Cyberspace (191-209); Thomas Lorenz: reverse space (211-229); Anna Schober: Close-ups in der Kinostadt (231-253).

[258-L] Müller-Jentsch, Walther:

Künstler und Künstlergruppen: soziologische Ansichten einer prekären Profession, in: Berliner Journal für Soziologie, Bd. 15/2005, H. 2, S. 159-177 (Standort: UuStB Köln(38)-XG07112; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag entfaltet die These, dass Künstler im Ensemble bürgerlicher Professionen eine prekäre Berufsgruppe bilden. Aufgezeigt wird dies in den Dimensionen sozialer Status, Künstlerhabitus und Formen der Selbstorganisation. Der Gang der Argumentation beginnt mit einer begrifflichen Definition und Auflistung prekärer Merkmale der künstlerischen Profession, gefolgt von einem sozialhistorischen Aufriss ihres Entwicklungspfades. Hierbei wird an drei distinkten Sozialtypen (Handwerker-Künstler, Hofkünstler, moderner Künstler) die wechselvolle Stellung des Künstlers in der Gesellschaft herausgearbeitet. Die für moderne Künstler charakteristische Autonomie und Subjektzentriertheit bei gleichzeitiger Abhängigkeit vom anonymen Kunstmarkt generieren Initiativen zur Bildung von (exklusiven) Künstlergruppen, deren Darstellung der zweite Teil des Aufsatzes gewidmet ist. Jenseits der von diesen Gruppen manifest verfolgten ästhetischen Zielen dienen sie latent dem professionspolitischen Interesse, ein im Vergleich zu bürgerlichen Professionen bestehendes organisationales Defizit zu kompensieren. Die abschließende Erörterung thematisiert das grundlegende Spannungsverhältnis zwischen Bürger und Künstler am Leitfaden von Status, Habitus und Selbstorganisation." (Autorenreferat)

[259-L] Osten, Marion von (Hrsg.):

Norm der Abweichung, (Theorie : Gestaltung, 03), Wien: Springer 2003, 282 S., ISBN: 3-211-40411-2 (Standort: GHB/LB u. Murh. B Kassel(34)-75-Kun32NOR)

INHALT: "Das vorliegende Buch enthält Beiträge des Symposiums "Welcome To The Revolution" im November 2001, das gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Sybille Omlin konzipiert wurde, der 'Be Creative!'-Eröffnungstagung im Dezember 2002, die in Kooperation mit Beatrice von Bismarck und der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) Leipzig entstanden ist, wie auch weiterführende theoretische Analysen und als Insert die Begleitbroschüre zur Ausstellung, die im Verlag des Museums für Gestaltung, betreut durch Christina Reble, realisiert wurde." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Marion von Osten: Einleitung (7-18); 1. Technologien: Ulrich Bröckling: Bakunin Consulting, Inc.: Anarchismus, Management und die Kunst, nicht regiert zu werden (19-38); Karen Lisa Goldschmidt Salomon: Magic Business Times: Spirituelle Entwicklung am Arbeitsplatz (39-55); Luc Boltanski/Eve Chiapello: Die Arbeit der Kritik und der normative Wandel (57-80); 2. Produktionssysteme: Beatrice von Bismarck: Kuratorisches Handeln: Immaterielle Arbeit zwischen Kunst und Managementmodellen (81-98); Angela McRobbie: I was knitting anyway day and night: Die Bedeutung von Kunst und Handwerk im Modedesign (99-117); Keith Negus: Kreativität und die Kulturen der Produktion (119-137); Helmut Draxler: Ohne Dogma: 'Time Code' als Allegorie der gesellschaftlichen Fabrik (139-157); 3. Insert: Be Creative! Der kreative Imperativ (159-210); 4. Ökonomien: Michael Hardt: Affektive Arbeit (211-224); Tom Holert: Phantome der Norm und Heuristiken des Schlaueins: Die kulturelle Dimension kognitiver Arbeit (225-241); Faith Wilding: Kollektive Instandhaltung: Ein performativer Vortrag (243-250); Yann Moulier Boutang: Neue Grenzziehungen in der Politischen Ökonomie (251-280).

[260-L] Rothauer, Doris:

Kreativität & Kapital: Kunst und Wirtschaft im Umbruch, Wien: WUV-Univ.-Verl. 2005, 190 S., ISBN: 3-85114-869-X (Standort: HSB d. HS f. Technik u. Wirtschaft Dresden(529)-LH61100/05.0265.01)

INHALT: "In der Wissensgesellschaft wird Kreativität zum wirtschaftlichen Kapital. Was bedeutet das für die Kunst? Kann sie sich angesichts zunehmender Integration als Domäne von schöpferischer Freiheit und Autonomie behaupten? Welche Denk-, Sicht- und Handlungsweisen kann sie eröffnen und verbindlich weitergeben? Und wie werden die Rollen von Kunst, Wirtschaft und Politik in der Wissensgesellschaft neu verteilt? Die Autorin analysiert traditionelle Vorstellungen von Kreativität und verfolgt deren Veränderungen nach beiden Seiten: Sie behandelt das Ökonomische in der Kunst und das Kreative in der Wirtschaft." (Autorenreferat)

[261-L] Sachs-Hombach, Klaus (Hrsg.):

Bildwissenschaft: Disziplinen, Themen, Methoden, (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1751), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, 430 S., ISBN: 3-518-29351-6

INHALT: "Während in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Kategorie des Textes das Paradigma für weite Teile der Theoriebildung darstellte, waren die letzten Jahre geprägt durch einen 'visualistic turn' in den Wissenschaften, dessen theoretische Fundierung aller-

dings nach wie vor aussteht. In diesem Band wird erstmals der Versuch unternommen, die Bedeutung der Bildlichkeit innerhalb der einzelnen Wissenschaftsdisziplinen detailliert darzustellen und die Spannweite einer interdisziplinären 'Bildwissenschaft' aufzuzeigen. Das Spektrum reicht dabei von der Kognitions- und Kommunikationswissenschaft der Kunstgeschichte, Archäologie, Philosophie, Neurowissenschaft, Psychologie und Geschichtswissenschaft bis hin zur Rechtswissenschaft, Soziologie und anderen Anwendungsbereichen wie der Kartografie, der Typografie oder der Computervisualistik." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Klaus Sachs-Hombach: Konzeptionelle Rahmenüberlegungen zur interdisziplinären Bildwissenschaft (11-20); Bettina Berendt: Kognitionswissenschaft (21-36); Thomas Knieper: Kommunikationswissenschaft (37-51); Steffen Bogen: Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft (52-67); Peter Schreiber: Mathematik und Logik (68-78); Joachim Paech: Medienwissenschaft (79-96); Kai Vogeley: Neurowissenschaft (97-108); Klaus Sachs-Hombach, Eva Schürmann: Philosophie (109-123); Stephan Schwan: Psychologie (124-133); Joachim Knappe: Rhetorik (134-148); Börries Blanke, Antonella Giannone, Pascal Vaillant: Semiotik (149-162); Tilmann Lenssen-Erz: Archäologie und Prähistorie (163-173); Iris Därmann: Ethnologie (174-184); Jens Jäger: Geschichtswissenschaft (185-195); Christian Schwindt: Theologie, christliche (196-212); Burkhard Schäffer: Erziehungswissenschaft (213-225); Tom Holert: Kulturwissenschaft/Visual Culture (226-235); Frank Lesske: Politikwissenschaft (236-246); Klaus F. Röhl: Rechtswissenschaft (247-256); Andreas Schelske: Soziologie (257-267); Jörg R. J. Schirra: Computervisualistik (268-280); Gyula Pápay: Kartografie (281-295); Rudolf Paulus Gorbach: Typographie (296-308); Thomas Schierl: Werbungsforschung (309-319); Ingeborg Reichle: Bildende Kunst (320-334); Martin Scholz: Kommunikationsdesign (335-348); Gottfried Jäger: Bildsystem Fotografie (349-364); Dieter Wiedemann: Film und Fernsehen (365-380); Stefan Heidenreich: Neue Medien (381-392).

[262-L] Schelske, Andreas:

Soziologie, in: Klaus Sachs-Hombach (Hrsg.): Bildwissenschaft : Disziplinen, Themen, Methoden, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005, S. 257-267, ISBN: 3-518-29351-6

INHALT: Ihrem Entwurf nach hat die Soziologie gesellschaftliche Entwicklungen zum Forschungsgegenstand. Bilder kommentiert sie, sobald Individuen damit beginnen, bildhafte Gegenstände zu verwenden. Unter der Perspektive der Gebrauchsweisen untersucht die Soziologie hier beispielsweise, wie Bilder in Museen, im Fernsehen, in der Fotografie, im Kino, in Büchern, in Zeitschriften, im Internet, in der Kunst, in der Politik, in der Wissenschaft usw. verwendet werden. Die sozialwissenschaftliche Bildwissenschaft betrachtet Bilder als eine visuell kommunikative Methode, die sowohl über Bildproduzenten als auch Bildrezipienten inhaltliche Auskunft geben kann. Für diese sozialwissenschaftlichen Untersuchungen zieht sie alltägliche Fotografien, Plakate, Malereien oder Bilder der Kunst gleichermaßen heran, um beispielsweise individuelle Lebensstile oder die Rationalität einer Gesellschaft darzulegen. In dieser Perspektive haben Sozialwissenschaften selten die Bilder selbst zum Gegenstand, sondern nehmen sie als "Katalysatoren" für ihre Studien. Die sozialwissenschaftliche Bildwissenschaft stützt sich dabei in weiten Teilen auf die Methodik der empirischen und theoretischen Sozialwissenschaft. Beispielhaft für eine solche Systematik ist die Untersuchung der "Zeitbilder" von Arnold Gehlen. Der methodische Ansatz, die bildhaften Produkte der Massenkommunikation auf ihre sozialindikativen Zeichen hin zu analysieren, hat sich vor allem in der Forschungspraxis etabliert. (ICA2)

2.2 Literatur

[263-L] Allrath, Gaby; Nünning, Ansgar:

(Un-)Zuverlässigkeitsurteile aus literaturwissenschaftlicher Sicht: textuelle Signale, lebensweltliche Bezugsrahmen und Kriterien für die Zuschreibung von (Un-)Glaubwürdigkeiten in fiktionalen und nichtfiktionalen Erzählungen, in: Beatrice Dernbach und Michael Meyer (Hrsg.): Vertrauen und Glaubwürdigkeit : interdisziplinäre Perspektiven, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 173-193, ISBN: 3-531-14116-3

INHALT: Glaubwürdigkeit wird in lebensweltlichen Zusammenhängen oft über Erzählungen hergestellt. Das gilt für den Alltag ebenso wie für die Literatur. Glaubwürdigkeit stellt die Grundannahme dar. Erst bestimmte Anzeichen der Situation, der Erzähler, der Erzählweise oder der Geschichte selbst motivieren Skepsis und Reflexion über ihre Zuverlässigkeit. Die Autoren demonstrieren, wie Analysen zur erzählerischen Unzuverlässigkeit verändert werden können, um Glaubwürdigkeit oder ihren Mangel in nichtfiktionaler Kommunikation festzustellen. Zunächst wird kurz die Entwicklung der narratologischen Forschung zur erzählerischen Unzuverlässigkeit skizziert. Darauf aufbauend werden in einem zweiten Abschnitt die wichtigsten Bausteine einer kognitiv-narratologischen Konzeption von 'unreliable narration' vorgestellt. In einem dritten Abschnitt wird untersucht, inwiefern Einsichten der literaturwissenschaftlichen Forschung auf nichtfiktionale Kontexte übertragen werden können. Entscheidend dabei ist, dass nicht nur rein sprachliche Phänomene über Glaubwürdigkeit entscheiden, sondern dass der gesamte Interaktionsprozess sowie die lebensweltlichen Erfahrungen, kognitiven Schemata, die Normen und Werte der Rezipienten auf die Beurteilung Einfluss nehmen. Dies gilt auch in Bezug auf die Persönlichkeit des Erzählenden. Objektive Kriterien gibt es nicht. Rezipienten sprechen je nach ihrer Perspektive und dem Grad der Übereinstimmung der Erzählung mit gültigen kulturellen Mustern Glaubwürdigkeit zu. (UN)

[264-L] Bachleitner, Norbert:

Eine soziologische Theorie des literarischen Transfers: erläutert am Beispiel Hermann Bahrs, in: Helga Mitterbauer, Katharina Scherke (Hrsg.): Ent-grenzte Räume : kulturelle Transfers um 1900 in der Gegenwart, Wien: Passagen-Verl., 2005, S. 147-156, ISBN: 3-85165-640-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4290)

INHALT: Hermann Bahr - eine der zentralen Figuren der Wiener Literaturszene um 1900 - erregte durch sein Eintreten für französische Autoren des Symbolismus und der Décadence öffentliches Aufsehen. Er legte damit den Grundstein für die Überwindung des Naturalismus und zugleich für die literarische Wiener Moderne. Das Wirken Hermann Bahrs ist zwar in der Literaturgeschichte hinreichend bekannt, jedoch nicht der Zusammenhang zwischen den von Bahr jeweils vertretenen ästhetischen Positionen und seiner Situation im literarischen Feld. Im vorliegenden Beitrag wird mit Hilfe von Pierre Bourdieus Feldtheorie gezeigt, dass die Positionierungsversuche von Kulturvermittlern im Feld ein wesentlicher Motor des Austausches zwischen nationalen Kunst- und Literaturbereichen darstellen. Hermann Bahr führte durch den Transfer vor allem aus der französischen Literatur wichtige Gegenpositionen zu den in Deutschland bzw. Österreich dominierenden ästhetischen Normen ein. Dadurch erwarb er nicht nur die für eine literarische Karriere notwendige Distinktion, sondern vermehrte auch sein eigenes symbolisches Kapital. (ICI2)

[265-F] Faber, Benedikt (Bearbeitung):

Deutsch-jüdische Facetten in den biographischen Selbstzeugnissen von Victor Klemperer

INHALT: Biographische Selbstzeugnisse verkörpern eine Textsorte, deren Rezeption und Interpretation sowohl unbestrittene Schwierigkeiten mit sich bringt als auch ungewöhnlichen Erkenntniswert verspricht. Der Historiker und Herausgeber der Zeitschrift BIOS, Alexander von Plato, verweist auf die Sperrigkeit individuellen autobiographischen Materials, sieht aber in eben dieser Subjektivität des Einzelnen die besondere Qualität solcher Quellen. Hier kommt das von Ernst Bloch als "Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen" bezeichnete Phänomen differierender Einzelschicksale resp. Auffassungen innerhalb 'derselben' historischen Entwicklung zum Vorschein. Und hier lässt sich untersuchen, welche Aspekte individueller Natur sind und welche Eindrücke und Aussagen ggf. paradigmatische Züge aufweisen. Ein außergewöhnliches biographisches Selbstzeugnis immensen Umfangs bilden die Aufzeichnungen Victor Klemperers. Anhand seiner Autobiographie (1881-1918), der Tagebücher (1918-1959) sowie weiterer Dokumente (Briefe, Aufsätze, Manuskripte) lässt sich die Vita eines Mannes dokumentieren, der als Zeitzeuge vier Epochen deutscher Geschichte erlebt und schreibend verarbeitet hat: das Kaiserreich, die Republik von Weimar, den Nationalsozialismus und die Herausbildung der beiden deutschen Staaten resp. den Sozialismus in der DDR. Der Diarist Klemperer ohne die Jahre 1933-1945 wäre vermutlich wenig interessant, er selbst bezeichnet diese Phase später als "tiefsten Einschnitt zwischen zwei Lebensphasen" (Vorwort des 1956 erschienenen Aufsatzbandes "Vor 33/ nach 45"). Ausgangs- und Mittelpunkt der Analyse sollen daher die Tagebücher dieser Zeit, ggf. auch erst ab 1935 (seine "Dienstentpflichtung") sein, an ihnen ließen sich dann die in Erwägung gezogenen Theorien erproben, dieser Textkorpus müsste Antworten auf die gestellten Fragen liefern. Die Aufgabe der vorliegenden Arbeit besteht in einer Rekonstruktion von Klemperers 'mentalem Feld' auf Basis des skizzierten Materials. Im Mittelpunkt stehen, allgemein formuliert, Fragen nach der Stabilität seiner Identität, nach der Existenz eines 'unzerstörbaren Kerns' sowie nach den Motiven, Schwerpunkten, Ausformungen, Kontinuitäten und Brüchen seines Denkens/ Schreibens und (soweit daraus ableitbar) Handelns - zunächst als junger Mann, Weltkriegsteilnehmer und ambitionierter Wissenschaftler, dann als bedrohter Gegner des nationalsozialistischen Regimes, schließlich als offizieller Befürworter und weitgehend aktive Stütze der SED-Politik. Folgt man der oben vorgenommenen Schwerpunktsetzung auf die NS-Tagebücher wäre zu fragen "Wer/ was ist Klemperer 1933?" (als Repräsentant für die Gruppe getaufter Juden des bürgerlichen Mittelstandes mit einer ausgeprägten deutschen Identität) resp. "Wer/ was ist Klemperer 1945?" (mit nun in Frage gestellter Identität, nachdem ihm durch das NS-Regime konkret eine fremde Identität zugeordnet worden war): Wieso bleibt er in diesem veränderten Deutschland (aus der Perspektive von 1933 undenkbar), wieso hat er sich in den Jahren zuvor nicht nachdrücklicher um eine Emigration bemüht? Diese Fragen sind an das Material zu stellen, hier sind Aufschlüsse in Tagebuch und anderen Dokumenten zu suchen. Von diesem Kernstück der Arbeit aus lassen sich dann die früheren sowie späteren Texte hinzuziehen: Autobiographie, Tagebücher und Schriften vor 1933, um die Zustandsbeschreibung 1933 zu untermauern, Tagebücher und Schriften nach 1945, um zu untersuchen, wie Klemperer mit seinen Erfahrungen umgeht: Wie hat er sich im Vergleich zu 1933 entwickelt? Hat er seine Identität gefunden, gibt es neue Brüche? Gibt es Konstanten in der Biographie über die einzelnen Lebensphasen hinaus? Welche und wieso? Welche Rückschlüsse lassen sich auf die Persönlichkeit Klemperers ziehen? War er überhaupt eine "große" Persönlichkeit oder hat er vielmehr den Durchschnitt verkörpert? Letzteres machte ihn als exemplarischen Fall für das Thema zusätzlich ergiebig.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe
INSTITUTION: Universität Mainz, FB 06 Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft, Institut für Interkulturelle Kommunikation (Postfach 1150, 76711 Germersheim)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: befa@uwasa.fi)

[266-F] Farouk, Ahmed (Bearbeitung):

Der Nationalismus Thomas Manns. Zur Wandlung des Nationalgefühls in seinem Werk

INHALT: keine Angaben

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Mainz, FB 06 Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft, Institut für Interkulturelle Kommunikation (Postfach 1150, 76711 Germersheim)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: akafka@t-online.de)

[267-L] Goebel, Eckart; Lämmert, Eberhard (Hrsg.):

"Für viele stehen, indem man für sich steht": Formen der literarischen Selbstbehauptung in der Moderne, Berlin: Akad. Verl. 2004, IX, 306 S., ISBN: 3-05-004007-6

INHALT: "An Biographien und am Schreibverhalten von Autoren zwischen der Mitte des 18. und der Mitte des 20. Jahrhunderts, der 'klassischen' Epoche des auf sich gestellten 'freien Schriftstellers', sind wiederkehrende Verhaltensmuster zu beobachten. Auf Regularien, denen auch die betonte Individualität unterworfen bleibt, lenkt der Band den Blick, vielfach in Auseinandersetzung mit der 'Feldtheorie' Bourdieus. Die Studien nehmen die Affinität zwischen dem freien Künstler und dem freien Unternehmer ernst. Sie analysieren den Hang zu aristokratischer Selbsteinschätzung, der häufig zum Auslöser einer nicht selten umfassenden Zeit- und Gesellschaftskritik wird, beschreiben die einsamkeitsgenerierende Exterritorialität, die in Umbruchsituationen umgekehrt die Macht des Wortes auch im Schulterschluss mit der neuen Macht erprobt, die Sehnsucht des Einzelgängers, einmal auch die Stimme Vieler, womöglich eines ganzen Volkes zu sein. Und thematisieren folglich auch eine mögliche extreme Folge: das Exil. Sichtbar wird eine permanente Dialektik zwischen *poésie pure* und *littérature engagée*. Diese Dialektik und nicht etwa Fixierungen in der einen oder anderen Richtung sind der Epoche des 'freien Schriftstellers' eigentümlich. Zugleich reflektieren die Studien das intensivierte Bewusstsein, dass gegenwärtig eine Hegemonie der gelesenen oder unbegleitet vorgelesenen Literatur abgelöst wird von einer Vielfalt literarisch-audiovisueller Darstellungsformen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Eberhard Lämmert: Der freie Schriftsteller als Phänotyp einer Epoche. Einführung (1-8); Hella Tiedemann-Bartels: Die literarische Selbstbehauptung der schönen Seele. Rousseaus 'Les rêveries du promeneur solitaire' (9-22); Norbert Christian Wolf: Goethe als Gesetzgeber. Die struktur- und modellbildende Funktion einer literarischen Selbstbehauptung um 1800 (23-49); Paul Fleming: Mikroskopische Belustigungen. Jean Paul und die Selbstbehauptung der Kleinen (50-62); Eckart Goebel: Glücksschuh und goldne Waage. Eduard Mörikes artistische Balance (63-82); Martin von Koppenfels: Flauberts Hand. Zur Rhetorik der Immunität (83-105); Achim Geisenhanslüke: Kryptische Artistik. Einsamkeit und Selbstbehauptung in Nietzsches 'Also sprach Zarathustra' (106-121); Joseph Jurt: Autonomie und Engagement. Bourdieus Modell Zola (122-141); Irmgard Maaßen: Virginia Woolf. Die Selbsterfindung der Künstlerin als Entwurf einer weiblichen Ästhetik der Moderne (142-159); Sabine Mainberger: Befestigte Instabilität. Zu Gaddas 'Ba-

rock' (160-181); Wolfgang Klein: Gemeinschaft statt Einsamkeit? Über die Varianten in der sowjetischen Dokumentation des Pariser Schriftstellerkongresses 1935 (182-200); Gregor Gumpert: Knut Hamsuns Schlußwort: 'Auf überwachsenen Pfaden' (201-213); Wolfgang Stephan Kissel: Selbstbehauptung im Exil. Epiphanien in Vladimir Nabokovs. Autobiographie 'Erinnerung, sprich' (214-241); Eberhard Lämmert: Der verbannte Dichter - eine europäische Figur (242-259); Justus Fetscher: 'Der Untergang der Titanic' und das Überleben der Literatur. Enzensbergers poetische Elementarkunde (260-289); Friedmar Apel: Die Diktatur und die Sichtbarkeit der Dinge. Selbstbehauptung und Engagement bei Herta Müller (290-302).

[268-L] Gross, Andrew:

California automobile tourism and consumer culture in American literature, 1916 to 1939, (ZENAF-Arbeits- und Forschungsbericht (ZAF), Nr. 1/2003), Frankfurt am Main 2003, 27 S. (Graue Literatur; URL: http://web.uni-frankfurt.de/zenaf/zenaf/gross_zaf.pdf)

INHALT: "This paper studies one of the earliest forms of modern consumer culture - the road book - in relation to one of the early utopias of modern consumption - California. Criticism has traditionally treated the road book as an extension of a loosely defined transcendentalist project, where drivers take to the open road to 'discover' themselves in nature. The determinate context, however, is corporate rather than literary-historical. The earliest road books were advertisements. Their itineraries linked up with other spatial technologies (e.g. the conveyor belts in automobile plants and modern highways), transforming space into a vast production and distribution network. Production and distribution intersected in California, the state with the most automobiles per capita and the destination of most early road trips. The first section of the paper considers the journey to California from the perspective of Emily Post, who would later become a famous writer on etiquette. Post's book is the narrative equivalent to the standardized roadside architecture, converting local difference into a tourist attraction, and local (especially ethnic) identity into a commodity. The next section considers the effects of commercial homogenization on gender, focusing on the moment when some women, taking the steering wheel, assumed agency as consumers. The primary texts here are some of the early novels of Sinclair Lewis, along with examples of sociology and advertising copy from the 1920s and 1930s. The final section analyzes the WPA Guidebook to California as a federal attempt to re-map corporate space - the space of tourist attractions and consumers - according to a progressive ideal. All three sections treat the tour form as a spatial and literary structure-a privileged topos, at once geographical and symbolic, where complex relations between identity and place are negotiated in the form of a journey." (author's abstract)

[269-L] Joch, Markus; Wolf, Christian (Hrsg.):

Text und Feld: Bourdieu in der literaturwissenschaftlichen Praxis, (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Bd. 108), (Internationales Symposium "Text und Feld. Literaturwissenschaftliche Praxis im Zeichen Bourdieus", 2004, Berlin), Tübingen: Niemeyer 2005, IX, 399 S., ISBN: 3-484-35108-X (Standort: UB Bamberg(473)-40/LI29400)

INHALT: "Die von Pierre Bourdieus Grundlagenwerk 'Die Regeln der Kunst' ausgelöste Debatte um Nutzen und Nachteil fortgeschrittener Literatursoziologie hat sich hierzulande meist auf abstrakter Ebene abgespielt. Der vorliegende Band versammelt erstmals in deutscher Sprache Aufsätze, die die Einsatzmöglichkeiten der Feldtheorie für die Literaturwissenschaft praktisch

ausloten. Es handelt sich um theoriegeleitete, aber empirisch ausgerichtete Untersuchungen von Autorinnen und Autoren aus Frankreich, England, Deutschland, Österreich und der Schweiz zu Beispielen der Literatur und des literarischen Lebens vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. Die Beiträge stellen eine Ausweitung der Bourdieuschen Analysen in geografischer, historischer und thematischer Hinsicht dar, wenn nötig eine Kritik und/oder Weiterentwicklung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Markus Joch/Norbert Christian Wolf: Feldtheorie als Provokation der Literaturwissenschaft. Einleitung (1-24); Gisèle Sapiro: Elemente einer Geschichte der Autonomisierung. Das Beispiel des französischen literarischen Feldes (25-44); Alain Viala: Bourdieu, wiedergelesen mit den Augen Boileaus (45-53); Stefanie Stockhorst: Feldforschung vor der Erfindung der Autonomieästhetik? Zur relativen Autonomie barocker Gelegenheitsdichtung (55-71); Anne Saada: Diderot im Deutschland des 18. Jahrhunderts - Räume oder Feld? (73-87); Heribert Tommek: Trennung der Räume und Kompetenzen. Der Glaube an die Gelehrtenrepublik: Klopstock, Goethe, Lenz (1774-1776) (89-108); York-Gothart Mix: Wahre Dichtung und Ware Literatur. Lyrik, Lohn, Kunstreligion und Konkurrenz auf dem literarischen Markt 1760-1810 (109-135); Markus Joch: Ein unmöglicher Habitus. Heines erstes Pariser Jahrzehnt (137-158); Thomas Becker: Subjektivität als Camouflage. Die Erfindung einer autonomen Wirkungsästhetik in der Lyrik Baudelaires (159-175); Jérôme Meizoz: Die posture und das literarische Feld. Rousseau, Céline, Ajar, Houellebecq (177-188); Werner Michler: Möglichkeiten literarischer Gattungspoetik nach Bourdieu. Mit einer Skizze zur 'modernen Versepiik' (189-206); Norbert Christian Wolf: Robert Musil als Analytiker Robert Musils. Zum 'Mann ohne Eigenschaften' (207-229); Ulrich Krellner: Uwe Johnsons 'Jahrestage' als 'literarischer Selbstversuch' (231-246); Isabelle Kalinowski: Der französische Hölderlin. Theorie des literarischen Feldes und Rezeptionsforschung (247-260); Michael Einfalt: Sprache und Feld. Französischsprachige Literatur im Maghreb und das literarische Feld Frankreichs (261-276); Hervé Serry: Symbolisches Kapital und intellektuelle Affinität im Feld der Verlage. Der Fall der Editions du Seuil (1935-1975) (277-290); Louis Pinto: Die Wende der französischen Philosophen zur Literatur (291-310); Joseph Jurt: Für eine vergleichende Sozialgeschichte der Literaturstudien. Romanistik in Deutschland, 'études littéraires' in Frankreich (311-322); Michael Kämper-van den Boogaart: Schulische Kanonizität als symbolisches Kapital. Anmerkungen zum Spannungsverhältnis zwischen literarischem und pädagogischem Feld (323-333); Joachim Szodrzynski: Der Nachrichtendienst und sein Dichter - Carl Zuckmayers 'Geheimreport'. Überlegungen zu einem deutschen Intellektuellen (335-351); Sabine Cofalla: Die Gruppe 47: Dominante soziale Praktiken im literarischen Feld der Bundesrepublik Deutschland (353-369); Michael Stark: Der kollektive Intellektuelle. Zur Medienkulturforschung nach Bourdieu (371-390).

[270-L] Jurt, Joseph:

Autonomie und Engagement: Bourdieus Modell Zola, in: Eckart Goebel, Eberhard Lämmert (Hrsg.): "Für viele stehen, indem man für sich steht" : Formen der literarischen Selbstbehauptung in der Moderne, Berlin: Akad. Verl., 2004, S. 122-141, ISBN: 3-05-004007-6

INHALT: Der Verfasser bezieht sich in seinen Überlegungen zum Verhältnis von Autonomie und Engagement im Sozialverhalten des freien Schriftstellers auf die Kategorien von Pierre Bourdieu. Dabei geht es nicht so sehr um die Darstellung der Theorie des literarischen Feldes, sondern um eine historisch ausgerichtete Reflexion des Verhältnisses von Autonomie und Engagement am Beispiel der französischen Literatur. Die geschichtliche Entwicklung ist für Bourdieu ein Differenzierungsprozess, in dessen Verlauf sich die verschiedenen Felder der

symbolischen Produktion ausbilden und autonomisieren. Im französischen literarischen Feld lassen sich erste Autonomietendenzen bereits im 17. Jahrhundert nachweisen. 1850 entsteht ein neuer Typus eines literarischen Feldes (l'art-pour-l'art). Das Ende des 19. Jahrhunderts sieht das Ende des Naturalismus und die Herrschaft des psychologischen Romans. Zola gewinnt aufgrund seiner im literarischen Feld erworbenen Kompetenz eine weit über dieses Feld hinausreichende Autorität, wie sein Engagement in der Dreyfus-Affäre zeigt. Bourdieu bezieht sich mit seinen Ausführungen über die Intervention des Intellektuellen im wieder auf das Modell von Zola. (ICE2)

[271-L] Mitterbauer, Helga:

Dynamik - Netzwerk - Macht: kulturelle Transfers "am besonderen Beispiel" der Wiener Moderne, in: Helga Mitterbauer, Katharina Scherke (Hrsg.): Ent-grenzte Räume : kulturelle Transfers um 1900 in der Gegenwart, Wien: Passagen-Verl., 2005, S. 109-130, ISBN: 3-85165-640-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4290)

INHALT: Eine dynamische Vorstellung von Kultur verändert das Konzept des kulturellen Transfers insofern, als dieser nicht länger als lineare Verbindung zwischen zwei oder drei Untersuchungseinheiten verstanden wird, sondern zu einem auf Mehrdeutigkeiten basierenden Verfahren des Austausches von Informationen, Symbolen, Praktiken oder Gegenständen wird, in dessen Verlauf es ständig zu Transformationen und Re-Interpretationen kommt. Sowohl die Prozesse des kulturellen Transfers als auch jene der Identitätskonstruktion sind dynamisch, wie im vorliegenden Beitrag am Beispiel der Literatur von Autoren des "Jungen Wien" gezeigt wird. Der kulturelle Transfer findet nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb von Kulturen statt, z.B. innerhalb Wiens, dessen Bevölkerungszuwachs maßgeblich durch Zuwanderungen aus den verschiedensprachigen Teilen der Donaumonarchie sowie aus längerfristigen Aufenthalten in der Universitätsstadt bzw. dem Zentrum von Militär und Verwaltung zustande kam. Die vorgestellten Beispiele über literarische Wechselwirkungen und Transfers um 1900 zeigen, dass kulturelle Systeme immer nur vorläufige Resultate kultureller Transferprozesse sind, die zwischen verschiedenen Kräftefeldern und hybriden Kulturen stattfinden und von Akteuren getragen werden, die aufgrund bestimmter Machtdispositionen die Etablierung kultureller Elemente in anderen Wissenssystemen fördern. (ICI2)

[272-L] Nebelung, Andreas:

Zwischen Leben und Tod: leibliche Erfahrungen, ihre kulturelle Einrichtung und moderne Normierung, in: Ralf Zoll (Hrsg.): Gesellschaft in literarischen Texten : ein Lese- und Arbeitsbuch. Bd. 1, Raum und Zeit, soziale Ungleichheit, demografische und biologische Aspekte, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 295-310, ISBN: 3-8100-3745-1

INHALT: Der Autor reflektiert in seiner Einleitung zur Literatursauswahl die Bedeutung des Lebens als eine individuelle Kultur-Natur-Verbindung und gibt einen Überblick über die verschiedenen Lesarten der literarischen Texte. Denn Literaturen lassen sich seiner Meinung nach nicht nur ästhetisch, z.B. im Hinblick auf Stilmittel und Zeichenkonstruktionen, oder psychologisch, d.h. im Hinblick auf die individuelle seelische Befindlichkeit der Beteiligten, lesen. Sie lassen sich auch unterscheidungslogisch lesen, also im Hinblick auf die Unterscheidungen, die verwendet werden. Sie lassen sich ferner kulturtheoretisch in Bezug auf die Frage lesen, an welchen Grundwerten sich ein Text orientiert. Und sie lassen sich schließlich

soziologisch im Hinblick darauf lesen, wie sich der individuelle Sinn sozial entfaltet oder sozial zerbrochen wird. Der Autor unterscheidet darüber hinaus vier Grundformen leiblich-ästhetischer Erfahrung, wie sie in den ausgewählten Texten beschrieben werden: Leben (z.B. Geburt, Kinderwunsch, Schwangerschaft), Sexualität (z.B. Begehren, Lieben, Wille, Pubertät, Prostitution), Krankheit (z.B. Gewalt, Leiden, Behinderung) und Tod (Sterben, Mord, Alter, Endlichkeit). Diese Phänomene sind auch immer kulturell geprägt, da sich in ihnen der Sinn des Lebens als wertgebunden zeigt. (ICI2)

[273-L] Tietgen, Jörn:

Die Idee des Ewigen Friedens in den politischen Utopien der Neuzeit: Analysen von Schrift und Film, Marburg: Tectum Verl. 2005, 359 S., ISBN: 3-8288-8778-3 (Standort: UB Paderborn(466)-PEU1520)

INHALT: "Nach dem Ende des Ost-West-Konflikts wurde die politische Utopie für tot erklärt und eine friedliche Zukunft im nun alternativlosen Modell der markt-wirtschaftlichen Demokratie prophezeit. Doch haben die weiterhin unfriedlichen Verhältnisse schnell zur Revitalisierung des 'Utopischen' geführt. Dabei rückte insbesondere auch die Suche nach einer friedlichen Weltordnung wieder auf die politische Agenda. Gerade der utopische Blick in die Zukunft vermag hierbei hilfreich zu sein. Zentrale schriftliche sowie erstmals auch filmische Klassiker der politischen Utopie werden hier deshalb auf ihre globalen Friedensmodelle hin untersucht. Eine bald 500-jährige Tradition, die von Morus' 'Utopia' über fiktive Reise-Utopien der Aufklärung, frühsozialistische Programme oder utopische Romane bis zu Science Fiction-Filmen und 'Star Trek' reicht, gerät damit in den Fokus. Aus der historischen Analyse lassen sich so auch Anhaltspunkte für aktuelle politische Diskussionen ableiten: Sollte ein Weltstaat angestrebt werden oder versprechen föderative und basisdemokratische Friedensmodelle jenseits des klassischen Nationalstaats eher einen stabilen globalen Frieden?" (Autorenreferat)

[274-L] Wolf, Michaela:

"Der Kritiker muß ein Verwandlungsmensch sein, ein ... Schlangemensch des Geistes": ein Beitrag zur Dynamisierung der Feldtheorie von Pierre Bourdieu am Beispiel von Hermann Bahr, in: Helga Mitterbauer, Katharina Scherke (Hrsg.): Ent-grenzte Räume : kulturelle Transfers um 1900 in der Gegenwart, Wien: Passagen-Verl., 2005, S. 157-171, ISBN: 3-85165-640-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4290)

INHALT: Nach der These der Autorin ist Pierre Bourdieus Theorie der symbolischen Formen zwar für die Darstellung des Wirkens von AkteurInnen im literarischen Feld überzeugend nachweisbar, jedoch reicht sie nur in Ansätzen für eine Rekonstruktion der Vermittlung zwischen einzelnen Feldern aus. Die Verfasserin nimmt daher eine Dynamisierung der Bourdieu'schen Feldtheorie vor, um die für die Rekonstruktion der Vermittlungstätigkeit notwendigen Verknüpfungsmechanismen zwischen den relevanten Feldern nachzeichnen zu können. Sie diskutiert zunächst die allgemeine Frage, in welchen Bereichen das theoretische Modell von Bourdieu eine Erweiterung erfahren sollte, um den Aspekt der Vermittlung transparenter zu machen. Anschließend stellt sie neuere Forschungsansätze aus der soziologisch orientierten Literaturwissenschaft vor, die sich mit einer Internationalisierung der Feldtheorie beschäftigen. Die Autorin nimmt vor diesem Hintergrund eine Erweiterung bzw. Dynamisierung der

Feldtheorie durch das postkoloniale Konzept des Dritten Raumes von Homi Bhabha vor und verdeutlicht diese am Beispiel der französisch-deutschen Vermittlungsbemühungen des österreichischen Kritikers und Schriftstellers Hermann Bahr anlässlich seines Pariser Aufenthalts 1888/89. (ICI2)

[275-L] Zoll, Ralf (Hrsg.):

Gesellschaft in literarischen Texten: ein Lese- und Arbeitsbuch. Bd. 2, ökonomische, politische und kulturelle Aspekte, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 320 S., ISBN: 3-8100-3956-X

INHALT: "Das zweibändige Werk ist eine andere Art Einführung in sozialwissenschaftliches Denken. In dem Arbeits- und Lesebuch versammelt sind literarische Texte, die soziale Strukturen und Prozesse in besonderer Weise deutlich werden lassen. Literatur repräsentiert soziale Situationen und Zusammenhänge, soziale und ideologische Milieus in ihren jeweils spezifischen Ausdrucks- und Redeformen. Texte enthalten Zeichen und Charakteristika, die eine Identifikation des sozialen Ortes oder der handelnden Personen und ihrer Beziehungen erlauben. Textsammlungen zu ökonomischen, politischen und kulturellen Aspekten werden in Band 2 präsentiert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: 1. Ökonomische Aspekte: Eingeleitet von Maria Funder: Wirtschaft und Arbeit in literarischen Texten (15-124); 2. Politische Aspekte: Eingeleitet von Leo Kißler: Die Dinosaurier werden immer trauriger. Große Bürokratien und kleine Bürokraten im Fokus von Organisationsforschung, Gesellschaftstheorie und Literatur (127-220); 3. Kulturelle Aspekte: Eingeleitet von Dirk Hülst: Kultur und Gesellschaft - wie die Menschen in Gesellschaft in Form kommen und Form in die Gesellschaft (223-313).

2.3 Bildende Kunst, Musik

[276-F] Beyme, Klaus von, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Die Avantgarde der Moderne im Spannungsfeld von Theorie der Kunst und Realität der Politik 1900-1945

INHALT: In dem vorliegenden Projekt wird anhand der schriftlichen Äußerungen der Künstler, wie anhand ihres künstlerischen Werkes, die Haltung der Künstler zur Theorie der Kunst, zur Gesellschaft und zur Politik untersucht. Zugleich soll ein einseitiger Avantgardebegriff, der sich auf die 'École de Paris' konzentriert, und allenfalls noch 'de Stijl' und deutsche Bewegungen zur Kenntnis nimmt, vermieden werden. Auch die marginaleren Länder von Spanien und England bis Russland werden in diesem Sample einbezogen, und die verschiedenen nationalen Traditionen der Avantgarde sollen herausgearbeitet werden. Im Gegensatz zu kunsthistorischen Ansätzen wird in dieser Studie ein sozialhistorischer Ansatz gewählt. *ZEITRAUM:* 1900-1945

METHODE: Sozialgeschichtliche Analyse der Netzbildung von Künstlern der Avantgarde von Mexiko bis Moskau, die nicht nur Paris-zentriert an einer modernen Kunst arbeiten, ihre Gruppen und Gesellungsformen und ihr Engagement in Politik. Das Sample von 225 Künstlern wird im Hinblick auf Erziehung, Karrieren, Kooperation mit anderen Künsten und politi-

schem Schicksal auch quantitativ erfasst. Hauptquellen der Arbeit sind die zahlreichen Künstlerschriften. Hauptthese ist, dass der Gemeinplatz die "Avantgarde ist gescheitert" sich nicht halten lässt: im Gegenteil, sie hat sich "totgesiegt" und den Postavantgarden vielfach nur noch déjà-vue-Erlebnisse hinterlassen. Gescheitert ist die Avantgarde nur hinsichtlich einiger Ziele, die allenfalls Minderheiten vertraten: dass sich die Einheit von Kunst und Leben in dauerhaften Lebensformen organisieren lässt, dass die Beziehung von Kunst und Publikum "marktfrei" organisiert werden, und dass Kunst zur simultanen Veränderung von Gesellschaft, Politik und Kunst beitragen kann.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Beyme, Klaus von: Die Avantgarde der Moderne im Konfliktfeld von Kunst, Wissenschaft und Politik. Frankfurt: Suhrkamp 2005 (in Vorbereitung).+++Beyme, Klaus von: Das Zeitalter der Avantgarden. Kunst und Gesellschaft, 1905-1955. München: Beck 2005, 995 S. ISBN 3-406-53507-0.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-08 *ENDE:* 2005-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Heidelberg, Fak. für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Politische Wissenschaft (Marshallstr. 6, 69117 Heidelberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 06221-54-2880, e-mail: klaus.von.beyme@urz.uni-heidelberg.de)

[277-F] Buchholz, Kai, Dr. (Bearbeitung):

Theorie und Praxis des Jugendstils am Beispiel von Peter Behrens

INHALT: Viele Künstler des Jugendstils haben nicht nur Werke der freien und angewandten Kunst hervorgebracht, sondern auch theoretische Schriften verfasst. Das Ziel des Projekts besteht darin, am Beispiel der Schriften von Peter Behrens die philosophische Bedeutung und die aktuelle gesellschaftliche Relevanz der vom Jugendstil vorgebrachten Ideen zu einer Lebensreform aufzuzeigen. Ideengeschichtliche, ökonomische und technologische Aspekte spielen dabei gleichermaßen eine Rolle. Insbesondere das Bestreben des Jugendstils, technischen und kulturellen Fortschritt miteinander in Einklang zu bringen, wird im Rahmen des Projekts untersucht und hinsichtlich gegenwärtiger Anwendungsmöglichkeiten und Orientierungsleistungen befragt.

METHODE: philosophische Interpretation und Bewertung von Quellen aus der Jugendstilzeit, insbesondere von Entwürfen und programmatischen Texten der Jugendstilkünstler *DATENGEWINNUNG:* Entfällt.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Buchholz, K. u.a. (Hrsg.): Die Lebensreform: Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900. 2 Bde. Darmstadt 2001.+++Buchholz, K.: "...solche Seligkeit durchschüttelt das träumende Ich". Ludwig von Hofmann als Theaterreformer. in: Wagner, A. (Hrsg.): Ludwig von Hofmann. Arkadische Utopien in der Moderne. Darmstadt 2005, S. 318-325.+++Ders.: Brauchbarkeit, Lebensformen und unsichtbares Design. in: Buchholz, K.; Wolbert, K. (Hrsg.): Im Designerpark. Darmstadt 2004, S. 96-105.+++Ders.: Künstlerische Durchdringung aller Lebensbereiche - Hector Guimard und Peter Behrens. in: Buchholz, K.; Wolbert, K. (Hrsg.): Centenarium. Darmstadt 2003, S. 76-87.+++Ders.: Lebensreform und Lebensphilosophie. in: Buchholz, K.; Wolbert, K. (Hrsg.): Centenarium. Darmstadt 2003, S. 175-183.+++Christiansen, Hans: Die Villa in Rosen. in: Mahayni, Z. (Hrsg.): Neue Ästhetik. München 2002, S. 71-84.+++Buchholz, K.; Schirra, J.: Das Haus als Gesamtkunstwerk - eine Herausforderung an die Computervisualistik. in: Sachs-Hombach, K. (Hrsg.): Bildhandeln. Magdeburg 2001, S. 241-268.+++Buchholz, K.: Peter Behrens, les fondements théorétiques de l'Art nouveau. in: Loyer, F. (ed.): L'Ecole de Nancy

et les arts décoratifs en Europe. Metz 2000, S. 250-261. *ARBEITSPAPIERE*: Handicraft or machine-labour? Vortragsmanuskript für die Tagung "Technological and Aesthetic Transformations of Society". TU Darmstadt 12.-14. Oktober 2005.+++Corporate Design gestern und heute. Vortragsmanuskript. Museum Künstlerkolonie Darmstadt, 28 Januar 2004.+++Thomas Mann und der Jugendstil. Vortragsmanuskript. Saarland Museum Saarbrücken, 18. Dezember 2003.+++Zweckmäßig oder phantasievoll? Philosophische Fragen an den Jugendstil. Vortragsmanuskript. Museum Bellerive Zürich, 4. September 2002.+++La signification philosophique de l'Art nouveau. Vortragsmanuskript. Archives Henri Poincaré Nancy, 28. September 1999.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Darmstadt, FB 02 Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Graduiertenkolleg "Technisierung und Gesellschaft" (Residenzschloß, 64283 Darmstadt)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: buchholz.kai@arcor.de)

[278-L] Dorschel, Andreas (Hrsg.):

Gemurmel unterhalb des Rauschens: Theodor W. Adorno und Richard Strauss, (Studien zur Wertungsforschung, Bd. 45), (Symposium "Gemurmel unterhalb des Rauschens. Theodor W. Adorno und Richard Strauss", 2003, Graz), Wien: Universal-Ed. 2004, 260, ISBN: 3-7024-2710-4 (Standort: ULB Münster(6)-3F56704)

INHALT: "Alle musikalische Praxis ist von Wertungen durchzogen. Das Publikum wertet Interpreten und Komponisten, auf oder ab; Interpreten lieben oder respektieren bestimmte Werke und ignorieren andere; Komponisten achten das Publikum oder missachten es. Wie aber solche Wertungen zustande kommen, weshalb sie sich durchsetzen oder nicht durchsetzen, und welche Maßstäbe ihnen zugrunde liegen, das verstehen wir eigentlich immer noch viel zu wenig, und müssen es auch immer neu verstehen, denn alte Wertungen geraten außer Kurs und neue kommen in Geltung. Um Fragen dieser Art nachzugehen, hat Harald Kaufmann 1967 in Graz ein Institut für Wertungsforschung gegründet, das im deutschsprachigen Raum einzigartig ist. Kaufmann, der Nonkonformist unter den Musikdenkern Österreichs im 20. Jahrhundert, hatte seine Zweifel daran, dass es der Kultur gut tut, wenn sie Betrieb wird; die Zweifel sind geblieben. Reflexion und Auseinandersetzung waren Kaufmanns Antwort auf den Betrieb. Das Institut für Wertungsforschung verstand und versteht sich seit seinen Anfängen als ein Ort, an welchem Ästhetik nicht als akademische Sonderdisziplin betrieben wird, sondern im gemeinsamen, auch streitbaren, Nachdenken von Wissenschaftlern und Künstlern zu Wort kommt. Dieser Idee folgend hat Otto Kolleritsch, Leiter des Instituts von 1970 bis 2002, Graz zu einem Zentrum musikalisch-philosophischer Debatte in Europa gemacht." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Otto Kolleritsch: Adorno und Richard Strauss (12-22); Andreas Dorschel: Vom Genießen. Reflexionen zu Richard Strauss (23-36); Karin Marsoner: "Musikalisches Kunstgewerbe". Eine Kategorie der Abwertung in Adornos Strauss-Kritiken (38-58); Iris Harnischmacher: Jugend in Permanenz. Elemente einer Theorie des Jugendstils in den Schriften Walter Benjamins und Theodor W. Adornos (60-87); Reinhold Schlötterer: Adornos Sympathie für "Feuersnot" (88-107); Peter Revers: "... seine Kühnheit gedeiht in einer Sekurität" (Adorno). Zum sinfonischen und kammermusikalischen Frühwerk von Richard Strauss (108-129); Michael Walter: "Don Juans" Ende oder Don Juans Ende? (131-146); Walter Werbeck: Der Allegro-Komponist Richard Strauss (147-175); Gabriella Hanke Knaus: Ironische Distanz und Emphase in "Ariadne auf Naxos" von Hugo von Hofmannsthal und Ri-

Richard Strauss (177-208); Rebekka Fritz: "Graziöse Kammermusik" und "Musik der Leidenschaften". Das Streichsextett in Richard Strauss' "Capriccio" (210-223); Susanne Kogler: "Altvertrautes als Neues". Zu Adornos Begriff der Moderne in seinen Texten über Richard Strauss (224-246).

[279-F] Guzy, Lidia, Dr. (Bearbeitung); Pfeffer, Georg, Prof.Dr. (Betreuung):

Musik und Tanztraditionen Sambalpus/ westliches Orissa (Teilprojekt im DFG-Schwerpunktprogramm Orissa "Umstrittene Zentren - Konstruktion und Wandel sozio-kultureller Identitäten in der indischen Region Orissa")

INHALT: Untersuchung des immateriellen Kulturerbes der westlichen Region Orissas als Träger des lokalen Werte- und Ideensystems. Ziel der Forschung war, die bisher unbekannt und vom Aussterben bedrohten Musiktraditionen der Unberühmbaren Ganda Musiker und die Musik einer Vielzahl nichtbrahmanischer Ritualpriester zu dokumentieren. a) Die Forschung erwies, dass die rituelle orchestrale Musik der Unberühmbaren und der damit zusammenhängende Tanz der Ritualpriester indigene Wissenssysteme und Theologien transportiert. Im westlichen Orissa handelt es sich dabei um die Theologie der Göttin, die sich in der Musik der unberühmbaren Ganda und im ekstatischen Tanz der Ritualpriester offenbart. Der Klang der unterschiedlichen Instrumente und ihr spezieller Rhythmus sprechen die Sprache lokaler Göttinnen. Der Tanz ekstatischer Priester wird zum Medium des Göttlichen. b) Anhand der Musik nicht brahmanischer Todespriester (Schuld- und Sühnepriester) ergründete die Forschung sowohl indigene Formen der Transformation der Todeserfahrung als auch den multiethnischen Gesellschaftskomplex (Gond, Kond, Soara, Gaouro, Chasa) der Region. Indigene Konzepte vom Tod spiegeln sich in den Musiktraditionen der Ritualpriester wieder. Der spezifische Klang der Instrumente und Stimmen der Priester ist die Kommunikation zwischen der Welt der Götter, der Toten und der Lebenden. Die Verbindung der sozialen und jenseitigen Welt sowie die Überschreitung der Schwelle des Lebens und des Todes erfolgt im westlichen Orissa nur mittels der Musik, der spezifischen Instrumente und ihrer rituellen Mittler - der Musiker. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ost-Indien, Orissa

METHODE: Dokumentation und Archivierung (Musikarchive) des immateriellen Kulturerbes der indischen Region Orissa; Untersuchung indigener Klangtheorien und lokaler Theologien, die durch Musik vermittelt werden; Untersuchung der Verbindung der Musik lokaler unberührbarer Kasten mit dem lokalen Ideen- und Wertesystem des Hinduismus. Methode: teilnehmende Beobachtung; musikethnologische Dokumentation; Erstellung von audiovisuellen Klang- und Musikarchiven. Theorie: religionsästhetische Forschung: Klang als Transportmittel indigener Wissenssysteme/ religiöser Inhalte; Klang als religiöse Wahrnehmung *DATENGEWINNUNG:* Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Guzy, L.: Non Brahmin priests - music and death in Western Orissa. in: Stietencron, H.v.; Kulke, H.; Pfeffer, G. (eds.): Orissa: profiles of an Indian region. New Delhi: Manohar.+++Guzy, L.: Music, musicians and non Brahmin priests in Western Orissa. in: Behera, D.K.; Pfeffer, G. (eds.): Tribal Studies VII. New Delhi: Concept Publ. Press.+++Guzy, L.: Dulduli - the music which "touches your heart" and the re-enactment of culture. in: Berkemer, G.; Kulke, H. (eds.): Centres out there? Facets of subregional identities. Delhi: Manohar.+++Guzy, L.: Rezension zu Alexander Henn 2000 "Wachheit der Wesen - Politik, Ritual und Kunst der Akkulturation in Goa". Berlin: Lit Verl. in: Zeitschrift für Ethnologie (im Druck).+++Guzy, L.: The power of ecstatic song: poetic language in Alekh vocal rituals. in: Demmer, U.; Gaenszle, M. (eds.): Language and power in ritual performances.

Berlin: Lit Verl. (in press).+++Guzy, L.: Negative ecstasy or the singers of the divine. Voices from the periphery of Mahima Dharma. in: Pfeffer, G. (ed.): Periphery and centre: groups, categories, values. Delhi: Manohar (in press).+++Guzy, L.: Babas and Alekhs - notes on concepts of time and social change in a contemporary ascetic doctrine. in: Malinar, A.; Mallebrein, C. (eds.): Identities in time. Delhi: Manohar (in press).+++Guzy, L.: Translocal rituals of Mahima Dharma: the fire and the prayer. in: Beltz, J.; Dube, I.B. (eds.): Mahima Dharma reconsidered. New Delhi: Manohar (in press).+++Guzy, L.: From non Brahmin priests of the Goddess to ascetics of God Alekha - some reflections on religious transformation from Orissan material. in: Stietencron, H.v.; Kulke, H.; Pfeffer, G. (eds.): Orissa: profiles of an Indian region. New Delhi: Manohar (in press).

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-08 *ENDE:* 2005-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Ethnologie WE 4 Regionalbereich Asien (Drosselweg 1-3, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: l.guzy@gmx.de)

[280-L] Lücke, Martin:

Jazz im Totalitarismus: eine komparative Analyse des politisch motivierten Umgangs mit dem Jazz während der Zeit des Nationalsozialismus und des Stalinismus, (Populäre Musik und Jazz in der Forschung : interdisziplinäre Studien, Bd. 10), Münster: Lit Verl. 2004, 255 S., ISBN: 3-8258-7538-5 (Standort: UB Bonn(5)-2005-1934)

INHALT: "Musik und Politik, Jazz und Totalitarismus sind Begriffe, die zunächst keine direkte Verbindung aufzeigen. Durch seine improvisatorischen Elemente wird der Jazz generell als eine freiheitliche Musik bezeichnet und steht damit konträr zum restriktiven Handeln und zu den massiven Unterdrückungen totalitärer Systeme. In dieser Arbeit wird der Jazz und seine politische Bedeutung in den beiden Totalitarismen Nationalsozialismus und Stalinismus einander gegenübergestellt, wobei die Behauptung, dass Jazz in diesen Systemen verboten war, revidiert wird. Denn der Jazz war in der gesamten Phase ihres Bestehens nicht nur präsent, sondern entwickelte und verbreitete sich trotz umfangreicher Restriktionen und partieller Verbote stetig weiter und wurde gar für die Zwecke beider Regime funktionalisiert." (Autorenreferat)

[281-F] Mager, Christoph, Dipl.-Geogr. (Bearbeitung); Meusburger, Peter, Prof.Dr. (Betreuung):

Globalisierung und lokale Transformierung populärer Musik. Raum, Repräsentation und Rap-Musik

INHALT: Aufbereitung des historischen Entwicklungsprozesses der HipHop-Kultur in den USA und in Deutschland; Nachvollziehen der raum-zeitlichen Ausbreitung (Diffusion) der HipHop-Kultur und von Rap-Musik in den USA, weltweit und in Deutschland; Untersuchung der Transformierungen amerikanischer HipHop-Kultur und Rap-Musik in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung von räumlichen Symbolisierungen und Repräsentationen. *ZEITRAUM:* 1970-2000 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* USA, Deutschland

METHODE: Die Arbeit ist eingebettet in die aktuellen Debatten der Sozial- und Raumwissenschaften über verschiedene Dimensionen der Globalisierung und ihre Auswirkungen auf den lokalen und regionalen räumlichen Ebenen (Hybridisierung, Transculturation, Kreolisierung).

Das Promotionsvorhaben greift mit der Fokussierung auf populäre Rap-Musik einen Trend der angelsächsischen Humangeographie auf, wo seit Mitte der 1990er Jahre vor dem Hintergrund einer "new cultural geography" die Bedeutung des Zusammenhangs von Musik, Gesellschaft und Raum zunehmend Beachtung findet. Sowohl quantitative Analysen (Diffusion) als auch qualitative Methoden (Textanalysen und Leitfaden-Interviews) kommen zum Einsatz. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen (Analyse von Liedtexten). Qualitatives Interview (Stichprobe: 20; Musiker, Musikproduzenten, Musikjournalisten in Deutschland). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Herkunft der Daten: International Federation of the Phonographic Industry). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hoyler, M.; Mager, C.: HipHop ist im Haus: cultural policy, community centres and the making of hip-hop music in Germany. in: *Built Environment*, 31, 2005, 3, pp. 237-254.+++Mager, C.: "1, 2, 3... from New York to Germany" - Raum, Repräsentation und Rap-Musik. in: *Frontiers of Geography*. Budapest: E. Lorand Univ., Dept. of Regional Geography 2003, pp. 199-212.+++Mager, C.: HipHop - Globalisierung und Translokalisierung populärer Kultur. in: Schulte, A.; Gamerith, W.; Sachs, K. (Hrsg.): *Geographie in Heidelberg*. Heidelberg: Univ., Geographisches Inst. 2002, S. 32-33.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN*: 2000-05 *ENDE*: 2006-06 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Land Baden-Württemberg

INSTITUTION: Universität Heidelberg, Fak. für Chemie und Geowissenschaften, Geographisches Institut Lehrstuhl Wirtschafts- und Sozialgeographie (Berliner Str. 48, 69120 Heidelberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 06221-544588, e-mail: Christoph.Mager@urz.uni-heidelberg.de)

[282-L] Mark, Desmond:

Von der Musikschule zum Konzertsaal: Betrachtungen eines Musiksoziologen ; Festschrift für Desmond Mark zum 65. Geburtstag, Strasshof: Vier Viertel Verl. 2003, 213 S., ISBN: 3-902141-05-0 (Standort: UuStB Köln(38)-31A2771)

INHALT: "Der Autor - in der Tradition Kurt Blaukopfs wirkend - widmet sein wissenschaftliches Leben der kritischen Beobachtung des aktuellen Musiklebens und seinen Veränderungen. Im Zentrum seines Interesses stehen die Musikausbildung, das Orchesterrepertoire, die akustische Umwelt, Fragen des musikalischen Geschmacks, der Rezeption und Sozialisation, des Urheberrechts, aber auch die Stellung des zeitgenössischen Komponisten." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Musikpädagogik und sozialer Wandel: Jugend, Musik und Medien - Plädoyer für eine unvoreingenommene Diskussion (13-26); Technologischer, ökonomischer und ästhetischer Wandel als Herausforderung für die Musikpädagogik (27-46); Die Stellung des jungen Menschen in der Schallumwelt von heute (47-58); Zur Soziologie des Konzertwesens: John H. Mueller und sein Beitrag zur Musiksoziologie (59-76); Wiener Konzertwesen und Orchesterrepertoire. Aktuelle Aspekte und historische Perspektiven (77-102); Gesucht: Publikum für Neue Musik (103-116); Orchesterrepertoire und musikalischer Geschmack: Österreich im internationalen Vergleich (117-213); Musikpolitik: Das österreichische Musikschulwesen Schülerzahlen - Lehrerbedarf - Instrumentenwahl (127-135); Die widerwillig subventionierte Muse - Orchester als Statussymbol in den USA (137-144); "Man müsste Klavierspielen können/dürfen..." "Ungebührliche Erregung störenden Lärms" versus "Grundrecht auf Kunstfreiheit" (145-166); Wieviel könnten Mozarts Erben erben? Schätzung der Erträge bei Einführung eines Domaine Public Payant (167-189); Medienforschung: Die Entwicklung der

Sozialpsychologie in Wien und deren Bedeutung für die empirische Rundfunkforschung (193-2206).

[283-L] Müns, Heike (Hrsg.):

Musik und Migration in Ostmitteleuropa, (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Bd. 23), München: Oldenbourg 2005, 426 S., ISBN: 3-486-57640-2 (Standort: Herder-Inst. Marburg(Mb50)-04-4276)

INHALT: "Vorgestellt werden Dokumente und Musikalien, die erst durch die Öffnung der Archive etwa in Warschau, St. Petersburg, Moskau, Tallinn oder Riga wieder zugänglich geworden sind und daher eine Neubewertung der Musikgeschichte Ostmitteleuropas ermöglichen, sowie Forschungsberichte über jüdische Musik, internationale Wanderungswege, musikkulturelle Verflechtungen durch Migration von Musikern, Institutionen und Repertoires. Der Band enthält Beiträge von Musikwissenschaftlern, Archivaren und Folkloristen aus Deutschland und Ostmitteleuropa" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Heike Müns: Musik und Migration in Ostmitteleuropa. Einführung (7-20). I. Musikkulturelle Verflechtungen in Ostmitteleuropa durch Migration - Klaus Peter Koch: Bemerkungen zum Ostseeraum als musikalische Euroregion (21-32); Alexander Schwab: Migration deutscher Komponisten und Musiker zwischen dem südlichen Ostseeraum und Russland im 18. Jahrhundert (33-50); Janis Torgans: Wechselbeziehungen zwischen der deutschen und der lettischen Musikkultur um die Jahrhundertwende. Das Beispiel Hans Schmidt (1854-1923) (51-60); Martin Boiko: Totenoffizium, Jesuiten und heidnische Seelenspeisungen in Südostlettland (61-80); Vita Lindenberg: Joseph Haydns Werke im Rigaer Konzertleben um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert (81-90); Toomas Siitan: Der "echte Choralgesang" und das "endlose Chaos der örtlichen Melodievarianten": die lutherischen Universal-Choralbücher für die russischen Ostseeprovinzen von J.L.E. Punschel (1839) und J.A. Hagen (1844/45) (91-96); Ingo Hoddick: Memel als Musikstadt (97-104); Jerzy M. Michalak: Italienische Operngesellschaften auf den Bühnen zu Danzig im 18. Jahrhundert (105-122); Anna Wielewska-Bach: Die neue Ausgabe des deutsch-polnischen Gebet- und Gesangbuches 'Weg zum Himmel' - Droga do Nieba (123-140); Ryszard J. Wiczorek: Ephraim Oloff und seine 'Polnische Liedergeschichte' (Danzig 1744) (141-152); Elvira Werner: Fahrende Musikanten - eine böhmisch-sächsische Erfahrung (153-166); Alenka Barber-Kersovan: Slowenische volkstümliche Musik zwischen Unterhaltung, kommerzieller Verwertung und nationaler Identitätskonstruktion (167-182); Wilhelm Schepping: Deutsche Jugendbünde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Sammler und Vermittler russisch-slawischen Liedgutes im politischen Kontext der NS-Epoche (183-242); Heike Müns: Kontakte zwischen jüdischen und christlichen Wandermusikanten in Ostmitteleuropa (243-270). II. Neue Funde aus Archiven Ostmitteleuropas: Sammlungen und Sammler - Aaron Eckstaedt: Ein Schatz jiddischer Musikfolklore. Die verschollenen Sammlungen Moishe Beregovskis in Kiew und Petersburg sowie ihre Wiederentdeckung (273-286); Helga Thiel: Gesänge von Altoberkantor Abraham Adler und einige volkskundliche Bemerkungen (287-298); Eckhard John: Populäre Lieder der Russlanddeutschen. Die Volksliedsammlung von Victor Schirmunski (299-312); Volker Klotzsche: Ungarndeutsche Tänze in Dokumenten von Karl Horak, Kurt Petermann und Helmut Heil (313-318); Barbara Book: Die Sammlung Patock im Deutschen Volksliedarchiv. Eine kleine Sammlung deutscher Volkslieder, 1908 bei Kaschuben gesammelt (319-332); Lutz Kirchenwitz: Das Archiv "Lied und soziale Bewegungen". Ein ostdeutscher Verein und seine Projekte (333-338); Klaus-Peter Koch: Deutsche Musiker in Sankt Petersburg und Moskau (339-406).

2.4 Theater, Film, Fotografie

[284-L] Böhringer, Hannes:

Europas Entführung nach Westen: eine europäische Sicht auf amerikanische Mythologie im Film, in: Rudolf von Thadden, Alexandre Escudier (Hrsg.): Amerika und Europa - Mars und Venus? : das Bild Amerikas in Europa, Göttingen: Wallstein, 2004, S. 116-122, ISBN: 3-89244-794-2 (Standort: SUB Hamburg(18)-A2005-8908)

INHALT: Seit der Französischen Revolution suchen europäische Denker nach einer "neuen Mythologie" (Friedrich Schlegel), welche Volk und Vernunft versöhnt. Bolschewisten und Faschisten haben vergeblich versucht, eine solche Mythologie zu schaffen, und der Western- und Gangsterfilm hebt sich von der reichen Mythenproduktion Hollywoods, ihren kosmologischen und technologischen Märchen dadurch ab, dass in seiner neuen Mythologie die beiden wesentlichen Traditionen Europas bewahrt werden: die antik-pagane und die jüdisch-christliche, beides Entführungen aus dem Orient. Das gegenwärtige Europa-Amerika lebt im Widerstreit zwischen Ungeduld und Abwarten und es verrät sich in der Hochspannung von geschichtlicher Erwartung und Enttäuschung. Die Erwartung spaltet sich in Hoffnung und Furcht, wobei das alte Europa die Rolle Spartas spielt und Amerika den Part Athens einnimmt. Filme wie "Terminator 1 und 2" oder "The Gladiator" zeigen, dass Amerika nicht den Glauben an Retter- und Erlösergestalten, die das Verhängnis der Welt im letzten Moment abwenden, verlieren will. Der durch Technologie und Eschatologie verschärfte Widerstreit zwischen alt und neu und die "Entzweiung" (Hegel) von Herkunft und Zukunft ist die eigentliche Kontroverse im offenen Streit Europas mit sich selbst. (ICI2)

[285-L] Distelmeyer, Jan:

Landesväter und Staatskörper: Präsidenten-Bilder aus Hollywood, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2005, H. 44, S. 24-31 (Standort: UuStB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: <http://www.bpb.de/files/IBK4DW.pdf>)

INHALT: "Das Bild, das Hollywood-Filme von der amerikanischen Staatsmacht erzeugen, oszilliert zwischen Heldenverehrung, politischer Inkompetenz und Verschwörungstheorien. Die filmische Stilisierung von 'politischer Macht' hat in den USA insbesondere in den vergangenen 15 Jahren rapide zugenommen." (Autorenreferat)

[286-L] Hartewig, Karin; Lüdtke, Alf (Hrsg.):

Die DDR im Bild: zum Gebrauch der Fotografie im anderen deutschen Staat, Göttingen: Wallstein 2004, 238 S., ISBN: 3-89244-790-X

INHALT: Die Autorinnen und Autoren versuchen die Frage zu beantworten, ob man Gesellschaft sehen kann. Dabei werden sowohl öffentliche, offizielle als auch private Bilder aus der DDR untersucht. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Susanne Regener: Bilder/Geschichte. Theoretische Überlegungen zur Visuellen Kultur (13-26); Bildprogramm: Katharina Klotz: Foto - Montage - Plakat. Zur politischen Ikonographie der 'sozialistischen Sichtagitation' in der frühen DDR (29-49); Albrecht Wiesener: Halle an der Saale - Chemietropole oder 'Diva in Grau'? Zur

bildlichen Repräsentation einer Stadt im Sozialismus (51-68); Stefan Schweizer: Täve Schur und das Bild der 'Diplomaten im Trainingsanzug'. Zur bildlichen Inszenierung von Spitzensportlern in der DDR (69-86); Öffentlichkeit und Geheimnis: Elena Demke: Mauerfotos in der DDR. Inszenierungen, Tabus, Kontexte (89-106); Axel Dossmann: Transit. Die Autobahn im Blick von Polizei und Staatssicherheit (107-124); Karin Hartewig: Botschaften auf der Haut der Geächteten. Die Tätowierungen von Strafgefangenen in Fotografien der Staatssicherheit (125-144); Arbeit: Einblicke: Dietrich Mühlberg: Rekonstruktionsversuch einer ergebnislosen Betriebsreportage von 1956 (147-168); Petra Clemens: 'Betriebsgeschehen' im VEB Forster Tuchfabriken - in Fotos und beim Fotografieren. Oder: Über die Zähigkeit von Fotofreunden (169-186); Wirklichkeit - mit doppeltem Boden: Bernd Lindner: Ein Land - zwei Bildwelten. Fotografie und Öffentlichkeit in der DDR (189-206); Rolf Sachsse: Ostkreuz versus Bilderberg. Ost- und westdeutscher Bildjournalismus im Vergleich (207-226); Alf Lüdtke: Kein Entkommen? Bilder-Codes und eigen-sinniges Fotografieren; eine Nachlese (227-236). (ZPol, VS)

[287-F] Herrmann, Jörg, Dr.; Merle, Kristin; Metelmann, Jörg, Dr. (Bearbeitung); Gräß, Wilhelm, Prof.Dr. (Leitung):

Medienreligion - Motive lebensgeschichtlicher Sinndeutung und die Konturen einer zeitgenössischen Medienreligion in Kinofilmen und Fernsehserien

INHALT: Das Projektteam arbeitet an der werk- und rezeptionsanalytischen Untersuchung von religiösen Sinnmustern in Kinofilmen und Fernsehserien. In der einjährigen Pilotphase des von der DFG geförderten Projektes werden die Filme "Cast Away" (USA 1999, Robert Zemeckis) und "Lola rennt" (BRD 1998, Tom Tykwer) analysiert. In der religionshermeneutischen Werkanalyse werden - unter Verwendung eines funktionalen Begriffes von Religion - die expliziten und impliziten religiösen Strukturen der filmischen Texte herausgearbeitet. Ziel des Projektes, das im Anschluss an die Pilotphase (ab Mai 2003) für zwei weitere Jahre fortgesetzt werden soll und dann sowohl weitere Filme (gedacht ist an: "Der Herr der Ringe - Die Gefährten"; "Fight Club") als auch eine Fernsehserie ("Gute Zeiten, schlechte Zeiten"; hier soll auch die soziale Einbettung der Rezeption stärker berücksichtigt werden) in den Blick nehmen wird, ist es, Aufschluss über die religiösen Sinnschichten heutiger Medienkultur und deren Bedeutung für die Sinnorientierungspraxis der Subjekte und damit für ihre gelebte Religion zu erhalten. Erstmals werden dabei in einem praktisch-theologischen Medienforschungsprojekt werkanalytische und rezeptionsanalytische Perspektiven aufeinander bezogen. Das Projekt versteht sich als Grundlagenforschung im Rahmen einer empirisch-kulturhermeneutisch erweiterten Praktischen Theologie. Die Bedeutung seiner Ergebnisse für die klassischen Handlungsfelder der Praktischen Theologie ist in einem nächsten Schritt zu bedenken.

METHODE: Das Material für die religionshermeneutische Rezeptionsanalyse wird durch transkribierte Leitfadenterviews (semistrukturierte Gruppeninterviews und ergänzende Einzelinterviews) im Anschluss an Vorführungen der Filme (im Institut, ergänzt durch Kinobesuche und deren Interviewauswertung -ab 10/03-) vor Gruppen von etwa sechs bis zwölf TeilnehmerInnen gewonnen und mit Hilfe der einschlägigen Methoden der qualitativen Sozialforschung analysiert. Die Ergebnisse beider Analysen sollen in einem dritten Schritt aufeinander bezogen werden. **DATENGEWINNUNG:** Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 20; Auswahlverfahren: Kriterien -Alter, Bildung, Geschlecht, Herkunft Ost/ West-). Inhaltsanalyse, offen (modifizierte Grounded Theory - Rezeptionshermeneutik und Werkhermeneutik als

aktuelle Filmanalyse). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: ca. 20; Beobachtung der Interviews auf RING-CON, Nov. 2003, Bonn). Sekundäranalyse von Individualdaten (Fragebögen zur -Medien-Biografie). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert **BEGINN:** 2001-05 **ENDE:** 2005-05 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Theologische Fakultät, Seminar für Praktische Theologie und Institut für Religionssoziologie und Gemeindeaufbau (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Leiter (Tel. 030-24753-604, e-mail: wgraeb@t-online.de)

[288-L] Hofmann, Wilhelm; Baumert, Anna; Schmitt, Manfred:

Heute haben wir Hitler im Kino gesehen: Evaluation der Wirkung des Films "Der Untergang" auf Schüler und Schülerinnen der neunten und zehnten Klasse, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 17/2005, Nr. 4, S. 132-145 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171; URL: <http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zmp&year=2005&issue=04>)

INHALT: "Wir evaluierten die Wirkung des Films 'Der Untergang' (2004) der die letzten Tage von Hitlers Diktatur und den Kampf um die Stadt Berlin schildert, auf Schüler/innen der neunten und zehnten Klasse Gymnasium und Hauptschule. Verglichen mit Schüler/innen/n, die nicht im Film waren, und unter Einbezug einer Reihe von Kontrollvariablen, gaben Filmgänger/innen weniger negative Emotionen gegenüber Hitler an, nahmen ihn eher als Menschen wahr, lehnten Sanktionen gegen Deutschland eher ab und zeigten erhöhte Identifikation mit der eigenen Nation. Keine Unterschiede ließen sich hingegen für die Wahrnehmung der deutschen Bevölkerung als 'Opfer' feststellen sowie für die eingeschätzte Notwendigkeit von Geschichtsaufarbeitung. Es zeigte sich eine Reihe bedeutsamer Wechselwirkungen des Films mit Autoritarismus, Patriotismus, Schulbildung und der bisherigen Beschäftigung mit der Geschichte des Nationalsozialismus." (Autorenreferat)

[289-F] Hugo, Philipp von (Bearbeitung); Frevert, Ute, Prof.Dr. (Betreuung):

Die Grenzen des öffentlich Zeigbaren. Spielfilme in der Bundesrepublik Deutschland 1949-1990

INHALT: Das Dissertationsvorhaben fragt nach der Rolle des Spielfilms in der Geschichte der Bundesrepublik, wobei Spielfilme als Anlass und Gegenstand von Kommunikation verstanden werden. Untersucht werden Aushandlungsprozesse und Konflikte, die von der Förderung des "guten Films" bis zur Bekämpfung von "Schmutz und Schund" reichen und die unter anderem darum kreisen, was in einer Gesellschaft darstellbar ist bzw. gezeigt werden kann. Mit einer Analyse von Kontinuität und Wandel des filmischen Feldes will die Studie einen Beitrag zur Kultur- und Gesellschaftsgeschichte der Bundesrepublik liefern. **ZEITRAUM:** 1949-1990 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Im Sinne einer diskurstheoretisch fundierten Kulturgeschichte geht es darum, am Beispiel des Films zu beschreiben, inwiefern die sprachliche Verfasstheit der Welt - hier das Reden über Spielfilme -, strukturelle Voraussetzung dafür ist, wie Menschen handeln und Sinn konstruieren. Die Überlegungen knüpfen ebenfalls an das Konzept der Repräsentation an, unter dem sich Diskurse und Praktiken fassen lassen, mit denen Akteure Sinnstrukturen und Kommunikationsmuster konstruieren und einander symbolisch vermitteln. Zu solchen

Praktiken zählen die Produktion und die Distribution von Spielfilmen, ihre Förderung und ihre Zensur sowie die vielfältigen Rezeptionsweisen der Publika - von Leserbriefen über Eingaben an Ministerien bis zu Protesten vor Filmtheatern.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-12 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, Abteilung Geschichtswissenschaft Arbeitsbereich Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: phugo@uni-bielefeld.de)

[290-L] John, René:

Die Repolitisierung des Theaters: der Wille zur Innovation im Spiegel der Medien, in: Jens Aderhold, René John (Hrsg.): *Innovation : sozialwissenschaftliche Perspektiven*, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2005, S. 191-212, ISBN: 3-89669-522-3 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4999)

INHALT: Der Beitrag geht von einem Innovationsbegriff aus, der in eine allgemeine Wandlungstheorie eingebettet ist. In der Betrachtung der Innovation an der "Schaubühne" Berlin steht die Problematik der Restabilisierung durch die Herstellung von Umweltanschlüssen im Mittelpunkt. Der Verfasser stellt zunächst das im Jahr 2000 installierte Kunstprogramm "Der Auftrag" vor, mit dem das Kommunikationsangebot des Theaters an die Gesellschaft realisiert werden sollte. Als Umwelt der Kunst wird sodann das massenmediale Feuilleton beschrieben, das den Innovationsprozess an der Schaubühne beobachtet. Die Themen der Beschränkung über die Schaubühne koppeln die Beiträge der Massenmedien mit anderen gesellschaftlichen Bereichen, hier der Kunst im Allgemeinen und der Politik. Die Untersuchung zeigt, dass der Wille zur Innovation der "Schaubühne" sich als gute Absicht in Strategie und Planung nicht durchsetzen konnte. (ICE2)

[291-L] Kang, Yunju:

Politische Filme in der Postmoderne: Filmanalyse und alternative Filmproduktionsweise in der Dritten Welt, Münster 2003, 211 S. (Graue Literatur; URL: <http://miami.uni-muenster.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-1233.html>; <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=969420536>)

INHALT: "In der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Untersuchung der Überlebenschancen der Dritten-Welt-Filme (im Folgenden: DW-Filme), vor allem aus Südkorea, in Anlehnung an die Filmtheorie Fredric Jamesons. Dafür wird zuerst versucht, einige Elemente aus der Filmanalyse Jamesons zu extrahieren und in Bezug darauf das Potential von DW-Filmen unter inhaltlichen und formalen Aspekten konkret zu untersuchen. Aufgrund der Inhalt- und Formanalyse der DW-Filme wird im zweiten Teil der Arbeit versucht, alternative Produktions-, Vertriebs- und Aufführungsformen der DW-Filme vorzuschlagen. Dazu wird die Bewegung des 'Neuen Deutschen Films' verfolgt, die alternative Formen in der Filmherstellung, dem Filmvertrieb und der Filmaufführung praktiziert hat. Dabei ist festzustellen, dass diese Bewegung gewisse Hinweise auf die Möglichkeiten des Genossenschaftsprinzips in der Filmindustrie gegeben hat. In diesem Bezug ist die Bewegung der 'Open-Source'-Gemeinde von Bedeutung. Sie ist im Kernprinzip auch auf die Filmindustrie übertragbar. Zum

Schluss wird untersucht, wie virtuelle Kooperative durch Digitalisierung in südkoreanischer Filmindustrie umgesetzt werden soll und kann." (Autorenreferat)

[292-F] Klesse, Matthias (Bearbeitung); Bergmann, Werner, Prof.Dr. (Betreuung):

Lachen und Lager? Zur Funktion des Komischen in filmischen Repräsentationen des Holocaust

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Technische Universität Berlin, Zentrum für Antisemitismusforschung (Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin)

KONTAKT: Betreuer (e-mail: berg0154@mailbox.tu-berlin.de)

[293-L] Klippel, Heike:

Gertrud Koch: "Was ich erbeute, sind Bilder", in: Martina Löw, Bettina Mathes (Hrsg.): Schlüsselwerke der Geschlechterforschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 240-253, ISBN: 3-531-13886

INHALT: Gertrud Koch gehört zu den Begründerinnen der feministischen Filmtheorie und beeinflusste wesentlich die Entstehung und Etablierung der Filmwissenschaft in Deutschland. Der Beitrag befasst sich im Rahmen einer Entstehungsgeschichte der feministischen Filmtheorie in Deutschland, Großbritannien und den USA mit Kochs Werk. Koch verbindet die Ansätze der Kritischen Theorie mit einer Freud-Interpretation, die sich für identifikatorische Strukturen im Bereich des Vorsprachlichen/Vorsymbolischen interessiert, und greift gleichzeitig auf Sartres phänomenologische Konzeption des Blicks zurück. Neben einer ausführlichen Inhaltsanalyse des Werkes, in dem Koch sowohl eine einleitende Darstellung der feministischen Filmtheorie als auch eine Reihe von Einzeluntersuchungen mit Schwerpunkt auf dem pornografischen Kino liefert, geht es auch um die zwiespältigen Reaktionen auf die Publikation. Es wird abschließend gewürdigt, dass Kochs Arbeit sich durch Aktualität, Scharfsinn und politische Kritik sowie durch ihr internationales Format auszeichnet. Sie ist beispielhaft für die positive Produktivität, die in der Vermittlung zwischen persönlichem, theoretischem und politischem Interesse liegt. (ICH)

[294-L] Reichel, Peter:

"Onkel Hitler und Familie Speer": die NS-Führung privat, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2005, H. 44, S. 15-23 (Standort: UuStB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: <http://www.bpb.de/files/IBK4DW.pdf>)

INHALT: "Neuere Filme über die Zeit des Nationalsozialismus zeigen die führenden NS-Funktionäre verstärkt als Privatpersonen. Filme wie 'Der Untergang' oder 'Speer und Er' verkürzen dabei den gesellschaftspolitischen Hintergrund zugunsten einer unterhaltsamen Inszenierung. Die damit einhergehende Trivialisierung des historischen Stoffes macht die Filme äußerst fragwürdig." (Autorenreferat)

[295-F] Reinwald, Brigitte, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Dhow Culture. Zur historischen und symbolischen Interpretation interkultureller Beziehungen im Indischen Ozean (Teilprojekt 1 im Rahmen des Projekts "Indischer Ozean - Raum als Bewegung")

INHALT: Das Projekt untersucht die bildliche und filmische Verarbeitung und Repräsentation interkultureller Beziehungen im Raum des Indischen Ozeans. Bild- und Filmdokumente werden als historische und symbolische Diskurse "gelesen", welche die translokale Vernetzung und Überlagerung von Kulturen thematisieren. Anhand von Bild- und Filmanalysen wird erforscht, welche Rolle verschiedene Versionen von Geschichte bei der Selbstvergewisserung und Fremdwahrnehmung verschiedener Gesellschaftsgruppen spielen und wie historische Zäsuren und politische Konjunkturwechsel auf die Produktion von Bildern und Filmen zurückwirken. Untersuchungsfelder sind die rekonstruierten und imaginierten Versionen von Vergangenheit sowie deren Symbole, Metaphern und Projektionsräume, wie z.B. die Dhow als Medium des Austauschs oder Zanzibar und Mombasa als "Ankerplätze" historischen Erinnerns. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Indischer Ozean

VERÖFFENTLICHUNGEN: S. http://www.zmo.de/publikationen/lit_Reinwald.html .

ART: gefördert *BEGINN:* 2000-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V. Zentrum Moderner Orient (Kirchweg 33, 14129 Berlin)

[296-L] Rother, Rainer:

Die wichtigste aller Künste?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2005, H. 44, S. 3-6 (Standort: UuStB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bpb.de/files/IBK4DW.pdf>)

INHALT: "Der Film, das Massenmedium des 20. Jahrhunderts, reagiert auf die Konkurrenz von Fernsehen und DVD mit Differenzierungen der Verwertungsstrategie. Er hat damit gute Chancen, sich als die ästhetisch prägende audiovisuelle Form zu behaupten und auch seine gesellschaftliche Relevanz nicht einzubüßen." (Autorenreferat)

[297-L] Schenk, Ralf:

Die DDR im deutschen Film nach 1989, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2005, H. 44, S. 31-38 (Standort: UuStB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bpb.de/files/IBK4DW.pdf>)

INHALT: "Zahlreiche Filme - von pathetischen Dramen bis hin zu verklärenden Komödien - haben nach 1989 ein widersprüchliches DDR-Bild entworfen. Filme, die weniger auf Äußerlichkeiten und Klischees zurückgreifen, sondern die inneren Prozesse der Gesellschaft rekonstruieren, haben demgegenüber Seltenheitswert." (Autorenreferat)

[298-F] Schmidt, Anke (Bearbeitung):

Sozialistische Helden der DDR als kulturspezifisches Phänomen. Eine Untersuchung anhand von DEFA-Filmen

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* DDR

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bochum, Promotionskolleg Ost-West (44780 Bochum)

[299-L] Seeßlen, Georg:

Die Lust und Last des Sehens, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2005, H. 44, S. 7-15 (Standort: UuStB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bpb.de/files/IBK4DW.pdf>)

INHALT: "Die Geschichte des lustvollen Blickes im Kino ist auch eine Geschichte des schuldigen Vergnügens. Im elastischen Wettstreit der Bilder - Alles zeigen, oder Nichts zeigen? - gibt es keinen moralischen Sieger. Die unkontrollierte Bilderwelt des aktuellen Mainstream-Kinos lässt den lustvollen Blick zu einer Utopie werden." (Autorenreferat)

[300-L] Trenz, Hans-Jörg:

Das Kino als symbolische Form von Weltgesellschaft, in: Berliner Journal für Soziologie, Bd. 15/2005, H. 3, S. 401-417 (Standort: UuStB Köln(38)-XG07112; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Filmische Ausdrucksmittel unterscheiden sich von den kulturellen Repräsentationen traditionaler Gesellschaften durch ihre dekontextualisierten, technisch reproduzierbaren und massenhaft konsumierbaren Verbreitungsmöglichkeiten, die nur noch lose an die bestehenden kulturellen und politischen Räume des Nationalstaats gebunden sind. Diese bereits von Benjamin und Kracauer in aller Schärfe formulierten analytischen Einblicke in eine Soziologie des Kinos sollen in ihrer Wirkungsgeschichte gewürdigt und vor dem aktuellen Horizont von Weltgesellschaft diskutiert werden. Eine Soziologie des Kinos vermag dann Aussagen und Hypothesen darüber zu treffen, wie sich eine geteilte 'Weltkultur' als institutionalisierter Möglichkeitsraum symbolischer Ausdrucksformen aus einer Vielzahl von Einzelkulturen ausdifferenziert und letzteren zugleich neuartige Entfaltungsmöglichkeiten anbietet." (Autorenreferat)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken FORIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister**A**

Achu, Kenneth 194
Adloff, Frank 113
Alberti, Ulrike 35
Alheit, Peter 93
Allrath, Gaby 263

B

Bachleitner, Norbert 264
Bachleitner, Reinhard 153
Bachmaier, Peter 133
Banse, Gerhard 226
Baringhorst, Sigrid 239
Bauer, Katrin 114
Bauer, Stefan 115
Baumann, Eva 94
Baumert, Anna 288
Becker, Alexander 14
Becker, Konrad 195
Becker, Thomas 1
Behrends, Thomas 212
Bender, Christiane 36
Berg, Jörg van den 252
Berg, Karen van den 252, 253, 254
Berghahn, Volker 37
Berghoff, Peter 196
Bergmann, Werner 292
Bering, Kunibert 2
Berlin, Claudia 177
Berthold, Jana 171
Beyme, Klaus von 276
Bilstein, Johannes 2
Bizeul, Yves 172
Blättel-Mink, Birgit 49
Blehova, Beata 133, 134
Bluhm, Katharina 219
Bogusz, Tanja 244
Bohrer, Karl Heinz 38
Böhringer, Hannes 284
Bösch, Frank 197
Brandt, Stephanie 177
Breisig, Thomas 217
Bresser, Rudi K.F. 213
Breuer, Stefan 50
Breyvogel, Wilfried 95

Brink, Alexander 94
Brown, Chris 116
Bucakli, Özkan 51
Buchholz, Kai 277
Bühl, Walter L. 52
Buruma, Ian 53

C

Caramani, Daniele 198
Chevron, Marie-France 117
Cimoszewicz, Włodzimierz 199
Clemens, Iris 54
Coenen, Christopher 227
Conze, Eckart 200
Cowen, Tyler 55
Cronqvist, Lasse 204
Csáky, Moritz 173
Czaja, Sandra 35

D

Day, Uwe 228
Degele, Nina 169
Deile, Lars 39
Delitz, Heike 154
Detel, Wolfgang 14
Deth, Jan W. van 201
Dierig, Sven 83
Distelmeyer, Jan 285
Donecker, Stefan 115
Donig, Natalija 135
Döring, Ole 56
Dorschel, Andreas 278
Drepper, Thomas 57
Duelke, Britta 118
Düllo, Thomas 245
Dunbar, Roger 213
Duschlbauer, Thomas Werner 229
Duttweiler, Stefanie 155

E

Eckensberger, Lutz H. 54
Eckert, Roland 58
Eder, Klaus 174
Ehrenfried, Aline 115
Eikels, Kai van 3

-
- Ekardt, Felix 96
Engel, Gisela 59
Enser, Stephan 156
Erll, Astrid 230
Ertelt-Vieth, Astrid 60
Espagne, Michel 119
- F**
Faber, Benedikt 265
Farouk, Ahmed 266
Fikentscher, Rüdiger 175
Foroutan, Naika 61
Frevert, Ute 289
Fuchs, Peter 62
Fuhse, Jan 97
Funiok, Rüdiger 237
Funken, Christiane 231
Füssel, Marian 40
- G**
Garber, Jörn 120
Geimer, Peter 83
Geißler, Karlheinz A. 63
Gellner, Winand 176
Gephart, Werner 4
German, Daniel B. 199
Gilcher-Holtey, Ingrid 5
Glatzmeier, Armin 176
Göbel, Andreas 57
Göbel, Eva 157
Goebel, Eckart 267
Goll, Thomas 98
Golomb, Jacob 64
Gottowik, Volker 121
Götze, Lutz 6
Gräb, Wilhelm 287
Grabowski, Joachim 234
Graf, Bernhard 246
Grigoleit, Annette 247
Gronover, Annemarie 122
Gross, Andrew 268
Grünewald, Jörn 41
Grunwald, Armin 227
Güldenpfennig, Sven 136
Guzy, Lidia 279
- H**
Ha, Kien Nghi 137
Haak, Carroll 248, 249
- Habinger, Gabriele 123
Haller, Michael 232
Hann, Chris 65
Harden, Lars 208
Hardt, Yvonne 42
Hartewig, Karin 286
Hartleib, Jörg 177
Heckmann, Friedrich 178
Heintze, Cornelia 66
Heinze, Thomas 138
Hellmann, Kai-Uwe 158
Hennen, Leonhard 227
Herberhold, Mechthild 67
Herrmann, Jörg 287
Hesse, Jan-Otmar 214
Hirnsperger, Markus 115
Hirschfelder, Gunther 106, 114
Hoffmann, Jürgen 68
Hofmann, Wilhelm 288
Höhenrieder, Brigitte 99
Hondrich, Karl Otto 7
Honert, Moritz 159
Horbel, Chris 250
Horlacher, Rebekka 24
Horne, John 43
Hornung, Alfred 69
Huget, Holger 179
Hugo, Philipp von 289
Hüllen, Jürgen 70
Hülst, Dirk 8
Husanovic-Pehar, Jasmina 180
- I**
Inhetveen, Katharina 71
Ittermann, Peter 222
- J**
Jacob, Sven 162
Jansen, Stephan A. 215
Jhering, Rudolf von 100
Joas, Hans 181, 182
Joch, Markus 269
John, René 290
Jurt, Joseph 270
- K**
Kaiser, Sebastian 216
Kalscheuer, Britta 9
Kambas, Chryssoula 179

- Kammann, Uwe 233
Kandlbinder, Jakob 101
Kang, Yunju 291
Kastner, Jens 202
Kauffmann, Clemens 203
Keiner, Richard 216
Kersting, Norbert 204
Kiel, Ewald 234
Kirchberg, Volker 251
Kirchhoff, Thomas 10
Kißener, Michael 141
Klein, Armin 139
Klein, Gabriele 160
Klein, Wolfgang 179
Kleinschmidt, Christian 214
Klesse, Matthias 292
Kleve, Heiko 102
Klippel, Heike 293
Klumpjan, Helmut 203
Knoblauch, Hubert 11, 12
Koch, Gertraud 72
Kocka, Jürgen 47
Koenig, Matthias 13
Kohler, Michael 14
Kokorz, Gregor 73
Kollmann, Susanne 15
König, Susanne 217
Köpping, Klaus-Peter 124
Koscielniak, Cezary 193
Krämer, Gudrun 103
Kramer, Stefan 235
Kröger, Franz 140
Krüger, Udo Michael 236
Kruschkova, Krassimira 161
Kuchenbuch, Katharina 16
Künhardt, Ludger 183
- L**
Laer, Hermann von 17, 74
Lamla, Jörn 162
Lämmert, Eberhard 267
Landkammer, Joachim 252, 253, 254
Lauschke, Karl 214
Lee-Peuker, Mi-Yong 18
Lehmann, Kai 75
Leifert, Stefan 237
Leuerer, Thomas 98
Liebig, Brigitte 218
Liebl, Franz 245
- Liell, Christoph 19, 25, 104
Lindner, Rolf 125
Linsenmann, Andreas 141
Lipp, Nele 161
Lipp, Wolfgang 76
Loebbecke, Claudia 142
Londáková, Elena 143
Löw, Martina 149
Lücke, Martin 280
Lüdtko, Alf 286
- M**
Mager, Christoph 281
Margalit, Avishai 53
Mark, Desmond 282
Martens, Bernd 219
Matthäi, Ingrid 220
Mau, Steffen 113
Maurer, Michael 35
Maurer Queipo, Isabel 255
Mauss, Marcel 126
May, Arnd T. 94
Mayer, Gerhard 163
Mein, Georg 20
Mensching, Anja 221
Menzel, Birgit 77
Merle, Kristin 287
Merlio, Gilbert 78
Merz-Benz, Peter-Ulrich 21, 256
Merziger, Barbara 164
Metelmann, Jörg 287
Meusburger, Peter 281
Meyer, Swantje 234
Mischke, Sabine 177
Mitterbauer, Helga 22, 73, 271
Mollenhauer, Daniel 44
Möller, Erik 79
Mooshammer, Helge 257
Mörtenböck, Peter 257
Mühlhäusler, Peter 80
Müller, Astrid B. 246
Müller-Jentsch, Walther 258
Münkel, Daniela 205
Müns, Heike 283
Munz, Volker 45
- N**
Nebelung, Andreas 272
Neumer, Katalin 45

Nghi Ha, Kien 144
 Nieland, Jörg-Uwe 210
 Niesyto, Johanna 239
 Niewerth, Claudia 222
 Noguchi, Masahiro 23
 Nollmann, Gerd 81
 Nünning, Ansgar 230, 263

O

Oberreuter, Heinrich 206
 Oelkers, Jürgen 24
 Osten, Marion von 259
 Ostheimer, Andrea E. 207

P

Pannewitz, Anja 46
 Pastusiak, Longin 199
 Peter Karoshi 184
 Pettenkofer, Andreas 19, 25
 Petzold, Veronika 239
 Pfadenhauer, Michaela 105
 Pfeffer, Georg 279
 Pietrow-Ennker, Bianka 135
 Pircher, Erika 223
 Ploeg, Frederick van der 145
 Pogorelskaja, Svetlana 146
 Popp, Bastian 250
 Portz, Tanja 106
 Pries, Ludger 222
 Puhl, Klaus 185

R

Raulet, Gérard 78
 Rebele, Ulrike 107
 Rees, Tobias 127
 Reichel, Peter 294
 Reinwald, Brigitte 295
 Reitz-Dinse, Annegret 26
 Renn, Joachim 186
 Renz, Ursula 27
 Reus, Gunter 208
 Reuter, Gerson 14
 Reuter, Julia 51
 Riedl, Matthias 203
 Rink, Dieter 108
 Rinnooy Kan, A.H.G. 109
 Reißler-Pipka, Nanette 255
 Roose, Jochen 165
 Roth, Roland 209

Rothauer, Doris 260
 Rother, Rainer 296
 Rück, Stefanie 91
 Rulle, Monika 177

S

Sachs-Hombach, Klaus 261
 Saldern, Adelheid von 205
 Schäfer, Mike Steffen 165
 Schatz, Heribert 210
 Scheer, Klaus-Dieter 17
 Schelske, Andreas 262
 Schenk, Ralf 297
 Scherke, Katharina 22
 Schetsche, Michael 29, 163
 Schlette, Marc 224
 Schlott, Christine 128
 Schlottmann, Antje 82
 Schluchter, Wolfgang 28
 Schmidgen, Henning 83
 Schmidt, Anke 298
 Schmidt, Rudi 219
 Schmidt, Siegfried J. 238
 Schmieder, Falko 84
 Schmied-Knittel, Ina 29
 Schmitt, Manfred 288
 Schneider, Werner 85
 Schnepel, Burkhard 129
 Schödel, Kathrin 15
 Schödel, Stephan 225
 Schorlemer, Sabine von 147
 Schössler, Franziska 20
 Schrage, Dominik 158
 Schreiber, Michaela 239
 Schröder, Peter 94
 Schutzzeichel, Corinna Iris 94
 Schwalb, Lilian 148
 Schwarz-Wölzl, Maria 223
 Schweppenhäuser, Gerhard 240
 Schwibbe, Gudrun 130
 Seeßlen, Georg 299
 Senghaas, Dieter 86
 Siegenthaler, Hansjörg 30
 Sigusch, Volkmar 87
 Sigwart, Hans-Jörg 203
 Simmel, Georg 131
 Simon, Erik 236
 Soeffner, Hans-Georg 110, 170, 187
 Söll, Anne 59

Solloch, Conrad 241
Soroush, Abdulkarim 109
Spieker, Ira 130
Spohn, Willfried 31
Stauch, Karimah Katja 188
Steets, Silke 149
Stegmann, Stefanie 166
Steinert, Heinz 150
Sturm, Roland 211
Sülzle, Almut 167
Supik, Linda 189
Suppanz, Werner 132
Szyszko, Irene Agata 190

T

Tadajeu, Maurice 242
Tamanji, Pius 242
Thaller, Manfred 142
Thoma, Heinz 120
Thurn, Hans Peter 2
Tietgen, Jörn 273
Trenz, Hans-Jörg 300

U

Urban, Dieter 97

V

Vas, Christian 89
Vaz, Alexandre Fernandez 168
Verheyen, Nina 47
Viehoff, Rita 140

W

Wagner, Gerhard 21, 191, 256
Wagner, Peter 192
Weber, Siegfried 48
Weiss, Christina 151
Welsch, Wolfgang 32
Wertheimer, Jürgen 90
Westermayer, Till 169
Wetzel, Dietmar 219
Wiegandt, Klaus 181
Wilke, Sabine 111
Wimmer, Andreas 33
Wisniewski, Janusz 193
Wolf, Christian 269
Wolf, Michaela 274
Wolf, Philipp 91
Woratschek, Herbert 250

Wu, Chieh-Hsiang 152
Wüthrich, Hans A. 225

Z

Ziemann, Benjamin 34
Zifonun, Darius 170
Zingerle, Arnold 11, 243
Zoll, Ralf 275
Zuckerhut, Patricia 123

Sachregister
A

abhängig Beschäftigter 248
 abweichendes Verhalten 150
 Adel 35
 Adorno, T. 78, 168, 278
 Affektivität 259, 288
 Afrika 19, 127, 194, 207, 242, 295
 Afrikaner 161
 Afrika südlich der Sahara 207, 295
 Akkulturation 178
 Akteur 65, 263, 274
 Akustik 282
 Algerien 19
 allgemeine Soziologie 113
 Alltag 47, 82, 106, 232, 263
 Alltagskultur 16, 98, 166, 169, 175, 234
 Alpenraum 198
 alte Bundesländer 16, 98, 201, 213, 219
 alter Mensch 67
 Anarchismus 259
 Andenraum 204
 angewandte Wissenschaft 150
 anglophones Afrika 295
 Anschauung 84
 Anthropologie 2, 25, 84, 85, 116, 119,
 120, 123, 124, 125
 Antiamerikanismus 37
 Antike 6, 36, 181, 183, 203
 Antirassismus 189
 Antisemitismus 34
 Apartheid 207
 arabische Länder 19, 33, 90
 Arbeiterbewegung 42
 Arbeiterklasse 41, 42
 Arbeitnehmer 249
 Arbeitsanforderung 63
 Arbeitsbedingungen 222
 Arbeitsbeziehungen 113, 214
 Arbeitsmigration 178, 214
 Arbeitsorganisation 223
 Arbeitsplatz 166
 Arbeitssoziologie 221
 Arbeitswelt 221, 259
 Archäologie 261
 Architektur 154, 158

Arendt, H. 203
 Asien 3, 7, 13, 33, 48, 54, 56, 73, 88, 90,
 99, 107, 109, 115, 152, 225, 235, 279,
 291
 Assimilation 96, 170, 178
 Ästhetik 3, 23, 100, 102, 104, 110, 138,
 240, 252, 253, 269, 272, 282, 296
 Aufklärungszeitalter 12, 120, 181, 273
 Aufmerksamkeit 246
 Ausbildungssystem 68
 Ausländer 97, 121, 170, 178, 236
 Ausländerfeindlichkeit 91
 Ausländerpolitik 178
 Auslandsdeutscher 283
 Außenpolitik 146, 172
 Ausstellung 246, 247
 Austauschtheorie 113, 126
 Australien 118
 auswärtige Kulturpolitik 161
 Authentizität 256
 Autonomie 269, 270
 autoritäres System 61
 Avantgarde 50, 276

B

Baden-Württemberg 97, 170
 Baltikum 283
 Baudrillard, J. 15
 Bayern 157, 250
 Befreiung 207
 Befreiungsbewegung 207
 befristetes Arbeitsverhältnis 248, 249
 Begriffsbildung 119, 185, 186, 256
 Behinderter 85
 Behinderung 85
 Belgien 73
 Benjamin, W. 78, 278
 Berichterstattung 208, 210, 241, 290
 berufliche Integration 221
 berufliche Selbständigkeit 248, 249
 berufliches Selbstverständnis 221
 berufliche Weiterbildung 223
 Berufsaussicht 249
 Berufsbild 254
 Berufsethos 221

- Berufssoziologie 221
 Besatzungsmacht 44
 Besatzungspolitik 44
 Beschäftigungsbedingungen 222
 Beschäftigungsentwicklung 145, 249
 besetztes Gebiet 44
 Bestattung 128
 Beteiligung 217
 Betriebsklima 223
 Betriebsrat 217
 Betriebswirtschaftslehre 224
 Bevölkerung 171, 178, 201, 207
 Bibliothek 145
 Bild 3, 84, 237, 257, 261, 262, 286, 293, 295
 bildende Kunst 77, 262
 Bildung 7, 54
 Bildungsinhalt 223
 Bildungspolitik 133
 Bildungswesen 54, 133, 180
 Bioethik 56, 94
 Biographie 93, 265
 Biologie 83
 biologische Faktoren 116
 Biomedizin 56
 Biopolitik 56
 Biotechnik 83
 Bisexualität 87
 Böhmen 283
 Bosnien-Herzegowina 180
 Bourdieu, P. 5, 12, 26, 202, 244, 262, 264, 267, 269, 270, 274
 Brasilien 168
 Brauchtum 40, 100, 129, 131
 Buddhismus 73
 Bundesstaat 211
 Bürger 258
 Bürgerkrieg 19
 bürgerliche Gesellschaft 1, 35, 134, 211
 bürgerliche Revolution 197
 bürgerschaftliches Engagement 75
 Bürgertum 197, 204, 214
- C**
- Cassirer, E. 193
 Chancengleichheit 145
 Charta 136
 Chile 204
 China 56, 88, 99, 235
- Christentum 17, 90, 181, 203
 computervermittelte Kommunikation 227
 Corporate Citizenship 224
 Cultural Studies Approach 15, 51
- D**
- Dänemark 66, 115
 Datenschutz 195
 DDR 98, 135, 201, 213, 265, 286, 297, 298
 Dekonstruktivismus 15, 189
 deliberative Demokratie 193
 Demokratie 24, 53, 179, 181, 194, 204, 211, 227
 Demokratisierung 61, 134, 180, 194, 199, 204, 207
 Deregulierung 70, 222
 Derrida, J. 15
 Design 245, 255, 259
 Deutscher 44, 170, 265, 266
 Deutscher Presserat 237
 Deutsches Kaiserreich 44, 73, 265
 Deutsches Reich 35, 42, 43, 44, 132, 154, 214, 228, 266, 274, 276, 283
 Deutschland 35, 68, 120, 182, 201, 288
 Dialekt 89
 Dialektik 168
 Dialog 61
 Diaspora 189
 Dichtung 269
 Diffusion 281
 direkte Demokratie 204
 Diskussion 39, 47
 Dorf 33
 Dramaturgie 160
 Drittes Reich 46, 265, 280, 292
 Dritte Welt 291
 DVD 296
- E**
- Einfluss 213
 Einkauf 158, 162, 164
 Einkaufszentrum 158
 Einwanderung 33, 97, 173
 Einwanderungsland 96
 Einzelhandel 158
 Electronic Business 162
 Elektroindustrie 223
 elektronische Medien 239, 255

-
- elektronischer Handel 162
elektronischer Markt 162
Elias, N. 168
Elite 98, 224
Elsass 44
Emanzipation 1, 53
Emotionalität 38
Empathie 38
empirische Sozialforschung 181, 262
Engagement 38, 267, 270
Entfremdung 121
Entgrenzung 21, 22, 144, 231
Entscheidung 217
Entwicklungsland 7, 19, 33, 48, 54, 56, 88,
90, 99, 109, 161, 168, 180, 204, 207,
235, 241, 279, 295
Entwicklungspolitik 15, 113
Erkenntnistheorie 10, 84, 144
Erklärung 25
Ernährung 111, 157
Erste Republik 64
Erziehung 8, 54, 136, 141
Erziehungswissenschaft 261
Essverhalten 100, 111
Ethik 15, 28, 56, 89, 91, 99, 109, 136, 196,
237
ethnische Beziehungen 174, 178, 187
ethnische Gruppe 48, 90, 173, 279, 295
ethnische Herkunft 173
ethnischer Konflikt 90
ethnische Struktur 104
Ethnizität 33, 69, 97, 115, 175, 189, 202,
223
Ethnographie 115, 121, 124, 279
Ethnologie 91, 105, 113, 115, 117, 118,
121, 124, 125, 127, 261
Ethnozentrismus 91
EU 7, 139, 145, 172, 176, 177, 179, 191,
193, 204
EU-Beitritt 7
EU-Erweiterung 7, 171
EU-Politik 172
Europa 4, 22, 27, 28, 68, 73, 127, 133,
142, 156, 173, 175, 179, 181, 183,
190, 191, 192, 193, 201, 204, 241,
247, 276, 283, 284
Europäer 123, 190
europäische Identität 172, 175, 191, 284
europäische Integration 133, 171, 172,
175, 191, 193, 198
Europäisierung 193
Europaparlament 175
Europapolitik 172, 175
Euthanasie 11
evangelische Kirche 26
Evolution 13, 30, 65
Evolutionstheorie 31
Existenzialismus 78
Exklusion 174, 202
Experiment 83
Exploration 105
- F**
Fachdidaktik 2
Familie 113
Familie-Beruf 63, 218
Fan 165
Fanatismus 90
Feldforschung 121, 124, 269
Feldtheorie 1, 244, 264, 269, 274
Feminismus 123, 293
Fernsehen 16, 47, 77, 175, 210, 233, 234,
235, 236, 245, 255, 296
Fernsehprogramm 16, 233, 236
Fernsehsendung 16, 234, 236
Fernsehserie 273, 287
Festival 250
Feudalismus 35
Feuilleton 208
Film 77, 235, 252, 255, 262, 273, 284,
285, 287, 288, 289, 291, 292, 293,
294, 295, 296, 297, 298, 299, 300
Filmforschung 293
Filmproduktion 291
Filmwirtschaft 291
Finanzmarkt 68
Fitness 155
Föderalismus 211
Folklore 157
Förderungsprogramm 156
formale Soziologie 131
Forschung 25, 119
Forschungsansatz 9, 10, 22, 25, 27, 30, 45,
65, 82, 119, 125, 144, 185, 186, 243,
256, 274
Forschungsdefizit 25
Forschungsergebnis 92

- Forschungspersonal 121
 Forschungspolitik 133
 Forschungspraxis 121
 Forschungsprojekt 92, 121
 Forschungsschwerpunkt 121
 Forschungsstand 9, 25, 115, 125
 Forschungsumsetzung 121
 Fotografie 59, 84, 237, 262, 286
 Foucault, M. 12, 15, 160, 202
 Frankfurter Schule 168
 frankophones Afrika 19
 Frankreich 5, 43, 44, 68, 73, 112, 141, 154, 230, 270, 274
 Franzose 44
 Frau 67, 123, 164, 166, 188, 293
 Frauenbewegung 293
 Frauenbild 53, 123
 Frauenfeindlichkeit 73
 Freiheit 24, 103, 181
 Freizeit 63, 170
 Freizeitbeschäftigung 165
 Freizeitsektor 249
 Freizeitverhalten 129, 167
 Fremdbild 127
 Fremdheit 91, 120, 121, 179, 185
 Fremdsprachenunterricht 60
 Freud, S. 64, 84
 Frieden 136, 273
 frühe Neuzeit 258
 Frühsozialismus 273
 Führer 224
 Führungskraft 219, 223
 Fundamentalismus 61
 funktionale Differenzierung 4, 62, 231
 Fusion 215
 Fußball 167, 168, 170
- G**
- Gedächtnis 230, 243, 257
 Geheimbund 120
 Gehirn 116, 246
 Gehlen, A. 262
 Genealogie 127
 Generationenverhältnis 113, 219
 Genetik 116
 genetischer Test 94
 Genre 208
 Gentechnologie 94, 111
 Gerechtigkeit 96, 103
 Geschäftspolitik 219
 Geschichtsbewusstsein 288
 Geschichtsbild 288
 Geschichtsphilosophie 10
 Geschichtsschreibung 34, 77
 Geschichtswissenschaft 5, 31, 39, 120, 133, 261
 Geschlecht 69, 123, 166, 223, 293
 Geschlechterforschung 123
 Geschlechterverhältnis 40, 167, 218
 Geschlechtsrolle 40, 123, 167
 geschlechtsspezifische Faktoren 72, 123, 164, 166
 Geselligkeit 35, 197
 Gesellschaft 1, 4, 7, 8, 10, 13, 21, 28, 30, 47, 54, 57, 81, 83, 85, 93, 114, 121, 126, 131, 133, 151, 169, 182, 186, 231, 232, 253, 254, 255, 272, 275, 276, 281
 Gesellschaftsbild 121, 151
 Gesellschaftskritik 42
 Gesellschaftsordnung 8, 21, 62, 65, 70, 76, 275
 Gesellschaftstheorie 132
 Gesetzgebung 151
 Gespräch 164
 Gesundheit 155
 Gesundheitswissenschaft 81
 Gewalt 19, 25, 104, 110, 159, 167, 186
 Gewaltbereitschaft 19, 104, 167
 Gewaltenteilung 199
 Gewerkschaft 66, 222
 Glaube 53, 109, 118
 Glaubwürdigkeit 263
 Gleichschaltung 46
 Gleichstellung 218
 Globalisierung 15, 18, 21, 27, 32, 33, 51, 52, 55, 56, 76, 82, 117, 133, 144, 153, 173, 187, 193, 194, 198, 232, 240, 256, 281
 Glück 63, 110
 Goethe, J. 267
 Goffman, E. 12, 160, 215
 Gouvernamentalität 202
 Governance 148
 Graffiti 2
 Grafik 230
 grenzüberschreitende Zusammenarbeit 179
 Griechenland 203

- Großbritannien 43, 68, 73, 125, 191, 230, 293
Grundbegriff 117
Grundgesetz 151
Grundrecht 103
Gruppenzugehörigkeit 100
- H**
Hacker 245
Handlungsorientierung 4, 28
Handlungsspielraum 172
Handlungstheorie 4, 20, 30, 82, 89, 160
Handwerk 259
Hass 53
Hegemonie 300
Heidegger, M. 3, 78
Heimat 121
Herder, J. 10
Hermeneutik 203, 287
Herrschaftsapparat 150
Herrschaftssicherung 150
Hexe 163
Hierarchie 221
Historiker 39
historischer Materialismus 84
historische Sozialforschung 31
Hitler, A. 288, 294
Hitlerjugend 46
Hochschule 40, 166
Hochschullehrer 166
Hochschulwesen 133
Homosexualität 69, 87
Hörfunk 16, 47, 158
Hörfunkprogramm 16
horizontale Mobilität 153
Horkheimer, M. 168
Humanismus 56, 203
Humanität 203
Humor 164, 238, 292
Husserl, E. 193
Hypertext 243
- I**
Ideengeschichte 36, 45, 57, 144, 277
Identifikation 157, 293
Identität 2, 15, 44, 51, 58, 69, 70, 85, 91, 106, 115, 155, 172, 173, 179, 183, 189, 190, 192, 193, 198, 211, 231, 253, 265, 271, 279, 281
Identitätsbildung 8, 70, 172, 189, 247
Ideologie 17, 224
Indianer 33, 241
Indien 48, 54, 279
indigene Völker 115, 118, 241
Indischer Ozean 295
Individualisierung 11, 81, 138, 222
Individualismus 116, 132
Individualität 10
Individualpsychologie 182
Individuum 8, 30, 93, 272, 275
Industrialisierung 36
Industrie 222
Industriebetrieb 219
industrielle Beziehungen 68
Industriestaat 228
Informatik 83
Informationsgesellschaft 12, 80, 226, 243
Informationswirtschaft 218
Inhaltsanalyse 262
Inklusion 174, 211
Innovationsfähigkeit 220
Institutionalisierung 11, 35, 68
institutionelle Faktoren 68
institutioneller Wandel 88, 180, 209
Institutionenökonomie 214
Instrumentalisierung 243
Inszenierung 26, 40, 46, 104, 160, 239
Integrationspolitik 170
Intellektueller 89, 269, 270
Interaktion 20, 71, 100, 113, 131, 160, 164, 234, 263
Interaktionismus 25
Interdisziplinarität 2, 117
Interessenkonflikt 284
interkulturelle Faktoren 33, 55, 99, 135, 161, 179
interkulturelle Kommunikation 51, 60, 61, 88, 170, 232, 295
interkulturelle Kompetenz 91
interkultureller Vergleich 171
internationale Beziehungen 174, 284
internationales Abkommen 147
internationale Sicherheit 61, 200
internationale Wanderung 283
internationale Zusammenarbeit 18
Internet 17, 77, 79, 158, 162, 226, 227, 231, 243
interpersonelle Kommunikation 225

-
- Interview 105
 Invasion 241
 Irak 33, 90
 Iran 109
 Islam 17, 61, 74, 90, 91, 94, 103, 109, 181, 188
 islamische Gesellschaft 53, 61, 74
 Islamismus 61, 90
 Israel 13
 Italien 283
 Italiener 97
 IT-Beruf 218
- J**
- Jamaika 161
 Japan 3, 73, 115, 225
 Jazz 280
 Journalismus 237, 286
 Judentum 265, 283
 Judenverfolgung 34, 292
 Jugend 101
 Jugendaustausch 60
 Jugendkultur 95, 101, 102, 104, 108, 114, 159
 Jugendlicher 19, 46, 101, 104
 Jugoslawien 19
- K**
- Kalter Krieg 37, 135
 Kampagne 239
 Kanada 115, 230
 Kant, I. 27
 Kapital 26, 260, 264
 Kapitalismus 28, 53, 68, 137, 187, 259
 Karibischer Raum 161
 Kartographie 91
 katholische Kirche 122
 Katholizismus 193
 Kenia 295
 Kino 59, 257, 289, 299, 300
 Klassenlage 1
 Kleidung 96, 100, 166, 175
 Kleinbetrieb 212, 219
 Kleinstadt 249
 kognitive Faktoren 14
 kognitive Struktur 261, 263
 Kollektivbewusstsein 93
 kollektive Biographie 93
 kollektive Identität 45, 93, 172, 182, 184, 230, 239
 kollektives Wissen 93, 230
 Kolonialismus 15, 51, 123, 137
 Kolonialpolitik 48
 Kolonie 48
 Kommerzialisierung 101, 147, 232
 Kommunalpolitik 148
 Kommunikation 1, 62, 92, 160, 164, 179, 240, 263
 Kommunikationsmedien 239
 Kommunikationstheorie 60
 Kommunikationswissenschaft 261
 Kommunismus 56
 kommunistische Partei 143
 Kompetenz 2, 217
 Komplexität 70
 Komponist 282
 Konflikt 58, 90
 Konfliktbereitschaft 86
 Konfliktbewältigung 86, 90
 Konfliktlösung 90
 Konfliktregelung 61
 Konfuzianismus 56
 Konservatismus 78
 Konsolidierung 207
 Konstrukt 228
 Konstruktivismus 15, 25, 85
 Konsum 101, 154, 158, 162, 252, 268
 Konsumgesellschaft 124, 154, 157
 Konsumgut 157
 Kontrollsystem 195
 Konzentrationslager 292
 Kooperationsform 212
 Körper 42, 46, 81, 85, 160, 231, 238, 257, 272, 293
 Körperlichkeit 2, 42
 Körperschaftsteuer 160
 Korruption 207
 Kosmopolitismus 55, 187
 Kraftfahrzeug 228, 268
 Krankheit 81, 272
 Kreativität 36, 259, 260
 Krieg 43, 90, 288
 Kriminologie 150, 195
 Krise 173
 Kritik 15, 31, 39, 168, 208, 210
 Kritische Theorie 84, 138
 Kuhn, T. 12

- Kulturangebot 139, 140, 151
Kulturanthropologie 10, 65, 113, 118, 123, 124, 127
Kulturberuf 249
kulturelle Beziehungen 22, 48, 55, 73, 175, 242, 264, 271, 274
kulturelle Einrichtung 139, 151
kulturelle Faktoren 7, 11, 14, 18, 44, 49, 53, 54, 66, 68, 71, 74, 80, 81, 85, 86, 88, 93, 107, 130, 149, 151, 162, 195, 214, 216, 225, 226, 227, 241, 242, 252, 263, 298
kulturelle Identität 7, 21, 27, 33, 44, 51, 97, 151, 156, 161, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 180, 181, 182, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 192, 193, 234, 235, 279
kulturelle Integration 181
kulturelles Kapital 1
kulturelles System 18, 21, 68, 81, 151
kulturelles Verhalten 68, 118, 123, 129, 175
kulturelle Veranstaltung 139, 140
kulturelle Vielfalt 86, 143, 147, 175, 192
Kulturerbe 142, 143, 183
Kulturgeschichte 2, 17, 38, 39, 47, 289
Kulturimperialismus 51
Kulturindustrie 138, 144, 149, 150, 152, 247
Kulturkampf 51, 86, 103
Kulturkonflikt 37, 61, 90, 186, 241
Kulturkritik 17, 27, 50, 78, 89, 138, 256
Kulturphilosophie 27
Kulturpolitik 17, 133, 134, 135, 136, 139, 140, 141, 142, 143, 145, 147, 148, 151, 152, 249
Kulturrevolution 41
Kulturwandel 2, 9, 21, 52, 60, 63, 77, 87, 144, 156, 235, 239
Kulturwissenschaft 2, 7, 20, 22, 31, 119
Kunde 158
Kunst 2, 6, 35, 83, 127, 145, 151, 152, 165, 244, 245, 246, 247, 250, 252, 253, 255, 256, 257, 259, 260, 264, 276, 277, 278
Kunstgeschichte 261
Künstler 151, 241, 245, 248, 249, 250, 253, 254, 258, 276, 277
künstlerischer Beruf 249, 258
künstliche Intelligenz 72
Kybernetik 83
- L**
Labor 83
Laborexperiment 83
Lateinamerika 161, 168, 204, 241
Leben 56, 272
Lebensbedingungen 115
Lebensqualität 63
Lebensraum 10
Lebenssinn 89
Lebenssituation 67
Lebensstandard 106
Lebensstil 97, 106, 110, 169, 198, 251
Lebensweise 35, 41, 63, 96, 115, 169
Lebenswelt 8, 27, 82, 102, 105, 114, 125, 163, 232, 263
Lehre 224
Leitbild 167, 219, 223
Lernprozess 92
Lettland 283
Liberalisierung 103
Liebe 1, 59, 87
Lied 98, 283
Literatur 8, 22, 35, 38, 50, 64, 69, 73, 77, 83, 91, 179, 230, 244, 252, 255, 263, 264, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 274, 275
Literatursoziologie 269
Literaturwissenschaft 269
Logik 261
Lukacs, G. 78
- M**
Machtwechsel 219
Magie 62, 163
Makroebene 86
Makrosoziologie 124
Management 138, 215, 216, 217, 219, 223, 224, 225, 259
Managementansatz 219, 224
Manager 216, 224
Managing Diversity 223
Mann 40, 123, 166
Mannheim, K. 12
Männlichkeit 40, 167
Marginalität 178
Markt 158

-
- Marktwirtschaft 56
 Marxismus 5, 78, 84
 Marxismus-Leninismus 143
 Massenkommunikation 233
 Massenkultur 138, 228, 234, 240
 Massenmedien 16, 82, 145, 150, 205, 206,
 210, 228, 229, 237, 238, 240, 262,
 287, 290
 Materialismus 84
 Mathematik 17, 261
 Mead, G. 160
 Mediation 19
 Medialisierung 210
 Medien 90, 92, 229, 230, 238, 241, 243,
 255, 257, 261
 Mediengesellschaft 12, 232, 238
 Medienkritik 233
 Medienrecht 193
 Medientheorie 229
 Medienverhalten 227
 Mehrebenensystem 139, 176
 Meinungsvielfalt 175
 Menschenbild 36, 116, 120
 Menschenrechte 99, 103, 107, 116, 181
 Mensch-Umwelt-Beziehung 10
 Metallindustrie 223
 Metapher 4, 295
 Metaphysik 224
 Mexiko 241
 Migrant 67, 96, 170, 173
 Migration 33, 97, 104, 173, 178, 185, 236,
 283
 Migrationspolitik 179
 Militarisierung 43, 197
 Minderheit 97
 Ministerium für Staatssicherheit 286
 Mittelalter 181
 Mittelamerika 161, 241
 Mittelbetrieb 212, 219
 Mitteleuropa 22, 68, 173, 193
 Mittelmeerraum 122
 Mittelstadt 249
 Mobilisierung 43, 239
 Mode 100, 259
 Moderator 234
 Moderne 6, 11, 22, 23, 32, 36, 50, 57, 62,
 76, 102, 106, 109, 138, 186, 228, 243,
 258, 264, 267, 271, 272, 276
 Modernisierung 23, 63, 65, 81, 89
 Modernisierungstheorie 31
 Monarchie 112, 184
 Moral 53, 56, 89, 109, 131
 Motiv 159, 250
 Motivation 153
 multikulturelle Gesellschaft 9, 15, 32, 41,
 51, 55, 91, 96, 173, 178, 185, 187,
 189, 236
 Museum 112, 145, 175, 246, 247, 251
 Musik 35, 64, 95, 141, 145, 165, 250, 278,
 279, 281, 282, 283
 Musiker 249, 254, 282
 Musikhochschule 282
 Musikpädagogik 98, 282
 Musikunterricht 282
 Muslim 53, 188
 Mythologie 118, 284
 Mythos 29, 118
- N**
 Nachbarschaft 171
 nachhaltige Entwicklung 169
 Nachhaltigkeit 136
 Nachkriegszeit 47, 141, 205
 Nacharbeit 129
 Nahost 7, 13, 33, 90, 109, 179
 Narration 15, 263
 Nationalbewusstsein 44, 172, 185, 228
 nationale Entwicklung 276
 nationale Identität 44, 132, 151, 171, 172,
 173, 174, 175, 176, 178, 182, 185,
 187, 189, 190, 228, 241, 247, 283
 nationale Integration 44, 180
 nationales Stereotyp 284
 Nationalismus 44, 191, 266
 Nationalität 44, 184
 Nationalsozialismus 43, 197, 228, 230,
 280, 288, 294
 Nationalstaat 33, 172, 173, 174, 192
 Natur 10, 36, 123, 198, 272
 Naturphilosophie 10
 Naturrecht 23
 Naturwissenschaft 6, 70, 83, 84
 Neoliberalismus 202
 Neonazismus 108
 neue Bundesländer 16, 82, 93, 98, 108,
 201, 209, 213, 219
 neue Medien 2, 75, 79, 226, 246
 Neurologie 6

Neuzeit 6, 36, 181
New Economy 222
nichtstaatliche Organisation 115, 134, 147
Niederlande 11, 73
Niedersachsen 221
Nietzsche, F. 64, 89, 267
Nihilismus 89
Non-Profit-Organisation 134
Nordafrika 19
Nordamerika 24, 37, 68, 69, 90, 115, 123,
125, 175, 230, 241, 268, 281, 282,
284, 285, 293
Norddeutschland 197
Nordpolargebiet 115
Nordrhein-Westfalen 140
Norm 68
Normativität 112
Normgeltung 112
Notlage 196

O

Objektivität 84
öffentliche Ausgaben 145
öffentliche Förderung 145
öffentliche Meinung 241
öffentliches Gut 145
Öffentlichkeit 96, 112, 176, 188, 210, 227,
233, 289
öffentlich-rechtliche Einrichtung 152, 236
Okkultismus 29, 102
Ökologie 115
Ökonomie 18, 75, 115, 275
ökonomische Faktoren 136, 142, 149
ökonomischer Wandel 199
ökonomische Theorie 20
Ökonomisierung 232
Olympische Spiele 136
Online-Dienst 79
Online-Medien 79
Opfer 288
Oral History 295
Organisation 142, 221
Organisationen 216
Organisationsanalyse 221
Organisationsgrad 66
Organisationshandeln 216
Organisationskultur 57, 212, 216, 221
Organisationsstruktur 57
Organspende 94

Ostafrika 295
Ostasien 3, 56, 73, 88, 99, 115, 152, 225,
235, 291
Österreich 64, 73, 132, 133, 184, 223, 264,
271, 274, 282
Österreich-Ungarn 64, 133, 271
Osterweiterung 171
Osteuropa 68
Ostmitteleuropa 204, 283
Ostseeraum 283

P

Pakistan 48
Parlamentarismus 206
Parsons, T. 13, 31
Parteiensystem 194
Partikularismus 55
Partizipation 220, 222
Pazifischer Raum 118
Peer Group 101
Personaleinstellung 217
Personalentwicklung 219
Personalführung 220, 223
Personalpolitik 217
Persönlichkeitsentwicklung 182
Perspektive 241
Pflegeberuf 11
Phantasie 71
Philosophie 6, 109, 224, 261, 277
philosophische Aufklärung 89, 120
Pluralismus 4, 15, 81, 94, 103, 186, 187,
190, 192, 210
Polen 93, 191, 193, 199
Politik 5, 15, 58, 98, 110, 203, 205, 210,
275, 276, 291
Politiker 205
Politikwissenschaft 203, 261
politische Bewegung 295
politische Bildung 98, 211
politische Einstellung 53, 201, 207
politische Entscheidung 206
politische Entwicklung 75, 207
politische Faktoren 42
politische Folgen 29, 227
politische Funktion 141
politische Geschichte 98
politische Herrschaft 211
politische Ideologie 132
politische Institution 174, 209

- politische Integration 92, 174
 politische Kommunikation 196, 206, 210, 227
 politische Krise 284
 politische Kultur 17, 19, 98, 109, 146, 172, 175, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 201, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 227
 politische Linke 78
 politische Macht 211, 284
 politische Meinung 53, 207
 politische Mitte 194
 politische Ökonomie 88, 259
 politische Partizipation 209, 211, 239
 politische Philosophie 132, 203
 politische Rechte 78
 politische Reform 211
 politischer Konflikt 76, 86
 politischer Wandel 76, 146, 180, 199, 204, 207, 209, 235, 295
 politisches Handeln 172
 politische Situation 56
 politische Sozialisation 98, 199
 politisches System 98
 politische Theorie 23, 132, 203, 204
 politische Willensbildung 211
 Politisierung 208, 290
 Polizei 195, 221
 Polizeibeamter 221
 Polizeieinsatz 221
 Popkultur 240
 Popmusik 104, 281
 Populismus 150, 198, 240
 Pornographie 59, 299
 Positivismus 84
 postkommunistische Gesellschaft 93, 133, 134
 Postmoderne 15, 70, 95, 137, 144, 291
 postsozialistisches Land 43, 60, 77, 93, 115, 133, 134, 143, 171, 180, 191, 193, 199, 283
 Poststrukturalismus 15
 Präsident 285
 Praxeologie 162
 Praxis 2, 277
 Presse 16, 208
 Preußen 73
 primitive Gesellschaft 113, 118
 Privatsphäre 96, 294
 Privatwirtschaft 199
 Professionalisierung 11
 Projektion 84
 Propaganda 90, 286
 Protektion 147
 Protest 42, 101, 239
 Protestantismus 23, 28, 193
 Protestbewegung 239
 Prozess 168
 psychische Faktoren 230, 288
 Psychoanalyse 64, 84, 182
 Psychologie 6, 261
 Public Private Partnership 148
 Publizistik 145
- Q**
 qualitative Methode 105, 125
 Quiz 234
- R**
 Rahmenbedingung 30, 139, 149
 Rasse 69
 Rassismus 69, 123
 Rationalisierung 38, 89
 Rationalismus 28, 89
 Rationalität 4, 28, 30, 181, 193
 Realität 276
 Reality-TV 77
 rechtliche Faktoren 142
 Rechtsradikalismus 101, 108
 Rechtswissenschaft 261
 Reflexivität 138
 Reformation 112
 Reformpolitik 194
 Regelung 30, 217
 regionale Herkunft 157
 regionale Identität 157, 171, 175
 Regionalisierung 157
 Regionalismus 198
 Reise 123, 153, 156, 175
 Religion 2, 6, 8, 11, 17, 41, 76, 89, 91, 96, 99, 109, 111, 118, 122, 177, 198, 203, 224, 287
 Religionsgemeinschaft 188
 religiöser Konflikt 86
 Religiosität 109, 122
 Repräsentation 281
 Republik 203
 Republik Südafrika 207

- Rezeption 5, 233, 246, 282, 287, 289
Rezipient 16, 138, 263
Rezipientenforschung 16, 288
Reziprozität 113, 126, 131
Rhetorik 38, 261
Ritual 122, 127, 130, 155, 159, 163
Rolle 169, 254
Roman 91, 273
Romantik 62
Römisches Reich 112
RTL 234
Rundfunk 47, 242
Rundfunkprogramm 242
Russland 43, 60, 77, 115, 199, 283
- S**
- Sachsen 73, 128, 149
Säkularisierung 53
Sanktion 111
Satellit 242
Schamanismus 163
Scheler, M. 12
Schichtzugehörigkeit 251
Schiller, F. 38
Schrift 3
Schriftsteller 50, 180, 264, 265, 266, 267, 270, 274
Schuld 110
Schule 2, 170, 184
Schulentwicklung 17
Schüler 60
schulische Sozialisation 98
Schulrecht 96
Schulwesen 133
Schweden 68
Schweiz 11, 33, 218
Science Fiction 273
Scientific Community 14, 72
Seelsorge 11
Segregation 178
Selbstbedienung 158
Selbstbestimmung 11, 186
Selbstbewusstsein 190
Selbstbild 85, 110, 190, 235
Selbstkontrolle 237
Selbstorganisation 70, 258
Selbststeuerung 155
Selbstverständnis 36, 40, 235, 254
Selbstverwirklichung 181
Semantik 12, 34, 54
Semiotik 162, 256
Sexismus 167
Sexualität 59, 69, 87, 164, 272
Shareholder Value 219
Sibirien 115
Sicherheit 200, 226
Simmel, G. 12, 23, 59
Sinnlichkeit 84
Skandal 240
Skandinavien 66
Sklaverei 181
Slowakei 133, 134, 143
Slowenien 283
Sozialdemokratie 205
soziale Anerkennung 26
soziale Bewegung 11, 283
soziale Beziehungen 8, 52, 59, 70, 97, 100, 113, 126, 131, 295
soziale Differenzierung 1, 4, 9, 81
soziale Folgen 29
soziale Gerechtigkeit 218
soziale Indikatoren 114
soziale Institution 126, 131
soziale Integration 92, 126, 131, 156, 178, 187
soziale Klasse 69
soziale Konstruktion 106, 130, 229, 247, 271
soziale Marktwirtschaft 68
soziale Mobilität 156
soziale Norm 92, 100, 111, 126, 272
soziale Partizipation 145
soziale Position 264
sozialer Konflikt 8
sozialer Prozess 7, 30, 52
sozialer Raum 97, 149
sozialer Status 258
sozialer Wandel 2, 9, 21, 32, 57, 62, 63, 65, 70, 75, 82, 112, 197, 235, 282
soziale Schließung 219
soziale Sicherung 66, 249
soziales Milieu 269
soziales Netzwerk 97, 271
soziales Problem 104
soziales System 52, 62
soziale Umwelt 125, 169
soziale Ungleichheit 202
soziale Wahrnehmung 104

- soziale Wirklichkeit 62, 114
 Sozialgeographie 82
 Sozialgeschichte 39, 119, 269
 Sozialisation 14, 282
 Sozialismus 56, 286, 298
 sozialistischer Staat 133, 134, 143
 Sozialkapital 26
 Sozialpsychologie 182
 Sozialstaat 66
 Sozialstruktur 12, 57, 97, 122
 Sozialversicherung 249
 Sozialversicherungspflicht 249
 Sozialwissenschaft 31, 39, 56, 153
 soziokulturelle Entwicklung 9, 27, 36, 52,
 57, 65, 76
 sozioökonomische Faktoren 251
 Spanien 161, 241
 Spätkapitalismus 137, 144
 Spiel 234
 Spielfilm 273, 285, 288, 289, 294, 297,
 299, 300
 Spiritualität 163, 259
 Sport 136, 160, 165, 168, 170, 216, 228
 Sportanlage 136
 Sportler 286
 Sportverband 170
 Sportverein 170, 216
 Sprache 3, 5, 41, 43, 45, 48, 77, 80, 91,
 175, 177, 179, 183, 229, 242
 Sprachgebrauch 80, 198
 Sprachphilosophie 45
 Staatenbildung 184
 Staatsangehörigkeit 193
 Staatsgebiet 184
 Staatsgrenze 179
 Stabilität 173
 Stadt 35, 41, 112, 125, 149, 251, 286
 Stadtentwicklung 140
 Stadtteil 33
 Stalinismus 280
 Stammesgesellschaft 6, 118
 Statusinkonsistenz 204
 Sterben 11, 130
 Stereotyp 51, 60, 150, 236, 238, 285, 297
 Steuerpolitik 152
 Stiftung 113
 Stigmatisierung 69
 Student 40
 Studentenbewegung 101
 Studentenschaft 40
 Studentenverbindung 40
 Subjekt 70, 138, 243, 293
 Subjektivität 70
 Subkultur 19, 40, 101, 105, 108, 159, 167,
 257
 Subvention 145
 Subversion 245
 Sucht 155
 Südamerika 168, 204, 241
 Südasien 48, 54, 279
 Südkorea 291
 südliches Afrika 207
 Surrealismus 244
 symbolische Politik 113, 135, 174, 196
 symbolisches Kapital 1, 157, 202, 269
 Symbolismus 196
 Systemtheorie 1, 11, 12, 31, 52, 62
- T**
- Tabu 102, 111
 Tageszeit 129
 Tageszeitung 208
 Taiwan 152
 Tansania 295
 Tanz 42, 46, 159, 161, 279
 Tätowierung 95
 Tausch 20, 51, 113, 126, 131
 Technik 56, 85, 169
 Technikfolgen 80, 226
 Technikgenese 72
 technische Entwicklung 142
 technischer Fortschritt 277
 technischer Wandel 239, 255
 Technokultur 101
 Technologie 72, 259
 Teilnehmer 250
 Telegrafie 83
 Teleshopping 162
 Terrorismus 58, 76
 Thanatologie 11
 Theater 2, 35, 140, 145, 160, 161, 215,
 290
 Theologie 26, 91, 94, 261
 Theorievergleich 13
 Thüringen 35, 128
 Tier 59, 83
 Tierschutz 95
 Tod 11, 94, 102, 130, 272

- Toleranz 109, 112, 178, 187
Totalitarismus 23, 24, 181, 280
Totalität 126
Tourismus 153, 156, 157, 268
Tourist 156
Tradition 30, 65, 82, 112, 115, 118, 163, 191, 276
traditionelle Gesellschaft 6, 115, 118
traditionelle Kultur 29, 32, 109, 118, 198
transatlantische Beziehungen 37
Transfer 22, 73, 119, 264, 271
Transformation 93, 108, 115, 133, 134, 199, 213, 281
Transkulturalität 107
transnationale Beziehungen 32, 174, 239, 247
Transparenz 176
Transsexualität 87
Trauer 130
Traum 129
Trauma 182
Trend 114
Trinkverhalten 100
Trivilliteratur 294
Tschechische Republik 93, 143, 171
Tschechoslowakei 143
Tugend 109
Türke 67
Türkei 7
Typologie 101, 156, 262
- U**
Übergangsgesellschaft 108
Überwachung 195
UdSSR 41, 112, 115, 135, 143, 280
UdSSR-Nachfolgestaat 43, 60, 77, 115, 199, 283
UNESCO 147
Ungarn 283
Universalismus 116, 132, 232
UNO 174
Unterhaltung 238
Unterhaltungsindustrie 238, 249
Unternehmen 214, 215, 220, 222, 223
Unternehmensführung 219, 224
Unternehmenskultur 212, 214, 217, 218, 219, 220, 222, 223, 224
Unternehmenspolitik 219
Unternehmensübernahme 215
- Unternehmer 214, 224
Unterricht 98, 184
Urheberrecht 142, 152, 282
USA 24, 37, 68, 69, 90, 115, 123, 125, 175, 241, 268, 281, 282, 284, 285, 293
Utopie 15, 120, 273
- V**
Vegetarismus 95
Veranstaltung 114, 250
Verantwortung 193
Verband 222
Verbot 111
Verbraucher 158, 239
Vereinswesen 197
Vergangenheitsbewältigung 182, 288
Vergewaltigung 19
Verhaltensmuster 106
Vernetzung 239
Vernunft 120
Verständnis 16
Vertrauen 207, 225
Verwaltung 48
Video 262
Viehwirtschaft 115
Vielvölkerstaat 184
Virtualisierung 158
virtuelle Gemeinschaft 231, 291
virtuelle Realität 162, 231, 257
Völkermord 34, 292
Völkerrecht 147
- W**
Wahrnehmung 84, 288
Ware 137, 138, 155
Warenhaus 154, 158
Weber, A. 76, 243
Weber, M. 4, 12, 13, 23, 28, 74, 81, 89, 160
Weimarer Republik 42, 50, 78, 179, 197, 265
Weltanschauung 94
Weltbild 34, 53, 58, 82, 89
Weltgeschichte 13, 181
Weltgesellschaft 13, 51, 76, 86, 161, 174, 187, 191, 192, 300
Weltmarkt 55
Weltordnung 86, 191, 284
Weltpolitik 61, 76, 86, 174, 192

-
- Wende 134
 Werbung 238, 240
 Wert 20, 68, 94, 107, 203, 272
 Wertfreiheit 89
 Wertorientierung 4, 8, 66, 86, 103, 126, 176, 181, 192, 194, 198, 213, 224
 Wertrationalität 28
 Wertsystem 213
 Werturteil 98
 Wertwandel 89, 101, 103, 112, 144
 Westdeutscher Rundfunk 236
 westliche Welt 23, 53, 61, 90, 103, 107, 116
 Widerspiegelungstheorie 5, 84
 Wiedervereinigung 201, 209, 213
 Wien 64, 264, 271
 wirtschaftliches Handeln 68
 Wirtschaftsbeziehungen 18, 52
 Wirtschaftselite 224
 Wirtschaftsethik 17, 74, 224
 Wirtschaftsweise 115
 Wirtschaftswissenschaft 18
 Wissen 14, 29, 72, 75, 115, 150, 216, 234, 256
 Wissenschaft 14, 24, 39, 72, 89, 120, 133, 166
 Wissenschaftler 121, 132, 166, 265
 wissenschaftliche Arbeit 121
 Wissenschaftsdisziplin 125
 Wissenschaftspolitik 133
 Wissenschaftssoziologie 12
 Wissenschaftsverständnis 117
 Wissensgesellschaft 12, 36, 75
 Wissensmanagement 220
 Wissenssoziologie 12
 Wohlfahrtsstaat 66, 113
 Wohnen 77
 Wohnort 249
- Z**
- Zeitbudget 63
 Zeitgeist 110
 Zeitkultur 35
 Zensur 289
 Zivilgesellschaft 68, 133, 134, 176, 180, 233
 Zivilisation 13, 38, 76, 89, 168, 243
 Zuschauer 234
 Zwang 155
- Zweckrationalität 28
 zweite Generation 188
 zwischenbetriebliche Kooperation 212
 Zwischenkriegszeit 43, 64
 Zypern 179
15. Jahrhundert 112
 16. Jahrhundert 112
 17. Jahrhundert 1, 35, 161, 269
 18. Jahrhundert 35, 115, 120, 161, 184, 267, 269, 283
 19. Jahrhundert 22, 35, 44, 73, 83, 84, 115, 154, 161, 173, 184, 214, 267, 269, 270, 283
 20. Jahrhundert 6, 22, 48, 73, 83, 95, 101, 115, 135, 154, 157, 161, 173, 214, 241, 255, 267, 269, 283
 21. Jahrhundert 173, 254

Institutionenregister

- Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag -TAB- 227
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung -DIPF- 54
- Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement 216
- Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportsoziologie 216
- Forschungszentrum Karlsruhe GmbH Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse - ITAS- 227
- Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Ethnologie WE 4 Regionalbereich Asien 279
- Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl Makrosoziologie 165
- Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Management Professur für BWL, insb. Strategische Unternehmensführung 213
- Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V. Zentrum Moderner Orient 295
- Hochschule für Philosophie München, Institut für Kommunikationswissenschaft und Erwachsenenpädagogik -IKE- 237
- Humboldt-Universität Berlin, Theologische Fakultät, Seminar für Praktische Theologie und Institut für Religionssoziologie und Gemeindeaufbau 287
- Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung 29, 163
- Institut für Religionspolitikologie e.V. an der Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg 196, 224
- ISO Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V. 220
- Technische Universität Berlin, Zentrum für Antisemitismusforschung 292
- Technische Universität Darmstadt, FB 02 Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Graduiertenkolleg "Technisierung und Gesellschaft" 277
- Technische Universität Darmstadt, FB 02 Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Institut für Soziologie Fachgebiet Stadt- und Raumsoziologie 149
- Universität Bamberg, Fak. Sprach- und Literaturwissenschaften, Fach Orientalistik Lehrstuhl Iranistik - Sprache, Geschichte und Kultur 48
- Universität Bayreuth, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für BWL VIII Dienstleistungsmanagement 250
- Universität Bielefeld, Fak. für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, Abteilung Geschichtswissenschaft Arbeitsbereich Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts 289

-
- Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Soziologie Lehrstuhl Organisationssoziologie und Mitbestimmungsforschung 222
- Universität Bochum, Promotionskolleg Ost-West 135, 298
- Universität Bonn, Philosophische Fakultät, Volkskundliches Seminar 106, 114
- Universität Bonn, Zentrum für Europäische Integrationsforschung -ZEI- 183
- Universität der Bundeswehr Hamburg, FB Wirtschafts- und Organisationswissenschaften, Institut für Internationale Politik Professur für Politikwissenschaft, insb. auswärtige und internationale Politik osteuropäischer Staaten 146
- Universität der Bundeswehr München, Fak. für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften, Institut für Internationales Management 225
- Universität Frankfurt, FB 08 Philosophie und Geschichtswissenschaften, Institut für Philosophie 14
- Universität Frankfurt, SFB - Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg 435 "Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel" 14
- Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur Allgemeine Soziologie und Gender Studies 169
- Universität Göttingen, Philosophische Fakultät, Institut für Kulturanthropologie, Europäische Ethnologie 130
- Universität Greifswald, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Geographie und Geologie 177
- Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Ethnologie 129
- Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar 205
- Universität Heidelberg, Fak. für Chemie und Geowissenschaften, Geographisches Institut Lehrstuhl Wirtschafts- und Sozialgeographie 281
- Universität Heidelberg, Fak. für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Politische Wissenschaft 276
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie 219
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, SFB 580 Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch - Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung 219
- Universität Jena, Philosophische Fakultät, Bereich Volkskunde, Kulturgeschichte 35
- Universität Jena, SFB 482 Ereignis Weimar-Jena - Kultur um 1800 35
- Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Seminar für Medienmanagement 142
- Universität Konstanz, Geisteswissenschaftliche Sektion, FB Geschichte und Soziologie Fach Geschichte 135
- Universität Konstanz, Geisteswissenschaftliche Sektion, FB Geschichte und Soziologie Fach Soziologie Lehrstuhl für Kultur-, Wissens- und Religionssoziologie 170

-
- Universität Leipzig, Fak. für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften, Institut für Ethnologie 128
- Universität Lüneburg, FB 02 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forschungsschwerpunkt SUCCESS - Erfolg in mittelständischen Unternehmen 212
- Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Graduiertenzentrum für Qualitative Bildungs- und Sozialforschung am Zentrum für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung 171
- Universität Mainz, FB 06 Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft, Institut für Interkulturelle Kommunikation 265, 266
- Universität Mainz, FB 07 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Historisches Seminar Abt. VII Zeitgeschichte 141
- Universität Oldenburg, Fak. 02 Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Institut für BWL und Wirtschaftspädagogik Professur für Organisation und Personal 217
- Universität Siegen, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg SFB-FK 615 "Medienumbrüche" 239
- Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. IV Soziologie und empirische Sozialforschung 97
- Universität Tübingen, Fak. für Kulturwissenschaften, Seminar für Sinologie und Koreanistik 99
- Universität Tübingen, Graduiertenkolleg "Globale Herausforderung - transnationale und transkulturelle Lösungswege" 18, 99, 107
- Universität Witten-Herdecke, Wirtschaftsfakultät, Institut für kulturvergleichende Wirtschaftsforschung -ICCE- 88
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH FSP Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie Forschungsgruppe Zivilgesellschaft, Citizenship und Politische Mobilisierung in Europa 47
- Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Lehrstuhl Kulturmanagement und Inszenatorische Praxis 252, 253, 254

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.

Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen.

Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 4,- Euro, für Hochschulangehörige 2,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.

Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Informations- und Dienstleistungsangebot des Informationszentrums Sozialwissenschaften

Als Serviceeinrichtung für die Sozialwissenschaften erbringt das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) überregional und international grundlegende Dienste für Wissenschaft und Praxis. Seine Datenbanken zu Forschungsaktivitäten und Fachliteratur sowie der Zugang zu weiteren nationalen und internationalen Datenbanken sind die Basis eines umfassenden Angebotes an Informationsdiensten für Wissenschaft, Multiplikatoren und professionelle Nutzer von Forschungsergebnissen. Zu seinen zentralen Aktivitäten gehören:

- Aufbau und Angebot von Datenbanken mit Forschungsprojektbeschreibungen (FORIS) und Literaturhinweisen (SOLIS)
- Beratung bei der Informationsbeschaffung - Auftragsrecherchen in Datenbanken weltweit
- Informationstransfer von und nach Osteuropa
- Informationsdienste zu ausgewählten Themen
- Informationswissenschaftliche und informationstechnologische Forschung & Entwicklung
- Internet-Service

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften wurde 1969 von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) gegründet. Seit Dezember 1986 ist es mit dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA) an der Universität zu Köln und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) zusammengeschlossen. GESIS ist Mitglied der „Leibniz-Gemeinschaft“ und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert.

Im Januar 1992 wurde eine Außenstelle der GESIS (ab 2003 GESIS-Servicestelle Osteuropa) in Berlin eröffnet, in der die Abteilung des IZ zwei Aufgaben übernahm: Die Bestandssicherung unveröffentlichter sozialwissenschaftlicher Forschungsarbeiten der DDR und den Informationstransfer von und nach Osteuropa.

Die Datenbanken FORIS und SOLIS

FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: FORIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie z.B. Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: über 40.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen, die das IZ Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien in Österreich (bis 2001) und SIDOS (Schweizerischer Informations- und Daten-Archivdienst) in der Schweiz bei sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen durchführen. Die Ergebnisse der IZ-Er-

hebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen wie z.B. des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (Nürnberg) sowie durch Auswertung von Internetquellen, Hochschulforschungsberichten sowie Jahresberichten zentraler Fördereinrichtungen und Stiftungen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Web vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie z.B. Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Sommer 2005 ca. 320.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: ca. 14.000

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird vom IZ Sozialwissenschaften in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden, der Freien Universität Berlin - Fachinformationsstelle Publizistik, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Weitere Absprachen bestehen mit der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

Der Abruf von Informationen aus den Datenbanken FORIS und SOLIS ist prinzipiell kostenpflichtig. Beide Datenbanken sind in jeweils unterschiedlichen fachlichen Umgebungen über folgende Hosts zugänglich:

STN International

The Scientific & Technical
Information Network
Postfach 24 65
D-76012 Karlsruhe
Tel. (0 72 47) 80 85 55
www.stn-international.de

GBI

Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information mbH
Postfach 81 03 60
D-81903 München
Tel. (0 89) 99 28 79-0
www.gbi.de/_de

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind beide Datenbanken auf der Basis von Pauschalabkommen mit den Hosts - z.B. für das GBI wiso-net - in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich.

infoconnex - der neue interdisziplinäre Informationsdienst bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalpreise für den Zugang zu den Datenbanken SOLIS und FORIS - auch in Kombination mit den Literaturdatenbanken zu Pädagogik und Psychologie (www.infoconnex.de).

Im **www-Angebot des IZ** bzw. der GESIS steht - neben weiteren kostenfrei zugänglichen Datenbanken - ein Ausschnitt aus der FORIS-Datenbank mit Projektbeschreibungen der letzten Jahre für inhaltliche und formale Suchen zur Verfügung; dadurch besteht darüber hinaus die Möglichkeit, bereits gemeldete Projekte auf Aktualität zu prüfen sowie jederzeit neue Projekte für eine Aufnahme in FORIS mitzuteilen.

Beratung bei der Nutzung sozialwissenschaftlicher Datenbanken

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche in den Datenbanken FORIS und SOLIS bietet das IZ entsprechende Rechercheinstrumente wie z.B. den Thesaurus oder die Klassifikation Sozialwissenschaften. Selbstverständlich beraten wir Sie auch jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Auftragsrecherchen

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt das IZ kostengünstig Recherchen in den Datenbanken FORIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Die Abteilung Informationstransfer in der GESIS-Servicestelle Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Sie unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst - soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet das IZ mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Er ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport - Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen + Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation - Medien - Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Technology Assessment
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

sowiNet - Aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe **sowiOnline** Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen auf Basis der Datenbanken FORIS und SOLIS zusammengestellt. In der Reihe **sowiPlus** werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind zu finden unter www.gesis.org/Information/SowiNet.

Forschungsübersichten

Dokumentationen zu speziellen sozialwissenschaftlichen Themengebieten, Ergebnisberichte von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des IZ, Tagungsberichte und State-of-the-art-Reports werden in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Reihen herausgegeben.

Internet-Service

Die Institute der GESIS (Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.)

IZ (Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn)

ZA (Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln) und

ZUMA (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim)

bieten unter

www.gesis.org

gemeinsam Informationen zum gesamten Spektrum ihrer Infrastrukturleistungen sowie Zugang zu Informations- und Datenbeständen.

Unter dem Menü-Punkt „**Literatur- & Forschungsinformation**“ bietet das IZ nicht nur Zugang zu einem Ausschnitt aus der Forschungsprojektdatenbank FORIS, sondern zu einer Reihe weiterer Datenbanken und Informationssammlungen:

- Die **Datenbank SOFO** - sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen - enthält Angaben zu universitären und außeruniversitären Instituten in der Bundesrepublik Deutschland in den Bereichen Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Bevölkerungswissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Gesucht werden kann nach Namen(steilen), Fachgebiet, Ort, Bundesland sowie organisatorischer Zuordnung (Hochschule, außeruniversitäre Forschung oder öffentlicher Bereich). Neben Adressen, herausgegebenen Schriftenreihen u.ä. verweisen Hyperlinks ggf. auf die jeweiligen Homepages der Institutionen. Darüber hinaus gelangt man über einen weiteren Hyperlink zu allen Projektbeschreibungen eines Instituts, die in den letzten drei Jahren in die Forschungsdatenbank FORIS aufgenommen wurden (www.gesis.org/information/SOFO).
- Die **Datenbank INEastE** - Social Science Research INstitutions in Eastern Europe - bietet Tätigkeitsprofile zu sozialwissenschaftlichen Einrichtungen in vierzehn osteuropäischen Ländern. Ähnlich wie in SOFO, können auch hier die Institutionen durchsucht werden nach Namensteilen, Ort, Land, Personal, Fachgebiet, Tätigkeitsschwerpunkt und organisatorischer Zuordnung. Die zumeist ausführlichen Institutsbeschreibungen in englischer Sprache sind durch weiterführende Hyperlinks zu den Institutionen ergänzt (www.gesis.org/Information/Osteuropa/INEastE).
- Sozialwissenschaftliche **Zeitschriften in Deutschland, Österreich und der Schweiz** stehen in einer weiteren Datenbank für Suchen zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Fachzeitschriften, die vom IZ in Kooperation mit weiteren fachlich spezialisierten Einrichtungen regelmäßig für die Literaturdatenbank **SOLIS** gesichtet und ausgewertet werden. Standardinformationen sind Zeitschriftentitel, Herausgeber, Verlag und ISSN - Redaktionsadresse und URL zur Homepage der Zeitschrift werden sukzessive ergänzt. Immer vorhanden ist ein Link zur Datenbank SOLIS, der automatisch eine Recherche beim GBI-Host durchführt und die in SOLIS gespeicherten Titel der Aufsätze aus der betreffenden Zeitschrift kostenfrei anzeigt; weitere Informationen zu den Aufsätzen wie Autoren oder Abstracts können gegen Entgelt direkt angefordert werden. Die Datenbank befindet sich noch im Aufbau; eine alphabetische Liste aller ausgewerteten Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern kann jedoch im PDF-Format abgerufen werden.

Zu sozialwissenschaftlichen Zeitschriften in **Osteuropa** liegen ausführliche Profile vor, die in alphabetischer Reihenfolge für die einzelnen Länder ebenfalls abrufbar sind. Der Zugang erfolgt über www.gesis.org/Information/Zeitschriften.

Über weitere Menü-Hauptpunkte werden u.a. erreicht:

- die **Linksammlung SocioGuide**, die - gegliedert nach Ländern und Sachgebieten - Zugang zu Internetangeboten in den Sozialwissenschaften bietet (www.gesis.org/SocioGuide) sowie
- der GESIS-Tagungskalender (www.gesis.org/Veranstaltungen) mit Angaben zu Thema/ Inhalt, Termin, Ort, Land, Kontaktadresse bzw. weiterführenden Links zu nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen in den Sozialwissenschaften sowie zu Veranstaltungen in und zu Osteuropa im Bereich der Transformationsforschung.

Elektronischer Service des IZ

Das IZ-Telegramm, das vierteljährlich über Neuigkeiten und Wissenswertes aus dem IZ berichtet, sowie der Newsletter „Social Science in Eastern Europe“ können auch in elektronischer Version bezogen werden. Ein E-mail-Abonnement des IZ-Telegramms erhalten Sie über

listserv@listserv.bonn.iz-soz.de; Textfeld: subscribe iz-telegramm *IhrVorname IhrNachname*

Der Betreff bleibt leer, statt *IhrVorname IhrNachname* können Sie auch *anonymous* eingeben.

Für den Newsletter gilt:

listserv@listserv.bonn.iz-soz.de; Text im Betreff: subscribe oenews

Umfassende und aktuelle Informationen zum Gesamtangebot der Serviceleistungen des IZ inklusive Preisen, Download- und Bestellmöglichkeiten finden Sie im Internet - alles auf einen Blick unter:

www.gesis.org/IZ/IZ-uebersicht.htm

GESIS - Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher
Infrastruktureinrichtungen e.V.

**Informationszentrum
Sozialwissenschaften**

Lennéstraße 30
53113 Bonn
Telefon: (0228)2281-0
Telefax: (0228) 22 81-120
e-mail:iz@bonn.iz-soz.de

Abteilung Informationstransfer
in der GESIS-Servicestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Telefon: (030) 23 36 11-0
Telefax: (030) 23 36 11-310
e-mail:iz@berlin.iz-soz.de

